

MORPHING THE ROMA LABEL

ROMA

JAM

SESSION

ART

KOLLEKTIV





MORPHING THE ROMA LABEL

RJSaK

Wie könnte eine zeitgenössische künstlerische Praxis aussehen, welche die Befindlichkeit der Roma in der Schweiz und Europa zum Ausdruck bringt, deren Geschichte aufrollt und die irrümlichen, aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart reichenden Annahmen zurechtrückt, diese gründlich und mit einer Prise fluxistischen Humor untersucht und dabei flexibel auf aktuelle Entwicklungen in der Kunst und der Minoritätspolitik eingeht? Nicht alle Performances und Aktionen, die das *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK in den letzten Jahren konzipiert und öffentlich durchgeführt hat, erfüllen jeden dieser Punkte, aber das Gesamtwerk von RJSaK agiert auf all diesen Ebenen. Die Publikation dokumentiert die achtjährige Zusammenarbeit des RJSaK und ist in dieser Form von Assemblage selbst ein Kunstprojekt geworden: gleichzeitig Aufarbeitung und Reflexion des Wirkens des RJSaK und eigenständiges ästhetisches Erlebnis.

Begonnen hat das RJSaK 2013 mit der Umdeutung der negativ besetzten, stereotypen Bilder der Roma. Das Problem war offensichtlich: Die einseitigen und auf Vorurteilen beruhenden kulturellen Zuschreibungen haben einschneidende Benachteiligungen der Roma Gemeinschaft zur Folge und führen zu anhaltender Selbstverleugnung. Von den 80'000 in der Schweiz ansässigen Roma outen sich die allerwenigsten. Wahrgenommen wird nur die kleine Roma Gemeinschaft, die im Ausland lebt und in der Schweiz auf Durchreise ist, was zur Fehlidentifikation der Roma als ausschliesslich Fahrende führt. Diese Missverständnisse gilt es auszuräumen. Das negative Roma Label braucht ein komplett neues Design. Hier setzt das *Roma Jam Session art Kollektiv* mit dem Morphen ein, dieser Technik der Bildverwandlung, die aus der digitalen Animationsindustrie stammt und die stereotypen Bilder transformieren kann. Ziel ist nicht, das vorherrschende, erstarrte Bild der Roma mit einem anderen fixen Bild zu ersetzen. Vielmehr interessiert das RJSaK die ständige Verwandlung: sich den Zuschreibungen entziehen, schillern, sich immer neu entwerfen. Durch das Morphen werden Codes transformiert und neu geschrieben und ein

entspannter Körper und Geist tragen zur Verflüssigung und Verwandlung aller bisher bekannten Vorstellungen bei – auch der vermeintlich positiv besetzten Figur, die für Freiheit, Ungebundenheit, die Bohème steht.

Die Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte und der aktuellen Situation von Roma Künstler*innen in der Schweiz und Europa inspirierte RJSaK zur Entwicklung von *Roma Dada Avantgarde*. Die beiden künstlerischen Arbeiten *1 Roma Manifest Zurich* und *Estetika Walk* entstanden im Kontext des hundertjährigen Jubiläums von Dada, das 2016 in Zürich gefeiert wurde, parallel dazu die Public Performance *Detox Dance* im Rahmen der Manifesta 11. Während das *1 Roma Manifest Zurich* mit Postern auf Plakatsäulen in der Innenstadt auf die Anwesenheit der Roma aufmerksam machte, wies die Fashion-Show *Estetika Walk* mit Kleidern aus Zeitungspapier auf die abwesenden Bilder der Roma und/oder Sans-Papiers in Kultur und Gesellschaft, Medien, Polizei- und Immigrationsbehörden – aber auch in historischen Archiven – hin, indem sie sich diese kreativ aneignete und transformierte. Die Beteiligung des RJSaK mit *Detox Dance* auf dem Parallel-Event *Donate To Curate* der Manifesta 11 stiess einen künstlerischen Prozess für eine neue soziale Skulptur an, die in Workshops und Aufführungen frische Beziehungen ermöglichte und verletzte Beziehungen heilte.

Chroma bearbeitet den aktuellen Status der Schweizer Roma und ihre Verbindungen zur Welt aus einer romafuturistischen Perspektive und wird seit 2018 in verschiedenen Formen aufgeführt. Mit *Chroma – The Future Is Roma – We Pass The Mic To Europe* regte das RJSaK das Publikum in der Ausstellung *FutuRoma* auf der 58. Biennale di Venezia 2019 zu einer kollektiven Meditation an, um das Roma Label in einem gemeinsamen Prozess grundlegend neu zu denken. Eine Reflexion über den Wandel des Roma Labels als Zukunftsvision wurde mit *Basic Roma* in der Ausstellung *Europa. Die Zukunft der Geschichte* 2015 im Kunsthaus Zürich erstmals sichtbar. Der Auftritt des RJSaK in magischen Superroma-Superromni-Space-Schutzanzügen liess verletzte und fragmentierte Körper wieder ganz werden. Die Performance ermöglichte ein kräftiges, zukunftsweisendes Bild des Rom bzw. der Romni als selbstbewusste Stimme und souveräner Körper.

Die Praxis des RJSaK schafft Beziehungen, wo noch keine sind, und heilt diese, wo sie verletzt sind. Parallel zu seinen Kunstaktionen hat das RJSaK die politischen Prozesse beim zuständigen Bundesamt für Kultur mitverfolgt und sich an den aktuellen Debatten beteiligt. Ein Netzwerk von Institutionen, Roma Künstler*innen und Akademiker*innen aus der Schweiz und aus Europa unterstützt seine Arbeit. RJSaK interveniert auf verschiedenen Ebenen, seien es die Medien, die Institutionen, die Kunstgeschichte, der White Cube, die Kultur des öffentlichen Raums oder die Sprache. RJSaK bezieht die definierenden Rahmenbedingungen des jeweiligen Kontexts in die Konzepte seiner Performances und Projekte produktiv ein und transformiert sie spielerisch.

In den acht Jahren gemeinsamer künstlerischer Arbeit hat das RJSaK ein Netzwerk aufgebaut, von dem es als transnationale Künstler*innengruppe anerkannt und unterstützt wird. Am Symposium *OPEN THEORY LECTURES – Symposium zur Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit der Roma Kunst in der Schweiz und Europa* an der Langen Nacht der Museen in der Shedhalle Zürich 2016 stellte das RJSaK führende Persönlichkeiten der europäischen Roma Gemeinschaft aus Kunst und Institutionen einem Zürcher Publikum vor. Die Vielfalt der Beiträge gab Einblick in ein weites Spektrum an Positionen im Diskurs um die Stellung der Roma Künstler*innen. Das RJSaK teilt seine Visionen von einer demokratischen Zukunft Europas, in der die Roma Gemeinschaften sich entwickeln und entfalten können mit seinem Netzwerk und arbeitet über die Landesgrenzen hinweg mit seinen Kompliz*innen konstruktiv zusammen. Das RJSaK nahm 2018 an der 1. Roma Biennale *Come Out Now!* und 2021 an der 2. Roma Biennale *We Are Here* in Berlin teil.

In diesem historischen Moment, 50 Jahre nach dem Roma Weltkongress von 1971, auf dem die Vision einer gemeinsamen Basis für alle Roma Gemeinschaften manifestiert wurde, blickt das RJSaK mit dem Wunsch in die Zukunft, dass in allen Hauptstädten Europas Galerien, Museen, Bibliotheken und Archive von Roma Initiativen geschaffen werden. Mit gebündelten Kräften können eigene Kartografien der Vielfalt aufgezeichnet und archiviert werden. RJSaK freut

sich, Teil des transnationalen kulturellen und politischen Aufbruchs der Roma Künstler*innen in Europa zu sein. Wir verstehen die Möglichkeit der Kunst als experimentelle Plattform, die politische Ideen und Visionen einer besseren Welt mit ihren Mitteln darzustellen vermag.

Die Publikation *Morphing The Roma Label* ist selbst eine kollaborative Erfahrung. Sie möchte die Leser*innen zu einem gemeinsamen Spaziergang auf einem Gelände einladen, das radikal neuen Begegnungen der Sorge und der Freundschaft Raum gibt.

Morphing The Roma Label ist die Vision eines Wurmlochs im All – eine Abkürzung in ein anderes Universum, in dem eine emanzipierte und selbstbestimmte Zukunft jeder*s Einzelnen und der Gemeinschaft garantiert ist und das Leben geachtet und gefeiert wird.

MORPHING THE ROMA LABEL

RJSaK

What could a contemporary artistic practice look like that gives expression to the state of Roma existence in Switzerland and Europe? A practice that reviews the history of the Roma and sets straight the erroneous assumptions of the past that persist into the present? A practice that undertakes a fundamental examination of these assumptions with a pinch of fluxist humor and responds flexibly to current developments in arts and minorities policy? Not all performances and actions that the *Roma Jam Session art Kollektiv* (RJSaK) has conceived and realized publicly in recent years fulfil all of these conditions; but taken as a whole, the work of the RJSaK operates on all these levels. This publication documents the eight-year cooperation of the RJSaK and in this form of assemblage has itself become an art project: it is simultaneously an attempt to address and reflect on the work of the RJSaK and an aesthetic experience in its own right.

The RJSaK began its work in 2013 with its reinterpretation of the negatively connoted, stereotyped images of Roma. The problem was obvious: one-sided cultural attributions based on prejudice have led to the severe discrimination of the Roma community and to continuous self-abasement. Of the 80,000 Roma resident in Switzerland, only a few reveal their true identity. Only the small, transient Roma community that lives abroad and travels through the country is acknowledged, leading to the false perception that all Roma are travellers. Our task is to dispel these misunderstandings. The negative Roma label needs to be completely redesigned. This is where *Roma Jam Session art Kollektiv's* practice of morphing comes in, a technique for transforming images that originates from the digital animation industry but that can also be used to transform stereotypes. Its goal is not to replace the prevailing stock image of the Roma with some other fixed image. Rather, the RJSaK is interested in continuous transformation, in vibrancy, avoiding attributions, and continually reinventing itself. Morphing allows codes to be transformed and rewritten. Through the relaxation of body and mind a sense of flow is generated, bringing about

the metamorphosis of all currently existing ideas about the Roma, including the supposedly positive figure of the Roma as a freedom-loving, unrestrained bohemian.

Its examination of art history and the current situation of Roma artists in Switzerland and Europe inspired the RJSaK to develop *Roma Dada Avantgarde*. The artistic works *1 Roma Manifest Zurich* and *Estetika Walk* were born in the context of the hundredth anniversary of Dada, which was celebrated in Zurich in 2016; parallel to this, the public performance *Detox Dance* took place under the auspices of Manifesta 11. While *1 Roma Manifest Zurich* used posters on advertising columns in the city center to draw attention to the presence of Roma, the fashion show *Estetika Walk* used clothing made of newspaper to reference the absent images of Roma and/or the sans-papiers (those without papers) in culture and society, the media, the police and immigration authorities – but also in historical archives. It did so by creatively appropriating these images and transforming them. The RJSaK's *Detox Dance* performance at the parallel event *Donate to Curate* at Manifesta 11 enabled an artistic process for a new social sculpture, which in workshops and performances forged new relationships and healed damaged ones. *Chroma* looks at the current status of Swiss Roma and their connections with the world from a Roma Futurist perspective and has been performed in various versions since 2018. In *Chroma – The Future Is Roma – We Pass the Mic to Europe*, performed at the exhibition *FutuRoma* at the 58th Biennale di Venezia 2019, the RJSaK got the audience to engage in a collective meditation in order to fundamentally rethink the Roma label together with the RJSaK. In *Basic Roma* at the 2015 exhibition *Europa. Die Zukunft der Geschichte* (Europe. the Future of History) at Kunsthaus Zürich, the RJSaK for the first time gave visible expression to its reflections on changing the Roma label as a vision of the future. Its performance in magical Superroma-Superromni spacesuits allow injured and fragmented bodies to become whole once again. The performance enabled a powerful, forward-looking image of the Rom or Romni as a person with a self-confident voice and sovereign body.

The RJSaK's practice forges relationships where none pre-

viously existed or heals those that have been damaged. Parallel to its artistic activities the RJSaK has followed the political processes in the Swiss Federal Office of Culture and participated in its current debates. A network of institutions, Roma artists, and academics from Switzerland and Europe support its work. The RJSaK intervenes on various levels, whether in the media, in institutions, art history, the white cube, the culture of public space, or language. RJSaK integrates the defining framework conditions of the respective contexts in the concepts for its performances and projects in a productive manner, playfully transforming them.

In its eight years of artistic work as a group the RJSaK has built up a support network that recognizes it as a transnational group of artists. At the Symposium *OPEN THEORY LECTURES – Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art in Switzerland and Europe* at the Lange Nacht der Museen (Long Night of Museums) at Shedhalle Zürich 2016, the RJSaK introduced leading personalities of the European Roma community from the artistic and institutional spheres to a Zurich audience. The sheer variety of contributions provided an insight into the broad spectrum of positions in the discourse about the position of Roma artists. The RJSaK uses its network to share its vision of a democratic future for a Europe in which Roma communities can develop and evolve and works constructively across national borders with its accomplices. In 2018 the RJSaK was a guest at the 1st Roma Biennale *Come Out Now!*, in 2021 it participated in the 2nd Roma Biennale *We Are Here* in Berlin.

At this historic moment, fifty years after the Roma World Congress in London in 1971, at which the vision of a common basis for all Roma communities was manifest, the RJSaK is looking ahead to a future in which galleries, museums, libraries, and archives will be created by Roma initiatives. By joining forces, we can draw and archive our own cartographies of diversity. RJSaK is pleased to be part of the transnational cultural and political awakening of Roma artists in Europe. We understand the possibility of art as an experimental platform, which is able to present political ideas and visions of a better world with its means. *Morphing the Roma Label* is

itself a collaborative experience. We would like to invite readers to take a stroll together with us through territory that provides space for radical new encounters of care and friendship.

Morphing the Roma Label is the vision of a wormhole in space – a short cut to another universe in which an emancipated and self-determined future is guaranteed for every individual and for the community, where life is respected and celebrated.

MORPHING THE ROMA LABEL

RJSaK

Sar šaj sikavelas jekh akanutni artistikani praktika kaj te sikavel sar si o isipe le romengo andi Švajcaria thaj andi Evropa? Jekh praktika kaj paruvele i historia le romengi thaj arakhel e bange pakjamata le anglunimaske kaj arakhen pes vi avdives? Jekh praktika kaj kerel jekh vašno rodipe kadale pakivengo thaj kaj thol andre cira Fluxus humoro thaj del anglal fleksibilno ke akanutne evolucie andar i politika le artengi thaj le minoritetengi? Na savore khelimata thaj akcie kaj o Roma Jam Session art Kollektiv (RJSaK) godisardjas thaj kerdjas publikanes ande palutne berša pheren sa kadala kondicie; ama kana dikhes buxleste, i aktiviteta katar o RJSaK lel samate sa kadala nivelurja. I publikacia Paruvindos savrjama o Romano Anavjaripe kidel informacie pal i kooperacia oxto beršengi kaj sas le RJSaK-es thaj ande kadaja forma phandimaski aresli vi voj jekh projekto artako: ande sa kodoja vrjama si jekh zumavipe te lel pes samate thaj te reflektisarel pes pal i buti le RJSaK-eski thaj si jekh estetikani čači eksperienca.

O RJSaK astardja peski aktiviteta ando 2013 kerindos interpretacia pal e stereotipično imagine le romenge, dikhle bilačhes. I problema sas klaro: e kulturalo dikhimata kaj avenas toke andar jekh rig, bazisarde pe predžudekate gelde ke jekh zorali diskriminacia le romane komunitetaki thaj karing le biagoresko peravipe. Andar 80,000 roma kaj dživen andi Švajcaria, toke varesave phenen peski čači identiteta. Andi Švajcaria, toke i tikni romani komuniteta kaj si ando tranzito kaj dživel ande aver them thaj nakhel andar o them si prinđardi, thaj kado geel ke jekh xoxavno godisaripe ke savore roma si phirutne. Amari buti si te peravas kadala bihatjarimata. O negativno romano anavjaripe trebal kompleto paruvdo. Kathe avel andre i praktika katar o Roma Jam Session art Kollektiv vaš o paruvipe savrjama, jekh tehnika kaj transformisarel e imagine kaj aven andar i digitalo industria le animaciaki, ama kadalasa šaj te paruvele pen vi e stereotipurja. Lako cilo na-i te paruvele i bazutni imagina le romengi avere fikso imaginasas. Maj sigo, o RJSaK si interesime pal o paruvipe savrjama, pal o vitaliteto, te na anavjarel thaj te kerel peske nevi invencia sasti vrjama. I transformacia mekel te

oven paruvde thaj palem xramosarde e kodurja. Vaš o slobodipe le truposko thaj le godjako aresel pes ke jekh lokjardo hatjaripe, kaj geel ki metamorfoza savore idejengi kaj eksistuin akana pal e roma, vi karing i figura godisardi sar pozitivno pal e roma, dikhle sar bormurja biphangle kaj mangel o slobodipe dživipe.

O rodipe ande artaki historia thaj pal i akanutni situacia le romane artisturjengi andar i Švajcaria thaj andar i Evropa andjas inspiracia le grupake RJSaK te keren i Roma Dada Avantgarda. E artistikane butja 1 Romano Manifesto Zurich thaj Estetikano Phiripe sas biande kana kerdjas pes i aniversacia jekh šel beršengi katar i Dada, savi sas kerdi ando Zurich 2016; sa ande kodoja vrjama, o publikano khelipe Detoksifikasiako Danso kerdjas pes telal i Manifesta 11. Kana o 1 Romano Manifesto Zurich kerdjas plakate thaj thodjas len pe droma ando centro le forosko te vazdel i atencia pal i prezencia le romengi, o khelipe pal i moda Estetikano Phiripe sikavdjas šeja kerde andar džurnaljeski papir, te sikavel i absencia le romane imaginengi thaj/vaj kodolengi kaj na-i len papira, andi kultura thaj societeta, andi media, ki policia thaj imigraciake autoriteturja – thaj sa kadja ande historikane archive. Kerdjas kado andindos paše kreativno kadala imagine thaj paruvindos len. Le RJSaK-esko Detoksifikasiako Danso kerdo ko paralelo ivento Donate to Curate andar i 11 Manifesta andjas jekh artistikano proceso vaš jekh nevi socialo skulptura, kaj ande butjake kidimata thaj khelimata phangljas neve relacie thaj sastjardjas kodola kaj sas bilače.

O Chroma lel samate i akanutni situacia le Švajcariake romengi thaj lenge phandimata le lumjasa maškar jekh perspektiva Romani Futuristo thaj kheldjas pes ande verver versie de andar o 2018. Ando Chroma – O Avutnipe si Romano – Das maj dur o Mikrofono ki Evropa, kerdo ki FutuRoma ekshibicia ki 58-to Bienala katar i Venecia 2019, o RJSaK kerdjas i audienca te thol pes ande jekh kolektivo meditacia te šaj kheta nes le RJSaK-esa te godisarel palem fundamentalo o romano anavjaripe. Andi Bazutne Roma Evropuni ekshibicia ando 2015. Die Zukunft der Geschichte (Evropa: o Avutnipe le Historiako) katar o Kunsthaus Zürich, o RJSaK vaš angluno drom dinjas jekh dikhli ekspresia ke peske reflekcije vaš o paruvipe le romenge anavjarimasko sar jekh vizia avutnimaski. Lengo

khelipe ande magično spacialo hurjavimata Superroma-Super-romnja mekel e dine dab thaj e phagerde trupurja te aresen saste palem. O khelipe andjas jekh zorali imagina bol-dini karing o avutnipe le romesko vaj le romnjako sar jekh dženo kaj si les jekh barikano glaso thaj suverano trupo.

I praktika katar o RJSaK barjarel relacie kaj na sas anglal vaj sastjarel kodola kaj sas nasfaljarde. Paralelo peske artistikane aktivitetenca o RJSaK dikhljas o politikano proceso ande le Švajcosko Federalo Ofiso pal i Kultura thaj participisardja ke lenge akanutne vakjarimata. Jekh networko instituciengo, romane artisturjengo thaj akademikurjengo andar i Švajcaria thaj andar i Evropa den vast leski buti. O RJSaK kerel intervencie ke verver nivelurja, vaj andi media, ande institucie, andi artaki historia, ko parno kubo, pal i kultura le publikane thaneski vaj pal i čhib. O RJSaK anel andre e kondicie le definisarde framenge kodole konteksturjenge ande koncepturja vaš peske khelimata thaj projekturja ande jekh produktivno modo, paruvindos len khelindos.

Ande peske oxto berša artistikane butjake sar grupa, o RJSaK vazdinjas jekh džutimasko networko kaj prindžarel les sar jekh transnacionalo grupa artisturjengi. Ko simpoziono Putarde Lekcie Teoriake - Symposium zur Sichtbarkeit / Unsichtbarkeit der Roma Kunst in der Schweiz und Europa (Putarde Lekcie Teoriake – Simpoziono pal o Dikhipe/Bidikhipe le Romane Artako andi Švajcaria) ki Lungo Rjat le Muzejurjengi ko Shedhalle Zürich 2016, o RJSaK andjas andre šerutne manuša andar i Evropuni Romani Komuniteta andar o artistikano thaj institucionalo domeno anglal i Švajcoski audienca. O ververipe le kontribuciengo andjas jekh perspektiva ando buxlo spektrummo poziciengo ando vakjaripe pal o than kaj si le romane artisturjen. O RJSaK bičhalel ande pesko networko peski vizia pal jekh demokratikano avutnipe vaš jekh Evropa ande savjate e romane komunitete šaj te barjaren pen thaj te vazden pen te keren konstruktivo buti opral e nacionalo granice thaj lenge pašutne. Ando 2021 o RJSaK liljas kotor andi 2-to Romani Bienala – Ame sam kathe andar o Berlino; ando 2018 sas akhardo ki angluni Romani Bienala Inkljon Avri Akana!

Ande kado historikano momento, ke peinda berša pal o Romano Lumjako Kongreso katar o London ando 1971, kothe

kaj jekh vizia pal jekh khetani baza vaš savore romane komunitete sas sikavdi, o RJSaK dikhel angle ke jekh avutnipe ande saveste e galerie, e muzeumurja, e lilenge khera thaj e arhive si te oven kerde katar e romane iniciative.

Andindos khetanes e zora, šaj te keras thaj te thas andi arhiva amare kartografie pal o ververipe. O RJSaK si lošalo te ovel kotor andar o transnacionalo kulturalo thaj politikano vazdipe le romane artisturjengo andar i Evropa. Thaj patjal andi arta sar jekh metoda te anel pes politikano paruvipe thaj socialo džusticia ande jekh lumja ande savjate savore nacie thaj savore manuša kaj dživen vazden pen savrjama.

Paruvindos savrjama o Romano Anavjaripe si jekh publikacia kaj si voj korkoro jekh kolaboraciaki eksperienca. Mangasas te akharas le drabarnen te phiren khetanes amenca ande jekh phuv kaj del than vaš kompleto neve kidimata pherde lačhipe thaj amalipe. Ande kado modo, o RJSaK kamelas te anel jekh aktivno kontribucia vaš o slobodipe le artake historiako thaj le societetako.

Paruvindos savrjama o Romano Anavjaripe si sar i vizia jekhe kermeske hivjaki ando avripe – jekh xarno drom karing aver universo, kothe kaj jekh maj nevo thaj autodeterminisardo avutnipe si garantisardo vaš sako dženo thaj vaš i komuniteta, kothe kaj o dživipe si respektisardo thaj pakivaljardo.





14-53	TABLEAUX TRÈS VIVANTS
54-83	MORPHING PORTRAITS
84-109	HACK THE URBAN SPACE
110-145	MANIFEST ROMA DADA AVANTGARDE
146-201	DETOX BODIES AND INSTITUTIONS
202-247	CHROMA – THE FUTURE IS ROMA
248-279	SYMPOSIUM OPEN THEORY LECTURES
280-309	OPEN ROMA CULTURE
310-333	ACTIVISM
334-343	THE COLLECTIVE BOOKSHELF AND FRIENDS' COLLECTION
344-347	FURTHER REFERENCES
348-349	CAPTIONS
350-351	AUTHORS
352-357	ACKNOWLEDGEMENTS
358	IMPRINT

21ST CENTURY STUDIO FOTO
POST ETHNO PRINTS



nach Algorijn
1843
Die Kräfte des Kartons Luzern
forderten die Anschaffung aller

1877 Kriegerland
alle Kräfte nach der Zeit der Revolution
hätten begehrt und die Kräfte
haben die Zeit der Revolution die Zeit
haben die Kräfte der Zeit der Revolution
haben die Kräfte der Zeit der Revolution
haben die Kräfte der Zeit der Revolution

Luzern / 6. April 2013
Luzern / 6. April 2013
Luzern / 6. April 2013
Luzern / 6. April 2013
Luzern / 6. April 2013
Luzern / 6. April 2013

Statt auf Kräfte der Revolution
des Lichts zu denken, führte man ein
des Lichts zu denken, führte man ein
des Lichts zu denken, führte man ein
des Lichts zu denken, führte man ein
des Lichts zu denken, führte man ein
des Lichts zu denken, führte man ein

Biber ist SO August 2013
Ein Landbesitzer will hinter seinem Stall
ein Schlässchen Vorder-Bleichenberg
ein Schlässchen Vorder-Bleichenberg

alle Kräfte nach der Zeit der Revolution
hätten begehrt und die Kräfte
haben die Zeit der Revolution die Zeit
haben die Kräfte der Zeit der Revolution
haben die Kräfte der Zeit der Revolution
haben die Kräfte der Zeit der Revolution

TABLEAUX TRÈS VIVANTS

Michael Felix Grieder

Die erste Intervention¹ des *Roma Jam Session art Kollektivs* RJSaK geht von zwei historischen Situationen der Geschichte der Fotografie aus. Zum einen bezieht sich der Titel *Tableaux très vivants* auf das Modephänomen des Bürgerturns im 19. Jahrhundert, in teuren Fotografien Situationen oder Gemälde nachzustellen; künstlerische Entfremdungen mittels Verkleidung, Inszenierung und der neuen Technologie der Fotografie: «tableaux vivants», lebendig gewordene Bilder, ein existenzieller Trip, visuelle Transgression, beispielhaft dafür die omnipräsenten orientalistischen Motive. Zum anderen ist das 19. Jahrhundert bekanntlich geprägt von Klassenkämpfen. Das Aufkommen der Disziplinargesellschaft, wie sie Michel Foucault beschreibt, diente einerseits dazu, die Massen in die Fabrik zu treiben, andererseits ist dieses System strukturell darauf angewiesen, dass es Arbeitslose gibt, die marxsche «Reservearmee». Arbeitslose wurden gebraucht als potenziell verfügbare Arbeitskräfte, die Disziplinierung betraf folglich nicht etwa nur die Arbeiter*innen in den Fabriken, sondern auch die anders Arbeitenden: Ausschweifung, Verweigerung, Nomadismus oder Vagabondage markieren Eckpunkte dessen, was der Kapitalismus dieser Phase am allermeisten fürchtete. Vor diesem Hintergrund spielt sich die «Heimatlosenfrage» ab, welche die sesshafte Schweiz in der Mitte des 19. Jahrhunderts «ein für allemal» zu lösen trachtete. Die «gens sans feu et sans aveux» wurden durch Wälder und Wiesen gejagt, massenweise verhaftet und interniert, das Ziel war Zwang zur Sesshaftigkeit oder Ausweisung. Da die «Heimatlosen» einiges Geschick darin zeigten, unterzutauchen, ihre Spuren zu verwischen, unter neuem Namen wieder aufzutauchen, und dem bürgerlichen Raster somit zu entgehen, stellte sich für die Behörden die Frage nach einer sicheren Technik der Identifizierung. Hier trifft die Geschichte der Kriminalistik mit der Geschichte der Fotografie zusammen. Mit Carl Durheim wurde ein mit den neuesten Verfahren Daguerres und Talbots vertrauter Fotograf beauftragt, Porträts der Inhaftierten zu schiessen, um diese weitflächig an die Polizeiposten zu verteilen. Es sind die ersten bekannten Polizeifotos weltweit: Die Hoheit lässt wortwört-

lich Bilder schaffen. Ein keineswegs banales Unterfangen: Mit der Kalotypie wurde allerneueste Technik angewandt und durch Experimente erprobt. Für die Betroffenen auf der anderen Seite der Kamera fühlten sich die weltverändernden Inventionen als Zusammenspiel von Wissen und Macht etwas anders an. Sehr lange Belichtungszeiten bedingten, dass die Inhaftierten minutenlang ausharren mussten, den Körper mit einem Kopfhalter fixiert. Sie befanden sich in einem Gefüge, das sich körperlich und psychisch auswirken sollte. Es war nicht zuletzt ein erzieherisches und moralisches «Schreckmittel», wie Historiker*innen erklären. Eine Betroffene erinnert sich, wie fremd ihr diese Maschine erschien: Sie befürchtete während langer Minuten, erschossen zu werden. Durheims Porträts sind die etwas anderen «tableaux vivants». Eine grosse Gefahr sahen die auftraggebenden Behörden darin, die Porträtierten könnten sich mittels Grimassen unkenntlich machen. Das andere Problem war die Kleidung. Wenn die Internierten in ihrer «verlumpten» Kleidung aufgenommen worden wären, hätten sie allenfalls in der künftigen Kleidung z.B. als Mägde und Knechte nicht mehr erkannt werden können. So inszenierte Durheim die unter dem Begriff «Heimatlose» Verhafteten in bäuerlicher Kluft, die optisch bereits die Richtung des aufgeherrschten Verwandlungsprozesses angab. Es entstand eine Serie von (ca. 240 überlieferten) eindrücklichen und berührenden Bildern. Diese unfreiwilligen «tableaux vivants» wurden schliesslich als Lithografien reproduziert und auf 38 Fahndungsbogen weitflächig verteilt. Die Unternehmung glückte in wenigen Fällen: Zum Beispiel konnte Christian Frey (ein falscher Name) mit dem Spitznamen «Schwarzkessler» in Schaffhausen aufgrund des Fahndungsbildes erneut verhaftet werden. Vor allem aber schufen diese vermeintlich «authentischen» Abklatsche stereotypische Bilder, Klischees des Gefährlichen, eine Art polizeilichen Orientalismus der Landstrasse. In dieser Einsperrungs-, Ausgrenzungs- und Assimilationsmaschinerie, worin Kriminalistik, Wissenschaft und die neue Kunst der Fotografie sich die Hand reichten, wurde gleichzeitig das bürgerliche Individuum definiert, wie auch dessen nicht-sesshaftes «Anderes» vereinheitlicht und als solches mit Hilfe der neuen Technik vervielfältigt. Gegen die Reproduktion von Identität als Eindeutigkeit oder

Einheit bringt das *Roma Jam Session art Kollektiv* die Vielseitigkeit der Roma Communities zum Vorschein. Roma hatten in der Geschichte eher wenige Möglichkeiten, Bilder über sich selbst zu definieren. Das prägt die metaphorischen Bilder als gesellschaftlichen Vorstellungshorizont, der wiederum genau solch konkreten Bildern entspringen kann, diesen privilegierten Techniken und Distributionen des Ressentiments. Die von der Presse geschaffenen Bilder zeigen auch heute nicht alles, verletzen mitunter Betroffene und sabotieren wichtige Diskurse.

Der Einsatz des Kunstkollektivs besteht in der Folge darin, *Tableaux très vivants*, d.h. sehr lebendige Bilder zu schaffen. Sie besuchen das unheilvolle Fotostudio erneut. Es geht dabei um eine performative Wiederbegehung, mit der Absicht einer Umcodierung der normativen Setzung. Das Politische steht zwar unweigerlich im Raum, tritt aber in den Hintergrund. Die Interventionen des RJSaK bewegen sich auf der Ebene der Ästhetik und fordern sie hinaus, sie finden ausdrücklich im Kunstfeld statt. Die Performance ist ein Mittel, die Prekarität der Bilder in der Bewegung sichtbar zu machen, sie nicht zu «definieren» im Sinne eines von einem Resultat oder einer Grenzziehung ausgehenden Denkens und Betrachtens. Diese Arbeit funktioniert sehr prozesshaft und unter starkem Einbezug des Publikums. Ein traditionelles Roma Lied aus dem Balkan, später wird es abgelöst von Sinti Rap und Roma Punk, ein mit Scheinwerfern hell ausgeleuchtetes provisorisches Fotostudio, Instrumente und Tarotkarten fungieren als Bühnenbild, vor dem eine Gruppe unterschiedlichster Menschen auftritt. Hüte und Kopftücher, bunte Röcke, opulente und filigrane Pornoschnäuze, Blumen im Haar, lange Ketten, Sonnenbrillen und Ohrringe: ein kollektives Klischee, eine hemmungslos überzeichnete Jam Session. Dies aber nicht in einem problematischen Modus kultureller Aneignung – diejenigen, die hier mit einer klischierten Roma Maske auftreten, sind selbst Roma. Sie präsentieren sehr persönliche Beiträge, erzählen Geschichten, lesen aus Texten, spielen Melodien und singen Lieder. Das ist kein Katalog von Rollenbildern, sondern ein sorgfältiges Weben und Fabeln von Persönlichkeiten, die alsbald durch Maske und Kostüme schimmern. Die Rolle des Fotografiepioniers übernimmt daraufhin das Publikum. Es soll eingreifen, inszenie-

ren, und aber zusammenbringen statt zu isolieren. Das polizeiliche Auge trifft hier auf ein zufälliges Kollektiv aus dem Publikum, das in der Rochade selbst auf beiden Seiten der Kamera steht, durchmischt ist mit dem künstlerischen Kollektiv, welches das sie betreffende Klischee bis hin zum Surrealen überzeichnet. Die Roma Jam Session endet mit dem Ablegen dieser Attribute. Die Akteur*innen legen das Ressentiment Schale für Schale nieder: In der Mitte des Raumes versammeln sich nach und nach die Requisiten des klischierten Bildes, um schliesslich mit dem Besen zusammengekehrt zu werden. Die Reversion des Verkleidungsaktes transportiert die wichtige Verschiebung, die durch den Partikel «très» bzw. «sehr» die stereotypischen, orientalistischen oder antiziganistischen lebendigen Gemälde nicht etwa in ihrer Mitte durchtrennt (das hiesse das Leben aus dem Bild zu löschen). Sie werden radikal erweitert, durch das Ablegen der Attribute wird tatsächlich etwas hinzugefügt, bis das Bild nichts anderes mehr zeigt als das Leben in seinem Durcheinander, seiner Vielseitigkeit, seiner Alltäglichkeit. Das Spektakel der Identität in deren Schlagworten und Überschriften räumt das Feld für eine wunderschöne Prosa des irreduziblen Lebens. *Tableaux très vivants* fungieren darin als eine Demonstration der vielschichtigen Pluralität und als eine subtile Unterwanderung des Gefüges von Sichtbarkeit und Vorstellungsvermögen. Ein sehr mächtiges Bild – ein wahrhaft lebendiges Gemälde.

¹ Im Rahmen der Ausstellung *Guess who's coming to dinner*.

Hospitality as artistic practice im Offspace *The Proposal* in Zürich,

kuratiert von Olga Stefan, 2013.



LET ME TELL YOU THE FUTURE
BY THE DIFFERENCE
AND THE EFFORT
AND A JOE



DU WILLST DASS ICH DIR DEINE HAAR LESE
ICH FÜR VORDEINER MYSTISCHE FUTURE
UND LACHE DIR IM GESICHT
OUT OF AN ART PIECE





«Gastfreundschaft bedeutet das Recht eines Fremden, nicht wie ein Feind behandelt zu werden, wenn er in einem anderen Land ankommt ...» Zitat aus: «Insurgent Cosmopolitanism», Hauptreferat von Homi K. Bhabha, FORMER WEST, Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2013. Homi K. Bhabha entwickelte diese politische Forderung unter anderem aufgrund einer Aussage von Jeremy Waldron: «Wir leben auf der Kugeloberfläche, wenn ich also weit genug in die eine Richtung gehe, werde ich mich dir früher oder später von der anderen Richtung her nähern.» Das Zitat von Homi K. Bhabha in Deutsch, Englisch und Romanes wurde als Banner Teil unserer Bühne für *Tableaux très vivants*. Es drückt die Erfahrung der transnationalen Roma Communities sehr treffend aus.

In transnationalen Gemeinschaften mit einer kulturell verankerten mündlichen Überlieferung ist Gastfreundschaft eine wichtige Möglichkeit für den Wissensaustausch. Für müde Reisende steht immer ein Bett und ein Glas Tee bereit, denn es soll ihnen gut gehen, damit in ihren Geschichten nichts vergessen geht. Alle Anwesenden wollen dabei sein, während oft eine Mahlzeit geteilt wird. Die Gemeinschaft speichert diese Geschichte und verknüpft sie mit ihrem Wissen. Das kollektive Gedächtnis einer Gemeinschaft und ihr Verhältnis zur Welt werden auf diese Weise aktualisiert. Dieses Gedächtnis ist sehr fluid und ständig in Entwicklung.

Gesetze und Regulationen sowie staatliche Strukturen ignorieren die Natur und Funktion des kommunikativen Gedächtnisses, seine Relevanz für weitgreifende Entwicklungen. Für transnationale Gesellschaften ist dieses Gedächtnis überlebenswichtig und die Basis ihres Verhältnisses zum Territorium. Wenn es nicht aktualisiert werden kann, geht essentielles Wissen von mündlich überlieferten Traditionen und Erfahrungen langsam verloren, die Beziehung zur Welt wird geschwächt und die politische Handlungsfähigkeit leidet. In der Regel können sich maximal drei vorangegangene Generationen erinnern. Dies erklärt womöglich, wie es dazu kam, dass die 600-jährige Präsenz der Roma in der Schweiz nicht im Geringsten im hiesigen kollektiven Gedächtnis verankert ist. Die politischen Bedingungen dazu wurden nie geschaffen. Ich schliesse daraus, dass trotz wichtiger Erkenntnisse der zeitgenössischen Forschung weitere erstaunliche Fakten zur Geschichte der Schweizer Roma Gemeinschaften in den gut sortierten und geplätteten Falten der offiziellen Geschichtsschreibung verborgen liegen.

Mo Diener







TABLEAUX TRÈS VIVANTS

Michael Felix Grieder

The first intervention¹ of the *Roma Jam Session art Kollektiv* was inspired by two circumstances in the history of photography. The first – and the one from which the title *Tableaux très vivants* originates – references the fashion popular in bourgeois circles in the nineteenth century of using – at some expense – the new technology of photography together with costumes, props, scenery etc. to artificially restage or re-enact certain historical situations or existing paintings. The “tableaux vivants,” literally “living pictures,” represented a kind of existential trip, a visual transgression if you like, exemplified well by the omnipresent oriental motifs. The second circumstance is connected with the class struggle which left its stamp on the nineteenth century. The rising disciplinary society, as described by Michel Foucault in his lectures and books, drove the masses into the factories, while at the same time creating a system that relied on the existence of unemployment – what Marx called the “reserve army” [of labor]. Since the unemployed were needed as a potentially available workforce, the concept of discipline applied not only to factory workers, but also to people engaged in different modes of working. Practices labeled debauchery, shirking, nomadism or vagabondage were what capitalism feared the most during this phase of its development. This was the context for the debate about an itinerant lifestyle, which mid-nineteenth-century sedentary Switzerland was seeking to eradicate for good. “Les gens sans feu et sans aveux” (literally “people without fire or law”) were hunted down all over the countryside, arrested, and interned en masse. The goal was either to force them to become sedentary or else to expel them. Since “those with no home” proved to be rather clever at vanishing without a trace only to resurface under a new name and thus to slip through the net of mainstream society, the authorities sought to find methods of reliable identification. This is where photography came in. Carl Durheim, a photographer with the latest technology of the likes of Daguerre and Talbot, was commissioned to take photographs of detainees with the goal of circulating the photos among the various police headquar-

ters. These were, in fact, the first known police photos in the world, the first case in which a sovereign state had created images. This was certainly not a trivial undertaking: calotype, the state-of-the-art photographic technology of the time, was used to experiment. For those who now found themselves in the camera’s viewfinder these revolutionary inventions felt more like a conspiracy between knowledge and power directed against them. The very long exposure times meant that the prisoners were made to spend minutes at a time sitting absolutely still, their bodies fixed in place by a head-holder. The procedure they had to undergo had both a physical and mental effect. According to historians, having their photos taken was intended as a disciplinary measure and a moral “deterrent.” One person who underwent such treatment recalls how alien this machine felt to her. For several, seemingly endless minutes, she was afraid she was about to be shot. Durheim’s portraits were thus a rather different kind of “tableau vivant,” in which the portraitees could (or so the authorities feared) pull faces to make themselves unrecognizable. Photographing them in their ragged clothes was also risky, because if they later reappeared in some other guise, for example as servants, they would no longer be traceable. This was why Durheim had the itinerants don peasant garb before he photographed them, paving the way visually for the repressive process of transformation. Around 240 of these impressive and touching involuntary “tableaux vivants” have survived. Ultimately, they were re-produced as lithographs and widely distributed on thirty-eight wanted posters. The success of this method of conducting a police search was limited, however. A man going by the false name of Christian Frey and known by his nickname of Schwarzkessler (black kettle) was apprehended and rearrested in Schaffhausen on the basis of his police photo, but this was quite a rare occurrence. The main effect of these purportedly authentic but in reality poor imitations was to create stereotypical images, clichés with a whiff of danger about them, a kind of police version of the Orientalism then in vogue, but an Orientalism of the street and its vagrants. This new machinery of imprisonment, ostracization, and assimilation, in which criminology, science, and the new art of photography were all in league with one another,

served to define the bourgeois individual and his/her non-sedentary alter ego in one fell swoop.

In response to the reproduction of identity as a form of disambiguation or standardization, *Roma Jam Session art Kollektiv* highlights the many voices of Roma communities. Historically, the Roma had few opportunities to define their own (visual) identity, which triggered a plethora of metaphorical images that constitute society's imaginative horizon, partially deriving precisely from concrete images as the ones just described. Photography became part of the techniques of privilege and dissemination of resentment.

In response to these discrediting and criminalizing representations, the art collective sets out to create *Tableaux très vivants*, in other words, pictures that are extremely alive. In a performative re-enactment they revisit the ominous photo studio, this time with the intention of recoding the normative setting. While the political aspect is undeniably present. The RJSaK's interventions take place on an aesthetic level and expressly in the realm of art. *Tableaux Très Vivants* functions very much as a process, closely involving the audience. A traditional Roma song from the Balkans fades into Sinti rap and Roma punk; a make-shift photo studio lit up in the glare of spotlights; instruments and Tarot cards forming a backdrop for a highly diverse group of people. Hats and headscarves, colorful skirts, opulent and immaculate porn mustaches, flowers in their hair, long necklaces, sunglasses, earrings: a collective cliché, an unrestrained, totally hammed up "Jam Session." Not, however, in the problematic cultural appropriation mode – those who do stereotyped Roma masks here are themselves Roma, after all. Their contributions are very personal; they tell stories, read from texts, play melodies, and sing. This is not a catalogue of role models, but rather a careful weaving and fabrication of personalities who quickly begin to shine through their masks and costumes. The performance is a vehicle for rendering the precarious nature of the images visible through movement, not to "define" them in the sense of a mode of thinking or observation that assumes a result or a drawing of boundaries. Now it is the audience that becomes the pioneering photographer whose role is to intervene, to stage, but also to bring together rather than to isolate. The eye of the police alights on a ran-

dom collective in the audience, which in a process of role-switching itself stands on both sides of the camera and mingles with the art collective, taking the caricature to a surreal extreme. As the Roma Jam Session nears its conclusion, the actors cast off their attributes, peel off their resentments layer by layer. Gradually, the props that constituted the cliché are assembled in the middle of the room and finally swept together into a heap with a broom. The act of putting on a disguise performed in reverse conveys the important shift in which the particle "très" does not in fact slash the stereotypical, Orientalist or antiziganist tableaux vivants (that would, after all, be tantamount to eliminating the life from the picture). Instead, they are radically expanded, so that taking away the attributes actually adds something until what the picture shows is simply life in all its chaos, diversity, and ordinariness. The spectacle of identity in their slogans and headings clears the way for the wonderful prose of irreducible life. In this context the *Tableaux très vivants* function as a demonstration of multi-layered plurality and as a subtle undermining of the edifice of visibility and imagination. An extremely powerful image – and a live painting in the true sense of the word.

1 Performed as part of the exhibition *Guess who's coming to dinner. Hospitality as artistic practice* in the offspace *The Proposal* in Zurich, curated by Olga Stefan, 2013.

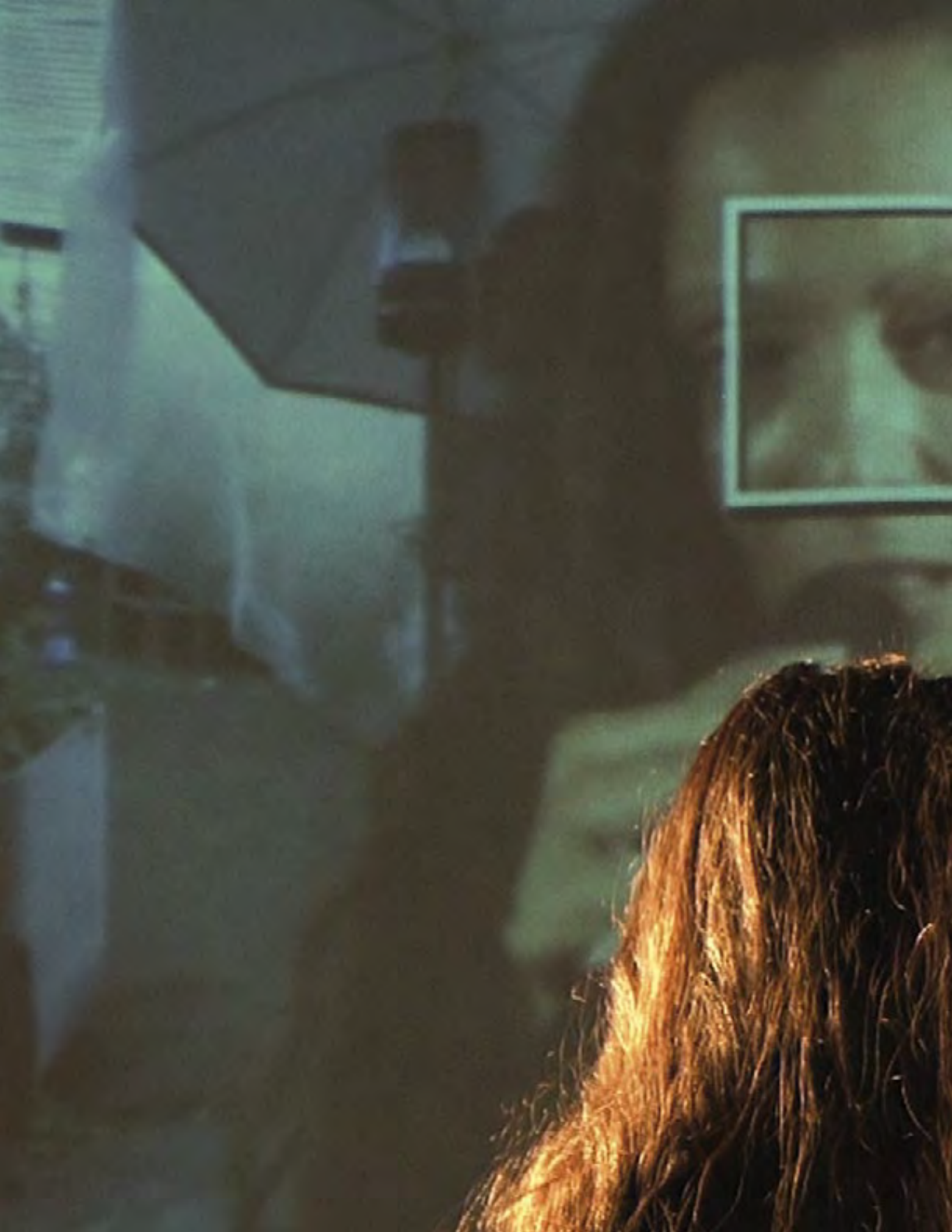







ICH LIEBE DIR DIE ZUKUNFT
ICH BIN DA UND DU BIST DA DA DA







«Hospitality means the right of a stranger not to be treated like an enemy when he arrives in another country ... » Quote from: «Insurgent Cosmopolitanism», main lecture by Homi K. Bhabha, FORMER WEST, House of World Cultures, Berlin 2013. Homi K. Bhabha developed this political demand referring, among other things, to the quote by Jeremy Waldron: «We live on the surface of the sphere, so if I go far enough in one direction, sooner or later I will approach you from the other direction. The quote of Homi K. Bhabha in German, English and Romanes was as banner part of our stage. We felt that like this the experience of the transnational Roma communities was included.

In transnational communities with a culturally anchored oral tradition, hospitality is an important way of sharing knowledge. There is always a bed and a glass of tea available for tired travellers, because they need to be well, so that nothing is forgotten in their stories. Everyone present wants to participate, while often a meal is shared. The community stores this story and links it to their knowledge. The collective memory of a community and its relationship to the world are updated this way. This memory is very fluid and constantly evolving.

Laws and regulations as well as state structures ignore the nature and function of this memory, its relevance for far-reaching developments. For transnational societies, communicative memory is essential for survival and the basis of their relationship to the territory. If it cannot be updated, essential knowledge of orally transmitted traditions and experiences is slowly lost, the relationship to the world is weakened and the political capacity to act suffers. As a rule, a maximum of three previous generations can remember. This may explain why the 600-year presence of the Roma in Switzerland is not in the least anchored in the collective memory. The political conditions for this were never created. My conclusion is that despite important findings of contemporary research in Swiss history, many astonishing facts about the history of the Swiss Roma community are still hidden in the well-sorted and flattened folds of official historiography.

Mo Diener





21ST CENTURY STUDIO FOTO
POST ETHNO PRINT



ROMAN ISTAN

TABLEAUX TRÈS VIVANTS

Michael Felix Grieder

I angluni intervencia katar o Roma Jam Session art Kollektiv sas godisardi pal duj situacie andar i historia le fotografiaki. I angluni – si kodoja andar savjate avel o anav Tableaux très vivants - vakerel pal i manuŝengi moda ande uče cerkurja andar o ŝeliberš deŝenja te len samate – pal varesave pokinimata – i nevi tehnologija le fotografiaki khetanes le kostumurjenca, i rekuzita, e dekorurja etk. te ŝaj hatjaren pes vaj te palem godisaren pes ande jekh artificialo modo varesave historikane situacie vaj piktura kaj eksistuin. O “tableaux vivants” vaj “dživde fotografie,” reprezentisarenas jekh isimasko drom, jekh vizualo nakhipe te kamesa, mišto sikavdo katar e orientalo motivurja. I dujto situacia si phangli ko marripe maŝkar e klase save, pal sar džanen, mekle pengi pečata ando 19-to ŝeliberš. O vazdipe le disciplinano societetako, kadja sar sas xramosardo katar o Michel Foucault ande leske lekcie thaj lila, džutisardjas te ŝaj te oven gelde e manuŝa karing e fabrike, kerindos ande sajekh data jekh sistemo kaj bazisarelas pes po isipe le bibutjako – kodo so o Marx anavardjas „rezervaki armia” (vaš i buti). Soske e manuŝa bibutjako trebana sar zor butjaki kaj sas ŝajutni, o koncepto le godjaverimasko sas kerdo na toke le butjarnenge andar i fabrika, ama vi le manuŝenge kaj sas thode ande verver modurja butjake. E praktike dikhle sar biladžane, čoripe, nomadismo vaj vagabondadžo sas kodola kaj o kapitalismo daralas lendar sar maj but, ande kodoja faza leske barjarimaski. Kado sas o konteksto pal o vakjaripe pal jekh phirimasko stilo dživimasko, savo i sedentaro Švajcarija katar o maŝkar le ŝeliberšesko 19, mangelas te inkalel les „kompleto”. E “gens sans feu et sans aveux” (e manuŝa bi jagako vaj legiako) sas rodine ande sasto them, astarde thaj phandade savore. O cilo sas, vaj te kerel len zorasa te aresen sedentarno, vaj te čhudel len avri. Soske „kodola bi kheresko” sikavde pen dosta godjale te garaven pes bi te ŝaj arakhes len thaj te aven palpale jekhe neve anavesa thaj kadja te den andre andi bari societeta, kadalake e autoriteturja zumavde te arakhen maj zorale metode prindžarimaske. Kathe dinjas andre i fotografija. O Carl Durheim, jekh fotografo kaj sas les maj palutni tehnologija sar o Daguerre thaj Talbot, sas leske

dino te kerel fotografie le phandadenge te ŝaj xulaven e fotografie ande verver thana le policiake. Kadala sas, ando realiteto, e anglune prindžarde policiake fotografie andar i lumja, o angluno kazo kana jekh suverano them kerdjas čače imagine. Kadaja na sas čačimaste jekh tikni buti: o kalotipo, i maj palutni fotografiaki tehnologija, sas lili te kerel pes eksperimento. Vaš kodola kaj arakhle pes akana ando dikhipe le kamerako, kadala revolucionaro invencie hatjarde pes maj sigo sar jekh konspiracia maŝkar o džanipe thaj i zor kerdi kontra lengi. O lungu bešimasko vaxt sas dino soske e phandade manuŝa sas thode te bešen but minaturja bi te miŝkin pen, lenge trupurja sas inkerde fikso ande jekh than kaj inkerelas lengo ŝero. E situacie ande savende arakhle pen sas godisarde te ŝaj ovel len fizično thaj mentalo efekto. Pal sar vakeren a historikurja, kerindos lenge fotografie kado sas dikhlo sar disciplinano masura ama vi sar jekh moralo daravipen. Jekh dženo kaj nakhlo andar kasavo tratamiento anel peske andi godi sode bidžangli sas kodoja mašina anglal leste. Vaš varesave minaturja, kaj dičhjonas biagoresko, daralas ke ŝaj te ovel puškisardo. Kadja e portreturja katar o Durheim sas jekh modo but verver pal o “tableau vivant” ande saveste e manuŝa daŝtinias (vaj kadja daranas e autoriteturja) te paroven penge muja te keren pes te na maj oven prindžarde. Kerindos lenge fotografie ande lenge „čingjarde” ŝeja sas palem jekh risiko soske maj palal te boldenas pen hurjavde verver, sar eksemplo sar servitorja, na maj daŝtinias te arakhen len. Kado sas o motivo sostar o Durheim kerdjas le phirutnen te hurjaven pen ande gavutnenge ŝeja anglal te oven fotografisarde, putarindos o vizualo drom karing o represivno paruvimasko proceso vaš le truposko inkeripe andi godi. Karing 240 andar kadala bi te kamel pes impresivno thaj emocionalo “tableaux vivants” ačhile dživde. Maj palal, sas kerde litografie thaj xulavde buxles ande 38 „mangle” plakate. Sa kadalenca, o sukceso kadale metodako pal sar te kerel pes policiako rodipe na sas baro. Jekh murš kaj phiravelas o oxavno anav sar Christian Frey thaj prindžardo pal pesko pravavno anav “Schwarzkessler” sas astardo thaj phandado palem ando Schaffhausen andi baza leske fotografiaki katar i policia, ama kadaja sas jekh but raro situacia. O vašno efekto katar kadala godisarde „autentično” ama ando realiteto kovle imitacie sas te keren pes stereotipično imagine,

klišeurja kaj si len khandipe darako, jekh policiaki versia pal o orientalismo savo sas atoska andi moda, ama jekh orientalismo dromesko thaj vagaboturjengo. Kadaja nevi mašina phandimaski, persekuciaki thaj asimilaciaki ande savjate i kriminologia, i štinca thaj i nevi arta le fotografiaki sas savore phangle jekh avrjate, dine vast te definisarel pes o dženo burgezo thaj lesko bisedentarno alter ego andar jekh korkoro dab thaj le džutimasa katar i nevi tehnologija te klonisarel les/lan.

Sar angledipe ko keripe le identitetako sar jekh forma klaro vaj standardizime, i Roma Jam Session art Kollektiv sikavel e but glasurja le romane komunitetenge. Historikanes, e roma sas len cira šajmata te definisaren pengi (vizualo) identiteta thaj kodo andja but metaforično imagine kaj keren le societetako imaginativno hatjaripe, savo avel andar e konkreto imagine kadja sar si kodola kaj sikavdjame. I fotografija aresli kotor andar kadala tehnike barikanimaske thaj o xulavipe le xoljako.

Sar palpale phenipe ke kadala ladvane thaj kriminalo reprezentacie, le artako kolektivo mangel te kerel “Tableaux très vivants”, ande aver alava, fotografie kaj si but dživde. Te šaj te kerel jekh performanto memoria, von gele palpale ko bibaxtalo foto studio, kadaja data, le intenciasa te pale kodificin o normativo kadro. Kana o politikano aspekto si bi te pučel pes prezento, vov cirdel pes ande zenja. E intervencie katar o RJSaK keren pen ke estetikano nivelu thaj specialo ande le artako domeno. O Tableaux Tres Vivants kerel buti sar jekh proceso, thovindos andre o publiko paše. Jekh tradicionalo romani gili andar e Balkanurja xasarel pes ando Sinti rap thaj Romano punk, jekh foto studio improvizisardo dudaljardo katar e reflekcije le lampenge; instrumenturja thaj tarot lila kerindos o fundalo katar jekh grupa manušengi but verver. Stadika thaj dikhle, fustanja kolorime, porno čhora opulento lačharde, lulugja ande lenge bala, lunge džandžira menjake, khameske okularja, čenja: jekh kolektivno kliše, jekh totalo „improviziaciaki sesia”. Na, vi kadja, ando problematično kulturalo hatjaripe – kodola kaj phiraven kathe stereotipično romane maske, von si roma, maj palal. Lenge kontribucije si but personalo; phenen paramisja, drabaren teksturja, bašaven gilja thaj giljaben. Kado na-i jekh katalogo

modelurjengo, ama maj sigo si jekh mišto sivipe thaj keripe le phiravimatengo save sigo astaren te sklipinen vaš lenge maske thaj kostumurja. Akana o publiko aresel o nevo fotografo savesko rolo si te kerel intervencia, te thol andi scena, ama vi te anel khetanes de sar te izolisarel. I jakh le policiaki džal karing jekh grupa bidžangli manušengi andar o publiko, savi ando proceso le rolurjenge paruvimasko arakhel pes ande sol duj riga le kamerake thaj xamisarel pes le artake kolektivosa, gelidos i karikatura ke jekh opral-realisto ekstremo rig. Kana i Romani Improviziaciaki Sesia aresel karing o agor, e aktorurja meken tele penge rolurja thaj peraven penge xolja jekh po jekh. Lokes, i rekuzita kaj sikavdja o kliše si phangli ando maškar le sobako thaj maj palal kidini ande jekh than le šulavnjasa. O akto te hurjavel pes thaj te sikavel pes varekon ande jekh boldino modo sikavel o vašno paruvipe ande saveste o alav “très” na peravel, ando realiteto, e vivanto piktore stereo-tipično, orientalista vaj anticiganisto (maj palal, kado sas sar kana inkalelas pes o dživipe andar i imagina). Ando than, kadala si radikalo buxljarde, kana len pes rigate e atributurja thol pes vareso paš kodo dži kana so sikavel i fotografija si o simplo dživipe ande pesko haoso, diversiteto thaj ordinaripe. O spektakolo le identitetako andar peske sloganurja thaj titlurja putarel o drom karing i šukar proza pal o bixarnjardo dživipe. Ande kado konteksto Tableaux très vivants kerel buti sar jekh demonstracia vaš o ververipe pe maj but nivelurja thaj sar jekh bihatjardo peravipe le uče dikhimasko thaj imaginaciako. Jekh imagina but zorali – thaj jekh dživdi piktura ando čačo senso le alavesko.

1 Kerdi sar kotor andar i ekshibicia De tut godi kon avel ke ratjako xabe. I pakiv sar artistikani praktika andi “Propozicia” le thaneski ando Zurich, kuratorka i Olga Stefan, 2013.

Livianerin Sophia

Mut & Stärke für Ihr Leben!

Sophia deutet Ihnen genau ihre Stärke, und berät Sie, wie Sie einsetzen.

WEHRHERSÖNLICHES GLÜCK!

Kartlegen - Astrologie - Pendel

0901 907798

0901 907798



PARIS
—
GAMES

LONDON
COSMO
OLIA





...syuj ki Phuv avereske avel. ... wenn er/sie im Land e
ke an enemî when arriving in a land of another.



21ST CENTURY STUDIO FOLD
POST ETHNO FRONT
















«Vaš hospitaliteto hatjarel pes o čačipe jekhe avrutnesko te na ovel dikhlo sar jekh dušmano kana aresele ande jekh aver them...» Phenipe lilo andar o «Insurgent Cosmopolitanism», maj vašno lektura katar o Homi K. Bhabha, FORMER WEST, O Kher le Lumjake Kulturengo, Berlino 2013. O Homi K. Bhabha barjardja kado politikano mangipe vakjarindos, maškar aver butja, pal o phenipe katar o Jeremy Waldron «Ame dživas opral i sfera, te aresava dosta dur ande jekh direkcija, maj sigo vaj maj palal si te vakjarav tusa andar aver direkcija.» O citato katar o Homi K. Bhabha andi germanikani, anglikani thaj romani čhib sas kotor andar amari scena vaš o Tableaux très vivants. Sikavel but mišto i eksperiencia le transnacionalo romane komunitetengi.

Ande transnacionalo komunitete kaj i oralo tradicia si phangli ki kultura, o hospitaliteo si jekh vašno modo te šaj den pes maj dur e džanimata. Jekh pato thaj jekh časa čajo si savrjama kothe vaš e thine phirutne, soske trebal te ovel lenge mišto thaj khanči te na bisterel pes andar lenge paramisja. Savore kaj si prezento mangel te len kotor thaj butivar si thodo xabe te xan khetanes. I komuniteta garavel kadala historie thaj phandel len ke pengo drom. I khetani memoria jekhe komunitetaki thaj laki relacia le lumjasa si nevjarde ande kado modo. Kadaja memoria si fluido thaj savrjama andi evolucia.

E legie thaj e regulacie thaj vi le statoske strukture na len samate i natura thaj i funkcija le vakjarde memoriaki, laki relevanca vaš e bare evolucie. Vaš e transnacionalo societe, i vakjardi memoria si but vašno thaj bešel ki baza lenge relaciaki le themesa. Kana našti te ovel nevjardi, o vašno prindžaripe le oralo tradiciengo thaj eksperjencengo hasarel pes lokes, i relacia le lumjasa si kovljardi thaj o politikano kapaciteto te kerel pes akcija si dukhavdo. Sar regula, maksimalo trin anglune generacie šaj te anen penge andi godi. Kadaja buti šaj te del eksplanacia pal o fakto ke o isipe le romengo andi Švajcarija de 600 berša na-i thodo andi khetani lokalo memoria. E politikane kondicie vaš kadaja buti na sas nijekhdato kerde. Kathar cirdav i konkluzia, ke vi kana sas vašno arakhimata ande akanutne rodimata, but aver bare fakturja pal i historia le romane komunitetengi andar i Švajcarija ačhile garavde ande mišto organizisarde thaj orthjarde thana le oficalo historiografiake.

Mo Diener



MORPHING PORTRAITS





MORPHING PORTRAITS

Michael Felix Grieder

Ein Überfall maskierter Künstler*innen auf einen Zürcher Off-space. Die Szenerie grell beleuchtet von zwei Autoscheinwerfern, die knapp vor dem Schaufenster Halt machen. Dazu ein wütender Track des *Urban Dance Squad* aus lauten Boxen. Die Umgebung schrickt auf. Die weissen Wände werden vollgesprayt, «On the Catwalk of Glam» grossflächig über Wand und Boden getagt. GLAM steht für die Institutionen des kulturellen Wissens – Galleries, Libraries, Archives, Museums. Die Intervention versteht sich als Hacking des in die GLAM eingeschriebenen Codes. Ein wütendes Aufbegehren eines Roma-Aktivismus, der als tief verbunden mit anderen minoritären Kämpfen zu begreifen ist. Aus einer Position im Mittendrin agiert und interveniert das Kollektiv im Kunstfeld, es geht um nichts weniger als um Transformation, um ein Überschreiben des White Cube.

Theoretisch braucht dies zwei Schritte, die allerdings in der Praxis der Intervention kaum zu trennen sind. Betrachten wir sie in einer künstlichen Chronologie von erstens Dekolonisierung und zweitens einem Morphing, um sie am gegebenen Beispiel wieder zusammenzuführen.

Dekolonisierung ist auf die eine oder andere Weise immer ein «Phänomen der Gewalt», schreibt der Arzt Frantz Fanon kurz vor seinem Tod. Die Minimalforderung der Kolonisierten ist die Tabula rasa, ein «von Grund auf verändertes soziales Panorama». Fanon spricht von der kolonisierten als einer zweigeteilten Welt, deren Grenze sich beispielsweise in Polizeiposten zeigt. Die Parallelen zu antiziganistischen Politiken in Europa sind nicht selbsterklärend, aber sie sind eindrücklich genug. In Aufnahme der Gedanken Silvia Federicis muss in den Jahrhunderten europäischer Expansion auch von einer Kolonisierung im Innern gesprochen werden, die zum einen als «Krieg gegen die Frauen» Gestalt annahm und zum andern gegen etliche Minoritäten ausgerichtet war. Trotz unterschiedlicher Formen und Ausprägungen liegt die Parallele in der atmosphärischen und aktiven Gewalt. Das koloniale Gefüge ist keine «Denkmaschine», wie Fanon schreibt: dazu angelegt, die Freiheitsträume der Kolonisierten zu un-

terbinden, bleibt diesen kein anderer Ausweg, als es mittels Gewalt aufzubrechen. Das heisst allerdings nicht, dass sich die Dekolonisierung in einem gewaltsamen dialektischen Höhepunkt erschöpfen oder aufheben würde. Wie feministische Theoretikerinnen der Gegenwart anregen, gilt es sodann, Fanons Werk in umgekehrter Chronologie anzuwenden: von der Diagnose der Ausweglosigkeit, die Gewalt nahelegte, zurück zu den Fragen der Therapie, die sich Fanon in seinem früheren Werk stellte. Von der Apologie schöpferischer Gewalt, die den notwendigen Bruch herbeiführen soll, eintreten in ein Werden, eine erfindende Suche, ein fragendes Voranschreiten. Eine wichtige Ergänzung jüngerer Datums betrifft die Ebenen dieser Transformation: So kann beispielsweise Walter Mignolo entnommen werden, dass die Dekolonisierung gerade die Institutionen des Wissens und deren Geschichte angeht, sie entspricht in dieser Weise einer «Entkoppelung» von der in die GLAM eingeschriebenen Matrix.

Dekolonisierung als Entkoppelung beschäftigt die Roma Politiken der Gegenwart insbesondere auch auf ästhetischer Ebene. Die Kunsthistorikerin Tímea Junghaus folgert im Anschluss an Cultural Studies und Dekolonisierungstheorie: Die «Erneuerung ist nur zu leisten, wenn Sinti und Roma sich des Hintergrunds bewusst werden, aus dem sie hervorstechen. Den Beitrag der Sinti und Roma zu rekonstruieren – das heisst, ihre Wirkung als Avantgarde wieder in Kraft zu setzen und die «Zigeunermodelle» der Kunstgeschichte als Teil der Geschichte der Sinti und Roma einzufordern – wird ein neues Licht auf die hegemonischen Mächte in der westlichen Kunst und Kunstgeschichten werfen».

Die Machtverhältnisse zu verändern, bedingt einen vorhergehenden Bruch oder auch Einbruch, im doppelten Wortsinn. Es geht darum, aus dem Erklären ins Handeln zu kommen, das Performative liegt auf der Hand. Diese Performance ist offensiv, ein rebellischer Akt. Und hier setzt das Morphing ein. Morphing bedeutet zum einen Verwandlung, ein Potenzial, eine Ermächtigung zur Veränderung im Gemeinsamen. Es geht um ein Aufwühlen, ein Verstören, um eine gewisse Turbulenz. Aufgestört durch die Metamorphose der Protagonist*innen wird ein Morphing des Raumes angestossen,

dessen Wirkung bis in die urbane Umgebung hineinreicht. Die Arbeit *Hack the Glam Code* zerlegt habituelle Setzungen, es handelt sich um chirurgische Eingriffe im Unterbewusstsein kultureller Institutionen. Wo die Dekolonisierung dazu verleiten könnte, allein die Makroebene zu fokussieren, das grösste Problem, einen Gegenspieler zu isolieren und anzugreifen, so ist die Strategie des Morphing eine Mikropraxis, eine Intervention gerade da, wo die Mehrheitsgesellschaft ihr kritisches Feigenblatt vermutet. Es geht darum, eine Art Wurmloch zu schaffen, aus dem niemand unverändert herauskommt. Morphing heisst Veränderung, Umgestaltung, ein wildes Werden.

Die dekoloniale Praxis des Morphing verweist begrifflich auf weitere Ebenen. Morpheus, Sohn des Schlafgottes Hypnos, erscheint den Menschen in verschiedenen Gestalten im Traum. «In Morpheus Armen liegen» bedeutet sprichwörtlich, gut zu schlafen. Das Schmerzmittel Morphinum wurde nach ihm benannt aufgrund der angenehmen Träume, die es bescherte. Und in der berühmten Film-Trilogie trägt der Rebellenanführer, der zwischen der traumhaften Matrix und der apokalyptischen Wirklichkeit vermittelt, seinen Namen. Fanon kennt diese Ebene bestens: Das Gefüge besteht im kolonialen Zusammenhang aus einer lähmenden Matrix über einer brutalen Wirklichkeit. Dem stehen die Aktionsträume, die «Befreiung im Schlaf» entgegen. Die Dekolonisierungsperiode kennt Praktiken der Intervention und der Konfrontation, voran geht solchen mikropolitischen Überfällen aber jedenfalls die Ebene des Traumes und des Morphens.

Diese Intervention des *Roma Jam Session art Kollektivs* provoziert auf verschiedenen Ebenen. Auf sie alle spielt die fahonische Frage nach der Art und Weise der Präsenz der «Verdammten dieser Erde» im Diskursraum der Kunst an. Oder in der präzisen Formulierung des Kollektivs: «Wie geht die westliche (Kunst-) Geschichtsschreibung mit Anliegen bestimmter Gruppen um, die aufgrund in Veränderung begriffener globalpolitischer und territorialer Strukturen zur Migration gezwungen sind? Weshalb mutiert Unbekanntes zu Fremdem? Zeigen sich gerade an ethnischen Gruppen, die ihre Lebens- und Kulturansprüche nicht auf nationalstaatliche Territorien begrenzen, Defizite institutioneller Geschichtsschreibung?»

An den pinken Sturmmasken (ein deutlicher Link zur queeren, performativen Riot-Kultur) des Überfallkomitees hängen überdimensionale Kreolohrringe und über ihnen Goldketten wie gefallene Palmen. Die Wände des kritischen Raumes sind bald mit Porträts übersprüht, aus Populärkultur wird Populärkultur: Elvis, Ava Gardner, Charlie Chaplin, Sean Connery. Man reibt sich die Augen: Es sind allesamt Porträts von Prominenten, die zumindest von einem Elternteil Roma Vordergrund hatten, wobei dies aber eben jeweils nicht bekannt war. Daneben zeigt eine Diashow Visualisierungen grosser Modelabels. Auch diese benennen mit keinem Wort, dass ihre Werbefotografien (klischierte) Roma Mode darstellen könnte. Romakunst wird bekannt, sie wird geraubt, ohne benannt zu werden. Es scheint lukrativ zu sein, dies zu unterschlagen. Dazwischen sind die Vielen, die sich als bekennende Roma der Sichtbarkeit aussetzen und denen, wenn sie nicht in eine Schublade passen, die Aufmerksamkeit und Wertschätzung der Mehrheitsgesellschaft verwehrt bleibt. Das Morphing versucht nicht, diese Holzschnitte zu schärfen, sondern für die dazwischenliegende und darüber hinausgehende Vielfalt zu sensibilisieren.

Die sonst von Albträumen besetzten Zwischenräume werden dem Schweigen entrissen und manifestieren nunmehr die subversive Macht der Konfusion. Abgründe bleiben hier der Imagination der Zuschauenden überlassen. Das Werden der Dekolonisierung kann viele Gesichter annehmen, darunter magische, monströse oder dämonische. Doch im Kern ist die Intervention geprägt von einer geradezu schockierenden Nüchternheit. Das Vorgehen ist in den Begriffen von Gin Müller dasjenige einer performativen «Posse», nicht im deutschen Verständnis des Possenreissens: sondern sich auf das lateinische «*potentia*» beziehend, d.h. einem Vermögen zum gemeinsamen Handeln. Es sind Eckpunkte einer Kartographie, eine sich aufdrängende Auslegeordnung, die durch die Zwischenräume und Erweiterungen des Morphens die Bilder sowie deren Institutionen und Archiv anders lesen und neu besetzen lässt.















ore mferen die ad le au



Wegen... der...
Lecht'... h... r... n...


sitzen dennoch
sitzen dennoch
sitzen dennoch

Mill... rüssel



Zeit... dennoch

erer A
erer A
erer A



«Die Höhe ist die vertikale Entfernung vom Meeresspiegel. Erhebungen werden normalerweise in Metern oder Fuss gemessen. Sie können auf Karten durch Höhenlinien dargestellt werden, die Punkte mit der gleichen Höhe verbinden, durch Farbbänder oder durch Zahlen, die die genaue Höhe bestimmter Punkte auf der Erdoberfläche angeben. Mit zunehmender Höhe gibt es darüber weniger Luft, so dass der Druck abnimmt. Wenn der Druck abnimmt, dehnt sich die Luft aus und die Temperatur sinkt. Wenn die Luftfeuchtigkeit bei 100 Prozent liegt, weil es schneit, sinkt die Temperatur bei zunehmender Höhe langsamer. Der Mount Everest, der sich in Nepal und dem Autonomen Gebiet Tibet sowie in China befindet, wird gewöhnlich als der höchste Berg der Erde bezeichnet. Mit einer Höhe von 29.029 Fuss oder 8848 Metern ist der Everest der höchste Punkt über dem globalen Meeresspiegel – die durchschnittliche Höhe der Meeresoberfläche, von der aus Erhebungen gemessen werden.» [übersetzt aus www.nationalgeographic.org]

Ich lehne mich vorwärts, zum Türrahmen hin. Es ist ein Türrahmen wie der eines offiziellen Gebäudes, für eine Menge Leute gebaut, die sich nach Belieben vom einen ins andere Zimmer bewegen wollen. Ich blicke in einen Raum für ein Fest, eine Ausstellung oder eine wichtige Versammlung. Ich kann nicht sehen, was sich ausser mir darin befindet, alles ist unscharf, im Nebel. Der Türrahmen scheint weit entfernt, obwohl ich an ihn lehne. Indem ich meinen Körper anlehne, lasse ich alles los, was ich bis dahin umklammert habe, was mich bis dahin vom Fliegen oder Fallen abgehalten hat. Und dann lehne ich in die Luft, beuge und strecke mich nach oben, bewege mich nicht wirklich aufwärts, falle aber auch nicht hin. Dann beginnt die Bewegung, als glitte ich etwa einen Meter über dem Boden dahin, in einer Mischung aus Angst und Freude. Ich bin nicht allein, RJSaK durchfliegt den Türrahmen in einer Formation, jetzt erinnere ich mich. Niemand hatte dies vorausgesehen. Wir zogen unsere Bahnen, zuerst in einem festlichen Raum, weiss getüncht, leer, sauber, in Erwartung von etwas Spektakulärem. Wir wurden immer leichter, erreichten die Decke, durchbrachen sie mühelos und verfolgten einen Kurs. Uns war verschwommen klar, dass wir unterwegs waren, um das Sichtbare unserer Leben zurückzubringen. Es war Zeit, neue Ausgangspunkte zu finden, um auf einer anderen Höhenkurve zu balancieren. Wir suchten neue Perspektiven. Wir waren bereit, dafür wenn nötig den höchsten Punkt der Erderhebungen zu überflügeln und den tiefsten Punkt des Meeresgrunds zu besuchen. Morpheus wird uns unterstützen.

Mo Diener



MORPHING PORTRAITS

Michael Felix Grieder

A raid by masked artists on an artist-run gallery space in Zurich. The scene, harshly lit by the headlights of a car parked right outside the windows. A furious track by the *Urban Dance Squad* blares out of the loud speakers. A rude awakening for the neighbors. The white walls of the gallery are being covered in graffiti, “on the catwalk of GLAM” sprayed across walls and floor in large letters. “GLAM” stands for the institutions of cultural knowledge: galleries, libraries, archives, and museums. The intervention is a way to hack the code inscribed into the GLAM. An angry uprising of Roma activism, which is inextricably linked to other minority struggles. The aim of the collective is nothing less than to transform the art world from within, overwriting the white cube with its actions and interventions.

In theory this requires two steps, albeit ones that in the practice of intervention are almost impossible to prize apart. Let’s look at them in an artificial chronology of “decolonization” first, and “morphing” second, before reuniting them in the example described.

One way or another, decolonization is always a “violent phenomenon,” the psychiatrist Frantz Fanon wrote shortly before his death. The minimum demand of the colonized is the *tabula rasa*, in which “the whole social structure is changed from the bottom up.” Fanon speaks of the colonized world as one that is cut in two, with frontiers marked by police stations. The parallels with antiziganistic policies in Europe might not be self-explanatory, but they are sufficiently impressive. As elucidated by Silvia Federici, the centuries of European expansion also gave rise to an internalized colonialism, which took the form of “a war against women” on the one hand, but was also directed at many minorities. The variety of forms and manifestations notwithstanding, the parallels lie in the atmospheric and active violence. As Fanon writes, the colonial framework is not a “thinking machine”: the only way out of this Manichaean order, which was designed to prevent colonized people’s dreams of freedom, is

to break it apart by force. This does not mean, however, that decolonization will be exhausted or overturned in a violent dialectical climax. As contemporary feminist theorists suggest, Fanon’s work must be applied in a reverse chronology: from the diagnosis of intractability which prompted the violence, back to the questions of therapy posed by Fanon in his early work. From the rationale for creative violence aimed at precipitating the necessary rupture, to entering into a becoming, an inventive search, an inquiring forward movement. An important, more contemporary addition relates to the levels of this transformation: according to Walter Mignolo, for example, decolonization is particularly relevant to knowledge institutions and their history, where it functions as a “decoupling” from the matrix inscribed into the GLAM.

Contemporary Roma policies are also particularly focused on decolonization as decoupling on an aesthetic level. In line with cultural studies and decolonization theory, art historian and *Sintesa Tímea* Junghaus concludes: “Change can only be achieved if Sinti and Roma become aware of the background against which they stand out. To reconstruct the contribution of Sinti and Roma – in other words, to reactivate their avant-garde impact and claim the ‘gypsy model’ of art history as part of the history of Sinti and Roma – will cast a new light on the hegemonic powers in western art and art history.”

Power relations can only be changed on the back of rupture, collapse, or seizure. Since the point is to move from explanation to action, performance is an obvious choice. This performance is aggressive, an act of rebellion. And this is where morphing comes in. Morphing, as in transformation, potential, a license for collective change. The point is to stir things up, destabilize, create some turbulence. The protagonists’ metamorphosis precipitates a morphing of the space, and the impact of this reverberates out into the urban surroundings.

The work *Hack the Glam Code* dissects habitual postulations by making surgical interventions into the subconscious of cultural institutions. Where decolonization could mislead one to focus solely on the macro level, on the biggest problem of

pinpointing and tackling an adversary, the strategy of morphing, by contrast, is a micro-practice, a minority intervention right in the very place that majority society expects to find its critical fig leaf. The idea is to create a sort of wormhole, out of which no one emerges untransformed. Morphing is change, transformation, a wild becoming.

The decolonial practice of morphing points linguistically to other levels. Morpheus, son of Hypnos, god of sleep, appears in various forms to people in their dreams. The expression “lying in Morpheus’ arms” means to sleep well. The painkiller morphine was named after him because of the pleasant dreams it induces. And in the famous movie trilogy, Morpheus is the name of the rebel leader who mediates between the dream-like Matrix and the apocalyptic reality. Fanon is all too familiar with these levels: the structure in the colonial context consists of a debilitating matrix on top of a brutal reality. This is opposed by action dreams, “liberation while sleeping.” The period of decolonization is characterized by practices of intervention and confrontation, but these micro-political attacks are preceded by the levels of dreams and morphing.

This intervention by the *Roma Jam Session art Kollektiv* is provocative on numerous levels. The question that alludes to them all is the Fanonian one as to the kind of presence that the “wretched of the earth” have in art’s space of discourse. Or, in the RJSaK’s more precise phrasing: “How does western (art) history deal with the concerns of particular groups who are forced to migrate because of changing global political and territorial structures? Why does the unknown mutate into the alien? Do deficits in institutional historiography exist particularly for ethnic groups whose claims to life and culture are not limited to national territories?”

The pink balaclavas (an explicit link to queer, performative riot culture) of the raid committee are decorated with oversized creole earrings and gold chains draped like fallen palm trees. The walls of the critical art space will soon be sprayed with portraits, pop culture becomes a people’s culture: Elvis, Ava Gardner, Charlie Chaplin, Sean Connery. You rub your eyes in disbelief as it hits you that these are all portraits of celebrities with at least one parent of Roma heritage –

although no one knew this about any of them until just now. A slide show in the next room shows images of big fashion labels. These, too, make it clear (without actually spelling it out) that the advertising photographs are using Roma fashion (albeit clichéd). Roma art becomes famous; but it is stolen without ever being named. It seems to be lucrative to keep such things under wraps. In between are the many who openly confess to being Roma, and those who, if they can’t be squeezed into a pigeonhole, are denied the attention and esteem of majority society. The morphing makes no attempt to refine these rough woodcuts, preferring instead to sensitize viewers to those who fall between categories or to the diversity that transcends them.

The interstitial spaces that are otherwise inhabited by nightmares are wrested from silence and now manifest the subversive power of confusion. Abysses are left to the viewers’ imaginations here. Decolonial becoming can adopt all kinds of faces: magical, monstrous, or demonic. But at heart, the intervention is shockingly sober. Its approach, to use Gin Müller’s expression, is that of the performative “posse,” a word that derives from the Latin *potentia* and means the capacity to act collectively. These are the key points of a cartography, an in-your-face inventory which, through the interstices and extensions of morphing, allows the images, their institutions, and archives to be read and occupied anew.



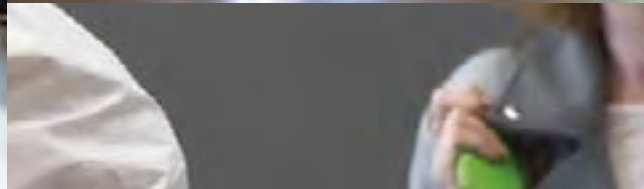


ARCHITECTURE

«Elevation is distance above sea level. Elevations are usually measured in meters or feet. They can be shown on maps by contour lines, which connect points with the same elevation; by bands of color; or by numbers giving the exact elevations of particular points on the Earth's surface. As you increase in elevation, there is less air above you thus the pressure decreases. As the pressure decreases, the air expands and the temperature decreases. If the humidity is at 100 percent because it's snowing, the temperature decreases more slowly with height. Mount Everest, located in Nepal and Tibet Autonomous Region and China, is usually said to be the highest mountain on Earth. Reaching 29,029 feet or 8848 meters at its summit, Everest is the highest point above global sea level – the average level for the ocean surface from which elevations are measured.» [www.nationalgeographic.org]

I lean forward, towards the door frame. It is a door frame like that of an official building, built for a lot of people who want to move freely from one room to another. I look into a room for a party, an exhibition or an important meeting. I can't see what is in it besides me, everything is blurred, in the fog. The door frame seems far away, although I lean against it. By leaning on my body, I let go of everything that I have clasped until then, of all that has kept me from flying or falling until then. And then I lean in the air, bend and stretch upwards, not really moving upwards, but not falling either. Then the movement begins, as if I am gliding about one meter above the ground, in a mixture of fear and joy. I am not alone, RJSaK flies through the door frame together, in a formation, now I remember. No one had anticipated it. We made our paths, first in a festive room, whitewashed, empty, clean, in expectation of something spectacular. We became lighter and lighter, reached the ceiling, broke through it effortlessly and followed a course. It was vaguely clear to us that we were on our way to bring back the visible of our lives. It was time to find new points of departure in order to balance on a different altitude curve. We were looking for new perspectives. We were ready, if necessary, to surpass the highest point of the earth's elevations and to visit the lowest point of the sea bed. Morpheus will support us.

Mo Diener





MORPHING PORTRAITS

Michael Felix Grieder

Jekh grupa artisturjengi maskenca ande jekh galeria phiravdi katar e artisturja andar o Zurich. I scena dudaljadi zorales katar e lampe jekh vurdoneske ačhavdo orta anglal e feljastre. Jekh xoljariko gili katar o Urban Dance Squad inkljol avri zorales andar le šunimasko sistemo. Jekh bikamlo uštjavipe andar e komšija. E parne zidurja le galeriake si učharde katar o grafitti, „pe phirimasko than GLAM” phurdino pe bare litere pe zidurja thaj pe phirimasko than. O „GLAM” sikavel e prindžarimaske kulturalo institucije: e galerie, lilenge khera, arhive thaj muzeumurja. I intervencia si jekh modo pal sar te phagerel pes o kodo xramosardo ando GLAM. Jekh xoljariko vazdipe le romane aktivisturjengo savo si zorales phanglo ke aver marimata le minoritarjenge. O cilo le grupako na-i aver si toke te paruvet i artaki lumja andral, xramosarindos opral o parno kubo penge akcie thaj intervencie.

Andi teoria kadaja buti trebal lake duj pasurja, vi kana kodola kaj si ande le intervenciaki praktika si phares te arakhes len. Te dikhas karing lende ande jekh artificialo kronologia pal i „dekolonizacia” maj anglal thaj andi dujto rig „paruvimasa” angal te kidas len ando xramosardo eksemplu.

Ande jekh modo vaj aver, i dekolonizacia si savrjama jekh „violento fenomeno” xramosardjas o psihiatro Frantz Fanon cira vrjama anglal te merel. O maj tikno mangipe katar e kolonizisarde si i tabula rasa, kaj „i sasti socialo struktura si paruvdi telal karing opre”. O Fanon del duma pal i kolonizisardi lumja sar kana si jekh čhindi ande dujende, granicenca kaj si cirdine katar le policiake stacie. E paralele kerde le politikenca pal o antiziganismo andi Evropa šaj te na hatjaren pes, ama anen dosta emocia. Kadja sar sas sikavdo katar i Silvia Federici, e šeliberša vaš o buxljaripe le Evropako bi-ande vi jekh andrutno kolonialismo, savo liljas i forma „jekhe marimaski kontra e džuvlja”, opre jekh rig, ama gelo vi karing but minoriteturja.

Sa kadalenca, o ververipe le formengo thaj le phiravimatenngo, e paralele arakhen pen andi atmosferaki thaj aktivno violenca. Pal sar xramosarel o Fanon, o kolonialo kadro na-i

jekh „mašina godisarimaski”: o korkoro drom te inkljol pes avri andar kado Manichaeen-osko orderi, savo sas godisardo te na mekel le kolonizisarde manušen te godisaren slo-bodo si te ovel phagerdo zorasa. Vaš kadaja buti na hatjarel pes ke i dekolonizacia si te ovel agorisardi vaj paruvdi ande jekh violento punkto. Kadja sar keren sugestia e akanutne feministe, i buti le Fanoneski trebal thodi ande aplikacia ande jekh boldini kronologia: katar i diagnoza pal o intraktabiliteto savo andjas i violenca, dži ke terapiake pučimata phende katar o Fanon ande peske purane lila. Katar o godisaripe le kreativno violencako kerdi te anel o trebutno činavipe, karing jekh gelipe ando aresipe, jekh inventivno rodipe, jekh phiripe maj dur. Jekh vašno, maj akanutno thovipe andre si pal e nivelurja kadale paruvimaske: pal sar phenel o Walter Mignolo, sar eksemplu, i dekolonizacia si vašno vaš e prindžarimaske institucije thaj vaš lengi historia, kothe kaj kerel buti sar „ačhavipe” katar i matrica xramosardi ando GLAM.

E akanutne romane politike si len specialo fokusalo pal i dekolonizacia sar činavipe katar o estetikano nivelu. Pal sar phenen e kulturalo studie thaj i dekolonizaciaki teoria i artaki historika thaj sintica, i Timea Junghaus phenel maj palal: „o paruvipe šaj kerel pes toke kana e roma thaj e sinturja hatjaren o konteksto ande saveste bešen. Te vazdel pes palem i kontribucia le romengi thaj le sinturjengi ande aver alava, te aktivisarel pes palem lenge avangardako impakto thaj te mangel pes o ‘gypsy modelo’ katar le artaki historia sar kotor andar i historia le sinturjengi thaj le romengi – si te anel jekh nevi dud opral e hegemonikane zora andar i vestikani arta thaj artaki historia”.

E zorake relacie šaj te oven paruvde toke ande zenja le činavimaske, le peravimaske vaj le limaske zorasa. Soske o cilo si te nakhes katar i eksplanacia ki akcia, i performanca si jekh klaro alosaripe. Kadaja performanca si agresivno, jekh akto vazdimasko. Thaj kathe del andre o paruvipe. O paruvipe, sar andi transformacia, šajutnes jekh drom vaš o kolektivno paruvipe. I ideja si te vazden i xoli, te anen destabilizacia, te keren bihatjarimata. I metamorfoza le protagonisturjengi sigjarel o paruvipe le thanesko thaj o impakto kadalesko buxljarel pes avri ande forurja.



ARCHIV

YUL BRYNER

RUSSISCH-AMERIKANISCH-
SCHWEIZERISCHER SCHAUSPIELER.
EIN ELTERNTEIL WAIR ROMA.



I buti Hack the Glam Code kerel analiza pal e normalo postulacie kerindos kirugikalo intervencie andi godi le kulturalo instituciengi. Kothe kaj i dekolonizacia šaj xoxavel varekas te dikhel toke o baro nivelo vaj i maj bari problema le arakhimaski thaj vakerimaski jekhe adversarosa, i strategia le paruvimaski, ando kontrasto, si jekh tikni praktika, jekh minoritaro intervencia orta ando than kaj i madžoritarno societeta adžukerel pes te arakhen peski kritično rukheski patrin. I ideja si te kerel pes jekh xiv kermeski andar savjate khonik našti te inkljol biparuvdo. O paruvipe si transformacia, jekh vešutno aresipe.

I dekolonizaciaki praktika le paruvimaski sikavel pal i čhib karing aver nivelurja. O Morpheus, o čhavo le Hypnososko, o Del le sovimasko, avel ande sune le manušenge ande verver forme. Vaš i ekspresia „pašlo andi angali le Morpheoski“ hatjarel pes ke sovel mišto. I morfina vaš i dukh sas anavjardi pal leste andar e šukar sune kaj anel. Thaj ando but džanglo filmo trilogia, o Morpheus si o anav le liderosko savo godosarel maškar o suno sar „Matrix“ thaj o apokaliptiko realiteto. O Fanon si but familiaro kadale nivelurjenca: i struktura ando kolonialo konteksto si lan jekh kovljardi matrica opral jekh bilačo realiteto. Kadaja buti si ande kontradikcia le akciake sunenca, „solobodipe ando sovipe“. O vaxt le dekolonizaciako si karakterizisardo katar e praktike intervenciake thaj konfruntaciake, ama anglal kadala mikropolitikane atakurja sas e nivelurja le sunenge thaj le paruvimaske.


Kadaja intervencia katar Roma Jam Session art Kollektiv si provokativno ke but nivelurja. O pučipe kaj phandel pes savorende si kodo o fanoniano kaj dikhel o isipe kaj si le „phuvjake bibaxtalen“ ande artako vakjarimasko than. Vaj ando RJSaK te phenas maj klaro: „Sar dikhel i vestikani (artaki) historia e problemurja varesave partikularno grupurjenge save si thode pe zor te našen andar o paruvipe le politikane thaj teritorialo struktorengo pi sasti phuv? Soske o biprindžardo parovel pes ande jekh avrjal-phuvjarno? Si bialesimata andar i institucionalo historiografia partikularno vaš e etnikane grupe savenge mangimata vaš o dživipe thaj kultura na-i limitisarde ke nacionalo phuvja?“

E nange šere (jekh hatjardo linko karing i queer, performativo vazdimaski kultura) le komitetoske pal o našibe si dekori-sarde bare čenjenca krem thaj sumnakune džandžirenca thode sar palmjerosko rukh kaj perel. E zidurja le kritično ar-take thaneske si te oven sigo makhle portreturjenca, i kultura pop aresele i kultura le manušengi: Elvis, Ava Gardner, Charlie Chaplin, Sean Connery. Khoses te jakha bi te pakjas kana den tut dab, ke sa kadala portreturja prindžarde manušenge si len maj cira o dad vaj i daj kaj si len romani origina – vi kana khonik na džangljias kado pal nijekh andar lende dži akana. Jekh snimkengo khelipe andi aver soba sikavel imagine pal e bare anava andar i moda. Thaj kadala sikaven klaro (bi te xramosaren) ke e reklamake fotografie sikaven i romani moda (vi kana si klišeo). I romani arta aresele but prindžardi; ama si čordi bi te ovel dajekhdato anavjardi. Fal pes ke anel profito te inkeres kasave butja garavde. Maškar kadala si but aver kaj phenen putardes ke si roma thaj kodola kaj, kana našti te oven phangle ande jekh xiv čirikljaki, na del pes lenge atencia thaj respekto katar i madžoritarno societeta. O paruvipe na kerel nijekh zumavipe te lačharel kadala džungale xramosarimata ando kašt, mangindos ando than, te kerel senzitivo le manušen kaj dikhen karing kodola kaj si thode maškar e kategorije vaj karing o ververipe kaj nakhel opral lende.

E nange thana kaj si pherde džungale sune si inkalde andar o taima thaj sikaven akana i subversivo zor le konfuziaki. E xarja si mukle kathe andi imaginacia kodolengi kaj dikhen. O bikolonialo aresipe šaj te sikavel verver muja: magično, džungalo vaj bengalo. Ama ko ogi, i intervencia si šokanto seriozo. Lako zumavipe te sikavel i ekspresia katar o Gin Müller si pal i performanca „posse“, jekh alav kaj avel andar o latinsko potentia thaj kova si o šajpe te kerel pes kolektivo akcia. Kadala si e maj vašno punkturja le kartografiake, jekh inventaro anglal tire jakha, savo maškar e nange thana thaj e buxljarimata le paruvimaske, mekel e imagine, e institucije thaj lenge arhive te oven drabarde thaj palem okupisarde.

ARTICLE





«O učipe si i vertikalo distanca opral o nivelo le derjavako. E učimata si ginavde ande metrja vaj pire. Von šaj te oven sikavde pe mape vaš konturoske linie save phanden punkturja kaj si len sajekh učipe vaš kolorisarde bande vaj ginenca kaj sikaven o eksakto učipe katar varesave punkturja opral i phuv. Jekhvar so o učipe barjol si maj cira aero opral leste thaj kadja i presia tiknjol. Kana i presia perel, o aero buxljarel pes thaj i temperatura perel. Kana o suslipe si 100% soske del o iv, i temperatura perel maj lokes kana o učipe barjol. O učo plaj Everest kaj si ando Nepal thaj ando autonomo regiono Tibet thaj vi andi Kina, si anavjardo sar o maj učo plaj opral i phuv. Aresisndos ke 29,029 pire vaj 8848 metrja, o Everesto si o maj učo punkto opral o globalo nivelo le derjavako – o medium učipe saveste ginaven pes e učimata.» [www.nationalgeographic.org]

Bandjav angle karing i frama le udareski. Si jekh udareski frama sar kodo katar jekh oficialo kher, vazdino andar but manuša kaj mangel te nakhen spontano andar jekh soba ande avrjate. Dikhav ande jekh soba vaš jekh party, ekshibicia vaj jekh vašno kidipe. Našti dikhav so si ande late pašal mande, sa si hasardo ando thuv. I frama le udareski fal mange dur vi kana inkerav man latar. Inkeridos man mire trupostar dinem drom ke sa so kidinemas dži atoska, so na mekljas man te hurjav vaj te perav. Thaj pal kodo bandjav ando aero, bandjav thaj zinzjav, bi te miškisarav man opre, ama bi te perav. Pal kodo astarel o miškipe sar kana istrav ke trin pire opral i phuv, ande jekh xamisaripe darako thaj lošalimasko. Na sem korkoro, o RJSaK hurjal andar i frama le udareski khetanes, ande jekh formacia, akana anav mange andi godi. Khonik na adžukerdjasas kadaja buti. Kerdjam amare droma, maj anglal ande jekh barediveseski soba, makhli, nangi, šudži thaj adžukerindos vareso vašno. Aresljam cira po cira maj loke, aresljam ko plafono, nakhlijam lokes andar leste thaj geljam o drom. Sas amenge phareste klaro ke samas po drom te anas palpale o dikhipe ande amaro dživipe. Sas i vrjama te arakhas neve punkturja te ovel amen ekilibro andi aver kurba učimaski. Rodas neve perspektive. Samas sikavde te hurjas opral o maj učo punkto le učimatengo opral i phuv thaj te aresas o maj xarutno punkto katar i baza le derjavaki, te trebala. O Morfeu si te del amen vast.

Mo Diener



ARCHIVED

**DJANGO REINHARDT
STAMMT AUS EINER BELGISCHEM
ROMA MUSIKERFAMILIE.**



ARC

ARCHIVED





LIVED



ARCHIVED

**TONY GATLIF IST EIN
NORDAFRIKANISCHER ROM.**







RO
ART



CH

ZH-450508

ASTRA
1.4 17V



HACK THE URBAN SPACE

Michael Felix Grieder

Mit weitreichenden Folgen begannen um 1968 die Bürgerkinder lautstark das Diktat der Sesshaftigkeit zu verweigern. Dieser «Nomadismus» beförderte eine kulturelle Verschiebung, z.B. konnten Lehrer*innen auch dann wohl angesehen sein, wenn sie nicht zeitlebens im selben Dorf tätig waren oder sein wollten. Für die Roma ging der Kampf just in den Jahren, als Aspekte der ihnen zugeschriebenen oder tatsächlichen Lebensweise in der gesellschaftlichen Mitte angekommen waren, in die andere Richtung: Es ging nicht so sehr darum, eine fahrende Lebensweise zu verteidigen, da viele ohnehin sesshaft waren und auf andere Art nach Anerkennung suchten, die ihnen auch in liberalen Gesellschaften des Westens weiterhin versagt blieben. Die Anerkennungskämpfe der Roma mussten sich gerade gegen die Klischees und Romantiken der fahrenden Lebensweise wenden, gegen die bürgerlichen Vorstellungen eines «lustigen Z*lebens», die ihre Realität zynisch verklärten. Der Weg zur politischen Anerkennung musste, gegen die vermeintliche «Ortlosigkeit» der Roma gewendet, über die sesshaften Strukturen und Institutionen führen, durch deren Raster die Roma zuvor so lange gefallen waren.

Die Praxis des *Roma Jam Session art Kollektivs* geht in dieser Frage gewissermassen einen Schritt zurück, um drei vorwärts zu gehen. Das heisst, nicht etwa zurück zu einer pathetischen Romantik der Planwagen und Bohème-Moden, die unter Begriffen wie «boho-chic» oder dem Hashtag #vanlife längst appropriiert und salonfähig gemacht worden sind. Der Schritt zurück ist eher als Schwungaufnahme zum Tanz zu verstehen und bezieht sich auf abweichende, andere Bewegungen im (insbesondere urbanen) Raum. Die vorwärts gerichteten Schrittfiguren gewinnen ihre Energie daraus, dass der Subjektivierung als Roma keine Unterwerfung unter sesshafte bürgerliche Muster vorangeht, sondern dass diese vorab gehackt und gequeert werden sollen. Was daraus resultiert, ist eine fundamental andere Situierung, die normativen Raster werden unwiderruflich zur Disposition gestellt, allfällige Essenzialismen, seien sie auch strategisch, konsequent dekonstruiert.

Es wäre möglich, die Praxis des RJSaK zuerst als ästhetische Überaffirmation, als Kommunikationsguerilla gegen die Stereotypen und Ressentiments zu verstehen, die in der bisherigen Geschichte aller Epochen den Roma abweichendes, d.h. in dieser Stossrichtung «kriminelles», Verhalten andichteten. Doch die Aufgabe der Kunst ist an diesem Punkt nicht zu Ende. Anomalie, verstanden als Zurückweisung normativer Subjektivierungen, ist der ästhetischen Praxis täglich Brot, dieses aber noch nicht gegessen.

Das Hacking des urbanen Raumes fungiert in der Chronologie des Kollektivs nicht bloss als einmalige Performance. Es ist ein Topos, der in verschiedensten Formen wiederkehrt, sich zusammensetzt aus etlichen, jeweils situiert zu experimentierenden Werkzeugen und Fragmenten, der nicht nach Erlaubnis fragt, sondern das ästhetische Stören oder dann vielmehr Aufstören als fruchtbaren Boden für kritische Diskurse begreift. Einfahrende Autos, laute Musik, die Interventionen lösen jedenfalls Verwirrung aus. Diese aber ist spätestens seit Baumgarten aus der Ästhetik nicht wegzudenken. Konfusion ist für die ästhetische «claritas», was das Nomadische für die Raster der Sesshaftigkeit.

Das kann vieles auslösen. Betretenheit, Angst, Erschrecken oder auch einfach die Erfahrung der grundsätzlichen Verletzlichkeit sind allesamt sehr unangenehme Gefühle, deren der Einsatz der Konfusion sich nicht eben erwehrt. Wir müssen uns nicht in Sicherheit wiegen, die einen beklemmend schweren Teppich über die Vielfalt der Bewegungen im Raum zu legen geneigt ist. Die ästhetische Vorgehensweise ist im positivsten Sinne unsicher. Was durch das Hacking ausgelöst wird, spielt sich auf einer sehr lebensweltlichen Ebene ab, und das steht hier in krasser Opposition zu jeglichen Konzepten der Assimilation. Man könnte das auch anderweitig auf den Punkt bringen: Wenn ein Roma Kollektiv sich aufmacht, den urbanen Raum zu hacken, dann ist das jedenfalls politisch. Was gemeinhin unterschätzt wird, ist das ästhetische Potenzial solchen Hackings. Im Modus soziologischer Repräsentationskritik wäre das einfach: Diejenigen, die historisch am meisten unter Bewegungsnormen zu leiden hatten, sind prädisponiert, diese zu kritisieren und zu verändern.

Über deren Köpfe hinweg kann nichts Gehaltvolles entschieden werden. Der Modus kritischer Ästhetik aber besteht darin, hierin nicht bloss zu reagieren, sondern produktiv zu werden. Zu gestalten, zu erfinden, Neues zu schaffen und anzubieten inmitten der Affizierungen und Wirrnisse, die nur Betroffene statt potentiell Agierende übrig liessen.

Das darf nicht als Absage an die Geschichte verstanden werden. Im Gegenteil: Auch die Gegenwart wird so in ihrer Geschichtlichkeit begriffen. Diese meint aber nicht die Abhängigkeit von einem unabänderlichen Schicksal, sondern eine Dialektik von Geschichte und Freiheit, ein geschichtliches Werden. Einem herrschaftsfreien Blick auf die Geschichte entgehen die darin wirkenden Mächte nicht, doch ermöglicht er, deren Nicht-Notwendigkeit festzustellen. So ist es beispielsweise möglich, die Holocaust-Überlebende Ceija Stojka (eine der wichtigsten Referenzen des RJSaK), deren Werke auch in die Kunst- und Literaturgeschichte eingegangen sind, als Roma Futuristin zu lesen. Herrschaftsfreiheit ist gerade in ihrer jeweiligen Geschichtlichkeit zu denken, Geschichte aber unbedingt als Werden zu begreifen. Mit diesem Paradox arbeitet das Kollektiv grundlegend. Geschichte, Erinnerungs- und Anerkennungspolitiken verweben sich im Ästhetischen mit dem freien, vielheitlichen Ausdruck der Milieus des Alltagslebens. Eine solche Freiheit ist aber nicht zu verwechseln mit liberaler «Toleranz». Im Anschluss an queere Aktivismen wird auf diese Toleranz gepfeifen, die am genauesten mit dem problematischen City-Konzept einer der teuersten Städte der Welt zusammengefasst werden kann, das besagt: «Erlaubt ist, was nicht stört». Dieses Privileg einer vereinigten, privaten Legalität ist den Roma nicht gegeben, wenn sie sich nicht in die Unsichtbarkeit flüchten, um dem Vorurteil zu entgehen (auch im juristischen Sinne als Vor-Verurteilung). Roma haben nach wie vor das Privileg (die juristische Anerkennung) nicht, nicht zu «stören», nicht aufzufallen. Oder dasjenige, ungestört zu sein von normativen Konzepten der Legalität, die in der Geschichte häufig in wesentlichen Punkten ausdrücklich gegen Roma gesetzt wurden, und heute im Rahmen von Standortpolitiken einfach nicht mehr deutlich sagen, was sie historisch implizieren. Das Privileg, das in der Prämisse «Erlaubt ist, was nicht stört» neu artikuliert

und reaktiviert wird, ist noch heute an eine Sesshaftigkeit in mehrerlei Verständnis gebunden, die aber vor allem in der Absicherung des Eigentums besteht, worauf letztlich auch das Paradigma eines neoliberalen «Nomadismus» des globalen Jetset-Managements weiterhin beruht.

Im Zentrum des urbanen Hackings liegen vielfältige Anerkennungsfragen. Und diese Anerkennung geht in eine andere Richtung. Sie fragt nicht, wie qua Rechtsstaatlichkeit und Staatsraison mit Erreichen einer absoluten Reduzierung an «Störendem» die bürgerliche Legalität und Ordnung maximal verinnerlicht werden, wie man sich schnellstmöglich in die Maschinerie einordnen kann. Die Perspektive der Anerkennung der Roma blickt entsprechend kritisch auf solche City-Konzepte, Polizeigesetze und gesellschaftliche Normativitäten. Die Frage, die zu strategischem Essenzialismus führte, wird hier anders beantwortet: Es geht nicht darum, eine potenziell beengende Identität strategisch einzusetzen. Über die räumliche Frage der Bewegung wird die Norm selbst problematisiert, die dem polizeilichen Spiel der Identifizierung zu Grunde liegt. Roma ist Romanes für Menschen, in dieser Komplexität und Weitläufigkeit verstehen sich auch die Aktivismen der Gegenwart. Das *Roma Jam Session art Kollektiv* erzählt nicht bloss von einer in Zürich verhaftet bleibenden Erfahrung, begibt sich aber auch nicht in ein identitäres Rückzugsgefecht, um eine aus Ressentiments gespeiste «Roma-Essenz» zu propagieren. Die Situierung fungiert stattdessen als Boden, anzukommen und zu fliehen, sich sanft in Bewegung zu begeben oder aufzuspringen, sich loszureissen und lauthals einzufahren. Das Milieu, die Mitte der Anerkennung, ist die Vielheit.







Art is not

head

GUTTING









DAS
WIRTSCHAFT
RECHT
HILFE UND



Hacking ist der unbefugte Zugang zu oder die Kontrolle über ein System, innerhalb und ausserhalb der digitalen Welt. Unsere Präsenz ist ein Hacking des sozialen und urbanen Raums. Es ist ein Hacking der Geschichte und des gesellschaftlichen Gedächtnisses. Wenn wir uns bewegen, dann nicht nur in eine Richtung. Es kann vorwärts gehen oder auch seitwärts, manchmal bewegen wir uns rückwärts. Manchmal sind wir im hohen Gras, manchmal bewegt sich Kies, der Boden verformt sich unter unseren Füßen. Der Ort ist nicht immer gastfreundlich, aber wir sind nicht fremd hier. Wir sind schon lange angekommen, haben begonnen zu schreiben, zu zeichnen, zu drucken, zu kleben, die Umwelt zu formen, unsere Beziehung zur Welt neu zu knüpfen. Die Koordinaten unserer Spuren ergeben eine Kartographie der historischen Begebenheiten, sie zeichnen Orte der Praxis, des Handels, der Produktion, des Verlustes und des Erfolgs auf. Die Kiesel knirschen unter unseren Füßen, sie bilden Hügel und Täler, die Oberfläche des Bodens ist nicht mehr glatt, sie zeigt Spuren einer vielfachen Anwesenheit.

Mo Diener

HACK THE URBAN SPACE

Michael Felix Grieder

Around 1968, the children of the middle classes began to reject the dictates of a sedentary lifestyle. This new “nomadism” was to have far-reaching consequences, for it ushered in a cultural shift. Teachers, for example, began to enjoy respect even if they did not spend their entire lives working or living in the same villages. But for the Roma, precisely in those years when aspects of their attributed or actual lifestyle had become mainstream, the struggle went in the other direction: it was no longer primarily a question of defending an itinerant lifestyle, since many of them had by then in any case become sedentary and were seeking other kinds of recognition still denied them even in the liberal societies of the West. The Roma struggle for recognition was about countering the clichés and Romantic ideas about the life of a traveller, the conventional perception of a “merry Bohemian existence,” which cynically glorified the realities of Roma existence. Once it turned away from the alleged “placelessness” of the Roma, the path to political recognition therefore inevitably led via those sedentary structures and institutions where the Roma had for so long “fallen through the cracks.”

You might say that with respect to this question the *Roma Jam Session art Kollektiv* has taken one step back in order to go three steps forwards. Taking a step back does not, however, mean returning to the romantic pathos of the covered wagon and bohemian fashion; the latter has anyway long since been appropriated and become socially acceptable under such labels as “boho-chic” or the hashtag #vanlife. The step back is more akin to the step that triggers the forward momentum required as one begins to dance and refers to divergent, different kinds of movement in space, especially in urban space. The steps propelling the dancer forwards draw their energy from the fact that subjectivization as a Roma is not preceded by any form of subjugation to the mainstream sedentary model; rather this should be hacked and queered from the start. The result is a fundamentally different situation in which normative standards are irrevocably up for negotiation and essentialisms of any kind, even strategic ones, are systematically deconstructed.

One understanding of the praxis of RJSaK might be to see it primarily as an aesthetic over-affirmation, as a communications guerrilla with which to hijack stereotypes and resentments, which throughout history have attributed deviant behavior – i.e., behavior with “criminal” tendencies – to the Roma. But the mission of art does not stop here. Anomaly, in the sense of the rejection of normative subjectivization, is the bread and butter of aesthetic practice, but has yet to be eaten.

In the chronology of the collective, hacking the urban space is not just a one-off performance. It is a topos that recurs time and again in all manner of forms and is comprised of many tools and fragments each of them experimentally situated, that do not ask for permission but rather perceive, in aesthetic terms, disruption or rather stirring things up as fertile ground for critical discourse. Cars driving into the space, loud music, such interventions certainly cause confusion. But ever since Baumgarten, if not before, this has become an intrinsic part of aesthetics. Confusion is for the aesthetic “claritas” what nomadism is for the norms of a sedentary lifestyle.

This can trigger all kinds of things: embarrassment, fear, shock, or simply the experience of an underlying vulnerability. All of these are very unpleasant feelings that are not exactly going to be mitigated by sowing confusion. We should not cling to certainties, for certainty has a tendency to lay an oppressively heavy carpet over the diversity of movement in space. The aesthetic approach is an uncertain one in the most positive sense. Hacking triggers things that play out very much on a real life level, things that run entirely counter to any concept of assimilation. We could choose some other way of making the point: when a Roma collective sets out to hack the urban space, it is definitely a political act. What is generally underestimated is the aesthetic potential of this kind of hacking. Expressed in terms of a sociological representation critique it would be simple: those who have historically suffered most under the imposition of norms of movement are predestined to criticize and change these. Nothing substantial can be decided above their heads. But the mode of critical aesthetics is not simply about responding

but entails becoming productive: shaping, creating, offering something new amid the excitement and confusion, which in themselves would leave only people affected by all the noise and disruption rather than potential active personae.

This should not be understood as a rejection of history. On the contrary: in this way the present is understood in historical terms as well. Which doesn't mean being subordinate to an inevitable fate, but rather a dialectic between history and freedom, a historical becoming. A view of history free of domination does not miss the powers at work in it, but it makes it possible to establish their non-necessity. Thus, for example, it is possible to see the Holocaust survivor Ceija Stojka (one of the most important reference figures for RJSaK), whose works have made art and literary history, as a Roma Futurist. Freedom from dominion must in each case be thought of in its respective historicity, while at the same time embracing the imperative that history is an evolutionary process. This paradox is one of the basic principles of the collective's work. In aesthetics, history and the politics of remembrance and recognition blend into a free, manifold expression of the milieu of everyday life. This kind of freedom should not, however, be confused with the liberal notion of "tolerance." Following queer activism we don't give a damn about this tolerance, which can best be summarized in terms of the problematic urban concept of one of the most expensive cities in the world, which says: "Allowed is what doesn't disturb." This privilege of an agreed on, private legality is not granted to the Roma unless they flee into invisibility in order to escape prejudice (including in the legal sense of literally being "pre-judged"). Roma continue to be deprived of the privilege of legal recognition, of not causing disruption, not being conspicuous. Or the privilege of not being troubled by normative concepts of legality, which historically have been expressly used against the Roma in fundamental ways, and which today, in the context of regional economic policy simply no longer say explicitly what they imply historically. The privilege that is re-articulated and reactivated in the premise "Allowed is what doesn't disturb" is still even today associated with being sedentary in multiple senses of the word. Above all, it is about safeguarding property and ultimately

continues to form the basis for the paradigm of a neoliberal "nomadism" of the jet-set managerial class.

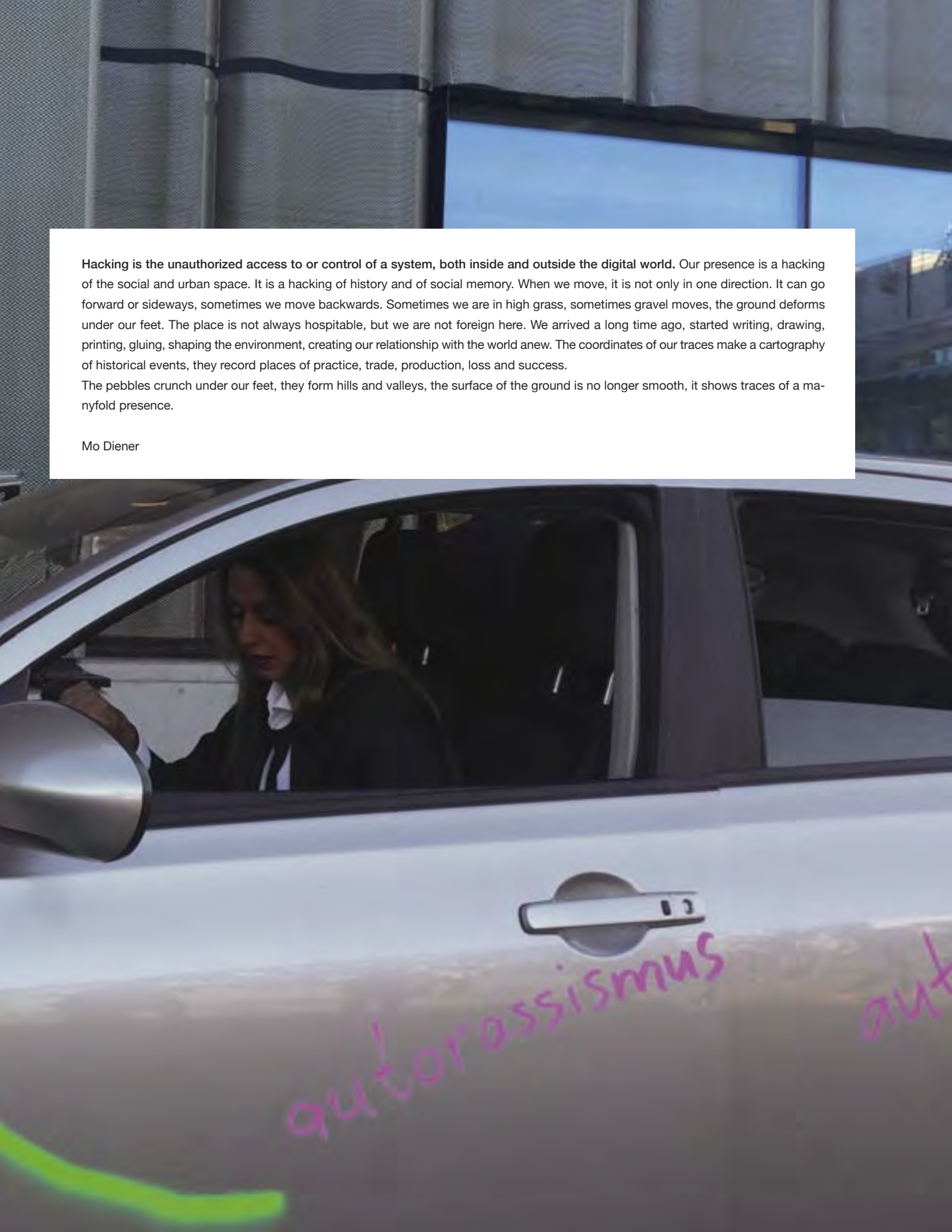
The focus of our urban hacking is the question of recognition in its myriad aspects. And this recognition goes in a different direction. It does not ask how qua the rule of law and reason of state and through the achievement of an absolute reduction of anything "disturbing" mainstream legality and order can be internalized to a maximum degree and how we can integrate or "bring ourselves into line" with the social machinery as quickly as possible. The Roma perspective on recognition takes a correspondingly critical view of such urban concepts, police laws, and social norms. The question that led to strategic essentialism is answered differently here, because the point is not to deploy strategically a potentially restrictive identity. Via the spatial question posed by movement, the norm itself is problematized, the norm that is based on the police game of identification. Roma is Romani for "human beings," the complexity and expansiveness of this term are the key to understanding the activism of the present. The story that *Roma Jam Session art Kollektiv* tells is not simply one of experiences embedded in a Zurich context; nor is it about engaging in an identitarian struggle of retreat designed to propagate a "Roma essence" nurtured by resentment. The situation functions instead as a floor on which to arrive or as a point of departure, to gently begin to move or to jump up, break loose and storm in at the top of your voice. The milieu, the centre of recognition, is plurality.



Die Polizei durchspukt
gewissermaßen von
allem Anfang an die
Verhaltensweisen jedes
einzelnen, sie ist da –
wie ein Gespenst.

Walter Benjamin, 1921





Hacking is the unauthorized access to or control of a system, both inside and outside the digital world. Our presence is a hacking of the social and urban space. It is a hacking of history and of social memory. When we move, it is not only in one direction. It can go forward or sideways, sometimes we move backwards. Sometimes we are in high grass, sometimes gravel moves, the ground deforms under our feet. The place is not always hospitable, but we are not foreign here. We arrived a long time ago, started writing, drawing, printing, gluing, shaping the environment, creating our relationship with the world anew. The coordinates of our traces make a cartography of historical events, they record places of practice, trade, production, loss and success. The pebbles crunch under our feet, they form hills and valleys, the surface of the ground is no longer smooth, it shows traces of a manyfold presence.

Mo Diener

HACK THE URBAN SPACE

Michael Felix Grieder

Karing o berš 1968, e čhave andar i maškarutni klasa astarde te den rigate e mangimata pal jekh sedentarno dživipe. Kado nevo "phiripe" sas te ovel les baro impakto soske andjas jekh kluturalo paruvipe. E sikljarne, sar eksempla, astarde te lošajljon katar o respekto vi kana na gelde pengo sasto dživipe kerindos buti vaj dživindos ande sakodola gava. Ama andar amende e roma, orta ande kodola berša kana riga andar lengo akanutno stilo dživimasko aresle generalo, o maripe gelo ande aver rig: na maj sas ande angluni rig o pučipe te arakhel pes o phirutno stilo dživimasko, soske but andar lende areslesas dži ande kodo momento, ande orsavo kazo, sedentaro thaj rodenas aver modurja prindžarimaske save sas dine rigate vi ande liberalo societete andar o Vesto. O maripe le romengo vaš lengo prindžaripe sas te peraven e klišeurja thaj e romantično ideje pal o dživipe le phirutnengo, o konvencionalo dikhipe „sar lošalo Boemiano isipe” savo vazdinjas opre bipakivales o realiteto kaj dživen les e roma. Jekhvar so durjardjas pes katar o godisaripe ke e roma si „bithanesko”, o drom karing o politikano prindžaripe geldjas, maj palal, karing kodola strukture thaj institucie sedentarno kaj e roma „pelesas kasavi but vrjama maškar e pharavimata”.

Šaj phenel pes, ke pal kado pučipe, o Roma Jam Session art Kollektiv kerdjas jekh paso palpale te šaj te džal trin pasurja angle. Džandos jekh paso palpale na sikavel ke boldas amen ki romantično dukh le učarde vurdoneski thaj ki Boemikani moda; i palutni sas vi kadja thodi godjate but anglal thaj aresli socialo akceptisardi telal e anava "boho-chic" vaj o haštag "vanlife." O paso palpale si maj but sar o paso kaj del drom ko manglo impulso kaj trebalas kana varekon astarelas te khelel thaj kodo si pal o buxljaripe, e verver tipurja miškimaske po than, specialo ando forutno than. E pasurja kaj bičhalen le khelutnes angle, len pengi energija andar o fakto ke o subiektivismo sar rom na sas les anglal nijekh forma uštjavimaski andar o vašno sedentarno modelo; maj sigo kadaja buti trebals te ovel čordi thaj thodi telal o pučipe de katar o anglunipe. O rezultato sikavel jekh situacija fundamentalo verver ande savjate e normativo standardurja si bi te del pes

duma, putarde karing i negociacia thaj karing orsavo esencialismo, vi e strategikane, si sistematično peravde.

Jekh hatjaripe pal i praktika katar o RJSaK šaj te ovel te dikhas lan andi angluni rig sar jekh estetikani oprutni afirmacia, sar jekh gerila vakjarimaski savjasa te peraven pes e stereotipurja thaj e emocie, save sas andi sasti historia jekh bilačo phiravipe – te hatjarel pes maj mišto, jekh phiravipe kaj si les kriminalo tendince – karing e roma. Ama i misia le artaki na agorisarel pes kathe. I anomalia, ando senso kana del pes rigate o normativo subiektivismo, si o manro thaj o khil le estetikane praktikako, ama na sas xalo inke.

Andi kronologia le kolektivovski, hackingo ando forutno than na si toke jekh korkoro performanca. Si jekh tema kaj avel palpale butivar ande orsave forme thaj si kerdi andar but instrumenturja thaj kotora, sakojekh andar lende thode eksperimentalno, save na mangel o šajpe, ama dikhen maj sigo, ande estetikane alava, bihatjaripe vaj maj sigo, xoljaripe le butjengo sar fertilo baza vaš o kritično diskurso. E vurdona kaj phiren ande droma, i zorali muzika, kasave intervencie anen sigurno konfuzia. Ama de katar o Baumgarten, kana na maj anglal lestar, kado areslo jekh intrinsiko kotor andar i estetika. I konfuzia si andar i estetika „šukaripe” sa kadja sar si o nomadismo vaš e norme le sedentarno dživimaske.

Kado šaj te putarel verver butja: ladžavo, dar, šoko vaj simple i eksperiencia jekhe telutne kovlimaski. Sa kadala si but bikamle hatjarimata kaj na-i te oven kovljarde katar i konfuzia thodi andre. Na trebalas te astaras amen ke čačimata, soske o čačipe zumavel te thol jekh phari karpeta opral o diversiteto le miškimatengo andar i atmosfera. O estetikano dikhipe na i sigurno ando maj pozitivno senso. O hackingo putarel butja kaj dikhen pes ko nivelo le realo dživimasko, butja kaj si kompleto kontra orsavo asimilaciako koncepto. Šaj alosaras aver modo te phenas so trebal: kana o romano kolektivo zumavel te kerel hackingo ando forutno than, si klaro jekh politikano akto. So na lel pes samate generalo, si i estetikani zor katar kasavo hackingo. Phendo ande alava le kritikake pal i sociologikani reprezentacia sas te ovel loke: kodola kaj sas dukhavde historikanes maj but katar e thode norme le phirimaske, si lengo destino te kritikin len thaj te paruven len. Khanči vašno našti te ovel činavdo opral lengo šero. Ama o

modo pal i kritikani estetika na dikhel toke te del anglal, thaj mangel pes te ovel produktivo: dindos forma, kerindos krea-cia, anindos vareso nevo ando maškar le emociako thaj le konfuziako, kaj mekelas toke le manušen diljarde katar i larma thaj o ačhavipe, de sar katar o šajutno aktivo manuš.

Kadaja buti na trebal dihli sar jekh dinipe rigate le historiako. Kontrarno: ande kado modo vi o prezento si hatjardo ande historikane alava. Vaš kado na hatjarel pes te oves telal o piro jekhe destinosko savestar našti našes, ama maj sigo jekh dialektika maškar i historia thaj o slobodipe, jekh aresipe historikano. Andi vrjama kana e zora kaj eksistuin na meken pes bi te adoptisaren jekh autoritarno vizia opral i historia, kadaja buti kerel amen te phenas ke na treban amenge. Kadja, sar eksemplo, si šajpe te dikhas i Ceija Stojka kaj ačhili dživdi pal o Holokausto (i maj vašno referenciaki manušni andar o RJSaK) savjake xramosarimata kerde arta thaj literaro historia, sar romani futurista.

O slobodipe andar o šerutnipe trebal, ande sako kazo, godisardo pal peski historia, ande sakodoja vrjama lindos angali o imperativo ke i historia si jekh evolutivo proceso. Kado paradokso si jekh andar e bazutne principurja andi buti le kolektivovski. Andi estetika, i historia thaj i politika le animaski andi godi thaj le prindžarimaski xamisarel pes ande jekh slobodo ekspresia thaj verver ande sake divesesko dživipe. Orsar, kadava modo slobodimasko na trebal hatjardo sar i liberalo „toleranca”. Maj palal, kana e manuša dikhen o queer aktivismo na maj len samate i toleranca, savi šaj te ovel anavjardi ande alava le problematično forutne konceptoske kaj arakhel pes ande jekh andar e maj kuč forurja opral i phuv. Kado koncepto phenel: „Si šajutno kana na anel problemurja”. Kado bahtalipe pal jekh privatno legaliteto hatjardo na si dino le romenge toke kana kadala našen te na maj oven dikhle thaj te garaven pen katar e predžudekate (vi ando džuridikano hatjaripe ke si čačimaste maj anglal kirisinisarde). E roma si maj dur biprindžarde legalo, te na keren bilačhimata thaj te na oven dikhle. Vaj o bahtalipe te na oven diljarde katar e legalo koncepturja, save historikanes sas thode kontra e roma ande fundamentalo modurja thaj save avdives, ando konteksto le regionalo ekonomikane politikako, na maj phenen putardes so ande von historikanes. O šajpe kaj si palem

artikulisardo thaj pale aktivo pal o phenipe „Si šajutno kana na anel problemurja” si inke vi avdives phanglo ke ideja te oves sedentaro ande maj but sensurja le alaveske. Opral savorende, del pes дума pal i protekcia le proprietetaki thaj, maj palal, džal maj dur te kerel i baza katar i paradigma le neve-liberalo „nomadismoski” katar i uči managerialo klasa.

O fokusio katar amaro forutno hackingo si le prindžarimasko pučipe ande leske biginde aspekturja. Thaj kado prindžaripe džal ande jekh verver rig. Na pučel pes sar le čačimasko stato thaj o godisaripe le statosko vaš o absoluto tiknaripe katar „orsave bilačhimata” o generalo legaliteto thaj o orthjaripe šaj te gelen pes andral ke jekh maksimalo grado. Si pal sar šaj amen te integrisaras amen vaj „te anas amen ande jekh linia” le socialo mašinasa sar šaj maj sigo. I perspektiva le romengi pal o prindžaripe si lan jekh kritično vizia kaj si phangli ke kasave forutne koncepturja, policiake legie thaj socialo norme. O pučipe kaj geldjas ko strategikano esencialismo si dino anglal ande jekh modo kathe, soske i ideja na-i te implementisarel pes strategikanes jekh identiteta šajutnes restriktivo. Pal o spacialo pučipe thodo katar o miškipe, i norma si problematizisardi, i norma kaj si lan ki baza o khelipe le policiako pal i identifikacia. Rom si o alav katar „manuš”, o kompleksiteto thaj putaripe kadale alavesko si o klučo te hatjarel pes o avdivesutno aktivismo. I paramisi kaj phenel lan o Roma Jam Session art Kollektiv na-i toke jekh andar e eksperience kaj arakhen pes ando konteksto andar o Zurich, na-i ni pal o thovipe ande jekh identitaro maripe cirdimasko kaj mangel te xulavel i „Romani esenca” čajljardi katar i xoli. I situacia phiravel pes sar jekh etadžo pe saveste trebal te areses vaj sar jekh punkto našimasko, te šaj astares lokes te miškis vaj te thos tradja, te mukes tut slobodo thaj te areses ko šero tire glasosko. O medio, o centro le prindžarimasko, si pluraliteto.






Rroma
Jam
Session
Kreatif



Poo

Auto didak +



A close-up photograph of the front of a silver car. The hood and front grille are visible. A bright green, glowing digital overlay is applied to the hood, showing abstract, flowing patterns that resemble a stylized map or data visualization. The car's headlight is partially visible in the bottom left corner.

O Hackingo si o biautorizisardo akceso vaj o kontrolo pal jekh sistemo, andral thaj avrjal i digitalo lumja. Amari prezenca si jekh pirateria le socialo forutne thaneski. Si o hackingo le historiako le le socialo memoriako. Kana miškisaras amen na-i toke ande jekh direkcia. Šaj džal pes angle vaj andi rig, varekana miškisaras amen palpale. Varekana sam andi uči čar, averdata e barore miškin pes, i phuv bandjol telal amare pire. O than na-i savrjama amalikano, ama na sam avrutne kathe. Aresljam but vrjama anglal, astardjam te xramosaras, te makhas, te printosaras, te lipinas, te modelisaras o than, te godisaras palem amari relacia le lumjasa. E thana andar savende nakhljam si len sar rezultato jekh kartografia pal e historikane iventurja, kadala registrisaren thana praktikake, komerco, produkcia, xasaripe thaj sukceso. E barore phadjon telal amare pire, keren plaja thaj xarja, i phuv na maj si orta sikavel vurme katar e but isimata.

Mo Diener

MANIFEST ROMA DADA AVANTGARDE

1 ROMA MANIFEST ZURICH

ART HISTORY HACKING

MARCEL CHARLIE CHAPLIN DUCHAMPS

JUL GEORGE BRECHT BRYNER

CEIJA YOKO STOJKA ONO

GUY DJANGO DEBORD REINHARD

YVONNE ESMA REINER REDZEPOVA

PACO GEORGE MACUNIAS DE LUCIA

RONNA ADRIAN HARTFIELD PIPER

AVA RENÉE GARDNER GREEN

PABLO MARINA PICASSO ABRAMOVIC

RJSAK GUERILLA GIRLS & BOYS

Es ist unumgänglich, dass sich nach ein paar Jahren künstlerischer kollektiver Praxis die Frage nach einer Erklärung der Idee hinter der Arbeit stellt. Man will sie nicht immer beantworten, aber auch das Gespräch nicht verweigern. Es liegt nahe, sich der Praxis des Manifestschreibens zu-zuwenden, in die Tasten zu hauen, was endlich einmal gesagt werden soll. Manifeste sollen etwas greifbar machen, begreifbar jedenfalls, es ist die Suche nach einer gemeinsamen Sprache. Die Geschichte ist reich an Beispielen, gemeinsam ist ihnen zumindest die klärende Absicht.

Für das *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK gestaltet sich die Frage etwas anders. Die ästhetischen und politischen Positionen, untrennbar verbunden mit dem transnationalen Aktivismus der Roma, sind nicht nur jederzeit präsent, sie sind zudem durchaus deutlich. Es gibt eine Mannigfaltigkeit an Gefühlen, Eindrücken und neuen Bildern, die sich hier eröffnen – aber es wäre eher schwierig, die lebensweltliche Relevanz dabei zu übersehen. Es gab im vergangenen Jahrhundert ein erhebliches Mehr an fragwürdigen und problematischen Reproduktionen der sogenannten Z-Kultur¹, als es von Seite der Roma hätte ähnlich breit wahrgenommene Selbstbeschreibungen geben können (das scheint sich langsam zu ändern). Dieser diskursiv auferlegte Hürdenlauf ist stichwortgebend für den ästhetischen Ansatz des RJSaK. Ein Bild dafür gibt allenfalls, dass ausgerechnet das Wort «art» im Namen als einziges klein geschrieben wird. In der Realität kehrt sich das gewissermassen um, «Roma», «Jam Session» und «Kollektiv» bezeichnen den Modus, dessen Grundlage in erster Linie eine künstlerische ist. Findet das Ganze im Kunstkontext statt, erklärt sich die Gewichtung: Was für die Kunstwelt relevant und auch neu ist, sind die anderen Prädikate. Schon dies ist ein Manifestmachen gesellschaftlich relevanter Probleme mittels ästhetisch relevanter Kunstgriffe – die Ebenen sind wechselseitig erkennbar. Nur, über die künstlerische Praxis ist damit

noch nichts gesagt. «Jam Session» benennt natürlich eine Form der Praxis, beschreibt aber auch nicht erschöpfend, worum es dem Kollektiv geht. Was also charakterisiert die künstlerische Praxis des RJSaK?

Unweigerlich festzustellen ist der avantgardistische Charakter, wobei hinzuzufügen wäre, dass dieser aus gesellschaftlichen Gründen kaum zu vermeiden war. Um keinen in sich selbst abgeschlossenen Diskurs in einem Vakuum zu produzieren, braucht es sowohl den Lärm als auch die Gesten der Avantgarde. Um die konfliktive gesellschaftliche Ausgangslage sichtbarer zu machen, braucht es die Konfrontation. Und um mit dieser Ausgangslage nicht in die konservative Falle zu treten, ist ein produktives Verhältnis zur Tradition und ein gewisser Wille zur Transformation wesentlich. Die künstlerische Avantgarde beschreibt folglich im weiteren Sinn die ästhetische Methode des Kollektivs. Sie ist aber keine Avantgarde um der Avantgarde Willen, und sie ist auch keine blosser Geste. Sie ist, wenn man so will, eine Avantgarde wider Willen oder auch ein Protest oder eine Anklage des Umstands, dass die Avantgarde vonnöten ist. Die feinen Töne sind aber trotz alledem tragend. Diese braucht es, um den Lärm zu hören, wie es den Lärm braucht, um die Feinheiten überhaupt als solche wahrnehmen und differenzieren zu können. Eine kaum zu überhörende, äusserst vitale Ruhe.

Offensichtlich festzustellen, ist der kontemporäre Charakter der Praxis. Die Griffe in die Toolbox der Kunstgeschichte sind virtuos und nicht alleine am Oeuvre orientiert, es ist Avantgarde in völliger Abwesenheit jeglichen Geniebegriffes und hat in Duchamp einen Paten, der strikten Ausformulierung von Werken und deren Qualitäten zu entfliehen. Eine gewisse Einreihung in die Umgebung geschieht um Dada, nicht nur als wichtiges Ereignis der Kunstgeschichte, sondern auch als wohl berühmtestes Zürcher Kunstmomentum – ein ironisierter Standortfaktor: was natürlich sehr wohl zu Dada passt. Es ist abermals ein zu zerlegendes Klischee, aber diesmal eines, das die Stadt sich gibt. Nach etlichen Jubiläen, beschwört

Wiedergeburten und Fleddereien des historischen Dada ist zumindest in Zürich diese Referenz mit Vorsicht zu geniessen.

Und wenn das RJSaK, das jegliche anderen Nomen einer ästhetischen Transformation auszusetzen gewillt ist, das Stichwort Dada nennt, soll das die Rezipient*innen in Wachzustand versetzen, denn es geht sicherlich nicht darum, zur neuesten Attraktion der Tourismusabteilung zu werden. Zum einen gilt: Dada wird in Zürich wahrgenommen. Und *Roma Dada* ist in dieser Umgebung etwas Neues, Interessantes, Unerwartetes. Bereits an der Oberfläche passiert also etwas: weniger Slogan als vielleicht Marke. Doch denkt man genauer darüber nach, ist *Roma Dada* kein Überbegriff, sondern etwas sehr Spezifisches zwischen zwei grossen Begriffen. Betont werden muss zudem, dass es eben nicht *Zürich Dada* heisst, sondern den lokalen Rahmen sprengt. Von Dada kommt dessen keineswegs unpolitische Radikalität. Vom Namen Roma kommt mehrerlei: zum einen das Einschreiben in die Bewegung zeitgenössischer Romakunst, zum anderen an deren Seite die Herausforderung und Auseinandersetzung mit der Tradition und zuletzt in globaler Weite die Frage nach der Zukunft der Roma und der Menschheit und der Roma in der Welt. Vor diesem Hintergrund entdeckt Dada neue Facetten an sich selbst. Betrifft es so kontextualisiert die Gesellschaft im Sinne von Kultur, wird es zu einem fröhlichen Präzisionsinstrument von grosser Effektivität. In einem Gespräch zur Rezeption und Wirkung der künstlerischen Praxis des RJSaK erklärt RR Marki einmal mit trockenem Humor: «Die verstehen sowieso nicht, was wir machen. Das sollen sie auch nicht.» Eine geniale Antwort. Kein Zweifel kann in einem Punkt bestehen: Sie beschreibt Dada in seinem Kern. Was wir von Hugo Ball und seinen Freund*innen als Geschenk der Kunstgeschichte in die Hände bekommen, ist eine Ölung gewisser Hirnwindungen, gerade in Abwesenheit jegliches logozentrischen Primats des kognitiven Verstehens. Auf der Achse von Pataphysik, Dada und Surrealismus begegnen wir etwas, das als eine Art gesellschaftliche Psychoanalyse ohne Pathologie fungiert, die den obskuren Zugängen der Ästhetik absolut entspricht. Das Spiel von Entfernung und Nähe,

das die Ästhetik mit der Philosophie und der Logik pflegt, beginnt, sobald die Kunst mit der Kultur, mit der Gesellschaft in Austausch tritt. Die wir dann wiederum als Gesellschaft der Mehrheiten, der Normen und der Ratio zu verstehen haben. Das Potenzial der Ästhetik gegen die Raster der Norm ist sodann in einer immanenten Unendlichkeit zu begreifen.

Der zweite Punkt ist, dass dieser Topos genauso auf den Romakontext anspielt. Eine vielverwendete Strategie der Roma Communities war und ist der Rückzug bzw. die Abgrenzung von der Gesellschaft der Gadje, der Nicht-Roma. Das ausdrückliche Nicht-verstehen-Sollen ist eine pragmatische Antwort auf gesellschaftliche Ignoranz. Dabei geht es keineswegs um Ausstieg oder Isolation, sondern um einen vorgetäuschten Rückzug, der die Tür zur lebensrettenden Subversion entriegelt. Verständnis ist nicht primär vonnöten, weil wir die Welten hinter den Türen, die aufgestossen werden, noch nicht kennen können. Es braucht weder Raster noch Vermessung, um sich auf den Weg zu begeben.

Nun hat das RJSaK tatsächlich ein Manifest für die *Roma Dada Avantgarde* verfasst, das im Sinne des Gesagten zu verstehen ist. Sprachspiele ohne falsche Grenzen, das Absurde als Bruch, die Suche nach einer anderen Ästhetik. Um jeglichen Verdacht einer Einstimmigkeit oder einheitlichen Subjektposition zu vereiteln, gibt es nicht einfach ein Manifest, sondern gleich eine Serie, welche die Plakatsäulen just zu der Zeit bevölkerten, als in Zürich im Sommer 2016 das Spektakel der Manifesta Einzug hielt. Während man sich skeptisch geben darf beim soziologisch klingenden Anspruch der Manifesta selbst, mittels der Titelfrage «Was man für Geld alles täte» Privilegien und Prekarität dieser teuren Stadt auszuloten, zieht das Kollektiv eine Fluchtlinie und feiert an Unorten im westlichen Stadtteil die Inklusion, um die Integration zu verwerfen. Das wird so ausgeschrieben: *Integration*. Dadaistische Kostüme und Sprachspiele zwischen Sanskrit und allen möglichen lebenden Sprachen, mit einem stetig praktizierten Ausscheren aus konventionellen Kunst-

begriffen, prägten dieses für das Kollektiv äusserst intensive Jahr. Im Kern dieser Zitate ohne Buchstabentreue, Subversionen und Inventionen stand allerdings jederzeit die minoritäre Frage nach Community im weiteren Wort-sinn. Mit dem kontemporären *Roma Dada* wird also ohne Zweifel manifest, dass der poetische Widerstand des Dada im Jahr 2016 zu dessen 100. Geburtstag ausgerechnet in Zürich um ein vielversprechendes Kapitel reicher wurde.

1 Z steht für «Zigeuner*in», G steht für «Gypsy» oder «Gitanx»: Es sind Fremd-bezeichnungen, die immer seltener benutzt werden. Der Begriff Z ist aufgrund seiner Geschichte im Nationalsozialismus politisch sehr problematisch und kann retraumatisierend wirken. Das G-Wort wird manchmal noch akzeptiert, grundsätzlich geben sich die Roma jedoch andere Namen.

Informationen dazu: <https://roma.org/de/the-roma/>

55 42 10
und hilft



2 KING FILM - STEMAL ENTERTAINMENT - ISTITUTO LOCE CINECITTÀ - ANI CINEMA - LES FILMS D'ICI - ARTS FRANCE ONE
DIRETTORE GENERALE: GIANFRANCO ROSI
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: CARLA CATTANI
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: JACOPO OLIVIERI
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: GIUSEPPE DEL VOGLIO
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: STEFANO GROSSO
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: TINA PIZZOLA
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: FABRIZIO FERRARO
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: DARIO ZONTA
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: DONATELLA PALERMO
DIRETTORE GENERALE ADIUTORE: GIANFRANCO ROSI



1 ROMA MANIFEST ZURICH

VIP

VISIBILITY
INTEGRATION
PARTICIPATION



AND JOB
ZURICH

DAVID
ZURICH

RJSaK Detox Dancy Dept 3 2018 Speedy 20h

Motivation und Anlass, diesen Text zu schreiben, war die Tatsache, dass das Cabaret Voltaire und das *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK derzeit in Zürich koexistieren. Die historische «Heimat» der Dada-Bewegung 1916 und das 2013 gegründete Kollektiv sind somit durch ihren Standort, den Kunstkontext und andere offenbare Ähnlichkeiten miteinander verbunden. Auch die Informationen zum Werk *Estetika Roma Dada Avantgarde* aus der Plakatserie *1 Roma Manifest* (2016) von RR Marki und Mo Diener des RJSaK weckten das Bedürfnis, mögliche konzeptuelle und andere Beziehungen zwischen Dada und Kunst und Leben der Roma zu untersuchen und zu erschliessen – und auch Widersprüche zu beleuchten, die sich aus der zufälligen Ko-existenz ergeben.

Namen: Dada

Einige dieser Projekte zur Erforschung der eigenen Geschichte waren Teil der Aktivitäten zum 100-Jahresjubiläum von Dada in Zürich und der Publikation des *Dadaistischen Manifests* von 1916 und anderer anarchischen Aktivitäten von Hugo Ball, Tristan Tzara und anderer Dadaist*innen, die im historischen Zürcher Cabaret Voltaire stattgefunden hatten. Der Ursprung des 1916 geprägten Begriffs Dada ist nicht ganz klar. Seine mehrdeutige Genealogie basiert auf vielen verschiedenen Theorien und Anekdoten. Es werden auch verschiedene Autor*innen mit der Kreation des Begriffs in Verbindung gebracht.² Die in Umlauf gebrachte Anekdote, dass Huelsenbeck ein Messer in ein Wörterbuch warf und damit zufällig den Eintrag für «dada», ein umgangssprachliches französisches Wort für Steckenpferd, traf, trug zur Kontroverse und der spielerischen Interpretation der Namensgebung von Dada bei. Auch dass «dada» als Homonym parallel in verschiedenen Sprachen existiert (falscher Freund) macht eine fixe genealogische Definition schwierig.

Wie komplex und widersprüchlich die Geschichten hinter der Entstehung der Bewegung und ihrer wichtigsten Definitionen auch sein mögen, der gemeinsame Nenner aller möglichen

Interpretationen bleibt derselbe: die Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft und am Ersten Weltkrieg als deren Produkt. Nichtsdestotrotz muss betont werden, dass es keine daraus folgende Dada-Kritik an den repressiven Beschränkungen durch das gesellschaftliche Establishment gab, und das Kunstverständnis innerhalb dieser Beschränkungen nicht konzeptualisiert und auf rationalisierte, systematisierte Argumente gegründet wurde, welche die Kunst selbst bot. Dada umfasste vielmehr Absurdität, Respektlosigkeit, Unsinn, Ironie, Spott und andere anarchische und «kunstfeindliche» Verfahren, die hauptsächlich auf Kunst abzielten, da Kunst als ein typisch bürgerliches Produkt verstanden wurde.³

Unabhängig davon, wer den Begriff Dada erfunden hat, und ungeachtet der Tatsache, dass er auf Russisch und Rumänisch «ja, ja» heisst, war Dada der perfekte negierende und verspottende Name für die nihilistische Bewegung (Tzara war stark von Nietzsches Ideen beeinflusst). Es gab nichts Zustimmendes an Dada. Der Begriff mit seinen kindischen Assoziationen, der internationalen Reichweite und der vollkommenen Absurdität wurde von seinen Mitgliedern allgemein akzeptiert und 1918 mit dem *Dadaistischen Manifest* von Tristan Tzara offiziell deklariert und mit dem Streben nach einem neuen Menschen verbunden, der sich in seinem Leben von Intuition und Spontaneität leiten lässt und Mass ablehnt. Dennoch war es Tzara, der sich gegen die Interpretation von Dada als reiner Anti-Kunst-Bewegung wandte, und Tzara und andere Dada-Künstler*innen beeinflussten viele Schriftsteller*innen und Künstler*innen, Bewegungen, Kunstmedien und -techniken (Post-Dada, Lettrismus, Situationismus, Collage, Happening, Avantgarde-Musik).

Namen: Roma

Die Beliebigkeit hinter dem Begriff «Roma» war eine der ersten breit akzeptierten politischen Entscheidungen und Aktionen in der Geschichte des Roma Aktivismus. Der Begriff «Roma» (oder «Roma», die gemäss einiger Linguist*innen passendere Transliteration des Klangs der Romani Sprache) war nach 1971 weithin akzeptiert, als am ersten wirklich transnationalen Roma Kongress in Orpington (bei London) die anwesenden Roma Aktivist*innen sich auf den Begriff ei-

nigten, um die abwertende Konnotation der Bezeichnungen «Zigeuner*in», «Zittan» oder «Tzigani» zu umgehen.⁴ Dieser Kongress war eine direkte oder indirekte Folge der Verwendung verschiedener abwertender Bezeichnungen für alle Roma rund um die Welt in der Vergangenheit.⁵

Noch komplexer wird es jedoch bei der Verwendung des Begriffs «Roma» durch die Roma selbst. Einerseits unterscheidet sich der Gebrauch des Ausdrucks «Zigeuner*innen» und ähnlich abgeleiteter Benennungen von Gruppe zu Gruppe, da einige Roma Gruppen diesen Begriff als Selbstbezeichnung verwenden, während ihn andere als rassistische Verunglimpfung betrachten. Andererseits wird der Begriff «Roma» nicht von allen Roma Gruppen akzeptiert, wegen des von Land zu Land und Ethnie zu Ethnie unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds und Erbes (z.B. wird die spanische Kultur oft als toleranter und integrativer gegenüber den Roma angesehen), und weil er in allen Roma Dialekten einfach «Männer» bedeutet.⁶ Um es zusammenzufassen, lautet das Gegenargument der Roma Männer selbst, dass der Begriff zu allgemein sei und die kulturellen Besonderheiten der Roma rund um die Welt nicht widerspiegeln. Trotzdem dient «Roma» als Überbegriff für viele unterschiedliche Selbstbezeichnungen verschiedener Roma Gemeinschaften, weil eine gemeinsame Sprache und ein anderer authentischer gemeinsamer Begriffe fehlt. Das Problem ist, dass es keine Einigung gibt auf eine einzige, offizielle Roma Sprache und andere Insignien.

Deshalb ist es wichtig, dass das politische Einverständnis, den Begriff «Roma» zu verwenden, konkrete Kritik an den abwertenden Begriffen «Gipsy», «Cigani», «Zingar», «Tsigane» oder «Zigeuner*in», die meist eher als Stigma denn als ethnische Bezeichnungen fungieren und mit romafeindlichen Ressentiments belastet sind, vorangetrieben hat. Die Erstarke rassistischer rechter Politik in ganz Europa zeigte und verstärkte den Anti-Romanismus und Rassismus (wie die offizielle Initiative der rumänischen Regierung im Jahr 2010, vom etablierten Namen Roma zu Tigan zurückzukehren).⁷

Das Recht auf Selbstidentifikation und Selbstbestimmung beginnt mit dem Recht, sich selbst zu benennen oder umzubenennen. Das Problem, wer die Position gegenüber dem Namen Roma bestimmen darf, von der aus Roma ihre Zuge-

hörigkeit bekunden oder Nicht-Roma sich mit Roma solidarisch zeigen und sie unterstützen können, wird oft von aussen aufgezwungen. So wurden später die anderen Gruppen und Ethnien hinzugefügt, um Klarheit und Respekt für die ethnischen Unterschiede unter den Roma selbst zu schaffen, so Sinti, Manuschi, Kále, Aschkali, Jenisch, Kalderasch, Machvaya, Bajeschi, Lowara, Modyar, Xoraxai, Lăutari, und die britischen Reisenden.⁸

Der andere, nicht minder wichtige Einwand gegen den politisch vereinbarten gemeinsamen Namen ist die Genderfrage. Der Überbegriff ist aus feministisch-kritischer Perspektive äusserst problematisch, weil er die Roma Frauen nicht einschliesst. Vielmehr kann seine ursprüngliche Bedeutung «Männer» oder «Ehemänner» genderstereotype Vorstellungen über verschiedene Roma Kulturen und ihre anhaltende Ungleichheit der Geschlechter aufrecht erhalten, und deren Bekämpfung wird durch einen solchen Begriff noch schwieriger.

Namen: RJSaK

RJSaK ist die Abkürzung für das in Zürich ansässige *Roma Jam Session art Kollektiv*, das gegründet wurde, um die unsichtbaren rassistischen Vorurteile in einer der demokratischsten Gesellschaften Europas ans Licht zu bringen: der schweizerischen. Im Kampf gegen rassistische Vorurteile, soziale Ungleichheiten und (Fehl-)Darstellungen, die unsere heutige Welt charakterisieren, ist die Rolle von Künstler*innen – und damit die Rolle des RJSaK – einerseits, diese Mechanismen aufzuzeigen (oft durch Ironisierung oder Überidentifikation), und andererseits, sie durch positive Aktionen zu bekämpfen. Rassistische Vorgänge zu erkennen und auf die dringende Notwendigkeit hinzuweisen, diese in all ihren Tarnungen zu entschlüsseln und blosszustellen, sie lautstark anzuprangern, gehört ebenso zu den Zielen dieses Projekts wie jede Möglichkeit zu nutzen, zu radikalen Aktionen aufzurufen, um die Solidarität in der Unterschiedlichkeit und das Zusammenleben im öffentlichen Raum stärken.

Das Kollektiv vereint Roma Künstler*innen und Aktivist*innen aus der Schweiz und Balkanländern wie Mazedonien und Serbien. Seine öffentlichen Performances, Ausstellungen, Podiumsdiskussionen, Publikationen und anderen Aktivitäten werden gemeinsam oder von einzelnen Mitgliedern produ-

ziert: die erste RJSaK-Performance *Tableaux très vivants* (2013), eine Reihe weiterer, partizipatorischer Performances in öffentlichen Räumen und Institutionen wie *What is the color of your car?* (2014), *Estetika Walk* (2016) und *Detox Dance* (2016–2017) oder die Plakatserien *1 Roma Manifest* (2016) und *Art History Hacking* (2016).⁹ Die Projekte des RJSaK werden in verschiedenen professionellen Kunst- und Kulturinstitutionen in diversen Schweizer Städten organisiert und präsentiert.

Die Kunstprojekte des RJSaK zielen darauf ab, die «geerbten» Protokolle aus der fernen und näheren Vergangenheit zu Kunst und Kultur, aber auch zu Fragen der kulturellen Identität der Roma, neu zu schreiben, eine Art «kunsthistorisches Hacking» (Zitat aus der Plakatserie *1 Roma Manifest*). Hier liesse sich leicht eine Verbindung herstellen zwischen dem Ziel von Dada, die gesellschaftlichen Normen zu dekonstruieren, und dem Ziel des RJSaK, die gesellschaftlichen Hierarchien zu destabilisieren sowie kritisch auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Roma in der Schweiz und anderswo hinzuweisen und in diese einzugreifen.¹⁰

Wichtig zu erwähnen ist, dass das RJSaK mit kollektiven und individuellen Kunstwerken sowie Performanceserien und weiteren Projekten, insbesondere mit den Plakaten, im Bereich der sozialen Gestaltung agiert und interveniert hat, indem es Platz für Roma beanspruchte, für sozialen Wandel im Allgemeinen und die kunsthistorische Anerkennung von Roma Künstler*innen und ihren Werken als kulturelle und künstlerische Intervention im Besonderen. Einige Plakate und Slogans des RJSaK (z.B. *Morphing the Roma Label* oder *Nothing about us without us*) weisen klar auf die Agenda der politischen Aktivist*innen des Kollektivs hin bzw. auf die angestrebte soziopolitische Veränderung der Lebensbedingungen von Roma. So war bis September 2016 der Status der Roma, Sinti und Jenischen in der Schweiz nicht vollständig anerkannt, und sie wurden immer noch als «Reisende» bezeichnet, so dass sie nicht die gleichen Rechte hatten wie anerkannte Minderheiten.¹¹

Deshalb engagiert sich das RJSaK neben öffentlichen Kunstperformances politisch zusammen mit verschiedenen NGOs sowie in einer Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Kultur, die

den Prozess der Ausgestaltung der Rechte von Minderheiten für Roma, Sinti und jenische Gemeinschaften in der Schweiz ermöglichen sollte. Diese und andere Aktivitäten des RJSaK machten die lange Abwesenheit von Roma Künstler*innen in der Kunstgeschichte sichtbar. Trotz Informationen zu Kunstwerken von Roma Künstler*innen in vielen verschiedenen Medien werden diese Werke nicht sorgfältig gesammelt, systematisiert und veröffentlicht, weshalb der Mainstream der Kunstgeschichte Einfluss und Relevanz von Roma Künstler*innen nicht anerkennt. Dies ist angesichts der langen Tradition stereotyper Darstellungen von Roma in der avantgardistischen und modernen Malerei ein besonders relevanter Punkt.

Dass RJSaK die kunsthistorischen Protokolle neu schreibt, ist ebenso wesentlich wie die Veränderung der rechtlichen und politischen Protokolle, aber selbstverständlich kann das eine nicht ohne das andere gedacht werden, denn ohne systemische gesellschaftliche Veränderungen kann die Kunstgeschichte nicht neu geschrieben werden. Kriegsgegner*in zu sein und die Gleichheit aller Menschen jenseits von Autokratie und Bürokratie des Staates zu fordern, ist offensichtlich ein gemeinsamer Nenner der Dada- und der Roma Bewegung. Mit diesem Text soll das Ineinandergreifen verschiedener Benennungsprozesse und die wechselseitigen Beziehungen unterschiedlicher Kunstbewegungen und Menschen, Dada- und Roma Künstler*innen, ebenso aufgezeigt werden wie die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Regeln, die sie regulieren und konstruieren.

Vielleicht hat Tristan Tzaras Identität als Jude und Migrant sein Interesse für andere Ethnizitäten gefördert. Dennoch bezeichnete er die Roma als Zigeuner*innen, als eine Art wanderlustige, exotische Nomad*innen und Bettler*innen, die er oft idealisierte und mit denen er sich auf eher naive und romantische Weise identifizierte.¹² Dies wurde von anderen Dada-Mitgliedern oder anderen Kunstbewegungen und Künstler*innen in der Vergangenheit oft als Gemeinplatz und Stereotyp akzeptiert, z.B. von den Expressionist*innen, den Situationist*innen etc.¹³ Vielleicht werden die Widersprüche und Überschneidungen zwischen sozialen Fantasien der Avantgarde über das nomadische, von sozialen Zwängen freie Leben der Roma und den Hierarchien und Stereotypen

der Moderne am deutlichsten im Projekt *Design for a Gypsy Camp* des Situationisten Constant Nieuwenhuys, das laut Thomas McDonough «zwischen einem romantischen Stereotyp und kritischer Funktionalität gefangen war».¹⁴

Nichtsdestotrotz wurde die Begrenztheit von Dada, die mit dem Zeitpunkt der Hochblüte der Dada-Aktivitäten (während und nach dem Ersten Weltkrieg) zusammenhängt, und ihre Vorliebe für Intuition und Spontaneität, die Tzara und die anderen Mitglieder des Dadaismus zu einem avantgardistischen, modernen und progressiven Kunstverständnis führte, von der gewalttätigen Stimmung der damaligen Zeit getrübt. Diese Gewalt und dieser Primitivismus wirkten sich leider auch auf die fortschrittlichsten Dada-Werke aus. Doch all dieses Experimentieren war während der Dada-Zeit möglich, ein Privileg, das leider für RJSaK aufgrund der Dringlichkeit, die soziale Ungleichheit anzugehen und weniger privilegierten Roma eine Stimme zu geben, nicht so leicht ist. Die Affinität zur Dada-Ästhetik, oder besser gesagt Anti-Ästhetik, wurde jedoch durch den Kontext ermöglicht, d.h. durch Migration, soziale Einwanderung und die glückliche Fügung des zufälligen Zusammentreffens der RJSaK-Mitglieder, das in gewisser Weise den absurden Begegnungen ähnelt, die in der frühen Dada-Dichtung dargestellt werden. Die Ehrfurcht davor sollte ebenso anerkannt werden wie der Respekt vor der aktivistischen Bedeutung des RJSaK für die «Entgiftung» der Schweizer und anderer europäischer Kulturen. Denn die jüngsten Ausbrüche ultranationalistischen Hasses, rechtsextreme Bewegungen und romafeindliche Ressentiments lassen, wenn überhaupt, nur sehr wenig Raum für müssige Salondiskussionen über Ästhetik, Poesie oder Kunst, die nicht in nationalistischen Diskursen untergeht.

ANMERKUNGEN

1 Suzana Milevska hat den Artikel 2016 auf Englisch geschrieben. Er wurde bei der Übersetzung nicht aktualisiert. Überholtes wurde jedoch mit einer Anmerkung versehen (Anm. der Übersetzerin).

2 Der Schriftsteller Hugo Ball und der Psychoanalytiker Richard Huelsenbeck werden beide mit dem erstmaligen Gebrauch des Begriffs verbunden, der im Magazin der Gruppe unmittelbar nach dem ersten Treffen im Cabaret Voltaire 1916 erwähnt wurde.

3 Tzara's bekanntes Zitat «Ich bin gegen Systeme; das einzige akzeptable System ist, keines zu haben» zeigt klar, dass er es ablehnt, irgendwelchen fixen systemischen Regeln zu folgen.

4 Bis heute führt der Oxford English Dictionary (OED) «gipsy» (Zigeuner*in) auf als Mitglied einer fahrenden «race» (sie bezeichnen sich selbst Romani), von indischer Herkunft, die in England zum ersten Mal zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Erscheinung trat. Gemäss OED wurde das Wort in Englisch zum ersten Mal 1514 erwähnt und von Edmund Spenser wie William Shakespeare benutzt. Oxford English Dictionary, 2. Ausgabe 1989, «Gipsy, gipsy, n. »

5 Französisch bohème, bohémien vom Königreich Böhmen (da fälschlicherweise geglaubt wurde, sie stammten von dort) oder gitan, Englisch gypsy, Spanisch gitano, Italienisch gitano, Türkisch kipti, alle von Griechisch Αἰγύπτιος Aigýptios Ägypter*in (entstellte Form: Γύφτος Gýftos), und Ungarisch fáreónépe von Griechisch φαραώ pharaó «Pharao» – Bezug nehmend auf die angebliche ägyptische Herkunft. Englisch tzigane (für ungarische «Zigeuner*innen»), Spanisch zíngaro, cingaro oder húngaro, Französisch tzigane, Deutsch Zigeuner, Holländisch zigeuner, Dänisch sigøjner, Schwedisch zigenare, Norwegisch sigøyner, Altkirchenslavisch ациганинь atsyganin, Italienisch zingaro, Rumänisch țigan, Ungarisch cigány, Serbokroatisch cigan, Polnisch cygan, Tschechisch cikán, Portugiesisch cigano, Türkisch çingene, Slowakisch cigán or cigán, Venezianisch singano, Russisch цыгане tsygane, Ukrainisch цигани tsyhany, Litauisch čigonai, Georgisch ციგანი; alle von Griechisch ἀθίγγανος athínganos (entstellte Form: τσιγγάνος tsingános), «unberührbar». Wegen der negativen Konnotationen, die mit der Bezeichnung einer ethnischen Gruppe als «unberührbar» verbunden sind, sehen moderne Roma heute alle davon abgeleiteten Bezeichnungen als abwertend und veraltet an. https://en.wikipedia.org/wiki/Names_of_the_Romani_people, letzter Zugriff am 10.01.2018 (hier wird wie im Original nur die männliche Form verwendet, da mir in einigen Sprachen die weibliche Form nicht bekannt ist, Anm. der Übersetzerin).

6 Elena Marushiakova and Vesselin Popov's «Historical and ethnographic background; Gypsies, Roma, Sinti» in Will Guy [ed.] *Between Past and Future: The Roma of Central and Eastern Europe* [mit einem Vorwort von Dr. Ian Hancock], 2001, UK: University of Hertfordshire Press, p. 52.

7 Die rumänische Regierung hat unter den Gemeinschaften und Organisationen der Roma – oder Zigeuner*innen – für Empörung gesorgt, als sie dem Parlament in Bukarest beantragte, den offiziellen Namen der Romani von Roma, was in der Sprache der Roma «Mann» bedeutet, zu Tigan, vom griechischen Begriff für «unberührbar», zu ändern. Dies führte auch dazu, dass einige Schriftsteller*innen begannen, die Begriffe «Roma» und «Rromani» mit Rr zu schreiben, um sie vom Rumänischen zu unterscheiden. Siehe: Rupert Wolfe Murray, «Romania's Government Moves to Rename the Roma», Time, Bukarest, Mittwoch, 8.12.2010, letzter Zugriff am 10.01.2018.

8 Names of the Romani people, Romani subgroups, https://en.wikipedia.org/wiki/Names_of_the_Romani_people, letzter Zugriff am 10.01.2018; bzw. Roma, <https://de.wikipedia.org/wiki/Roma>, letzter Zugriff am 2.8.2020.

9 Laut Website des RJSaK: «Das *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK ist das erste Kunstkollektiv in der Schweiz, das sich für die Sichtbarkeit der Roma Minderheit im öffentlichen Raum einsetzt. Die in Zürich ansässige Gruppe arbeitet transdisziplinär mit Künstler*innen aus den Bereichen Kunst, Schauspiel und Design zusammen und geht Kooperationen mit Gäst*innen aus verschiedenen Bereichen ein. Seit der ersten Intervention 2013 in einem lokalen Kunstraum ist RJSaK in Zürich in der Shedhalle, im Corner College, im Maxim Theater und im Toni Areal sowie in anderen Städten aufgetreten.» Kern des Kollektivs sind Mo Diener, RR Marki, Milena Petrović, und viele mehr oder und weniger häufig an ihren Aktivitäten Teilnehmende und Gäst*innen. <http://romajamsession.org>

10 *Roma Dada Avantgarde Estetika*, Johann Jacobs Museum, Zürich 2016;
1 *Roma Manifest*, Parallelveranstaltung zur Manifesta 11, Zürich 2016.

11 Die Gemeinschaften der Jenischen und Sinti sind in Europa seit 1998 mit dem Rahmenübereinkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten offiziell anerkannt und geschützt. Im Jahr 2001 bestand die Europäische Kommission darauf, dass alle jenischen und Sinti-Gemeinschaften von den Schweizer Behörden offiziell als nationale Minderheit anerkannt werden, unabhängig davon, ob sie Fahrende sind oder nicht. Bis 2016 bezeichneten die Schweizer Behörden die Jenischen und Sinti jedoch häufig als «Reisende», obwohl nur zehn Prozent der 35'000 Gemeinschaften Fahrende sind.

Seit 2018 sind Jenische und Sinti als kulturelle Minderheiten anerkannt, der Antrag der Roma auf Anerkennung wurde jedoch abgelehnt, weil sie aus Sicht des Bundes keine zweihundertjährige gemeinsame Geschichte haben.

12 «Komm mit mir aufs Land» Gedicht von Tristan Tzara, Magazin «Words without borders» von Januar 2007, www.wordswithoutborders.org/article/come-with-me-to-the-countryside

<https://www.wordswithoutborders.org/article/come-with-me-to-the-countryside>, letzter Zugriff am 2.8.2020.

(...)

The yellow dogcart waits for us at the train station
In me reeds get torn with a paper rustle
I'd like to come to an end slowly all across the country
And that my soul would hesitate like a dancer on a string.

Roaming the woods are
Gypsy beggars with ashen beards
That you're afraid to meet
When the sun rubs its eyelid on paths.

On horseback we'll travel day after day

We'll stop at grey inns,

Where one makes many friends

And sleeps at night with the innkeeper's daughter.

(...)

1915

13 Einer der seltenen männlichen Akte eines jungen Roma Mannes, den Robert Delaunay während seiner Rückkehr zum Gegenständlichen malte, trotz in gewisser Weise den üblichen Stereotypen. Siehe: Robert Delaunay, *Le gitan (Der Zigeuner)*, 1915, Paris, Frankreich, 1885 – Montpellier, Frankreich, 1941. Sammlung Museum Reina Sofia, Madrid, <http://www.museoreinasofia.es/en/collection/artwork/gitan-gypsy>. Letzter Zugriff am 2.8.2020.

14 Constant Nieuwenhuys, *Design für ein Zigeunerlager (1956–1958)*. Laut Vortrag von Thomas McDonough ist dieses Werk «sowohl ein architektonisches Setting als auch ein utopisches Sozialmodell». «Wenn es sich einem zunehmend anachronistischen Mythos des 'vagabundierenden Zigeuners' hingibt, imaginiert es auch eine Gesellschaft frei von nationalstaatlichen Zwängen, eine egalitäre Gesellschaft, deren Mitglieder sich der Freiheitsausübung widmen könnten.» Im Rahmen des Projekts *Call the Witness*, BAK, 2011.

<http://www.callthewitness.net/Testimonies/CampoNomadi>. Letzter Zugriff am 2.8.2020.

**ROMA
DADA
AVANT
GARDE**

2016

ESTETIKA



RJSaK / ROMA
JAM SESSION
ART KOLLEKTIV

— — — —

10.12.2016 THEATER SPIRGARTEN ZÜRICH

1 ROMA MANIFEST ZÜRICH

AMBA SALDA

RJSAK GUERILLA BOYS AND GIRLS – DON'T STOP US!

Das *Manifest der flüssigen Subjektivität* entstand nach der Erforschung und Analyse der Situation der Roma in der Schweiz im Herbst 2015, angetrieben von der Beobachtung, dass in diesen Zeiten des beschleunigten Wandels viele traditionellen Bezugspunkte und uralte Denkgewohnheiten neu zusammengesetzt werden, wenn auch auf widersprüchliche Weise. Es schien mehr konzeptuelle Kreativität notwendig, es bedurfte grösserer künstlerischer und theoretischer Anstrengungen, um nicht in simplen Aktionismus zu verfallen und gleichzeitig den Sprung zu schaffen über die Trägheit, Nostalgie, Hoffnungslosigkeit und andere Affekte, die in der Kunst und Politik ihren Ausdruck fanden. Wir arbeiteten mit Konzepten, die es möglich machten, uns ästhetisch neu zu orientieren. Einfache Slogans, Kombinationen von Begriffen und Abkürzungen und kunsthistorische Erfindungen, die einen performativen und grafischen Raum beschrieben. Diese wurden auf Weltformatflächen im Stadtraum sichtbar. Es entstand ein Manifest, das unsere vielfältigen Anliegen in dadaistischer Freiheit transformierte. Die zehn Plakate des Manifests funktionieren als eine Kartographie unseres Auftauchens an verschiedenen geographischen, sozialen und kulturellen Orten in der Schweizer und europäischen Gesellschaft. Das schwarz-weiße Ergebnis ist gleichzeitig das Protokoll tiefgreifender Transformationsprozesse innerhalb des Kollektivs: ein Resultat der achtmonatigen Entwicklung einer neuen Haltung in unserem Studio, wo wir die Vermengung unserer Vorstellungskraft mit unseren Erinnerungen und unserem Begehren zu einem künstlerischen und politischen Statement kristallisierten, das in Zusammenarbeit mit der Grafikerin Esther Solér seine Form fand.

Mo Diener

MANIFEST ROMA DADA AVANTGARDE

Michael Felix Grieder

After a few years of collective artistic practice, audiences inevitably began asking for an explanation of the ideas behind the work. While one might not always want to deliver, shying away from the conversation is no option either. One obvious solution is to turn to the practice of manifesto writing and thrash out on the computer keys what needs saying, once and for all. Manifestos are about making things tangible, or at least comprehensible; they represent the search for a common language. History is rich in examples, and one thing they all have in common is a clarifying intent.

For the RJSaK, the question presents itself a little different. Its aesthetic and political positions, all inextricably linked to transnational Roma activism, are not only present at all times, they are also entirely explicit in their work. There is a broad range of feelings, impressions, and new images that unfold here whose relevance in the Roma lifeworlds would be hard to overlook. In the last century, problematic reproductions of so-called Z-word¹ culture significantly outnumbered self-descriptions by Roma. The discursive minefield is what prompted the RJSaK's aesthetic approach. It is also reflected in the fact that "art" is the only word not capitalized in its name. In reality, however, to some extent it's the other way around. "Roma," "Jam Session," and "Kollektiv" describe the modus operandi, whose foundations are predominantly artistic. This emphasis is due to the fact that the whole operation is situated within an art context: thus the things that are relevant and new for the art world are capitalized. This in itself manifests socially relevant problems using aesthetically relevant artifice – the levels are mutually recognizable. But there's more to say about the artistic practice. "Jam Session" of course describes a form of practice, without going into detail about the collective's concerns. So what does characterize the artistic practice of the RJSaK?

Its avant-garde character is impossible to overlook, although it should be added that with society the way it is, this was virtually unavoidable. You need noise as well as avant-garde gestures if you don't want to create a closed discourse

inside a vacuum. You need to be confrontational if you want to draw attention to society's conflictive condition. And if you want to dodge the conservative trap when faced with this starting position, a productive relationship to tradition and a certain will to transformation are essential. Artistic avant-garde is thus, broadly speaking, the collective's aesthetic method. Yet it's not avant-garde for avant-garde's sake, nor is it an empty gesture. It is, if you like, avant-garde in spite of itself, as well as being a protest against, or indictment of, the circumstances that make the avant-garde necessary. The fine tones are important nonetheless. They are needed for the noise to be heard, just as the noise is needed for the subtleties to be perceived and differentiated as such. A vital quietness that is impossible to ignore.

The contemporary character of the practice is unmistakable. The use of the toolbox of art history is virtuoso and not exclusively oeuvre-oriented; it is avant-garde in total absence of all notions of genius and – with Duchamp as a godfather – avoids any concrete formulation of works and their qualities. There is a certain local joining of ranks with Dadaism, not only as a key moment in art history, but also as Zurich's most famous art momentum. It is, a cliché that can be dismantled time and again, but in this case it's one that the city has brought upon itself. After countless anniversaries, invoked reincarnations, and much pilfering of historical Dada, this reference should be enjoyed with caution, in Zurich at least.

And when the RJSaK, which is willing to expose any other noun to aesthetic transformation, drops the Dada buzzword, audiences should prick up their ears, because it certainly has nothing to do with wanting to become a tourist attraction. On the one hand, Dada undoubtedly has standing in Zurich. And *Roma Dada* in this setting is new, interesting, unexpected. So even on the surface, something is already happening: less slogan than brand perhaps. But if you start thinking about it in more detail, you realize that *Roma Dada* is not an umbrella term, but a specific composition of two large terms. It's worth noting that the name is not *Zurich Dada*, but instead explodes the local context. It is from Dada that it gets its political

radicalism. Several aspects come from using Roma in the name: firstly, this inscribes it into the movement of contemporary Roma art; secondly, this presents the challenge of dealing with tradition; and finally, on a global scale, it raises the question of the future of the Roma and of humanity, and of Roma in the world. Against this background Dada discovers new facets of itself.

When contextualized in this way, it refers to society in cultural terms, it becomes a precision instrument as joyful as it is effective. In a conversation about the reception and impact of the artistic practice of the RJSaK, RR Marki commented wryly: “They don’t get what we’re doing anyway. And that’s how we like it.” What an answer. There can be no doubt about one issue at least: this is Dada to the core. What Hugo Ball and his friends handed down to us as a gift of art history was a form of cerebral acrobatics, particularly in the absence of any logocentric primacy of cognitive understanding. On the axis of pataphysics, Dada, and surrealism we encounter something that operates as a sort of non-pathologizing social psychoanalysis and which corresponds perfectly to the obscure approaches of aesthetics. The game of distance and proximity that aesthetics plays with philosophy and logic begins as soon as art enters into an exchange with culture and with society (which we, in turn, are meant to understand as the society of the majority, of normativity and rationality). The potential of aesthetics to oppose the grids of normativity can then be understood in an immanent infinity.

The second point is that this topos relates just as much to the Roma context. A popular strategy among Roma communities has always been to retreat or dissociate from the society of the gadje or non-Roma. Explicitly not wanting to be understood is a pragmatic response to society’s ignorance. It has nothing to do with dropping out or isolation; it is a feigned retreat that unlocks the door to the lifesaving power of subversion. Understanding is not necessary in the first instance because we cannot yet know the worlds behind the doors that are being pushed open. To tread this path, neither grids nor surveying equipment is needed.

The RJSaK has now written a manifesto for the *Roma Dada avant-garde* and it should be read in the light of the above. Language games without false borders, absurdity as rupture, the search for a different aesthetic. In order to stymie all ideas of unanimity or uniform subject positioning, not just one but a series of manifestos was written, and they were pasted onto advertising pillars in the summer of 2016, just as the Manifesta spectacle was engulfing Zurich. While one would be forgiven for being skeptical about Manifesta itself, claiming to sound out the privileges and precarities of this expensive city under the sociological-sounding title “What People Do for Money”, the RJSaK made a line of flight and celebrated inclusion in non-locations in the west of the city, flying in the face of integration. It’s written like this: *Integration*. Dadaist costumes and language games riffing on Sanscrit and other every conceivable living language, and the practice of deliberately breaking rank with conventional art concepts time and again – this was the stuff of 2016, an extremely intense year for the collective. These subversions, inventions, and citations made with no sense of fidelity to the original always centered on the minority question about community in the wider sense of the word. The contemporary *Roma Dada* makes it manifestly clear that on its centenary in 2016, Dada’s poetic resistance has gained a promising new chapter – in Zurich of all places.

¹ Z stands for the German word “Zigeuner,” a politically highly problematic term for the Roma owing to its historical use in the Nazi era. The word itself can have a re-traumatizing effect. While the English terms “Gypsy” or “Gitanx” are still accepted by certain groups, all such foreign appellations are used less and less and the Roma generally use other terms for self-designation.

More information here: <https://rroma.org/en/the-rroma/> and <https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/roma-gypsies-in-prewar-europe>

NOTHING ABOUT US
WITHOUT US

NICHTS UEBER UNS
OHNE UNS

KHANCHI AMENDAR
BI AMENGO

RJSaK Detox Dance Sept 3 2016 Shedhalle 20h

HERR VOGEL / EMILIO BERGAMO
2.9.16
FRIDAY RESERVE



Vol. 5



07.08.16

naustelle

W A

K U

Ща

**DADA – ROMA – RJSaK:
NAMING, SHAMING AND DETOXING¹**
Suzana Milevska

This text was motivated and initiated by the very fact that both, the Cabaret Voltaire and *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK currently coexist in Zurich. The historic “home” of Dada movement (1916) and the recently established art collective (2013) are thus linked by its location, art context and other apparent similarities. *Estetika Roma Dada Avant-garde* from the series of posters *1 Roma Manifest* (2016) by Mo Diener and RR Marki of RJSaK also inspired the need to research and extrapolate conceptual and other relations between Dada, and art and life of Roma, and also to reveal some contradictions stemming out the otherwise coincidental coexistence.

Names: Dada

Some of these self-historicization projects were a part of the manifestations which marked the 100th anniversary of Zurich Dada, the publishing of the *Dada Manifesto* (1916) and the other anarchic activities of Hugo Ball, Tristan Tzara and other Dadaists (which originally were taking place in the historic Zurich’s club Cabaret Voltaire). Coined in 1916, the term Dada has not very clear origins. Its genealogy is rather ambiguous, and it is based on many different theories and anecdotes. Also different authors are related to its coining.² The circulated anecdote that Huelsenbeck threw a knife into a dictionary, accidentally hitting the entry for “dada,” a colloquial French word for a hobby-horse added to the controversy and playful interpretations about the naming of Dada. The fact that “dada” exists as a homonym in parallel in different languages (“false cognate” or “false friend”) also complicates any fixed genealogical interpretation.

Whatever complex and often contradictory are the stories behind the emergence of the movement and its major definitions, the common denominators of all possible interpretations remain the same: the critique of the bourgeois society, and to World War I as its product. Nevertheless, it is relevant to stress that there is no consequential Dada critique of the

repressive boundaries imposed by the society’s establishment, and understanding of art within such boundaries, at the time was not conceptualized and based on any rationalized and systemized set of arguments offered through the art itself. It rather embraced absurd, irreverence, nonsense, irony, mocking, and other anarchic and “anti-art” procedures having art as their main target since art was understood as a typical bourgeois product.³

Regardless of who came up with the term Dada, and regardless of the fact that it translates to “yes, yes” in Russian and Romanian language, Dada made the perfect negating, deriding, and ridiculing name for the nihilistic movement (Tzara was heavily influenced by Nietzsche’s ideas). There was nothing affirmative about Dada. With its childish associations, international reach, and utter absurdity the name became widely accepted by its members and was officially claimed in 1918 with Tristan Tzara’s *Dada Manifesto* and was related to the goal towards a new man who lets intuition and spontaneity guide him through life, and who rejects measure. Yet, it was exactly Tzara who objected to the interpretation of Dada as only an anti-art movement and Tzara’s and other Dada artists’ influenced various writers and artists, movements, art media, and techniques (post-Dada, lettrism, situationism, cut-up technique, happening, avant-garde music).

Names: Roma

The arbitrariness behind the term “Roma” was actually one of the first widely-agreed political decisions and actions in the history of Roma activism. The term “Roma” (or according to some linguist more appropriate transliteration of the sound of Romani language “Roma”) was widely accepted after 1971, when during the first truly transnational Roma congress, which took place in Orpington (near London), the present Roma activists agreed on the term in order to circumvent the derogatory connotation of the labels “Gypsy”, “Zit-tan” or “Tzigani.”⁴ This event was directly or indirectly related to the use of different derogative names in the past for all Romani people around the world.⁵

However, it becomes even more complex when it comes to the usage of the term “Roma” by Roma themselves. On the

one hand the usage of „gypsy“ and similarly derived words differs between groups as some Roma groups use this word as a self-identifier while others consider it a racial slur. On the other hand the term “Roma” is not accepted by all Roma ethnic groups because of different cultural background and legacy that differ from one country to another, from one ethnicity to another (e.g. the Spanish culture is often understood as a more tolerant and integrative towards Roma), and because it simply means “men” in all Romani dialects.⁶ Therefore to sum it up, the counterargument from Roma men themselves is that the term is too general and it doesn't reflect the cultural specificities of Roma across the globe. Nevertheless “Roma” serves as an umbrella term for many different names that various Roma communities use for self-designation due to the lack of common language and other authentic common term. The problem is that there is no agreement on one single official Roma language and other insignia.

Thus it's important that the political agreement to use the term “Roma” actually pushed for some concrete critique of the derogative and pejorative terms as “Gypsy”, “Cigani”, “Zingar”, “Tsigane”, or “Zigeuner“ that mostly function rather as stigma than as proper ethnic names, and are overburdened with anti-Roma sentiments. The strengthening of racist right-wing politics across Europe didn't help, but rather revealed and even fortified the anti-Romatism and racism (such was the official initiative for reversing the established name Roma to Tigan in Romania in 2010).⁷

The right to self-identification and self-determination starts with the right to name/rename oneself. The problems with deciding who has the right to determine and decide the position towards the name Roma from which Roma could utter their statements of belonging, or non-Roma could act as agents of empowering and solidarity with Roma is often imposed from outside. Thus later the other groups and ethnicities started to be added for clarity and respect towards the ethnic difference among the Roma themselves, such as Sinti, Manush, Kalo/Kali, Ashkali, Yenish, Kalderash. Machvaya, Boyash, Lovari, Modyar, Xoraxai, Lăutari, and the British travellers.⁸

The other and not lesser important objection to the politically

agreed common name is the issue of gender. This is particularly problematic when looking at the umbrella term from a feminist critical perspective. Namely the term does not encompass Roma women because on the contrary, its original meaning “men” or “husbands” could give way to perpetuation of gender stereotypes about various Romani cultures and the ongoing gender inequality which becomes even more difficult to fight by such a term.

Names: RJSaK

RJSaK is an acronym of the full name of the Zurich based collective *Roma Jam Session art Kollektiv* that was established out of necessity to bring to light the invisible racial biases even in one of the most democratic European societal contexts: Switzerland. In the struggle to fight the racial bias, social inequalities, and (mis)representations that characterize our world today, artists' role and thus the role of RJSaK is seen as both to unravel these mechanisms (often by ironizing or over-identifying with them) and to counteract them by positive actions. To recognize and point to the urgent need to decipher and unsettle new instances of racism, in all its disguises; and to denounce them loudly, but also to use any possibility to call for a radical action that affirms solidarity in difference and cohabitation in communal public space are also some of the aims of this project.

The collective gathers Roma artists and activists originating from Switzerland or the Balkan countries as Macedonia and Serbia. Their public performances, exhibitions, panel discussions, publications, and other activities such as the first RJSaK's performance *Tableaux très vivants* (2013), or the series of participatory performances in public spaces and institutions, like *What is the colour of your car?* (2014), *Estetika Walk* (2016), and *Detox Dance* (2016–2017), or the series of posters (e.g. the *1 Roma Manifesto*, 2016, *Art History Hacking*, 2016), are produced collectively or by individual members of the collective.⁹ The RJSaK's projects are often organized and presented in different professional art and cultural institutions, and in various Swiss cities.

RJSaK's art projects are clearly aimed towards rewriting the “inherited” protocols from the distant and recent past regarding Roma art and culture, but also regarding the cultural

identity issues, a kind of “art history hacking” (a quote from the series of posters *1 Roma Manifesto*). In this respect one could easily draw the link between Dada’s aims to deconstruct the societal norms, and RJSaK’s aims to destabilize the societal hierarchies, as well as to critically point to and intervene in the political and societal conditions of Roma in Switzerland and elsewhere.¹⁰

Important to state is the fact that RJSaK with the collective and individual art works such as the series of performances and other projects, and particularly the posters, acted and intervened in the realm of social design by claiming a place for Roma, as a more general social change, and claiming a place for Roma artists and their art works in art history as a cultural and art intervention. Some of the RJSaK’s posters and slogans (e.g. *Morphing the Roma Label, Nothing about us without us*) point clearly to the collective’s political activist’s agenda, or more precisely towards the socio-political change of the conditions in which Roma live. For example, until recently (September 2016) the status of Roma in Switzerland was not fully recognized and they were still referred to as “travellers” so in reality Roma, Sinti, and Yenish did not have full access to the rights regulated by the laws which exist and are accessible to the other recognised minorities.¹¹ Therefore, apart from their public art performances, the collective RJSaK, is fully engaged in political activism with various NGO’s and in a working group at the Federal Office of Culture BAK, which facilitated the process of shaping the rights of minorities with regards to Roma, Sinti, and Yenish communities in Switzerland. These and other RJSaK activities pointed to the long-term absence of the artists of Roma origin from art history. Despite the received knowledge about existing art works by Roma artists in many different media these works are not carefully collected, systematized, and published and therefore the mainstream discipline of art history does not recognize the existence of the influence and relevance of Roma artists. This is a particularly relevant point also because of the long term tradition of stereotypical representations of Roma in the avant-garde and modernist painting.

The rewriting of art history protocols by RJSaK is as relevant as the alteration of the legal and political protocols, but of

course one cannot be thought without the other because the art history cannot be rewritten without the systemic societal changes. Being anti-war and claiming equality among people beyond the autocracy and bureaucracy of the state is definitely easily recognizable denominator of both, Dada and Roma movements. This text tried to address the intertwining of different naming protocols, and the reciprocal systemic relations between different art movements and people, Dada artists and Roma artists, and the political, societal and cultural rules which regulated and constructed them.

Perhaps Tristan Tzara’s Jewish and immigrant identity in a way helped his interest for other ethnicities. Yet, he referred to Roma as to gypsies, as a kind of wanderlusts, exotic nomads, beggars, whom he often idealised and identified with in a rather naïve and romantic way.¹² This was often received as a common place and stereotype by the other Dada members or the other art movements and artists in the past, e.g. by the expressionists, the situationists, etc.¹³ Perhaps the contradictions and the intersection between the avant-garde social phantasies about Romani nomadic life free of social constraints, and modernist hierarchies and stereotypes, are most visible in the situationist Constant Nieuwenhuys’ project *Design for a Gypsy Camp*, which according to Thomas Mcdonaugh was “caught between a romantic stereotype and critical functionality.”¹⁴

Nevertheless the limitations of Dada coming from the period at the peak time of Dada activities (during and after the World War I), its preference of the intuition and spontaneity which led Tzara and the other members of Dada to avant-garde, modernist, and progressive understanding of art, was tinted by the violent sentiment of the time. Unfortunately this violence and primitivism affected even the most progressive Dada works. Yet, all this experimentation was still possible at Dada period and unfortunately to RJSaK the privilege to experiment in the realm of art is not so achievable due to the urgency to address social inequality and to give voice to even less privileged Roma. However the affinity to Dada aesthetics, or rather anti-aesthetics, was made possible by the context, as migration, social immigration, and also by the serendipity of the accidental meeting between the RJSaK members, which in a way resemble the absurd meetings de-

picted in early Dada poetry and the reverence for this should be equally acknowledged as the respect for the activist relevance of RJSaK for “detoxification” of the Swiss and other European cultures rapidly engendered by the recent outbursts of ultranationalist hatred, far-right movement, and anti-Roma sentiments which leave very little space if any to salon leisure discussions about aesthetics, poetry, or art that is not submerged in nationalistic discourse.

2016

NOTES

1 Suzana Milevska has written this article 2016 in English. In the German translation a note was added and also applied to the English version.

2 The writer Hugo Ball, and the psychoanalyst Richard Huelsenbeck, were both connected to the initial use of the term which was mentioned in the group's magazine immediately after the first meeting in Zurich's Cabaret Voltaire in 1916.

3 Tzara's well known statement: "I am against systems; the most acceptable system is on principle to have none" clearly points to his denying to have or follow any fixed systemic rules.

4 Even today, the Oxford English Dictionary (OED) states a 'gipsy' is a member of a wandering race (by themselves called Romany), of Indian origin, which first appeared in England about the beginning of the 16th c. According to the OED, the word was first used in English in 1514, with both Edmund Spenser and William Shakespeare using it. Oxford English Dictionary 2nd Edition 1989. "Gipsy, gypsy, n."

5 French bohème, bohémien, from the Kingdom of Bohemia (where they were incorrectly believed to have come from) or gitan, English gypsy, Spanish gitano, Italian gitano, Turkish kipti, all from Greek Αἰγύπτιος Aigýptios "Egyptian" (corrupted form: Γύφτος Gýftos), and Hungarian fáreónépe from Greek φαραώ pharaó "pharaoh" – referring to their allegedly Egyptian provenience. English tzigane (for Hungarian gypsies), Spanish zingaro, cingaro or húngaro, French tzigane, German Zigeuner, Dutch zigeuner, Danish sigøjner, Swedish zigenare, Norwegian sigøynere Old Church Slavic ациганинь atsyganin, Italian zingaro, Romanian țigan, Hungarian cigány, Serbo-Croatian cigan, Polish cygan, Czech cikán, Portuguese cigano, Turkish çingene, Slovak cigán or cigán, Venetian singano, Russian цыгане tsygane, Ukrainian цигани tsyhany, Lithuanian čigonai, Georgian ჯიგანო; all deriving from Greek ἀθίγγανος athínganos (corrupted form: τσιγγάρος tsiγγáros), "untouchable." Due to the negative connotations of referring to an ethnic group as "untouchable" words derived from this source are usually considered derogatory and outdated by modern Roma peoples. Names of the Romani people,

https://en.wikipedia.org/wiki/Names_of_the_Romani_people, last accessed

10.01.2018.

6 Elena Marushiakova and Vesselin Popov's "Historical and ethnographic background; Gypsies, Roma, Sinti" in Will Guy [ed.] *Between Past and Future: The Roma of Central and Eastern Europe* [with a Foreword by Dr. Ian Hancock], 2001, UK: University of Hertfordshire Press. p. 52.

7 Romania's government has caused outrage among Romany – or Gypsy – communities and organizations after it asked Parliament in Bucharest to accept a proposal to change the official name of the Romany from Roma, which means "man" in the Romany language, to Tigan, which comes from the Greek term for "untouchable." This also resulted with some writers to start writing the term "Roma" and "Rromani", with double R, only to distinguish it from the Romanian. See: Rupert Wolfe Murray, "Romania's Government Moves to Rename the Roma", *Time*, Bucharest Wednesday, Dec. 08, 2010,

<http://www.time.com/time/world/article/0,8599,2035862,00.html>, last accessed 10.01.2018

8 Names of the Romani people, Romani subgroups, https://en.wikipedia.org/wiki/Names_of_the_Romani_people, last accessed 2.8.2020.

9 According to the RJSaK web site: "*Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK is the first art collective in Switzerland which is dedicated to making the Roma minority more visible in public sphere. Based in Zurich, the group works transdisciplinary with members from the arts, acting, and design, and collaborations with guests from different fields. Since its first intervention in 2013 at a local art space, RJSaK has performed in Zurich at the Shedhalle, Corner College, Maxim Theater and Toni Areal, as well as in other cities." The main members of the collective are Mo Diener, RR Marki, Milena Petrović, and many more frequent and less frequent participants and guests to their activities. <http://romajamsession.org/>

10 *Estetika Roma Dada Avantgarde*, Zurich, 2016, Johann Jacobs Museum.

11 *Roma Manifest*, during the parallel program of the 11th Manifesta Biennale, 2016, Zurich, Stadt Zurich.

12 Yenish and Sinti communities in Europe have been officially recognized and protected ever since 1998, with the Council of Europe's Framework Convention for the Protection of National Minorities. In 2001 the cabinet insisted that all Yenish and Sinti communities were officially recognized by the Swiss authorities as a national minority, whether they pursued nomadic lifestyles or not. However, until 2016 the Swiss authorities often referred to Yenish and Sinti as "travellers" although only 10% of the 35,000 communities move around.

12 "Come with Me to the Countryside," Poetry by Tristan Tzara, Magazine «Words without borders», January 2007 issue, <https://www.wordswithoutborders.org/article/come-with-me-to-the-countryside>, last accessed 2.8.2020.

(...)

The yellow dogcart waits for us at the train station

In me reeds get torn with a paper rustle

I'd like to come to an end slowly all across the country
And that my soul would hesitate like a dancer on a string.

Roaming the woods are
Gypsy beggars with ashen beards
That you're afraid to meet
When the sun rubs its eyelid on paths.

On horseback we'll travel day after day
We'll stop at grey inns,
Where one makes many friends
And sleeps at night with the innkeeper's daughter.

(...)

1915

13 One of the rare male nudes of a young Roma man painted by Robert Delaunay during his return to figuration somehow defies the usual stereotypes. See: Robert Delaunay, *Le gitan (The Gypsy)*, 1915, Paris, France, 1885 - Montpellier, France, 1941. Collection of Museum Reina Sofia, Madrid, <http://www.museoreinasofia.es/en/collection/artwork/gitan-gypsy>, last accessed 10.01.2018.

14 Constant Nieuwenhuys, *Design for a Gypsy Camp (1956–1958)*, Acc. to Thomas McDonough's lecture this work "is both an architectural setting and a utopian social model." "If it indulges in an increasingly anachronistic myth of the 'vagabond gypsy,' it also imagines a society free of the constraints of the nation-state, an egalitarian society whose members could devote themselves to the exercise of freedom". In the context of the project *Call the Witness*, BAK, 2011. <http://www.callthewitness.net/Testimonies/CampoNomadi>, last accessed 2.8.2020.



SP

BASEL

FEDERATIONEN

SECURITY FEDERAL

GRÜNE

1 ROMA MANIFEST ZURICH

MANNI FESTA

STAGE

Zürich

CRIMINALS
Zürich



EUROPAKO

RJSAK GUERRILLA BOYS AND GIRLS – DON'T STOP US!

The *Manifest of Fluid Subjectivity* was born after research and analysis of the situation of the Roma in Switzerland in the fall of 2015, driven by the observation that in these times of accelerated change, many traditional points of reference and ancient ways of thinking are being recomposed, albeit in contradictory ways. More conceptual creativity seemed necessary, more artistic and theoretical efforts were needed to avoid falling into simple actionism and at the same time to make the leap over the sluggishness, nostalgia, hopelessness and other affects that found expression in art and politics. We worked with concepts that made it possible to reorient ourselves aesthetically. Simple slogans, combinations of terms and abbreviations and art historical inventions that described a performative and graphic space. These became visible on world-format surfaces in urban space. The result was a manifesto that transformed our manifold concerns into Dadaist freedom. The ten posters of the manifesto function as a cartography of our appearance in different geographical, social and cultural places in Swiss and European society. The black and white result is at the same time the protocol of profound transformation processes within the collective: a result of the eight months of developing a new attitude in our studio, where we crystallized the mingling of our imaginations with our memories and our desires into an artistic and political statement, which found its expression in collaboration with the graphic artist Esther Solér.

Mo Diener

MANIFEST ROMA DADA AVANTGARDE

Michael Felix Grieder

Pal varesave berša kolektivo artistikane praktikake, e manuša astaren te pučen pal jekh eksplanacia katar e ideje kaj si ande zenja le butjake. Vi kana varekon na mangel te phenel palpale, ladžandos katar i konversacia na-i jekh opcia palem. Jekh klaro solucia si te boldes tut karing i praktika pal o xramosaripe le manifestosko thaj te čhudas pe taste le komputeroske so trebal phendo jekhvar vaš sasti vrjama. E manifesturja keren e butja te šaj azbas len, vaj te šaj hatjares len; von si o rodipe pal jekh khetani čhib. I historia si barvali ande eksemplurja thaj jekh buti kaj si savoren khetanes si le klarifikaciaki intencija.

Vaš o RJSaK, o pučipe sikavel pes cira verver. Leske estetikane thaj politikane thana, savore phangle zorales ko transnacionalo romano aktivismo, na si samo prezento sasti vrjama, von si but klaro vi andi buti kaj ame keras. Si jekh buxli seria emociengi, impresiengi thaj neve imagine kaj putaren pes kathe savengi relevanca ando trajo le romengo si phares te nakhes opral late. Ando palutno šeliberš, e reprodukcije kaj sas problematično thaj thode telal o pučipe andar i kultura anavjardi Z-lumja nakhli dikhindos pes opral e autodeskripcie kerde katar e roma le šajmasa te anen paše audience ke sajekh nivelo (kadaja buti fal pes ke paruvdjol lokes). Kado diskursivo minako than andjas o estetikano dikhipe le RJSaK-esko. Šaj dikhel pes vi ando fakto ke „arta” si o korkoro alav kaj na-i xramosardo bare literenca ande lesko anav. Sa kadalenca, ando realiteto, dži ke jekh nivelo, si boldino. E Roma, Jam Session, thaj Kollektiv keren deskripcia pal o modo le butjako, saveski baza si maj but artistikani. Kadaja buti si kadja soske sa si thodo ande jekh artako konteksto: kadja e butja kaj si relevanto thaj neve vaš i artaki lumja si lile samate. Kado sikavel e socialo relevanto problemurja vaš estetikane relevanto artifizurja – e nivelurja prindžaren pes jekh averes. Ama si maj but te phenel pes pal i artistikani praktika. I “Improvizaciaki Sesia” sigurno sikavel jekh forma praktikaki, bi te džal andre ande detajlurja pal e khetane dara. Savi si i karakteristika pal i artistikani praktika katar o RJSaK?

Lake avantgardako karaktero našti te na dikhes les, vi kana trebal phendo ke kadja sar si i societeta, kadaja buti sas phares te nakhes opral late virtualo. Trebal tuke larmake thaj sa kadja, avantgardake sikavimata kana na manges te keres jekh phanglo vakjaripe ande jekh vakumo. Trebal te keres konfruntacia kana manges te anes i atencia karing i angluni pozicia le societetaki kaj sas lan konfliktualo kondicia. Thaj kana kamen te nakhen opral i konservativno bariera, kana sen anglal kadaja astarimaski pozicia, jekh produktivo relacia le tradiciasa thaj o kamipe karing i transformacia si but vašno. I artistikani avantgarda si kadja, vakerindos generalo, i khetani estetikani metoda. Sa kadalenca, na-i avantgarda vaš o kamipen le avantgardako thaj na-i ni jekh nango sikavipe. Si, kana mangel, jekh avantgarda kontra peste thaj vi jekh protesto kontra e cirkumstance kaj keren i avantgarda trebutni. Sa kadalenca, e fino tonurja si vašno. Von si trebutne vaš i larma te ovel ašundi, sa kadja sar i larma si trebutni te xatjaren pes thaj te kerel pes ververipe maškar e garavde butja. Jekh vitalo ačhavipe kaj našti te na lel pes samate.

O akanutno karaktero le praktikako si phares te na prindžares les. O seto le instrumenturjengo pal i artaki historia si virtuozo thaj na-i orientisardo toke karing le artaki opera; si avantgardisto thaj na-i les nijekh hatjaripe pal o geniumo thaj – o Duchamp sar devlikano dad – nakhel opral orsavo klaro phenipe pal e opere thaj lengo kaliteto. Si jekh lokalo pašjaripe le učimatengo le dadaismosa, na samo sar jekh vašno momento andi historia le artaki thaj vi sar o maj prindžardo momento artako andar o Zurich. Si jekh klišeo kaj šaj te ovel peravdo butivar, ama ande kado kazo, si jekh kaj o foro andjas les opral peste. Pal but baredivesa, vakjarde neve dživdimata, thaj but čorimata katar o historično Dada, kadaja referinca trebal lili samate gridžasa, specialo ando Zurich.

Thaj kana o RJSaK, savo mangel te thol orsavo aver alav telal o estetikano paruvipe, čhudel o alav Dada, o publiko trebalas te putarel peske kana, soske sigurno na mangel te aresel jekh turistikani atrakcia. Ande jekh rig, o Dada si čačimaste ande pirende ando Zurich. Thaj o Roma Dada ande kadi situacia si nevo, interesanto thaj biadžukerdo. Kadja, vi opral, vareso kerel pes: ovela maj cira slogano de sar brando. Ama te

astaresa te godisares pal kodo ande maj but detajlurja, hatjares ke Roma Dada na-i jekh alav umbrela, ama jekh specifično kompozicia maškar duj buxle alava. Trebal dikhlo o fakto ke o anav na-i „Zurich Dada” ama ando than, kerel eksplozia ando lokalo konteksto. Katar o Dada lel pesko politikano radikalismo. Maj but butja aven andar o thovipe le alavesko rom ando anav: andi angluni rig, kado xramosarel les ando miškipe le akanutne romane artako; andi duj-to rig, kado sikavel o pharipe kana keres buti le tradicias; thaj andi palutni rig, ko globalo nivel, vazdel i problema pal o avutnipe le romengo thaj le manušengo thaj le romengo andi lumja. Ande kado konteksto, o Dada arakhel peske neve muja.

Kana si kadja thodo ando konteksto, vakerel pal i societeta ande kulturalo alava, aresele jekh precizialo instrumento sode si de lošalo kadja si de lačo. Ande jekh vakeripe pal sar si dikhlo o RJSaK thaj lesko artistikano impakto, o RR Marki kerdjas jekh ironikano komentaro: „Von na hatjaren so ame keras vi kadja. Thaj kadja mangas amen.” Savo angle dipe! Jekh problema si klaro akana: kadaja si i Dada dži ando ogi. So o Hugo Ball thaj leske amala phende amenge sar jekh prezento katar i artaki historia sas jekh forma pal godjaki akrobacia, specialo andi absenca orsave čače hatjarimaski. Andi rig le Patafizikaki, Dada thaj Suprerealismo arakhas vareso kaj kerel buti sar jekh socialo psihoanaliza bipatologiko thaj kaj astarel pes mišto ando kaljardo dikhipe le estetikako. O khelipe le durjarimasko thaj le pašjarimasko kaj khelel les i estetika le filozofiasa thaj le logikasa astarel kadja sigo kana i arta džal ande jekh paruvipe le kulturasa thaj le societetas (savi amen trebal te hatjaras lan sar i societeta le madžoriturjengi, le normegi thaj le racionalitetaki). O šajpe le estetikako te thol pes kontra e grile le normenge šaj te ovel hatjardo ande jekh andrutno biagor.

O duj-to punkto si ke kadaja tema si phangli kadja but ko romano konteksto. Jekh mišto džangli strategija maškar e roma sas savrjama o cirdipe palpale vaj o činavipe katar i gadžikani societeta vaj kodolengi kaj na-i roma. Maj klaro kana na manges te oves hatjardo si jekh čačo angle dipe kana i societeta na lel tut samate. Na-i khanči pal o dinipe rigate vaj pal i izolacia; si jekh kerdo cirdipe palpale savo putarel o udar

vaš i dživdjarimaski zor le subversiaki. O hatjaripe na trebal andi angluni rig, soske našti te prindžaras e manuša andar e zenja le udarengi kaj si dine brinča. Te džas pe kadaja rig, na trebal ni džandžira thaj ni dikhimaske ekipamenturja.

O RJSaK xramosardjas akana jekh manifesto vaš i “Roma Dada Avantgarda” thaj trebal drabardo andi dud le butjengi phende maj opre. Čhibake khelimata bi xoxavne granicenge, o absurdo sar činipe, o rodipe pal jekh verver estetika. Te šaj ačhaven pes savore ideje khetanimaske vaj jekhimaske pal o subiekto, na sas xramosardo toke jekh, ama jekh seria manifesturjengi thaj sas phangle pe reklamake rukha ando milaj le beršesko 2016, kadja sar o spektakolo Manifesta 11 astardjas o Zurich. Ando vaxt so varekon šaj te ovel jertisardo ke na pakjal andi Manifesta, phenindos ke del muj pal e šajmata thaj e bilačhimata kadale kuč foroske telal o sociologikano titlo, So Keren e Manuša vaš e Love, o kolektivo RJSaK kerdjas jekh linia kaj hurjas thaj dinjas pakiv pal o thovipe andre le bi-lokaciengo ando vesto le forosko, hurjandos andre o muj le integraciako. Si xramosardi kadja: integracia. E Dadaisto kostumurja thaj e lingvistikane khelimata kaj den дума pal i sanskrita thaj pal orsavi aver čhib dživdi thaj e praktike kaj činaven intenciasa butivar o rango le konvencionalo artake koncepturjengo – kadaja sas i buti le beršeski 2016, jekh berš but intenso andar o kolektivo. Kadala subversie, invencie thaj anavjarimata kerde bi te ovel fideliteto karing o originalo, koncentrisarde pes savrjama po pučipe le minoritetako pal i komuniteta ando maj buxlo senso le alavesko. I akanutni Dada romani sikavel klaro ke e šelberša ando 2016 i poetikani zor le Dadaki ljas jekh bahtalo nevo kapitolo – ando Zuricho savore thanengo.

1 O Z avel katar o germanikano alav “Zigeuner,” jekh politikano učes problematično alav vaš e roma soske sas dino historikanes ando vaxt le nazisturjengo. O alav šaj anel jekh nevo traumatizaciako efekto. E anglikane alava “Gypsy” vaj “Gitanx” si inke akceptisarde katar varesave grupurja, sa kadala avrutne anavjarimata si vakerde maj cira thaj e roma si len generalo aver alava kana anavjaren pen.

Maj but informacie kathe: <https://rrroma.org/en/the-rroma/> and <https://encyclopedia.ušmm.org/content/en/article/roma-gypsies-in-prewar-europe>

1 ROMA MANIFEST ZURICH

HEL

HUMAN
EPIGENETIC
LANDSCAPE

VET

VERTIGO
EUROPEAN
TRANSNATIONAL

ICA

IDENTITY
COSMOPOLITICS
ALGORITHM

RJSaK La Biennale di Venezia 2019

DADA – ROMA – RJSaK:

NAMING, SHAMING AND DETOXING

Suzana Milevska

Kado teksto sas motivisardo thaj kerdo pal o fakto ke sol duj o Cabaret Voltaire thaj o Roma Jam Session art Kollektiv (RJSaK) arakhen pes akana ando Zurich. O historikano “kher” le Dadaisto miškimasko (1916) thaj le artako kolektivo kerdo nevo (2013) si phangle pal o than, artako konteksto thaj aver sajekhimata. Estetika Roma Dada Avantgarda andar i seria le plakatengi 1 Roma Manifest (2016) kerdo katar i Mo Diener thaj o RR Marki andar o RJSaK ande inspiracia te rodel pes thaj te hatjaren pes e konceptualo thaj aver relacie kaj si maškar o Dada thaj i arta thaj o dživipe le romengo thaj sa kadja te vakerele pes varesave kontradikcie kaj si maškar lengo bia-džukerdo khetano isipen.

Anava: Dada

Varesave andar kadala peske historiake projekturja sas kotor andar e manifestacie kaj kerde pes kana pherdile 100 berša katar o Zurich Dada, o dinipe avri katar o Dada Manifesto (1916) thaj akalaver anarhiko aktivite kerde katar o Hugo Ball, Tristan Tzara thaj aver Dadaisturja (save kerenas pes originalo ando historikano than andar o Zurich Cabaret Voltaire). Kerdo ando 1916 o alav Dada na-i les but klaro origina. Leski genealogia si but biklaro thaj si lan ki baza but teorije thaj verver pherjasa. Sa kadja, but autorja si phangle ke lesko inkalipe¹. I pherjas kaj phirelas thaj phenelas ke o Huelsenbeck čhudinjas jekh čhuri ande jekh alavari thaj dinjas dab bi te kamel o alav „dada” jekh francikano alav vaš o hobby –grast, thodo andi kontroversa thaj ande khelimaske interpretacie pal o anavjaripe Dada. O fakto ke „dada” eksistuil sar jekh homonimo ande verver čhiba („xoxavnes njamo” vaj „xoxavnes amal”) palem pharjarel orsavi genealogiko fikso interpretacia.

Orsar komplekso thaj butivar kontradiktoro si e paramisja kaj bešen palal o inklipe le miškimasko thaj leske bare definicije, e khetane anavjarimata pal savore šajutne interpretacie ačhjon sa kodola: i kritika le burgezo societetaki thaj le anglune Bare Lumjake Marimaski sas produkto kadalako. Sa

kadalenca, si relevanto te sikavas o fakto ke na eksistuil jekh kritika dada pal e represivno granice thode zorasa katar o ke-ripe le societetako thaj o hatjaripe le artako maškar kadala granice, ande kodo momento na sas konceptualizisardi thaj bazisardi ando racionalo thaj ando sistematizisardo seto argumenturjengo sikavdo vaš i arta. Liljas andi angali maj sigo o absurdo, o birespekto, e dilimata, o asape thaj aver anarhikane procedure kaj si „kontra i arta” lindos i arta sar vašno targeto kana i arata sas hatjardi sar tipično burgezo produkto.²

Orkon avilo le alevesa Dada thaj bi te lel pes samate ke boldel pes sar „va, va” andi rusikani thaj andi rumunikani čhib, Dada kerdjas o perfekto nagativo, ništosko, asamasko anav vaš o nihilisto miškipe (Tzara sas zorales influjencisardo katar o Nietzsche). Na sas khanči afirmativo pal o Dada. Kasave xurdorikane phandimatenca, internacionalo prindžarimasa thaj sasteste bihatjardo, o anav areslo buxles akceptisardo katar leske membrurja thaj sas manglo oficialo ando 1918 le Manifestosa Dada kerdo katar o Tristan Tzara thaj sas phanglo ke o obiekto vaš jekh nevo manuš savo mekel i intuicia thaj o spontaneiteto te nakhavel les andar o dživipe thaj te del rigate e masure. Kadja, sas o Tzara kaj thodjas pes kontra i interpretacia katar i Dada sar kana si toke jekh miškipe kontra i arta, thaj o Tzara thaj aver artisturja Dada influjencisarde verver xramosarne thaj artisturja, miškimata, artaki media thaj tehniko (post-Dada, lettrism, situacionismo, cut-up tehnika, happening, Avantguard muzika).

Anava: Roma

I decizia kaj bešel palal o alav Roma sas ando realiteto jekh andar e anglune buxles akceptisarde politikane decizie thaj akcie andi historia le romane aktivismoski. O alav “Roma” (vaj pal sar phenel jekh lingvisto, jekh xamosaripe maj lačo pal sar šunjol i romani čhib “Roma”) sas buxles akceptisardo pal o berš 1971 kana ando vaxt le anglune čače transnacionalo kongresosko, savo kerdjas pes ando Orpington (pašal o London), e romane aktivisturja kaj sas kothe hatjarde pes pal o alav te šaj te den rigate akalaver anava “Gypsy”, “Zittan” vaj “Tzigani.”³ Kado ivento sas direkto vaj bidirekto phanglo ke prasamaske anava kaj sas phende maj anglal le romenge opral sasti phuv.⁴

Sa kadalenca, si dosta pharo kana trebal te das duma pal so vakeren e roma pal o alav rom. Ande jekh rig, o phenipe le alavesko "gypsy" thaj aver kasave paše alava si verver maškar e grupurja, soske varesave roma phenen kado alav sar auto-identifikacia thaj aver dikhen les sar rasialo insulta. Ande aver rig, si o fakto ke o alav "Roma" na-i akceptisardo katar savore etnikane romane grupurja soske si len verver kulturalo baza kaj si verver katar jekh them avereste, katar jekh etnia avrjate (sar eksempla, i spanikani kultura si butivar hatjardi sar maj toleranto thaj integrativno karing e roma), thaj soske si hatjardo sar „murša” ande savore romane dialekturja.⁵ Kadalake, te phenas xarnes, o kontra argumento katar e romane murša si ke o alav si but generalo thaj na sikavel e kulturalo specifukurja le romenge opral sasti phuv. Vi kadja o alav "Roma" si sar jekh alav umbrela vaš verver anava kaj si le verver romane komuniteten te anavjaren pes soske na-i len jekh khetani čhib vaj aver autentično khetano alav. I problema si ke na-i hatjaripe pal jekh korkoro oficialo čhib romani thaj aver butja.

Kadalake si vašno kaj o politikano hatjaripe te lel o alav Roma thaj te spidel te kerel konkreto kritika pal e derogativo thaj pejorativo alava sar "Gypsy", "Cigani", "Zingar", "Tsigane", vaj "Zigeuner" save si vakjarde maj but sar ladžavo de sar te oven čače etnikane alava thaj si pherde xoli kontra e roma. O zorjaripe katar i rasisto čače rigaki politika andi sasti Evropa na dinja vast, ama sikavdjias thaj zorjardjas o anti Romaismo thaj o rasismo (kadja sas i oficialo iniciativa andi Rumunia ando berš 2010 te paravel pes o alav rom).⁶

O čačipe ki auto-identifikacia thaj ki auto-determinacia astarel le čačimasa te anavjares/palem anavjares tut. E probleme phangle ki decizia kas si o čačipe te lel decizia pal i pozicia karing o alav - roma – andar saveste e roma šaj te phenen korkoro katar cirden pes, vaj e gadže šaj te phiraven pes sar zorjarimaske agenturja thaj o solidariteto le romenca si butivar kerdo zorasa avrjal. Kadja, maj palal, akalaver grupurja thaj etnie astarde te oven thode andre te ovel klaro thaj te del pes lenge respekto vaš o etnikano ververipe kaj si maškar e roma sar si Sinti, Manuš, Kalo/Kali, Aškali, Yeniš, Kalderaš, Machvaya, Boyaš, Lovari, Modyar, Xoraxai, , Lăutari, thaj e britanikane travellerja.⁷

Aver buti kaj na-i maj cira vašno de sar o khetano anavjaripe

alosardo politikanes si i problema le genoski. Kadaja si partikularno problematično kana dikhas karing o alav le umbrelako andar jekh feministo kritično perspektiva. O alav na lel samate le romane džuvljen soske kontraro, lesko originalo hatjaripe „murša” vaj „roma” šaj te gelet maj dur e stereotipurja pal e džuvlja kaj arakhen pes ande verver romane kulture thaj akanutno genosko bisajekhipe thaj kadja si inke maj phares te mares tut jekhe kasave alavesa.

Anav: RJSaK

O RJSaK si jekh akronimo katar o sasto anav Roma Jam Session art Kollektiv bazisardo ando Zurich savo sas kerdo te inkalel andi dud e bidikhle rasialo predžudekate kaj arakhen pes vi ande e maj demokratikane socialo Evropune konteksturja: i Švajcarija. Ando maripe kontra e rasialo predžudekate, e socialo bisajekhimata thaj e (došale) reprezentacie kaj karakterizin amari avdivesutni lumja, o rolo le artisturjengo, kadja, o rolo le RJSaK-esko si dikhlo ande duj modurja te phagerel kadala mekanismurja (butivar ironiasa vaj te keren peske opral identifikacia lenca) thaj te džan kontra lende kerindos pozitivno akcie. Te prindžarel thaj te sikavel o urgento trebaipe, te hatjaren pes thaj te peraven pes e neve rasismoske kazurja, ande peske savore khelimata; te phenel pal lende zorales, ama sa kadja, lel orsavos šajpe te mangel jekh radikalno akcia kaj te sikavel solidariteto ando ververipe thaj o dživipe khetanes ando publikano than, si varesave andar e cilurja kadale projektoske.

O kolektivo anel khetanes romane artisturja thaj aktivisturja andar i Švajcarija vaj andar aver Balkanikane thema, sar si i Nordikani Makedonia thaj i Serbia. Lenge publikane khelimata, e ekshibicie, vakjarimata ande panelurja, e publikacie thaj aver aktivite sar sas o angluno khelipe le RJSaK-esko *Tableaux très vivants* (2013), vaj i seria le participativno khelimategi ande publikane thana thaj ande institucie sar sas *Savo si o kolori tire vurdonesko?* (2014), *Estetikano Phiripe* (2016), thaj *Detoks Danso* (2016–2017), vaj i seria le plakatengi (e.g. o 1 Roma Manifesto, 2016, Hackingo andi Artaki Historia, 2016), si kerde khetanes vaj katar individualo manuša le kolektivnoske.⁸ E projekturja le RJSaK-eske si butivar organizisarde thaj prezentisarde ande verver profesionalo artake thaj kulturake institucie thaj ande verver Švajcoske forurja.

Le artake projekturja katar o RJSaK dikhen klaro o palem xramosaripe katar e protokolorja kaj sas mekle palpale andar o durjardo thaj pašutno avutnipe pal i arta thaj i kultura le romengi thaj vi e problemurja pal kulturalo identiteta, sar jekh „hackingo andi artaki historia” (jekh drabaripe andar le plakatengi seria 1 Roma Manifesto). Ande kado senso, varekon šaj lokes te dikhel o phandipe maškar e Dada cilurja te peravel e socialo norme thaj e cilurja katar o RJSaK te peravel i societalo hierahia thaj sa kadja, te sikavel thaj te kerel kritiki intervencia pal e politikane thaj societalo kondicie le romenge andar i Švajcaria thaj andar aver thana.⁹

Si vašno te phenas o fakto ke o RJSaK peske artake butjenca kerde kolektivno vaj individualo, sar sas i seria le khelimatengi thaj avere projekturjengi thaj specialo le plakaturjengi, kerde akcia thaj intervencia ando domeno le socialo desiginosko mangindos jekh than vaš e roma, sar jekh generalo socialo paruvipe thaj mangindos jekh than andar e romane artisturja thaj andar lenge artake butja andi historia le artaki thaj jekh kulturalo thaj artaki intervencia. Varesave sloganurja thaj plakate katar o RJSaK (e.g. Paruvindos o Romano Anavjaripe, Khanči pal amende bi amaro) sikaven klaro i agenda le politikane aktivistoski andar o kolektivno vaj maj klaro, sikavel o socio-politikano paruvipe katar e kondicie ande savende dživen e roma. Sar eksempro, na but anglal (Septemvri 2016) o statuso le romengo andar i Švajcaria na sas sastes prindžardo thaj si inke dikhle sar “travellers” kadja ando realiteto e roma, e sinturja thaj e yenišja na sas len sasto aksesko ke penge čačimata thode ande zakonurja kaj eksistuin thaj si aksesibilo katar aver prindžarde minoritete.¹⁰

Kadalake, perdal leske publikane khelimata, o kolektivno RJSaK, si zorales thodo ando politikano aktivismo verver NGO-urjenca thaj ande jekh butjako grupo ko federalo ofiso le kulturako BAK, savo lokjardjas o proceso pal o lačharipe le minoritetenge čačimatengo dikhindos karing e komunitete le romenge, le sinturjenge thaj le yenišjenge. Kadala thaj aver aktivite kerde katar o RJSaK sikavde i lungo absenca le artisturjengi kaj si len romani origina andar i historia le artaki. Vi kana džangljjas pes ke si artake butja kerde katar e romane artisturja ande verver medie kadala artake butja na si kidine gridžasa, sistematizisarde thaj sikavde publiko thaj kadja i maj vašno disciplina pal i historia le artaki na prindžarel o

isipe le influjencako thaj i relevanca le romane artisturjengi. Kado si jekh punkto but vašno soske sas but vrjama i tradicia kaj e roma te oven sikavde pal e stereotipurja andi avantgardaki thaj modernisto piktura.

O palem xramosaripe le artake historiake protokolorjengo katar o RJSaK si sa kadja relevanto sar e legalo thaj politikane protokolorja, ama si klaro ke jekh našti te ovel sikljardo bi averesko, soske i artaki historia našti te ovel palem xramosardi bi te keren pes sistemikane paruvimata andi societeta. Kana san kontra o baro maripe thaj kana manges o sajekhipe maškar e manuša, perdal i autokracia thaj i birokracia le statoski, šaj sigurno te dikhel pes i khetani baza katar sol duj miškimata Dadaisto thaj Romano. Kado teksto zumavdjas te lel samate o khuvipe katar e verver protokolorja anavjarimaske thaj e sistemikane khetane relacie maškar verver artake miškimata thaj manuša, dadaisto artisturja thaj romane artisturja, thaj sa kadja e politikane, societalo thaj kulturalo regule kaj kerdjas len thaj vazdinjas len.

Ovela i judo thaj imigranto identiteta le Tristaneski Tzara ande jekh rig dinjas vast lesko interes vaš aver etnie. Sa kadalenca, vov delas дума pal e roma sar gypsies sar jekh kamipe hasarimasko, ekzotikane phirutne, kaj mangel pe drama, saven butivar vazdelas len opre thaj dikhelas len ande jekh modo xurdorikano thaj romantično.¹¹ Kadaja buti sas dikhli sar khetano than thaj stereotipo katar aver dadaisto membrurja vaj katar aver artake miškimata thaj artisturja andar o puranipe, e.g. katar e ekspresionisturja, e situacionisturja, etc.¹² Ovela e kontradikcie thaj e intersekcije maškar e avandgardake socialo fantezie pal o nomado dživipe le romengo, slobodo katar e socialo phandimata thaj katar e herahie thaj e modernisto stereotipurja, si maj mišto dikhle ando situacionisto projekto Design for a Gypsy Camp katar o Constant Nieuwenhuys, savo pal sar phenel o Thomas McDonough sas „astardo maškar o romantično stereotipo thaj i kritično funkcija.”¹³

Sa kadalenca, e limite katar o Dada kaj aven andar i vrjama kana e Dada aktivite sas maj zorale (kana sas o Jekhto Baro Lumjako Maripe thaj pal leste) lesko kamipe vaš intuicia thaj spontaneiteto kaj geldjas le Tzaras thaj avere membrurjen Dada karing i avantgarda, modernismo thaj o progresivo hatjaripe le artako, sas kolorime katar o violento hatjaripe ko-

dole vrjamako. Bibaxtales, kadaja violenca thaj primitivismo dine dab vi e maj progresisto Dada artake butja. Kadalake, sa kadava eksperimento sas inke šajutno andi vrjama Dada thaj bezexasa, vaš o RJSaK o šajpe te eksperimentisarel o domeno le artako našti kerel pes soske si urgento te lel samate o socialo bijekhipe thaj te del glaso le romenge kaj na si lile samate. Vi kadja, o phandipe ki estetika Dada, vaj maj sigo ki antiestetika, sas kerdo šajutno katar o konteksto, i migracia, i socialo imigracia thaj sa kadja, katar o akcidentalo arakhipe maškar e RJSaK membrurja, save ande jekh modo, sikaven sar e absurdo kidimata vakjarde ande Dadaisto poemurja thaj o respekto vaš kadala trebalas prindžardo sa kadja sar o respekto vaš i aktivisto relevanca le RJSaK-eski andar i „detoksifikacia” le Švajcariaki thaj avere Evropune kulturengi, kaj sas sigate afektisarde katar i nevi ultranacionalisto xoli, le čače rigako miškipe thaj e anti-romane sentimenturja save muken toke cira than, kana si, vaš slobodo vaxteske vakjarimata pal i estetika, poezia vaj pal i arta, kana na-i tasavde ando nacionalisto diskurso.

2016

NOTE

²Tzarasko but prindžardo phenipe: "Sem kontra e sistemurja; o maj akceptisardo sistemo si te na ovel tut nijekh " sikavel klaro lesko bimangipe te ovel les vaj te džal pal orsave sistemaske fikso regule.

³Vi avdives, o Oxford English Dictionary (OED) phenel jekh 'gipsy' si jekh membro andar jekh rasa xasardi (kaj anavjaren pes Romany), si len indikani origina, kaj arengle angluno drom andi Anglia karing o anglunipe le seliberšesko 16-to c. Pal sar phenel o OED, o alav sas anglunes phendo andi anglikani čhib ando 1514, katar sol duj, o Edmund Spenser thaj o William Shakespeare phende kado alav. Oxford English Dictionary 2-to Edicia 1989. "Gipsy, gypsy, n."

4. Francikano boemo, boemiano, andar o Thagaripe le Boemiako (kothar katar patjanilo pes banges ke von aven) vaj gitan, anglikano gypsy, spanikano gitano, italikano gitano, turkikano kipti, savore andar e grekikane Αἰγύπτιος Aigyptios "Egyptian" (lile andar: Γύφτος Gýftos) thaj ungrikano fáreónépe, andar e grekikane φαραώ pharaó "pharaoh" – kaj phenen ke si len Egiptikani origina. Anglikano tzigane (vaš e ungrikane gypsies), spanikane zingaro, cingaro vaj húngaro, francikane tzigane, germanikano Zigeuner, holandikano zigeuner, danikano sigojner, shvedikano zigenare, norvegikano sigøynere Slavikani Purani Khangeri ациганинь atsyga-

nin, italikano zingaro, rumunikano țigan, ungrikano cigány, serbo-kroato cigan, polnikano cygan, czechikano cikán, portugezo cigano, turkikano çingene, slovakikano cigán or cigáň, venecikano singano, rusikano цыгане tsygane, ukrainikano цигани tsyhany, lituanikano čigonai, dzjordzikano ციგანო; savore avindos andar o grekikano ἀθίγγανος athínganos (forma lili katar: τσιγγάνος tsingános), "kaj našti te azbas." Andar e negativo hatjarimata kana des дума pal jekh etnikano grupo sar kana "našti te azbas les" e alava kaj aven andar kadaja sursa si butivar dikhle sar prasajpe thaj purane katar e moderno roma. Anava le romenge, https://en.wikipedia.org/wiki/Names_of_the_Romani_people, palutnes dikhli 10.01.2018

⁵Elena Marushiakova thaj Vesselin Popov "Historkano thaj etnografikano backgroundo; Gypsies, Roma, Sinti" ando Will Guy [ed.] Maškar o Anglunipe thaj o Avtunipe: E Roma andar i Centralo thaj Estikani Evropa [anglunimasko alav katar o Dr. Ian Hancock], 2001, UK: University of Hertfordshire Press. p. 52.

⁶"Le Rumuniako Guverno andjas xoli maškar e romane — vaj Gypsy — komunitete thaj organizacie pal so pušjas o Parlamento andar o Bukurešti te akceptisarel jekh propozalo te paruel o oficialo anav le romengo katar Roma, kaj si "murša" andi romani čhib, ando alav Tigan kaj avel katar o grekikano alav "atinganos". Kadaja buti kerdjas varesave xamosarnen te astaren te xamosaren o alav "Roma" thaj "Romanian", ando dublo R, toke te ovel verver katar e rumunurja. Dikh: Rupert Wolfe Murray, "Le Rumuniako Guverno Nakhel te Paruel o Anav le Romengo", Time, Bukurešti Tetradi, Dec. 08, 2010, dikhlo palutnes 30 April 2013, <http://www.time.com/time/world/article/0,8599,2035862,00.html> dikhlo palutnes 10.01.2018.

⁷Anava le Romane Manušenge, Romane subgrupurja, https://en.wikipedia.org/wiki/Names_of_the_Romani_people, dikhlo palutnes 2.8.2020.

⁸Pal o websito le RJSaK-esko: "Roma Jam Session art Kollektiv RJSaK si o angluno artako kolektivo andar i Švajcaria savo kerel buti pal o maj mišto dikhipe le romengo ando publikano than. Bazisardo ando Zurich, o grupo kerel buti transdisciplinaro membrurjenca andar i arta, aktoria thaj designo thaj kerel kolaboracie manušenca andar verver domenurja. De katar leski angluni intervencia andar o 2013 ande jekh artako lokalo than, o RJSaK kheldjas ando Zurich ko Shedhalle, Corner College, Maxim Theater thaj Toni Areal, thaj sa kadja, ande aver forurja". E maj prindžarde membrurja andar o kolektivo si i Mo Diener, o RR Marki, I Milena Petrović, thaj si but aver participanturja thaj akharde manuša ke lenge aktivitetete. <http://romajamsession.org/>

⁹Estetika Roma Dada Avantgarda, Zurich, 2016, Johann Jacobs Muzeumo, 1 Roma Manifest, kana sas o paralelo programo 11to Manifesta Biennale, 2016, Zurich, Stadt Zurich.

¹⁰Le Jenišjege thaj le Sinturjenge komunitete andar i Evropa sas oficialo prindžarde thaj arakhle de andar o 1998, katar le Evropake Konsiloski Konvencia vaš i Protekcia le Minoritetengi. Ando 2001 o kabineto mangljas kaj savore komunitete Jenišjenge thaj Sinturjenge te oven oficialo prindžarde katar le Švajcoske autoriteturja sar nacionalo minoriteta, vi kana si len nomadikano dživipe vaj na. Sa kadalenca, dži ando 2016 le Švajcoske autoriteturja butivar phende le Jenišjenge thaj Sinturjenge 'travellers', vi kana toke 10% andar 35,000 manuša phiren.

¹¹"Av manca ando gav," Poezia palal o Tristan Tzara, Magazine from the January 2007 issue, <https://www.wordswithoutborders.org/article/come-with-me-to-the-countryside>. dikhlo palutnes 2.08.2020.

(...)

O galbeno vurdon adžukerel amen aglal i trenoski stacia

Ande mande činjon čarja kaj šunjon sar papira

Mangav te merav lokes pe themeske droma

Thaj miro ogi te ovel nakhlo sar o dansatoro po šelo.

Sem xasardo ande veša

Roma kaj mangel čorencax praxale

Daras te arakhes len

Kana o kham putarel peski jakh pe droma

Po grast te džas divesa saste

Te ačhavas ke thuvale sovimaske thana

Kothe kaj arakhes but amala

Thaj soves i rjat le xulajeske rakhljasa.

(...)

1915

¹²Jekh andar e raro muršikane nudurja katar jekh terno rom piktosardo katar o Robert Delaunay kana boldinjas pes palpale ki figuracia na lel samate e džangle stereotipurja. Dikh: Robert Delaunay, Le gitan (The Gypsy), 1915, Paris, France, 1885 - Montpellier, France, 1941. Collection of Museum Reina Sofia, Madrid, <http://www.museoreinasofia.es/en/collection/artwork/gitan-gypsy>. dikhlo palutnes 10.01.2018.

Constant Nieuwenhuys, Design for a Gypsy Camp (1956–1958), Acc. o Thomas McDonough dikhel kadaja buti "si vi jekh arhitekturalo kadro thaj vi jekh utopikano

socialo modelo." "Kana anel andre jekh maj anakronistikano mito pal o "vaga-bondo gypsy," sa kadja dikhel i societeta slobodo katar e bimuklimata le nacionalo statoske, jekh egalo societeta savjake membrurja šaj alosaren te oven slobodo". Ando konteksto le projektosko Call the Witness, BAK, 2011.

<http://www.callthewitness.net/Testimonies/CampoNomadi>. Dikhlo palutnes 2.08.2020.



GIFF
**BIFFY
CLYRO**
SOPHIE TOUR 2014



11.10.14
DEBODI ARENA
WATERLOO

**Christina
Jaccard**
WEDDIE SINCLAIR
WEDDIE SINCLAIR



DI. 6. SEPTEMBER 2014
30.00 UNO - THEATER WÜRTHUR

ROMA
HAVE
INDIAN
ORIGIN
WITHOUT
KNOWING
INDIA



WÜRTHUR THEATER

WOLFGO



29. APRIL 2014 / ZÜRICH, STADION SAAL
WOLF ALICE

16. DEZ 2014 / ZÜRICH, WASSCHEN
DEAP VALLY

16. DEZ 2014 / ZÜRICH, RUDOLFS ART
**FLATBUSH
ZOMBIES**



MITGENPLATZFEST
21. AUGUST 2016



ROMA
HAVE
INDIAN
ORIGIN
WITHOUT IT

ROMA MANIFEST ZÜRICH



COM

9. Visit Nolly
10. ...

11. ...



RJSak GUERILLA BOYS AND GIRLS – DON'T STOP US!

O Manifesto pal o fluido subiektivteto inklisto pal o rodipe thaj i analiza le romenge situaciaki andar i Švajcaria andi tamna le beršeski 2015, motivisardo katar o dikhipe ke, ande kadala sigo paruvimaske vaxta, but tradicionalo dikhimaske punkturja thaj purane godi-sarimakse modurja si thode khetanes, vi kana si ande kontradikcia. Maj but konceptualo kreativteto sas trebutno, kerdjam artistikane thaj teoretikane eforturja maj bare te na peras andi simplu akcia thaj, sa ande kodoja vrjama, te kerel pes o vazdipe opral o lokipe, i nostalgia, i bipakiv thaj aver efekturja kaj arakhle pengi ekspresia andi arta thaj andi politika. Kerdjam buti koncepturjenca kaj kerde šajutni i palem estetikani orientacia. Simplu sloganurja, kombinisarde alava thaj xarnjarimata thaj historikane intervencie le artake, save vakjaren pal jekh performativo thaj grafikano than. Kadala aresle vizibilo pe thana kaj si len mondialo formato andar o forutno than. Inklisto jekh manifesto kaj kerdjas sa amare butja ando Dadaisto slobodipe. E deš plakate le manifestoske keren buti sar jekh kartografia amare aresimaske ande verver geografikane thana socialo thaj kulturalo andar le Švajcariaki thaj le Evropaki societeta. O rezultato parno-kalo si sa ande kodoja vrjama o protokolo le andrutne procesurjengo vaš i transformacia ando maškar le kolektivosko: jekh rezultato pal o barjaripe oxto čhonengo pal jekh nevo phiravipe ande amaro studiovo, kothe kaj kristalizisardjam o xamisaripe amare imaginaciako amare godisarimatenca thaj kamimatenca ande jekh artistikani thaj politikani deklaracia kaj arakhljas peski ekspresia andi kolaboracia le grafikane artistasa Esther Solér.

Mo Diener



Die Redewendung «ein vergiftetes Klima» hat in den vergangenen Jahren vermehrt eine sehr spezifische, reale und weitreichende ökologische Bedeutung erhalten. Der Ausdruck ist aber genauso stark, wenn er metaphorisch gebraucht wird. Ausgeschrieben könnte das in etwa heissen: In der näheren oder weiteren Umgebung ist das Essenzielle nicht gegeben für einen gesunden sozialen Austausch. Diese Luft sollte nicht eingeatmet werden, diese Szene auf maximale Distanz gehalten und dieser Austausch nicht geführt werden. Alles ist vergiftet, es rette sich wer kann. In natura gibt es bei solchen Verseuchungen die Möglichkeit, den Boden auszuheben, die Fläche abzudecken, manchmal helfen auch Unmengen an Beton, eine Art künstliche Versteinerung. Doch wissen wir, dass es sehr schwierig wird, sobald es um die sogenannte Endlagerung geht. Das ist dann eine Art zugehaltene Büchse der Pandora (wobei diese ursprünglich eher das Potenzial der Natur als deren Zerstörung bezeichnete). In sozialen Fragen bleiben diese Rezepte im Abstrakten.

Was also tun? Wie so häufig vermag einzig die Intuition mit den vielen Versatzstücken des Wissens umzugehen, die als Alltagsschläue, Erziehung oder Gelerntes unser Reaktionsvermögen konstituieren. Das vergiftete Klima zwingt zur Verschiebung, ab einem gewissen Grad der Kontamination bringt unter Umständen auch das nicht viel. Aber der Reflex ist klar. Man stellt sich nicht etwa tot, wie gegenüber einem grossen Ungeheuer, sondern reagiert auf die diffuse Gefahr, indem man sich bewegt. Man springt vielleicht hoch, wirft die Hände in die Luft, die zuvor noch bequem auf einem kontaminierten Gegenstand lagen, und bevor man sich zu den möglichen Ausgängen hin orientiert, wird man, um nicht zur Salzsäule zu erstarren, höchstwahrscheinlich hin und her gerissen sein und einige lange Sekunden ruderdnd eine Welle machen, bevor die Impulse beginnen, zusammenzuarbeiten, und dann die Szene fliehen.

Das vergiftete Klima ist eine relationale Metapher und folglich sind auch solche Reaktionen eher im übertragenen Sinn

zu verstehen. Zum Beispiel ist ja nicht sicher, ob nicht gerade das Verbleiben im Hier und Jetzt gewisse Vorteile haben könnte gegenüber der reflexartigen Fuge; wenn zudem der relationale Raum nicht aus vier Wänden und einer Türe bestünde, sondern etwa ein beliebiges Quartier oder eine Stadt wäre, böten sich ohnehin bestechende Winkel und Ebenen im Innerhalb. Kommt hinzu, dass das soziale Klima und dessen Vergiftung keine notwendige Einheit bilden, denn was weichen soll, ist selbstverständlich das metaphorische Gift. Schwieriger wird es nun, dieses zweifelsfrei zu eruieren: Vielleicht gibt es eine Ahnung, aber um Klarheit zu bekommen, muss man die Perspektive ändern. Und dazu gibt es zwei Möglichkeiten: zu warten, bis die Situation selbst in Bewegung gerät, oder aber, und das ist kaum mehr metaphorisch, sich tatsächlich in Bewegung zu begeben. Entgiftung beginnt in jedem Fall mit Bewegung. Und wenn die Kontamination eine gesellschaftliche ist, wird auch die Bewegung idealerweise eine gemeinsame sein.

Der *Detox Dance* hat sich in den vergangenen Jahren zu einem festen und wichtigen Bestandteil der Arbeit des RJSaK entwickelt, und er ist ein Mittel, das von Beginn weg zentrale Element des Partizipationsgedankens auszubauen. *Detox Dance* ist zuerst eine Einladung. Gemeinsam lernen wir einen Tanz. Der Schwerpunkt dieser Performances liegt also nicht mehr bei der Präsentation, sondern bei der vorhergehenden gemeinsamen Erarbeitung von Scores und Choreografien in Workshops. Eine interessante Beobachtung des Kollektivs ist, dass sich die mentale Grauzone dabei zwingend auflöst: Es ist kaum mehr möglich, dem Geschehen neutral beizuwohnen, sich vielleicht am Kinn zu kratzen und mit einer beiläufigen Bemerkung kritische Distanz zu signalisieren. Der Körper ist involviert, wird Teil eines bewegten Ganzen. Das kann auf Einzelne unangenehm wirken, auch das ist schon sehr viel mehr mentale Beteiligung als neutral und erhaben. Die einen lieben es, andere mögen sich nicht exponieren, unbestritten ist die enorme Intensität. Es ist eine körperliche Erfahrung, und bei allen Ansprüchen des Intellekts ist es doch diese gänzlich unvermittelte Empirie, die wir eher als Faktum zu akzeptieren gewohnt sind. Es geschieht etwas, das für die Partizipierenden evident erscheint, und dieses Geschehen ist

die gemeinsame, nicht zu negierende Bewegung. Und diese stellt die Grundlage jeder transformativen Aktion in einer toxischen Umgebung dar.

Mo Diener, die Person hinter den Konzepten des Kollektivs, erklärt das Anliegen wie folgt: «Es geht darum, aus der Verknöcherung herauszukommen, aus dem versteinerten Dasein in der Ablehnung und Einsamkeit, aus all diesen Phänomenen der modernen Gesellschaft.» Das ist etwas, das z.B. dem rezeptiven Verfahren des Lesens nicht unbedingt gegeben ist. Unmöglich, das beim Schreiben zu praktizieren. Aber auch den gängigsten bildnerischen Künsten geht das ab: Weder Malerei noch Skulptur involvieren dermassen, sogar ein sehr bewegter Film zwingt die Rezipient*innen keineswegs, eine gemeinsame Transformation zu erleben, zusammen ein Faktum zu erschaffen. Das Potenzial eines Werks kann sehr gross sein, auch Pressefotografie hat schon die Welt verändert, aber das Werk an sich kann das nicht alleine. Allzu viele, auch richtiggehend revolutionäre Werke bleiben über Generationen unentdeckt. Der Fokus auf Bewegung blickt aber nicht auf einen allfälligen Werkcharakter, die künstlerische Arbeit des Kollektivs zielt hierin auf die Gestaltung eines Flusses, einer sozialen Welle, deren Produktion durch gemeinsame Einübung geschieht und deren Materialität in einem keineswegs nur individuellen Körperwissen besteht. Konkret heisst das erstmal Bewegungen sammeln. Es vermischen sich im Kollektiv Bewegungen aus Alltagsgesten, aus Kampfsport und Erinnerungen an Tanzsequenzen. Die Tänzerin und Choreografin Esther Maria Häusler fügte die gefundenen Bewegungsfundstücke zu einer Choreografie zusammen, die das Kollektiv zusammen verfeinerte und die sie als feste Form für die Workshops notierte. Fred Hystère (Anna Frei) komponierte den Soundtrack, der Stillstand und die Ruhe der Verknöcherung nachhaltig unterbindet. Verwoben mit den Beats sind Ausrufe, Statements neben Auszügen aus einem Vortrag von Ian Hancock aus Austin, Texas, der die Verschleppung und Versklavung der Roma in der Geschichte thematisiert. Die Ästhetik des Soundtracks unterstützt und trägt nicht bloss die Bewegung, sie erlaubt, das Gesamtbild als Intervention zu lesen: Tatsächlich ist eine fordernde Präsenz spürbar, zum einen sind das sicherlich die

Anleihen beim Kampfsport, aufgenommen in die ohnehin machtvolle Ästhetik eines gemeinsamen Tanzes, hinzu kommen die politischen Slogans, die Inklusion fordern, und die Elemente der Rede historischer Kritik. Interessant sind zudem die dadaistisch angehauchten Kostüme: Die in grellen Farben gehaltenen Überzüge hatten einen praktischen Hintergrund, es regnete durchaus häufig im Sommer 2016. Sie haben aber auch einen symbolischen Wert, Schutzanzüge sind bei einem Entgiftungsmanöver unverzichtbar. Diese Entgiftungskur brachte das RJSaK in Institutionen wie die Kunsthochschule ein und war Teil des Aktionstags zur Situation in Zürcher Notunterkünften in Uster. Sie erreichte aber auch den Helvetiaplatz im vermeintlich öffentlichen Raum, der gerade darum institutionell zu verstehen ist, als für einen *Detox Dance* keine polizeiliche Bewilligung zu bekommen war. Unschwer sodann, die toxischen Stellen auszumachen.

Die Arbeit des *Detox Dance* laboriert an der Verflüssigung in der Gesellschaft, an der Verflüssigung der physischen und mentalen Positionierung in der Gesellschaft. Es geht dabei um die Manifestation des Körpers, um das Unterstreichen queerer Aspekte. Impulsgebend für diese Entgiftung sind feministische Techniken der Sorge und Perspektiven der Selbstbehauptung und des Empowerments. Welchen Raum haben Roma in der Gesellschaft, welchen Körper, ausser der leeren Form des vorbeschriebenen und vorgeschriebenen Stereotyps? In diesem psychischen und physischen Raum, der auch die Frage nach der Instrumentalisierung in Institutionen der Kunst und der Politik stellt, ist der *Detox Dance* der Versuch gemeinsamen Handelns. Das ist die Stärke der intersektionalen, verbindenden Bewegung und der bewegten Verbindung: Man sieht mehr von der Welt, wenn alle sich bewegen, und dadurch ändert sich die eigene Welt. Zumindest Kindern muss man das nicht erklären.





BASIC BODIES

Mo Diener

Das *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK stellt den Körper als primäres Medium und konzeptuelles Material ins Zentrum seiner künstlerisch-öffentlichen Arbeit. Zeit, Raum, Bewegung und die Beziehung zwischen Performer*innen und Publikum sind seine wichtigsten Parameter. Für die künstlerische Praxis liess sich das RJSaK inspirieren vom brasilianischen Theaterautor Augusto Boal, von den Befreiungstheorien von Paulo Freire und den feministischen Pionier*innen der Performancekunst der 1980er und 1990er Jahre wie Yvonne Rainer und Adrian Piper. Ebenso verbunden fühlen wir uns mit den Dadaist*innen, die poetisch und mit grosser Schärfe auf die damaligen Missstände in der Gesellschaft und Kultur zeigten. Das RJSaK ist angeregt von Dada-Performances, den musikalischen afrofuturistischen Performances von Sun Ra und der wunderbaren Musik der Roma Community. Aus dem einzigartigen Mix von historischen Referenzen und der Analyse der zeitgenössischen politisch-kulturellen Bedingungen der Roma in Europa ist schliesslich die Performancepraxis des RJSaK hervorgegangen.

Während seiner achtjährigen Tätigkeit konnte das RJSaK einen Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung des Körpers beobachten. Durch die allumfassende Digitalisierung erfährt er ständig die Durchdringung mit Energien, Strahlen und Frequenzen. Diese unsichtbaren technischen Einflüsse vermengen sich mit emotionalen und anderen sinnlichen Erfahrungen, die ebenfalls unsichtbar sind. Der Körper und insbesondere das Nervensystem werden zur Schnittstelle dieser Kräfte. Während das RJSaK seine Repräsentation im Kontext der Kunst der Roma reflektiert und als politischer und sozialer Körper zeitgenössische ästhetische Strategien verfolgt, hat es durch seine Praxis der Sorge neue Aktionsfelder erkannt, die eine Wirkung der künstlerischen Arbeitsweise beschreiben, die weit über die Körpergrenze hinausgeht und in vielen Formen mit der Gesellschaft interagiert. Seit *Detox Dance* interessiert sich das RJSaK für ein erweitertes Verhältnis des Körpers zur Welt. Aus dem politischen Körper schlüpft ein energetischer, verflüssigter Körper, der

beweglich, frei und im Werden begriffen ist. Er entdeckt sich neu und findet fließend in neuen Frequenzen und Kontexten seinen Weg in die Zukunft. Die Performance *Basic Roma* hat das vermeintlich intakte Bild des sozialen Körpers über den Haufen geworfen, indem es diesen beschrieb als Arme der Arbeit, Hände der Gier, Beine der Vertriebenen, auf dessen Leib der Kopf sitzt. In einem Schrei aus dem dessen Mund fügen die Performer*innen ihre Körper wieder zusammen zu einem ganzen, handlungsfähigen Teil des kollektiven Körpers. Das Entsetzen und das Stottern einer gewaltsam zum Verstummen gebrachten Erzählung der Geschichte, schwingt in diesem kraftvollen Akt mit. Mit *Basic Roma* ist das RJSaK inmitten der Institutionen gelandet. Es trug seine Ahn*innen in einer goldenen Box der Erinnerung und Kraft mit, um später mit bebenden Lippen an Ort zu tanzen. Damals hat das RJSaK beschlossen, sich zu öffnen und in der nahen Zukunft in Public Performances regenbogenfarbenes CO₂ auszustossen.

In der Arbeit des RJSaK ging es immer wieder um die Frage, wie künstlerische und performative Strategien den stereotypen Zuschreibungen entgegenwirken können. Die Plattform der Kunst wurde dabei zur Heimat und Projektionsfläche für das Begehren und die Visionen eines guten Lebens, zur Botschaft, zum Konsulat. Die Kunst kann für das Bleiberecht einstehen, indem sie eine sinnlich erfahrbare Karte der gesellschaftlichen Missstände aufzeichnet und einen künstlerisch-aktivistischen Diskurs über die herrschenden Strukturen einfordert. Was geschieht, wenn es keine Bilder oder Dokumente gibt und das Konsulat aufgrund der Zweifel und Informationslücken, einen transnationalen, nicht-territorialen Pass kreiert, der in allen Ländern anerkannt wird? Die Plattform der Kunst kann eine gesellschaftlich aktualisierte Laboranordnung aufbauen, als Experimentierraum für neue Ausdrucksformen dienen, Begegnungen und Imaginationen sichtbar machen, eine Zukunftsvision vorstellen oder sich als performativer Proberaum für das Einüben neuer Handlungsweisen anbieten.

Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation zur Geschichte der Roma in der Schweiz in Bern und Berlin hat

Positionsanweisungen für den Körper der Teilnehmer*innen und historische Informationen verknüpft, um die Geschichte der Roma in der Schweiz im Gedächtnis zu verankern und Lernprozesse anzustossen, die in den Alltag reichen. Beim Zuhören herausfordernde Körperpositionen einzunehmen, hilft, die neuen Narrative zu erinnern.

Detox Dance und die *Chroma*-Performances werden in institutionellen Kontexten und urbanen Räumen durchgeführt. Die Innen- und Aussenräume einer Universität oder eines Museums sind geeignete Klassenzimmer für die Workshops, auch leere Korridore oder freie Flächen einer Brache sind ideal und Ausstellungsräume in einem Museum oder öffentliche Plätze genauso willkommen. Die Um-Ordnung von etablierten Bewegungs- und Denkstrukturen geschieht auf vielfache Weise: performativ, lustvoll und experimentell, überall wo es Raum für Bewegung gibt. Das RJSaK konzipiert seine Public Performances als Plattformen für offenen Wissensaustausch mit einem Vorschlag für einen Bewegungsablauf, der im Detail frei interpretiert werden kann. Die Körper sind aufgefordert, in unterschiedlichen Formationen verspielte, ernst gemeinte Gleichgewichtsverschiebungen zu testen oder einzuüben. Die institutionellen Räume und öffentlichen Plätzen werden durch diese flüssigen, kollektiven skulpturalen Momente neu beschrieben und die herrschenden Ordnungen und Trennungen von sozialen Körpern und Unsichtbarkeiten aufgehoben. Durch die Wiederholung der Choreografie entstehen frische Synapsen mit neuen Möglichkeiten von Vernetzungen in den Nervensystemen der Institutionen und urbanen Räume.

Das RJSaK verbindet seine Vision der Verbesserung der Situation der Roma Gemeinschaften mit dadaistischen und romafuturistischen Auftritten. Der Romafuturismus verschiebt, wie der Afrofuturismus Gegenwärtiges in eine nahe Zukunft, um das Nachdenken über kulturelle Aspekte mit mehr Distanz zu ermöglichen, und formuliert Visionen, die zu neuen Handlungsmöglichkeiten ermutigen. Die Poesie des Dadaismus und die Visionen des Romafuturismus leiten die Interventionen des RJSaK an, machen unsere Anliegen sichtbar und inspirieren Kompliz*innen zur Teilnahme an unseren Projekten.

Die ersten Performances des RJSaK waren aktivistische, inszenierte persönliche Archive. Sie lebten in erster Linie von gesprochenen und geschriebenen Begriffen, dadaistischen Slogans, historischen Zitaten und Satzfragmenten auf Kartontafeln, T-Shirts, Posters oder Wänden. Das RJSaK setzte zudem eigene Zeichnungen, grafische Skizzen und Requisiten ein. Die elementaren Bewegungen in diesen Performances entstanden mehrheitlich aus einem gemeinschaftlichen Verständnis für Anspannung und Entspannung, die als verkörperte Prozesse im Erleben des sozialen Alltags auf die Bühne der Performance verschoben wurden, aus einem Umfeld, das nicht immer als freundlich empfunden wird.

Eine Analyse des vorhandenen Bewegungsvokabulars des RJSaK und die Figuren des Rom bzw. der RomnI standen zu Beginn unserer Arbeit im Zentrum.

Die Musik ist ein weiteres zentrales und verbindendes Element in den Partituren der Performances des RJSaK. Im Laufe der achtjährigen Zusammenarbeit sammelten sich im Archiv unzählige Musikaufnahmen an, die als Basismaterial für die Sound-Collagen von *Detox Dance* und der *Chroma*-Performances dienten. Die definitiven Choreografien entstanden in einem gemeinsamen Prozess, abhängig von den körperlichen und zeitlichen Möglichkeiten aller Beteiligten, die – abgesehen vom Projektbudget – wegweisend sind für jede Umsetzung eines neuen Performancekonzepts. Das RJSaK arbeitet mit einem Konzeptvorschlag, der während der ersten Proben erprobt und diskutiert wird. Daraus entwickelt sich der gemeinsame kreative Prozess. Der kollektive politische Körper trifft während der Proben eine Anzahl von Entscheidungen, die seinen Energiehaushalt, sein Körpergefühl und sein ästhetisches Empfinden betreffen. Thomas Hirschhorn machte in seinem Aufruf *Energy: Yes! Quality: No!*¹ darauf aufmerksam, dass das bewusste Wahrnehmen der Energie in einer Idee für ihn zentral war, zweifelte aber daran, dass Qualität als Begriff etwas Gültiges über eine künstlerische Arbeit aussagen kann. Die Projektidee muss aus der Dynamik der Zusammenarbeit heraus flexibel formuliert sein, mit einem Kern, der begeistert.

Im Moment des Auftritts kommt die lebendige Interaktion mit dem Publikum dazu. Egal wie gut das RJSaK dieses wichtige Element in den Proben miteinbezieht, erst mit dem Zufall der

energetischen Zusammensetzung der Besucher*innen wird die Arbeit zu dem, was sie schliesslich ist. Und das RJSaK hat gelernt, diesem Prozess zu vertrauen.

Formal und auch inhaltlich sind Yoga-, Atem- und Tai-Chi-Praxis wichtiges Material für die Entwicklung der Bewegungsabläufe einer Choreografie, nebst Elementen aus Workouts und Trainingsmodulen, Tanzschritten oder Bewegungsabläufen aus traditionellen und zeitgenössischen Choreografien. Kombiniert mit dem Bewegungsrepertoire der Mitglieder des Kollektivs sind dies reichhaltige Quellen für Interventionen mit mehreren Performer*innen. Es werden Gesten und Fragmente aus der Matrix gelöst und neu verknüpft. Diese Idee funktioniert gut und hält die Schwelle für das Publikum niedrig, während sie sich mit Bewegungen beschäftigt, die den Körper und Geist entspannen helfen. Für das Projekt *Detox Dance* hat das RJSaK die Choreografin Esther-Maria Häusler eingeladen, um durch den Blick von aussen kleine Veränderungen in der Selbstwahrnehmung leichter zu erkennen. Esther hat eine Notation für *Detox Dance* geschrieben, was die Performance-Auftritte und Workshops mit unterschiedlichen Performer*innen sehr unterstützt hat. Die Performance ist eine Squaredance-artige Arbeit und eine Einladung ans Publikum, sich aktiv zu beteiligen, um gemeinsam zu entgiften, entschärfen und entschlacken. *Detox Dance* ist eine körperliche, energetische und als Sorge gedachte Aktivität.

Das RJSaK ist mit *Basic Roma* gelandet. Seither schaut es sowohl zurück in die Geschichte als auch nach vorn in die Zukunft – in viele Richtungen und Seitenpfade. Es befindet sich ausserhalb der linearen Zeitrechnung, in einem romafuturistischen Raum, wo es sich einen Überblick verschafft, um aus grösserer Distanz in die Zukunft zu schauen: In eine planetare Gesellschaft von sozialen Akteur*innen in vielfältigen Beziehungen mit nicht-sozialen Wesen und Objekten, die in einem Netzwerk kommunizieren, das nicht mehr territorial eingrenzbar ist. An diesem Ort werden verwundbare Körper weiterhin Teil einer Choreografie der Lebewesen sein.

Körper sind Sternenstaub aus dem Kosmos. Seine Reso-

nanz bringt sie in Schwingung. Wenn der Nachhall stoppt, hören sie auf zu sein.

1 <http://www.thomashirschhorn.com/energy-yes-quality-no/>


Soundtrack *Nothing about us without us*, music created and performed live by Ilya Komarov. Text (German) by Mo Diener, translated by Mustafa Asan (Romanes) / Ilya Komarov (Russian) / Mo Diener (English). Opening Performance at **refaire le monde PROPOSITION*, in collaboration with *die grosse um_ordnung* (<http://die-grosseumordnung.ch>), Helmhaus Zurich, Zurich Switzerland, 2018.

Soundtrack *Nothing about us without us* (English), Soundtrack *Nothing about us without us* (Romanes), Soundtrack *Nothing about us without us* (Russisch), Soundtrack *Nothing about us without us* (Deutsch)









«In Westeuropa bestand der Umgang mit den Roma darin, sie in die Kolonien zu verschiffen. Roma wurden von den Portugies*innen nicht nur nach Amerika, sondern auch nach Afrika und Indien verschleppt. Sie waren 500 Jahre lang von Indien entfernt, sprechen immer noch eine indische Sprache und sehen indisch aus. Das ist, was wir jetzt verstehen, die Bedeutung dessen, wie sich diese Herauskrystallisierung der Identität der Roma, die Entstehung der Sprache auf die heutige Zeit bezieht. Die Bevölkerung zersplitterte und entfernte sich von Anatolien. Es gab nie ein Volk, das sich als Ganzes zur gleichen Zeit an einem Ort befand. Wir sind ein Volk, mit dieser Besonderheit, das ist der Punkt, den europäische Regierungen nicht begreifen, sie begreifen es immer noch nicht.»

Auszug aus unserer Tonmischung zur partizipativen Performance Detox Dance, gesprochen vom emeritierten Professor Ian Hancock, Universität von Austin, Texas, USA, in seinem Hauptreferat "Ursprünge und Identität der Roma: New Directions", gehalten auf der Konferenz über Roma Studien, UC Berkeley, 10. November 2011.

Auf die Bitte, konkreter auf die Geschichte der Roma in Anatolien einzugehen, antwortete Ian Hancock am 7. August 2020 folgendermassen: «Zur gleichen Zeit, in der unsere Sprache und Identität entstand, verliessen unsere Vorfahr*innen Anatolien (als das Byzantinische Reich in den letzten Zügen lag und das Osmanische Reich im Entstehen begriffen war), und kamen nach Europa. Die Spaltung der romanischen Dialekte deutet zumindest darauf hin, dass es drei grosse Züge gab, aber zweifellos auch kleinere. Dies bedeutete, dass Teile unserer Herkunft Anatolien zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlichen Graden der Kristallisierung verliessen. Und sie zogen in diverse Regionen Europas. So haben die verschiedenen Endajas (Untergruppen) der Roma heute eine unterschiedliche Nach-Nakhipe-Geschichte (Nakhipe bezeichnet die Migration von Anatolien in den Balkan). Weil die Roma Bevölkerung nicht zur gleichen Zeit nach Europa kam, gibt es also kein Gefühl für eine gemeinsame, geteilte Geschichte. Aus diesem Grund ist die ethnische Vereinigung schwierig, denn solange wir nicht alle über unsere Vor-Nakhipe-Geschichte aufgeklärt sind, wird jede unserer getrennten Endajas weiterhin ihre Reihen vor anderen Endajas verschliessen. Mein anderer Punkt ist, dass wir historisch gesehen ein asiatisches Volk sind, mit einer Sprache und einer Kultur asiatischer Herkunft, obwohl wir nur im Westen existieren. Westliche Regierungen anerkennen dies nicht und klassifizieren uns weiterhin eher sozial als ethnisch und versuchen mit sozialen Mitteln mit uns umzugehen. Hoffentlich hilft das!»

Bewegung hat Rhythmus. Bewegung ist dort, wo sich Spannung aufbaut, wo eine Emotion entsteht. Unsere Performances und Workshops sind eine Einladung zur Transformation und Verflüssigung von versteinerten Strukturen und Systemen in Kunst und Gesellschaft. Traditionelle Bewegungsgrammatiken finden sich heute meist nur noch in der Folkloreabteilung der Unterhaltungsindustrie und im Sport wieder, entkoppelt von ihren ursprünglichen Funktionen.

In den Choreografien beziehen wir unsere Vorfahr*innen mit ein, indem wir Tanzfragmente aus der Gemeinschaft erinnern und sie uns aneignen, während wir gleichzeitig an der Zukunft interessiert sind und zeitgenössisches Bewegungsmaterial bearbeiten.

Mo Diener

Kanachi

amendar

bi

amengo

leerskille

Nichts
Nothing

über
about

uns
us

ohne
without

was
was

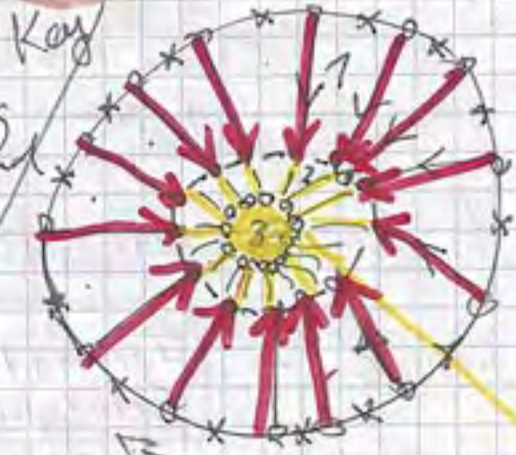
Zusammenschluss

Apokalypse

Falten

Ausdehnung

der sehr weite Kreis der ganz eng wird, sehr weit und beim Key sich auflöst..



Dehnung zum Maximum

Knoten

Anflösung

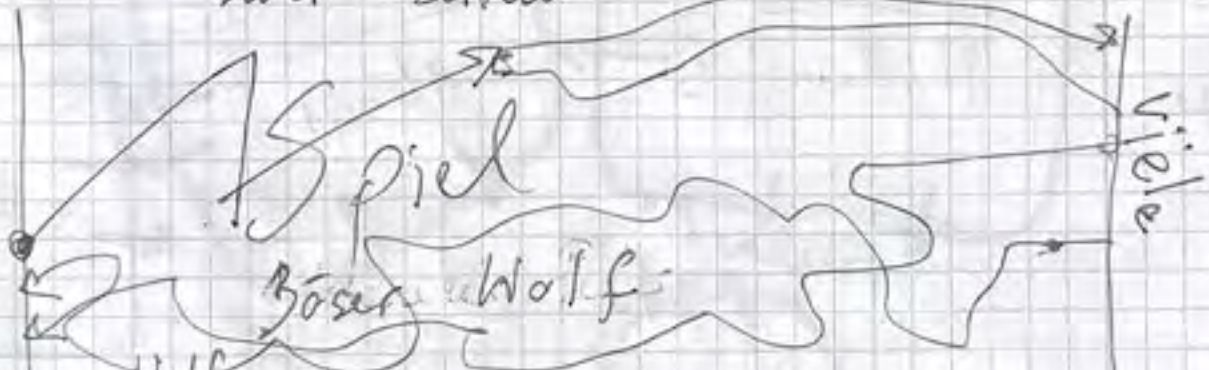
Anflösung der Moleküle

Kreisformation

slusche slusche

DT

Nichts wisst eine leere Hand
zwei Seiten



Wolf versucht die Schafe zu berühren

- Apocalypse
- live with little

Menschen
 → listen listen listen
 Form des
 Auseinander-Tausch

listen listen listen

RM

space - moves

Formation in kantigen
 Bewegungen Moleküle

- 3:40
- kantige Bewegung / Rücken an Rücken
 - vorwärts - rückwärts

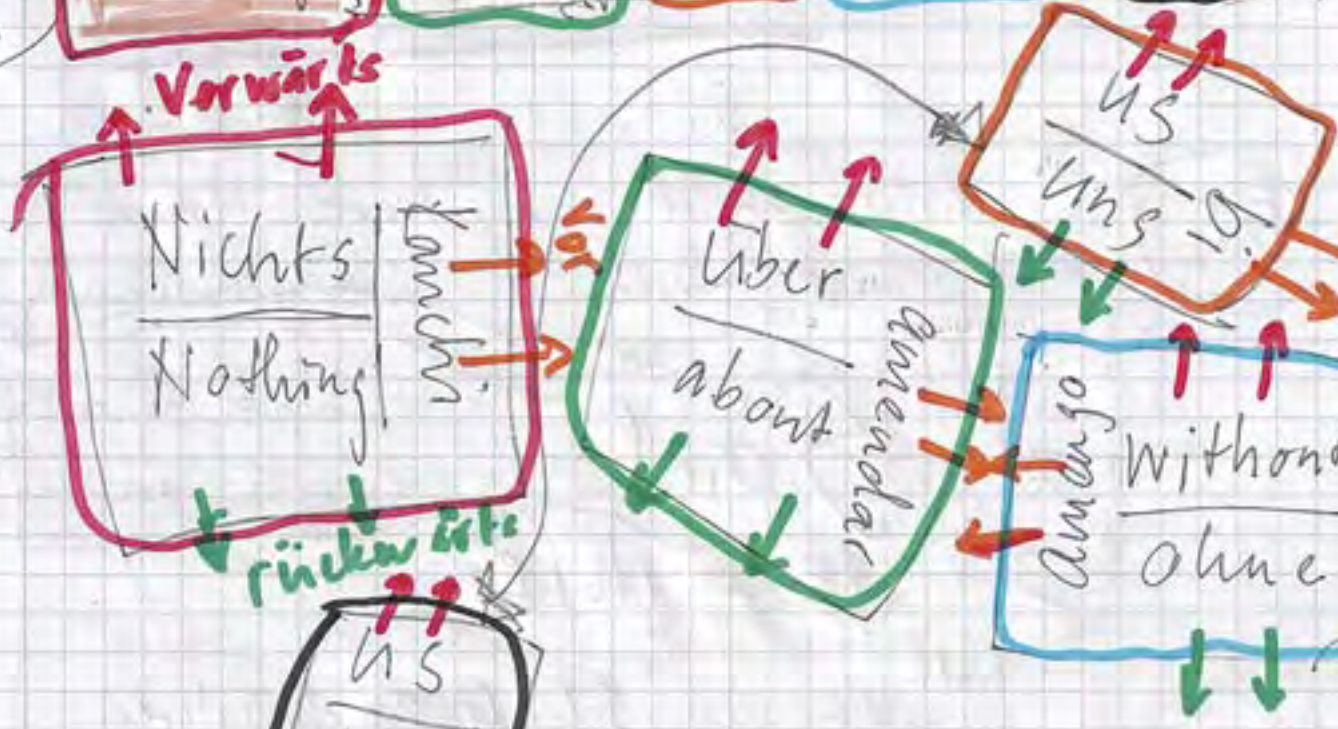
space - Tango als Stichwort

1!

Warten
 im
 Raum
 stehen



sprache
 space
 Tango



















DETOX BODIES AND INSTITUTIONS

Michael Felix Grieder

In recent years, the expression “toxic environment” has increasingly taken on a highly specific, real, and farreaching ecological meaning. Yet it is just as powerful when used metaphorically. In this case, it basically means that the essentials for healthy social exchange are missing in the immediate or wider environment. The air here should not be inhaled, the scene should be kept at a maximum distance, exchange should not take place. Everything is toxic; everyone’s life is on the line. When such contaminations occur in nature, you can dig up the ground, cover over the area, even pour in a few tons of concrete to artificially petrify the site. But as we know, things get a lot more complicated when it comes to the final repository. It’s like a closed Pandora’s box (although this idiom originally referred to the potential of nature rather than its destruction). When it comes to social questions, though, such prescriptions are mere abstractions.

So what do to? As is so often the case, only intuition knows how to deal with the various bits of knowledge, the mix of savvy, education, and experience that constitutes our ability to react. The toxic environment makes postponement unavoidable, but once a certain degree of contamination has been reached, even that doesn’t help. But the reflex is clear. You don’t play dead, as you would when confronted with a scary monster. This is a diffuse danger so you react by moving. You might leap or throw your hands into the air, hands which until that moment were placed on some contaminated object, and before orienting yourself towards possible exits, in order to avoid turning into a pillar of salt, you will probably lurch back and forwards for a few long seconds before the impulses begin to work in synch, at which point you make a run for it.

The toxic environment is a relational metaphor and such reactions should really be understood metaphorically. For example, it is not clear whether remaining in the here and now may have certain advantages over the fugue reflex. Furthermore, if the relational space were to consist not of four walls and a door but of some random district in a city, all

sorts of corners and levels would be beckoning. Add to this the fact that the social climate and its contamination do not necessarily form a unit, because what needs to give way, of course, is the metaphorical toxin. This makes it harder to determine anything with any certainty: you might have a hunch, but you need to change perspective to gain clarity. And there are two options here: either to wait until the situation itself starts shifting, or – and this is barely metaphorical anymore – you just get moving. Detoxification undoubtedly begins with movement. And if the contamination is social, ideally, the movement will be collective.

The *Detox Dance* has become an integral part of the work of the RJSaK and is a means of expanding what has always been its central focus on participatory thinking. The *Detox Dance* is first and foremost an invitation. We learn a dance together. The focus of this performance is therefore not the presentation, but the collective working together on scores and choreographies in workshops leading up to it. One interesting observation the collective has made is that the mental gray zone necessarily dissolves: it is almost impossible to inhabit the event neutrally, to scratch your chin, for example, and drop a casual comment signaling critical distance. The body is involved; it becomes part of a moving whole. This can feel unpleasant for the individual, but even this is already a lot more mental involvement than feeling neutral or superior. Some love it, others don’t like exposing themselves, but there’s no denying the incredible intensity. It’s a bodily experience, and however much the intellect may claim otherwise, it is this level of utterly unmediated empiricism that we are used to accepting as fact. Something tangible happens for the participators, and this occurrence is the collective movement that is impossible to negate. It is this that lays the foundation for every transformative act in a toxic environment.

Mo Diener, who is responsible for the collective’s conceptual underpinnings, explains the driving concern: “It’s about getting people to move beyond ossification, beyond an existence petrified in rejection and loneliness, beyond all these phenomena of modern society.” This is not something that necessarily belongs to the receptive process of reading, for

example. It is impossible to practice while writing. But it is also lacking in the more established forms of fine art. Neither painting nor sculpture involve people in this way; and even a deeply moving film never compels viewers to experience collective transformation, or to create a fact together. A work's potential can be enormous, even photojournalism has changed the world, but the work cannot do this alone, in and of itself. All too many, even truly revolutionary works remain undiscovered for generations. The focus on movement, however, is not oriented towards achieving a finished work; the artistic work of the collective aims at establishing a flow, a social wave, which emerges out of collective practice and has a materiality that is greater than any individual bodily intelligence.

In practical terms, the first step is to gather movements. Within the collective there is a mixture of movements from everyday gestures, martial arts, and memories of dance sequences. The dancer and choreographer Esther Maria Häusler assembled the found fragments of movements into a choreography, which she notated into a fixed form for the workshops once the collective had refined them as a group. Fred Hystère (Anna Frei) composed a soundtrack that keeps standstill and the quiet of ossification firmly at bay. The beats are interwoven with exclamations, statements, and extracts from a lecture by Ian Hancock (Austin, Texas) about the abduction and enslavement of Roma throughout history. The soundtrack's aesthetic does not just support and carry the movement, it creates an overall impression that can be read as an intervention: there's no denying its insistent presence. While this undoubtedly stems from the martial arts references that are incorporated into the already powerful aesthetic of collective dance, it also comes from the political slogans demanding inclusion, as well as the historical critique in the form of lecture excerpts. The nod to Dadaism in the costumes is also interesting: these garishly colored raincoats were a practical response to the rainy summer of 2016. But they also have symbolic value because protective gear is essential for detoxification maneuvers. The RJSaK performed this detox treatment in institutions such as the art academy, and it was also performed as part of the "action day" in response to the si-

tuation in Zurich's emergency shelters in Uster. It even made it onto Helvetia Square – the so-called public space that, as such, should certainly be considered an institution – although it was not possible to get police permission to perform the *Detox Dance*. Not too difficult to spot the toxic areas.

Detox Dance works to introduce fluidity into society, into society's physical and mental positioning. It's all about bodily manifestation and highlighting queerness. The detoxification process is informed by feminist practices of care and perspectives on assertiveness and empowerment. What space do Roma have in society? What body, apart from the empty forms of prescriptive and prescribed stereotypes? In this psychic and physical space, which also poses the question of instrumentalization within political and art institutions, the *Detox Dance* is an experiment in collective action. This is the strength of intersectional, connecting movement and of moving connection. When everyone is moving, you see more of the world, and in the process, you change your own world. This is something that children at least understand innately.

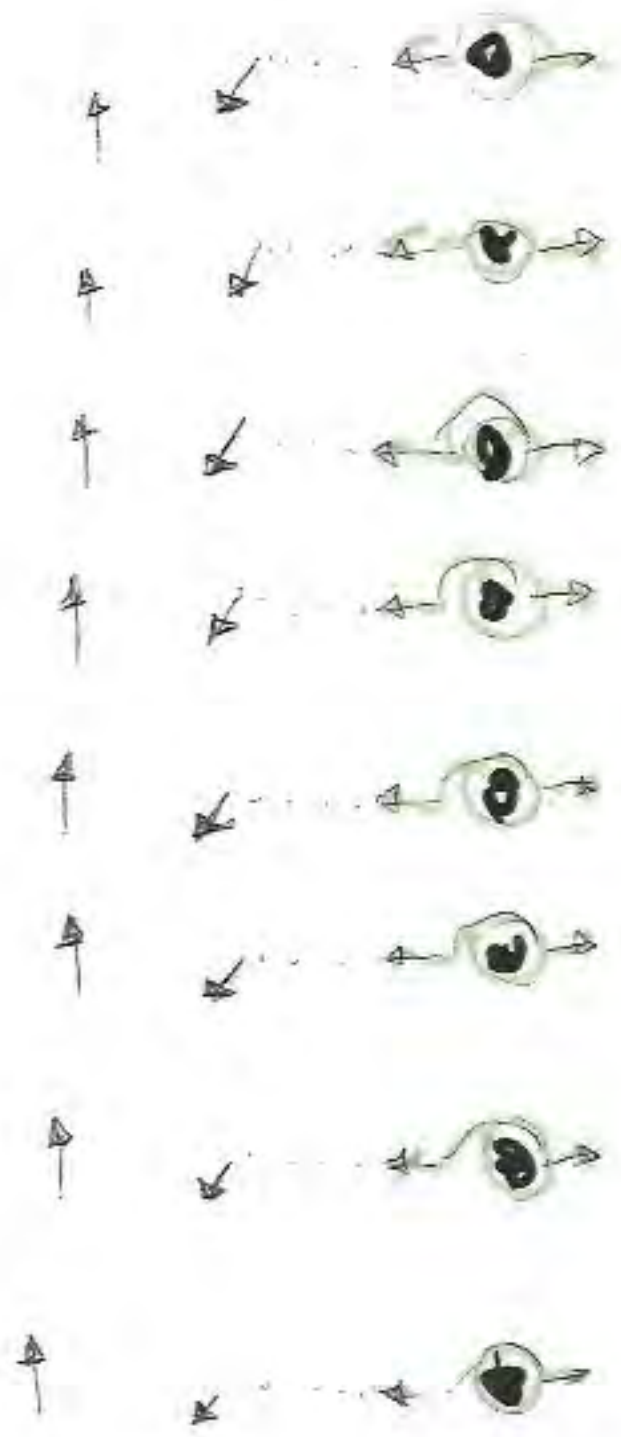
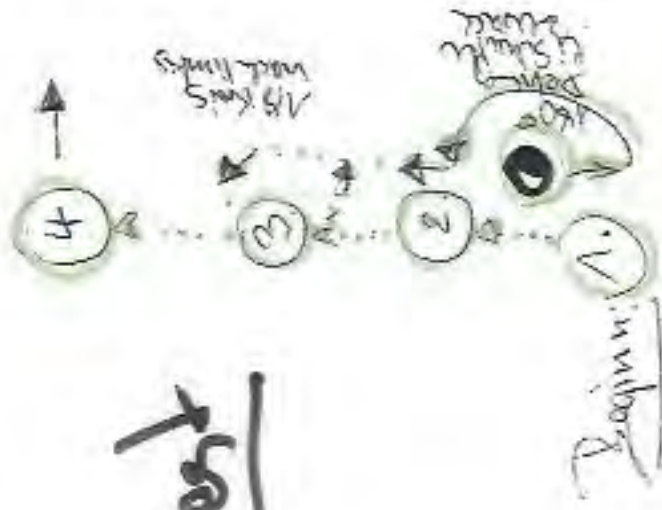
Soundtrack *Detox Dance*, created by sound artist Ed Repair, featuring Ian Hancock
UC Berkeley, 2011. Source: excerpt from: <https://qr.io/r/eQjPRf>



A. Ablauf

Norden

→ Richtungen
 +---+ Nummern = Reihenfolge



Siden



BASIC BODIES

Mo Diener

The Roma Jam Session art Kollektiv (RJSaK) uses the human body as its primary medium and conceptual material. As such, the body forms the center of its public artistic work. Space, time, movement, and the relationship between the performers and their audience are the most important parameters. The RJSaK's artistic practice was inspired by the Brazilian theater author Augusto Boal, by the liberation theories of Paulo Freire, and by the feminist pioneers of performance art of the 1980s and 1990s, such as Yvonne Rainer and Adrian Piper. We feel closely connected with the Dadaists, who highlighted the social and cultural malaise of their time in poignant and poetic ways. The RJSaK is also inspired by Dada performances, by the Afrofuturist performances of Sun Ra, and the wonderful music of the Roma community. The performance practice of the RJSaK has emerged out of a unique mix of historical references and an analysis of the contemporary political and cultural conditions of the Roma in Europe.

During its eight years of activity the RJSaK has been able to observe a change of paradigm in its perception of the body. Through ubiquitous digitalization it is constantly being bombarded with energy, radiation, and frequencies. These invisible technical influences have become blended with emotional and other – likewise invisible – sensory experiences. The body, and in particular the nervous system, are the interface for these forces. While the RJSaK reflects on what it represents in the context of Roma art and as a political and social body, pursues contemporary aesthetic strategies, it has through its practice of care recognized new fields of action, which characterize an effect of its artistic approach that goes well beyond the boundaries of the body, interacting with society in many different ways. Since *Detox Dance*, the RJSaK has become interested in the body's broader relationship with the world. Out of the political body has hatched an energetic, flowing body that is mobile, free, and emergent. It rediscovers itself and through flow wends its way into the future in new frequencies and contexts. The

performance *Basic Roma* discards the supposedly intact image of the social body by describing it instead as arms of labor, hands of greed, legs of the expelled, on whose body the head sits. Through a scream from its mouth the performers reassemble their bodies into a whole and become an active part of the collective body. The horror and stuttering of a narrated story violently being silenced resonates in this powerful act.

With *Basic Roma* the RJSaK places itself fairly and squarely in an art institutional context. It carries its ancestors in a golden box of memory and strength in order later to dance on the spot. Back then the RJSaK decided to open itself up and in the near future to emit rainbow-colored CO₂ at its public performances.

Time and again the RJSaK has addressed the question of how artistic and performative strategies can counter stereotyped attributions. The platform of art has thus become both a home and a projection space for the desire for and visions of a good life – a kind of embassy for this desire. By drawing a sensory map of social woes and by demanding an artistic-activist discourse about prevailing structures, art can stand for the right of abode. What would happen if there were no photos or documents and if an embassy for reasons of doubt and gaps in information were to create a transnational, non-territorial passport valid in all countries? The platform of art can provide a space for laboratory experiments tailored to contemporary society for new forms of expression, to render encounters and imaginations visible, to present a vision of the future or to propose performative explorations experimenting with new modes of action.

Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation on the History of the Roma in Switzerland, performed in Bern and Berlin, combined the choreography for the bodies of the participants with historical information in order to anchor the history of the Roma in Switzerland in the public memory and to trigger learning processes relevant to everyday life. Adopting challenging locations while listening to the new narratives makes them memorable.

Both inside and outside spaces of a university or a museum are suitable classrooms for the RJSaK's workshops and public performances. An empty corridor or a piece of wasteland is also ideal, while exhibition spaces and public places are equally welcome. Established structures of thought and movement can be reordered in a variety of ways – as a performance, as a pleasurable experience or as an experiment – and this can take place anywhere that there is space for movement. The RJSaK conceives its public performances as platforms for an open exchange of information with suggestions for a sequence of movement, the details of which can be freely interpreted. The bodies are requested to try out playful but seriously intended shifts in balance in various formations. Through these flowing, collective, sculptural elements institutional spaces and public places are newly defined and the prevailing orders and the separation of social bodies and invisibilities are suspended. The repetition of the choreography generates new synapses with possibilities for re-networking the nervous system of institutions and urban spaces.

The RJSaK connects its vision of an improvement in the situation of the Roma communities with Dadaist and Roma-Futurist performances. Like Afrofuturism, Roma-Futurism pushes the present into the near future in order to enable a more distanced reflection on cultural aspects, to formulate visions, and to encourage new possibilities for action.

The RJSaK's first performances were activist, staged personal archives. They derived their effect primarily from spoken and written terms, Dadaist slogans, historical quotations, and fragments of sentences written on cardboard placards, T-shirts, posters, or walls. The RJSaK also used drawings, graphic sketches, and props. Most of the performances were based on a collective sense of tension and release, an embodiment of the experience of everyday society transferred to the stage as a performance, from an environment that is not always felt to be friendly. A central task right from the start was an analysis of the RJSaK's movement vocabulary and the figures of the Rom or Romni. Music is another central and connecting element of our

work. In the course of our eight-year cooperation we have built up a large archive of music recordings which provides the basis for the sound collages we use in our projects.

To arrive at a sequence of movement, the RJSaK works with a conceptual proposal that is discussed during the first rehearsals. This sets in motion a creative process within the group. The collective artistic and political body emerges during these rehearsals. Decisions that affect our energy, our physical awareness, and our aesthetic sense determine how the concept is realized. The group arrives at the final form of the sequence through a process of searching, negotiation, and finding. In his appeal *Energy: Yes! Quality: No!* Thomas Hirschhorn drew attention to the fact that a conscious awareness of the energy inherent in an idea was a central aspect for him, but he was sceptical as to whether the notion of quality had something valid to say about an artistic work. For the RJSaK energy must always be present at the heart of a project, the members of the group must feel it. At the moment that their performance begins, the lively interaction with the audience becomes an additional element in this energy. However well the RJSaK integrates this important element in its rehearsals, only once it coincides with the energetic composition of the audience does the work become what it ultimately is. And the RJSaK has learnt to trust this process.

Yoga, breathing exercises, and Tai-Chi are all important for developing the movement sequences of a choreography, alongside elements from work-outs and training modules, dance steps or sequences of movement from traditional and contemporary choreographies. Combined with the movement repertoire of the members of the collective, these are rich sources for interventions involving several performers. Gestures and fragments are detached from the matrix and newly connected. This idea functions well and keeps the threshold low for the audience while it engages with the movements that help to relax body and mind. For the project *Detox Dance* the RJSaK invited the choreographer Esther-Maria Häusler to provide an outsider's view that would make it easier to recognize small shifts in self-perception. The performance is a kind of square dance in which the

audience is invited to take an active part in order to join in the process of detoxification, diffusion, and purging.

With *Basic Roma* the RJSaK has landed. Since then, it has both reviewed its history and looked forward into the future, following many different directions and tangents. It is located outside linear time in a Roma-Futurist space from where it can survey the landscape in order to look into the future from a greater distance, into the planetary society of social actors who have a variety of relationships with non-social beings and objects, which communicate in a network that can no longer be territorially circumscribed. In this place vulnerable bodies continue to be part of a choreography of living beings.

Bodies are stardust from the cosmos. Their resonance causes them to oscillate. When the reverberations die away, they cease to exist.

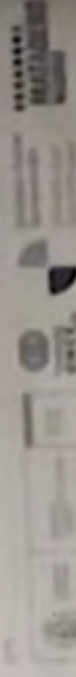
¹ <http://www.thomashirschhorn.com/energy-yes-quality-no/>



oiseiro

di mad

CENTRAL DE SAÚDE



Red



a De...Saura.mp4
12-H...h Mot.mp4
19122014.mp4
Bot...ible-2.mp4
_ATA...round.mp4
ero_Workshop
1242.MP4
Ene...Power.mp4
rpat...ables.mp4
rpat...
xdu...
Je H...
i_clip...

Matadero...xDance
RJSaK_Clips
SUN RA - ATLANTIS
WhatsApp...9.43.46

total: 14.9 GB available



«In Western Europe the way to deal with Roma was to ship them off to the colonies. Roma were shipped by the Portuguese not only to America but also to Africa and India. They have been away for 500 years from India, still speaking an Indian language and looking Indian. This is what we understand now, the significance of this, how this relates to now as Romani identity was crystallizing, the language was coming into being. So that population was fragmenting and moving away from Anatolia. There was never one people fully formed in one place at one time. We are one people and this is the anomaly and this is where European governments don't get it, European governments still don't get it.» Excerpt from our sound mix for the participatory performance *Detox Dance*, spoken by professor emeritus Ian Hancock, University of Austin, Texas, USA, in his keynote speech "Romani Origins and Identity: New Directions," presented at the Romani Studies Conference, UC Berkeley, 10 November 2011.

On 7 August 2020, Ian Hancock responded to the request to be more specific about the history of Roma in Anatolia as follows:

"At the same time in history that our language and identity was coming into being, in Anatolia (when the Byzantine Empire was on its last legs and the Ottoman Empire was emerging), our ancestors were leaving and coming across into Europe. Romani dialect divisions at least suggest that there were three major moves, but smaller ones too, no doubt. This meant that the different 'bits' of our ancestry left Anatolia at different times, with different degrees of 'crystallization.' And they moved into different regions of Europe. So different endaja (subgroups) of Romanies today have different post-nakhipe histories (nakhipe means the crossing from Anatolia into the Balkans), which means, since the Roma population didn't come into Europe all at the same time, there is no sense of a common, shared history. This is why ethnic unification is difficult, because until we are all educated about our pre-nakhipe history, each of our separate endaja will continue to close its ranks to other endaja. My other point is that we are an Asian people, historically, speaking a language and carrying a culture that are Asian in origin, yet we exist only in the West. Western governments do not accommodate or recognize that, and continue to classify us socially rather than ethnically, and try social means to deal with us. Hope this helps!"

Movement has rhythm. Movement is where tension is built up, where an emotion is created. Our performances and workshops are an invitation to transform and liquefy petrified structures and systems in art and society. Nowadays traditional grammars of movement are almost only found in the folklore section of the entertainment industry and in sports, with no connection to their original functions. In our choreographies we involve our ancestors by remembering and adopting dance fragments of the community, while at the same time we are interested in the future and working on contemporary material of movement.

Mo Diener







DETOX BODIES AND INSTITUTIONS

Michael Felix Grieder

Ande palutne berša, i ekspresia „toksiko than” liljas maj but thaj maj but jekh ekologikano senso but specifično, realo thaj uči ekologikani semnifikacia. Sa kadalenca, si sa kadja zorali kana si pendi metaforično. Ande kado kazo, praktično hatjarrel pes ke e vašno butja vaš jekh sastevesto socialo paruvipe na arakhen pes paše vaj maj dur. O aero kathe našti te ovel phudino, kadaja scena trebalas inkerdi ke jekh maj bari distanca, kado paruvipe na trebalas te kerel pes. Sa si toksiko; savorengo dživipe si ande linia. Kana kasave kontaminacie kerjon andi natura, šaj te hanoves andi phuv, te učhares o than, vi te čhoren varesave tone bareske te zorjarel pes o than artificialo. Ama pal sar džanas, e butja aresle but komplicirime kana aresel pes ko palutno repozitorio. Si sar jekh boksa phangli le Pandoraki (vi kana kado idiomu phenelas anglal pal o šajpe le naturako, de sar pal laki distrucia). Kana del pes duma pal e socialo pučimata, kasave preskripcie si abstrakto.

So šaj te keres? Kadja sar si o kazo butivar, toke i intuicia džanel sar te kerel buti le verver džanimatenca, o xamisardo hatjaripe, i edukacia thaj i eksperienca kaj sikavel amaro šajpe te keras reakcia. O toksiko than kerel tut te mukes sja maj palal, ama kana aresljas pes ke jekh grado kontaminaciako, vi kodo na maj del vast. Ama o reflekso si klaro. Na kheles tute sar kana san mulo, kadja sar keresas te sas anglal tuke jekh darano monstero. Kadi si jekh buxljardi dar, te šaj keres reakcia phirindos. Šaj te thos tradja, vaj te čhudes tire vasta ando aero, e vasta save dži ande kodo momento sas thode pe jekh obiekto kontaminisardo thaj anglal te dikhes karing šajutne inklimata avri, te na areses jekh stubo lonesko, ovela si te miškin tumen angle thaj pale vaš varesave lungo sekunde, anglal te astaren e impulsurja te keren buti ando sinkrono, ande kodo momento les lan ko našibe vaš kodo.

O toksiko than si jekh relaciaki metafora thaj kasave reakcie trebanas čačimaste hatjarde metaforično. Sar eksemplo, na i klaro kana o ačhipe ando kathe thaj akana šaj te ovel les va-

resave avantadžurja de sar o reflekso le našimasko. Maj but, kana le relaciako than sas te ovel les na štar zidurja thaj jekh udar, ama jekh kartiero andar jekh foro, sas te ovel pašjarde verver kolcurja thaj nivelurja. Thon kado opral o fakto ke o socialo klimato thaj leski kontaminacia na keren jekh uniteto, soske so trebal te kovljol, sigurno, si i metaforično toksina. Kadaja buti kerel pharo te arakhes vareso čačimaste: šaj te ovel tumen jekh patjabe ama trebal te paruven i perspektiva te šaj aresen ko klariteto. Thaj si duj opcie kathe: vaj te adžukeres dži kana i situacia astarel te paruvdjol, vaj – kado phares maj si metaforiko – šaj te miškis tut. I detoksifikacia astarel sigurno le miškimasa. Thaj kana i kontaminacia si socialo, ande jekh idealo modo, o miškipe si kolektivno.

O Detoks Danso areslo kotor andar i aktiviteta katar o RJSaK thaj si jekh modo te buxljarel pes so sas sasti vrjama lesko centralo fokuso o participativno godisaripe. O Detoks Danso si maj anglal jekh akharipe. Sikljas jekh danso khetanes. Kadalake o fokuso ande kadaja performanca na-i i prezentacia, ama o kolektivno kaj kerel buti khetanes ke gilja thaj ke koregrafie ande butjake kidimata save gelen karing kodo. Jekh interesanto observacia kaj kerdjas lan o kolektivno si ke le godjaki thovali zona sigurno putarel pes: si imposible te bešes ando ivento neutralo, te xandžuves tiro muj, sar eksemplo, thaj te muken jekh biadžukerdo komentaro kaj te sikavel o kritično durjaripen. O trupo si thodo andre; aresel kotor andar jekh sasti buti ando miškipe. Kado šaj te na čajljol le manušeske, ama vi kadaja buti si maj but godjako thovipe andre de sar te hatjarel pes neutralo vaj superioro. Varesave kamen kodo, aver na mangel te sikaven pen, ama našti te na dikhel pes o baro intensiteto. Si jekh truposki eksperienca thaj orsar de but adžukerel o intelekto kadja, si kado nivelo empirismosko sasteste bi prindžardo kaj sam sikavde te akceptisaras les sar fakto. Vareso kaj šaj azbal pes kerjol andar e participanturja thaj kado si o kolektivno miškipe kaj našti te na dikhel pes. Si kodo kaj thol i baza vaš orsavo transformativo akto ande jekh toksiko than.

I Mo Diener, kaj si responsabilo vaš le kolektivnoske konceptualo baze, del eksplanacie pal e vašno godisarimata: „Kado si pal o keripe le manušengo te nakhen perdal o keripe le kokalengo, perdal jekh isipe ačhavdo andi ekskluzia thaj kor-

koripe, perdal sa kadala fenomenurja andar i moderno societeta."Kado na-i vareso kaj si kotor andar o receptivo proceso le drabarimasko, sar eksempro. Našti te keres kodo kana xramosares. Ama na arakhel pes ni ande maj mišto thode forme artake. Ni i piktura, ni i skulptura na thon andre le manušen ande kado modo; thaj vi jekh filmo kaj anel emocie bare na thol zorasa le manušen te len kotor ki kolektivo transformacia vaj te keren jekh fakto khetanes. I zor jekhe operaki šaj te ovel but bari, vi o fotodžurnalismo paruvdjas i lumja, ama i opera našti kerel kodo korkori pesa. Po but opere, vi kodola čačimasa but zorale, ačhjon bi džangle katar e generacie. O fokuso po miškipe na-i orientisardo karing jekh agorisardi buti; i artistikani buti le kolektivovski magel te ovel lan jekh čoripe, jekh socialo impakto, kaj inkljol andar i kolektivo praktika thaj si lan jekh materialiteto kaj si maj učo de sar or-savi individualo truposki inteligencia.

Ande praktično alava, o angluno paso si te kiden pes e miškimate. Ando kolektivo si jekh xamisaripe miškimatengo andar e sake diveseske gesturja, e marcialo arte thaj memorie andar le khelimaske sekvence. I dansatorka thaj koregrafa Esther Maria Häusler thodjas jekhe thaneste e kotora le miškimaske arakhle ande jekh koregrafia, savi thodjas lan ande jekh fikso forma vaš e butjake kidimata, jekhvar so o kolektivo thodja rafinamento ande lende sar grupa. I Fred Hystère (Anna Frei) kerdjas šunimaski kompozicia kaj inkerel o bešipe po than sigurno thaj le osifikaciako taima inkerel les dur. E marimata si khuvde eksklamacienca, afirmacienca thaj cirdine andar jekh vakjaripe katar o lan Hancock (Austin, Texas) kaj si pal o čorjaripe thaj i robia le romengi andi sasti historia. I estetika le šunde muzikaki na toke zorjarel thaj transportisarel o miškipe, ama kerel jekh generalo impresia kaj šaj te ovel drabardi sar jekh intervencia: našti te na dikhel pes lako insistentno isipe.

Ando vaxt so kadaja buti avel sigurno andar e referince le marcialo artenge kaj si thode andi estetika le zorale kolektivno khelimaski, avel vi andar e politikane sloganurja kaj mangel inkluzia thaj sa kadja, andar i historikani kritika sar kotora vakjarimaske. O bičhalipe karing o Dadaismo le kostumurjengo si palem interesanto: kadala brišindeske kolorime šeja sas jekh praktično angledipe karing o brišindalo milaj

andar o berš 2016. Ama si len vi simbolično valorja, soske le protekciako ekipamento si but vašno kana keren pes detoksifikaciake butja. O RJSaK kerdjas kado tratamiento detoksifikaciako ande institucie sar si i artaki akademia thaj sas vi kerdo sar kotor andar le „akciako dives” sar angledipe ki situacia kaj sas ando Zurich ande emerdžencake khera andar o Uster. Aresle vi ando than Helvetia – o anavjardo publikano than kaj trebal dikhlo sar institucia – vi kana na sas šajpe te las i permisia le policiaki te khelas o Detoks Danso. Na-i phares te dikhes e toksično thana.

O Detoks Danso kerel buti te anel o paruvipe andi societeta, ande le societetako fizično thaj mentalo bešipe. Si sa pal le truposki manifestacia thaj sikavipe pal o queer. Le detoksifikaciako proceso si informisardo katar le gridžake feministo praktike thaj katar e perspektive pal o vazdipe thaj zorjaripe. Savo than si le romen andi societeta? Savo trupo, avrjal e nange forme le bičače stereotipurjenge? Ande kado psihično thaj fizično than, savo anel i problema le instrumentalizaciaki ande politikane thaj artake institucie, o Detoks Danso si jekh eksperimento andi kolektivo akcia. Kadaja si i zor katar o intersekcionalo, konekciako miškipe thaj katar i miškimaski konekcia. Kana savore miškin pen, dikhes maj but andar i lumja thaj ando proceso, paruves tiri lumja. Kadaja si jekh buti kaj e čhave hatjaren lan andar o bianipe.



BASIC BODIES

Mo Diener

O Roma Jam Session art Kollektiv (RJSaK) kerel buti le manuŝeske truposa sar lesko angluno mediuo thaj sar konceptualo materialo. Kadja, o trupo si o centro katar i publikani artistikani buti. O than, o vaxt thaj o miŝkipe thaj i relacia maŝkar e manuŝa kaj khelen thaj lengi audienca si e maj vaŝno parametrja.

I artistikani praktika le RJSaK-eski sas inspirisardi katar o auro le teatrosko Augusto Boal, katar e slobodimaske teorie le Paoloske Freire thaj katar e feministo anglune butjarne vaŝ i spektakoloski arta andar o 1980 thaj 1990, sar si i Yvonne Rainer thaj o Adrian Piper. Ame hatjaras amen but paŝe ke Dadaisturja, save sikavde o socialo thaj kulturalo nasulipe ande pengo vaxt ande poetikane thaj hatjarimaske modurja. O RJSaK ljas inspiracia vi katar e Dada khelimata, katar e afro-futuristo spektakolja, katar o Sun Ra thaj katar i but ŝukar romani muzika. I khelimaski praktika katar o RJSaK inklisti andar jekh uniko xamisaripe historikano thaj jekh analiza katar e akanutne politikane thaj kulturalo kondicie le romenge andi Evropa.

Ande oxto berŝa butjake, o RJSaK areslo te dikhel jekh paruvipe le paradigmo ando dikhipe le truposko. Vaŝ i digitalizacia kaj si ande savore thana, kado si bombardisardo savrjama energiasa, radiacienca thaj frekvencenca. Kadala tehnikane influjence kaj na dikhen pes, aresle te xamisaren pes emocionalo eksperiencenca thaj averenca - sa kadja bidikhle – hatjarimaske eksperience. O trupo thaj specialo o nervozo sistemo si i interfacu kadale zorengi. Ando vaxt so o RJSaK reflektisarel so reprezentisarel kado ando konteksto le romane artako thaj sar politikano thaj socialo aktoro dikhel akanutne estetikane strategie, vaŝ peski praktika dikhimaski prindŝardjas neve domenurja akciake save sikaven jekh efekto katar lesko artistikano dikhipe kaj nakhel perdal e granice le truposke kerindos interakcia le societetaso ande but verver modurja. De katar o Detoks Danso, o RJSaK areslo te ovel interesuime katar i maj buxli relacia le truposki le lumjasa. Andar o politikano trupo inklisto jekh trupo pferdo energia, savo thavdel, kaj si mobilo, slobodo thaj emergento.

Palem arakhel pes thaj thavdel karing o avutnipe ande neve frekvence thaj konteksturja. O khelipe Bazutne Roma mekel rigate i imagina le socialo truposki dikhli intakto, dikhindos les, ando than, sar vasta butjake, bokhale vasta, pire kodolenge kaj sas ĉhudine avri, pe savengo trupo beŝel o ŝero. Vaŝ jekh vika andar lengo muj e manuŝa kaj khelen palem laĉharen penge trupurja ande jekh sasto thaj aresen jekh aktivno rig andar le kolektivosko trupo. I bari dar thaj o pharopenipe jekhe paramisjako savi sas violento aĉhavdi rezonisarel ande kado zoralo akto.

Pal e Bazutne Roma o RJSaK thol pes korekto thaj direkto ande jekh artako institucionalo konteksto. Phiravel peske puranen ande jekh sumnakuni boksa memoriaki thaj zoraki te ŝaj te khelel maj palal po than. Ande kodi vrjama, o RJSaK ljas decizia te putarel pes thaj ando paŝutno avutnipe, te inkalel kolorisardo rainbow CO₂ ke peske publikane khelimata.

Butivar o RJSaK thodjas o puĉipe pal sar e artistikane thaj le khelimaske strategie ŝaj te peraven e prasamaske stereotipurja. I platforma le artaki aresli sar jekh kher thaj jekh projekciako than vaŝ o mangipe thaj i vizia jekhe laĉhe dŝivimaski – sar jekh ambasada vaŝ kado mangipe. Kerindos jekh senzorialo mapa katar e socialo pharimata thaj mangindos jekh diskurso aktivisto-artistikano pal e dominanto strukture, i arta ŝaj te reprezentisarel o ĉaĉipe le beŝimasko. So sas te aĉhjol te na ovenas fotografie vaj dokumenturja thaj kana jekh konsulato, soske na-i pakiv thaj na-i dosta informacia, sas te kerel jekh transnacionalo, biteritorialo pasporto kaj si valido ande savore thema? I platforma le artaki ŝaj te del jekh than vaŝ eksperimenturja laboratoroske adaptisarde ki akanutni societeta vaŝ neve forme ekspresiake, te ŝaj keren pes dikhle e kidimata thaj e imaginacie, te ŝaj prezentisarel pes jekh vizia pal o avutnipe vaj te propozin pes khelimaske rodimata te eksperimentisarel pes o nevo modus operandi.

O Chroma – Detokso Ŝvajcariako Detokso Evropako – Meditacia pal i Historia le Romengi andar i Ŝvajcaria, kheldo ando Bern thaj ando Berlino, thodjas jekhethaneste i koregrafia vaŝ le participanturjenge trupurja thaj i historikani informacia te ŝaj thol pes i Historia le Romengi andar i Ŝvajcaria andi publikani memoria thaj te putarel siklimaske relevante proce-

surja vaš le sake divesesko dživipe. Alosarindos phare thana ando vaxt so šunen pes e neve naracie kerel len te na maj oven bisterde.

E avrutne thaj andrutne thana jekhe universitete vaj jekhe muzeoske si lače thana vaš e workshop-urja thaj publikane khelimata kerde katar o RJSaK. Jekh nango koridoro vaj jekh kotor andar jekh muklo than si idealo, ando vaxt so e eks-hibiciake thana thaj e publikane thana si sa kadja lače. E alosarde strukture godisarimaske thaj miškimaske šaj te oven palem titome ande verver modurja – sar khelimata, sar kamli eksperienca vaj sar jekh eksperimento – thaj kadala šaj keren pes orkaj kothe kaj arakhel pes jekh than miškimaske. O RJSaK godisarel peske publikane khelimata sar platforme vaš jekh putardo paruvipe informaciako sugestienca vaš jekh momento miškimaske, saveske detajlurja šaj te oven interpretisarde ande jekh slobodo modo. E trupurja si mangle te zumaven khelavde ama seriozo dikhle balancake paruvimata ande verver formacie. Vaš kadala fluento, kolektivo, skulpturalo elementurja e institucionalo thana thaj e publikane thana si neveste definisarde thaj e dominato mangimata thaj o xulavipe le socialo trupurjengo thaj e bidikhimata si ačhavde. I repeticia le koregrafiaki anel neve sinapse šajmasa vaš nevo networko ando nervozo sistemo le instituciengo thaj le forurjenge thanengo.

O RJSaK phandel peski vizia pal o lačharipe le romane situaciako ande komunitete ke Dadaisto thaj Romane-Futuristo khelimata. Sar o Afro-Futurismo, o Romano-Futurismo spidel o prezento ando pašutno avutnipe te šaj kerel pes jekh durjardi refleksia pal e kulturalo aspekturja, te vakjaren pes vizie (dikhimata) thaj te zorjaren pes neve akciake šajmata.

E anglune khelimata le RJSaK-eske sas aktivisto, sikavde personalo arhive. Von kerde efekto maj anglal andar e vakjarde thaj hramosarde alava, Dadaisto sloganurja, historikane phenimata thaj kotora propozicienge xramosarde pe pankarte, T-gada, plakate vaj zidurja. O RJSaK sa kadja, kerdjas piktore, grafikane skečurja thaj aver butja. E maj but khelimata sas bazisarde pe jekh kolektivo senso tensiako thaj slobodimasko, jekh khelipe pal sake diveseski eksperienca andar i societeta thodi pi scena sar spektakolo, andar jekh than kaj na-i savrjama hatjardo amalikano. Jekh centralo buti

de katar o anglunipe sas i analiza katar o vokabularo le RJSaK-eske miškimatengo thaj e muja le romenge vaj le romnjenge.

I muzika si jekh aver centralo thaj phandimasko elemento amare butjako. Ande oxto berša kooperaciake vazdinjam jekh bari registrisardi arhiva muzikaki savi si i baza katar le šunimaske koladžurja kaj thovas len ande amare projekturja.

Te aresele ke jekh sekvenca miškimaski, o RJSaK kerel buti jekhe konceptualo propozalosa kaj si vakjardo ande anglune repeticie. Kado vazdel andi grupa jekh kreativno proceso. O artistikano thaj politikano trupo le gruposko inkljol ande kadala repeticie. E decizie kaj den dab amari energija, amaro fiziko hatjaripe thaj amaro estetikano senso sikaven sar si kerdo o koncepto. O grupo aresele ki palutni forma le sekvencaki vaš jekh rodimasko, negociaciako thaj arakhimasko proceso. Ande pesko akharipe Energija: Va! Qualiteto: Na! , o Thomas Hirschhorn putardjas i atencia karing o fakto ke o hatjaripe le energiako kaj si kotor andar jekh ideja sas jekh centralo aspekto andar leste, ama vov našti pakjalas kana o kaliteto sas les vareso čačo penimaske pal jekh artistikani buti. Vaš o RJSaK i energija trebal te ovel prezento sasti vrjama ando ilo le projektosko, e membrurja le gruposke trebal te hatjaren lan. Ando momento kana o khelipe astarel, i dživdi interakcia le publikosa aresele jekh nevo elemento andi kadaja energija. Orsar de mišto integrisarel o RJSaK kado vašno elemento ande peske repeticie, toke ando momento kana arakhel pes andi energetikani kompozicia le publikoski, i artaki buti aresele so šaj te ovel maj palal. Thaj o RJSaK siklilo te pakjal ande kado proceso.

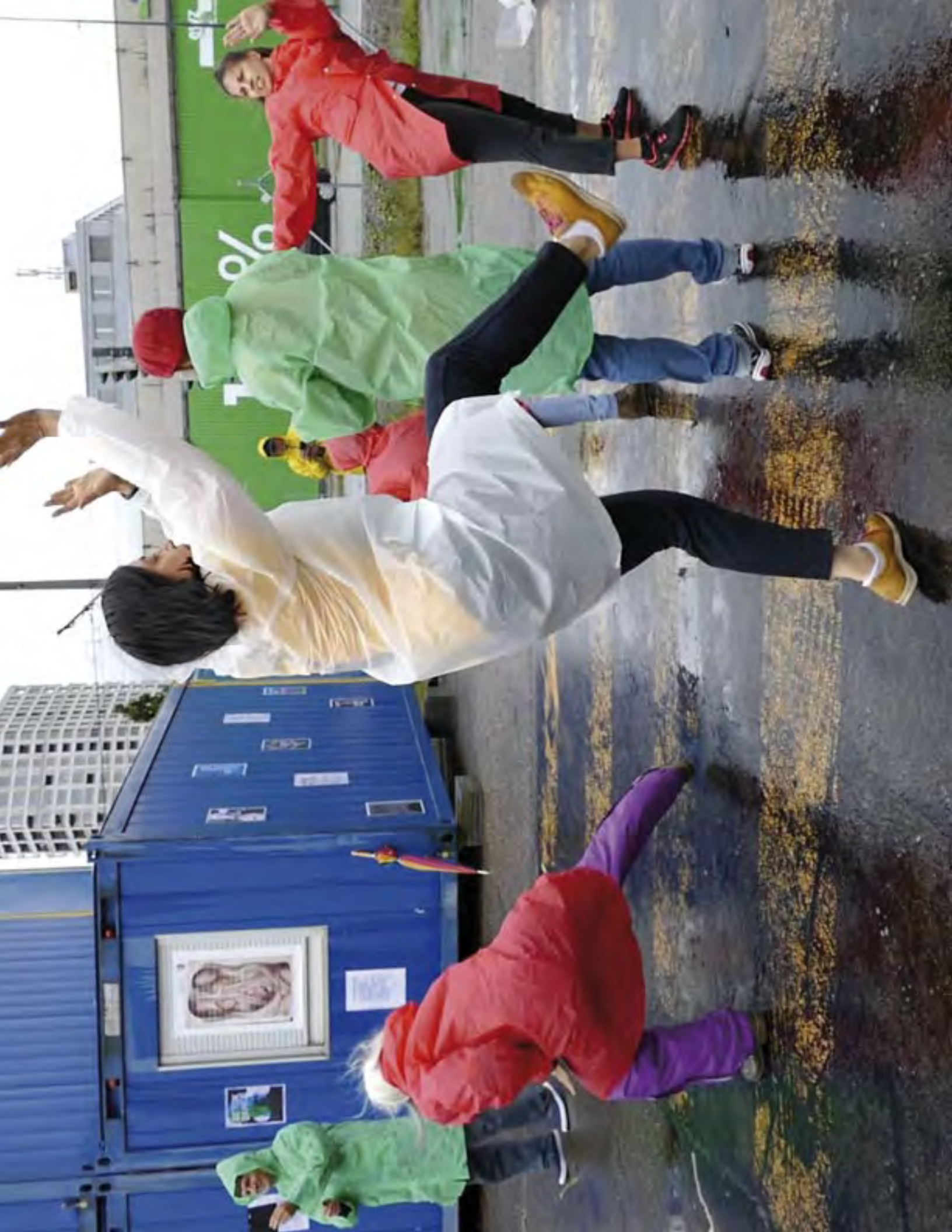
Yoga, phurdimaske eksercisurja thaj Tai-Chi si savore vašno kana keren pes le miškimaske kotora andar jekh koregrafia, pašal le sportoske elementurja thaj trainingoske modularja, dansoske pasurja vaj kotora andar jekh miškipe andar e tradicionalo thaj akanutne koregrafie. Thode jekhe thaneste le miškimatenca kaj keren len e membrurja le gruposke, kadala si barvale surse vaš e intervencie kaj thon andre maj but interpretja. E miškimata thaj e kotora si činavde katar o matrikso thaj neveste resabde. Kadaja ideja kerel buti mišto thaj inkerel o nivelo tele vaš o publiko andi vrjama so astarel le

miškimateanca kaj den vast te relaksil pes o trupo thaj i godi. Vaš o projekto Detoks Danso o RJSaK akhardjas i koregrafa Esther-Maria Häusler te anel jekh avutnimasko dikhipe kaj te kerel maj loko o prindžaripe le tikne paruvimatengo andi autopercepcia. O khelipe si sar jekh kvatrato danso ande sa-veste o publiko si akhardo te ovel aktivo te šaj avel khetanes ando proceso le detoksifikaciako, le xulavimasko thaj le šudžjarimasko.

Le Bazutne Romenca o RJSaK avilo le pirencia pi phuv. De andar kodo momento, dikhljas palem peski historia thaj putardjas peske jakha karing o avutnipe, džandos pe maj but riga thaj relacie. Vov bešel avrjal o liniaro vaxt ande jekh than romano futuristo katar šaj te dikhel i phuv te šaj dikhen ando avutnipe katar jekh maj bari distanca, andi planetaro societeta le socialo aktorjengi save si len verver relacie dženenca bisocialo thaj obiekturja save keren komunikacia ande jekh networko kaj našti te maj ovel teritorialo rigjardo. Ande kado than e vulnerabilo trupurja si maj dur kotor andar jekh koregrafia le dživde manušengi.

E trupurja si praxo čerhajnenigo andar o kosmoso. I rezonanca lengi kerel len te phiren angle-pale. Kana e šunimata xasardjon, von meren.

1 <http://www.thomashirschhorn.com/energy-yes-quality-no/>
























«Andi Vestikani Evropa, e relacie le romenca si o bičhalipe kadalengo karing e kolonie. E roma sas deportisarde katar e portugezja na toke andi Amerika, ama vi andi Afrika thaj andi India. Von sas durjarde 500 berša katar i India, ama inke vakerindos jekh indikani čhib thaj sikavindos sar indianurja. Kado si so ame hatjaras akana, i signifikacia katar kado, sar dikhel pes kadaja buti akana, kana i romani identiteta kristalizisarelas pes thaj i čhib dživdjas. Kodoja populacia phagerelas pes thaj durjarelas pes katar i Anatolia. Na sas nijekhdata jekh nacia kompleto kerdı ande jekh korkoro than ande sajekh vaxt. Ame sam jekh nacia thaj kado si o punkto kaj e evropune guvernurja na hatjaren les.» Inkaldo andar amaro xamisaripe sunetosko vaš o participativno khelipe Detoks Danso vakjardo katar o baro profesoro Ian Hancock, katar o Universiteto Austin, Teksas, USA ande pesko vašno vakjaripe «Romnegi Origina thaj Indentiteto»: Neve direkcie, prezentisardo ki Konferencia vaš Romane Studie, UC Berkeley, Nov 10 2011.

Kana mangljas pes leske te phenel palpale detajlurja pal i historia le romengi andar i Anatolia, O Ian Hancock dinjas anglal ando 7-to Avgusto 2020 kadja: „Ando vaxt kana amari čhib thaj identiteta inkljonas, amare purane mekle i Anatolia (kana o Bizantino Thagaripe sas ande peske palutne pire thaj o Xoraxano Thagaripe inklistosas) thaj avile andi Evropa. O xulavipe le romane čhibjake dialekturjengo sikavel ke sas trin bare phirimata ama vi maj tikne, sigurno. Kado sikavel ke verver „grupe” amare puranenge našle andar i Anatolia ande verver momenturja verver gradurjenca „kristalizaciake”. Thaj gele ande verver regionurja le Evropake. Kadja, verver endaja (tikne grupe) le avdivesutne romenge si len verver historie pal-nakhipe (nakhipe si o phiripe andar i Anatolia ande Balkanurja) vaš kado hatjarel pes ke, kana i romani populacia na aresli andi Evropa savore ande jekh data, na si senso te vakerel pes pal jekh khetani hulavdi historia. Kadalake o etnikano khetanipe si pharo, soske dži kana na ovasa savore sikavde pal amaro historikano pre-nakhipe, sakojekh andar amare hulavde endaja si te phanden maj dur e udara vaš aver endaja. Miro aver punkto si ke ame sam Asiake manuša, historikanes, dindos duma jekh čhib thaj gelindos jekh kultura kaj si lan Asiaki origina, akana eksistuis toke ando Vesto. E Vestikane Guvernurja na len samate kadaja buti thaj maj dur keren amenge klasifikacia sar socialo grupurja de sar etnikane thaj zumaven socialo intervencie te šaj te inkeren amen. Pakjav kaj kadaja buti del tumen vast!”

O miškipe si les ritmo. O miškipe si o than kaj kidel pes i tensia, kaj jekh emocia si kerdı. Amare khelimata thaj butjake-kidimata si jekh akharipe ko paruvipe thaj kovljaripe le barale strukturjengo thaj le sistemurjengo andi arta thaj societeta. Akana, e tradicionalo gramatike le miškimaske arakhen pes toke andi sekcia le folkloroski andar le ververimaski industria thaj ando sporto bi te ovel len nijekh phandipe ke lenge originalo funkcie. Ande amare koregrafie anas andre amare puranen vaš o godisaripe thaj adoptisarindos le komunitetake khelimaske fragmenturja, thaj ande sa kodoja vrjama sam interesuime pal o avutnipe thaj keras buti ko akanutno materialo le miškimasko.

Mo Diener





La Biennale
Internazionale
d'Arte
Eventi Collaborati

FUTU ROMA

COLLATERAL EVENT OF THE 58TH INTERNATIONAL
ART EXHIBITION — LA BIENNALE DI VENEZIA
CURATED BY DANIEL BAKER
COMMISSIONED BY ERIAC

FONDAMENTA ZATTERE - ALLO SPIRITO SANTO 417
11 MAY - 24 NOVEMBER 2019

ARTISTS

- CELIA BAKER JÁN BERKY
- MARCUS-GUNNAR PETERSSON
- ODON GYÜGYI BILLY KERRY
- KLÁRA LAKATOS DELAINE LE BAS
- VALÉRIE LERAY EMÍLIA RIGOVÁ
- MARKÉTA ŠESTÁKOVÁ SELMA SELMAN
- DAN TURNER ALFRED ULLRICH
- LÁSZLO VARGA

ERiac
EUROPEAN ROMA INSTITUTE
FOR ARTS AND CULTURE

WWW.ERiac.ORG/FUTUROMA



416





CHROMA – THE FUTURE IS ROMA

Michael Felix Grieder

Venedig im Sommer und Herbst 2019, die 58. Biennale di Venezia zieht Hunderttausende Besucher*innen in die ohnehin vielbesuchte Stadt. Weltabgewandt ist die Mutter aller internationalen Grossausstellungen jedenfalls nicht, dafür seien die «times» zu «interesting», konkludierte das Kunstmagazin Monopol nachträglich in Anlehnung an den Titel der Hauptausstellung *May You Live in Interesting Times*. Neben den Leuchttürmen und Kathedralen zeitgenössischen Kunstschaffens und des dazugehörigen Marktes tat sich allerdings wirklich Interessantes. Quasi im Untergrund, bei den *Collateral Events*, befand sich zum dritten Mal ein Roma Pavillon im Programm der Biennale. Dieser geht zurück auf die Initiative des ERIAC in Berlin und von Tímea Junghaus, die bereits 2007 unter dem Titel *Paradise Lost* den ersten Roma Pavillon ins Leben gerufen und kuratiert hatte. Neu war zudem, dass mit dem RJSaK ein Performance-Kollektiv aus der Schweiz im Roma Pavillon mit dabei war.

Nicht weit von der Accademia delle Belle Arti gelegen, diesmal von Daniel Baker kuratiert, zeugt bereits vor dem Pavillon eine grosse Fahne von diesem Fest zeitgenössischer Kunst der Roma. Diese Zeitgenossenschaft macht sich daran, unabhängig von der Last der Vorurteile eine andere Zukunft zu imaginieren. *FutuRoma* ist Name und Motto der Ausstellung, die Positionen versammeln sich unter dem Genre des Romafuturismus, das weniger ein geteiltes ästhetisches Dogma bezeichnet, das von den Künstler*innen penibel verfolgt würde, als vielmehr den Umstand, dass die ausserordentlich vielfältigen Positionen dieser über Jahrzehnte entwickelten Praxen retrospektiv tatsächlich relativ gut mit diesem Begriff beschrieben werden können.

Für das RJSaK ist der Romafuturismus inzwischen stark verbunden mit dem Konzept «Chroma». *Chroma* ist ein Gamechanger. *Chroma* ist das, was in der Geschichte der Konzeptkunst seltener gewagt wurde: rückwirkend das Werk zu konzeptualisieren, das Leben und den Prozess, die Performativität als Kunstwerk zu befragen. Es geht hier um eine Schärfung der entwickelten Praxis, eine Reflexion ums Ganze, das Setzen eines neuen Punktes. *Chroma* beschreibt

konzeptuell, was das Engagement des Kollektivs insgesamt prägt.

Der Begriff «Chroma» ist zunächst ganz einfach eine Verbindung aus dem Länderkennzeichen «CH» und dem Namen «Roma». Diese Verbindung löst ein doppeltes Problem. Einerseits dasjenige auf Seiten der offiziellen Schweiz, die sich nach einer über Generationen dauernden Phase der Repression nun auf den Standpunkt stellt, die Frage zu ignorieren. So werden Schweiz und Roma als zwei Entitäten imaginiert, die sich kaum überschneiden. Und daraus erwächst das zweite Problem: Die offizielle Erklärung befördert eine Unsichtbarkeit, die folglich auch auf die Communitys und Einzelpersonen Auswirkungen hat. Wo sind die Roma der Schweiz? Wer sind sie, was sind ihre Geschichten? Diese Fragen sind in dieser gesellschaftlichen Konstellation, begünstigt durch die offizielle Lesart, kaum umfassend zu beantworten. Es ist ein Teufelskreis, denn die Beantwortung dieser Frage ist wiederum von elementarer Wichtigkeit, um die falsche, ignorante Beantwortung der Frage von offizieller Seite zurückzuweisen. Möglich wären natürlich Kampagnen, die zum Coming-out ermutigen, sehr wünschenswert wäre eine schweizerische Roma Pride, die ein positives Setting dafür erschaffen könnte. Nur ist das nicht ganz ohne. Solange die Minderheit nicht anerkannt ist, hat die Vorsicht eine gewisse Berechtigung. Es ist zu vermuten und verständlich, dass viele Coming-outs durchaus «à contrecœur» unterbleiben, solange sie mit potenziell daraus resultierenden Schwierigkeiten assoziiert werden – und das ist eine Tragödie.

Doch ist uns ein Organ gegeben, das auf die Unsichtbarkeit reagieren und mit ihr einen Austausch pflegen kann: die Imagination. Leider leben wir diesbezüglich in schwierigen Zeiten, denn noch ärger als um die vielvermisste Faktenkompetenz steht es gesellschaftlich um die Kompetenz zur Imagination. Darum seien hier ein paar Dinge angemerkt: Imagination ist so verstanden zuallererst keine Manipulation. Der Modus der Imagination agiert in einem Möglichkeitsraum – die Möglichkeit muss gegeben sein, wenn das Bild sich als Täuschung herausstellt, fällt auch das Potenzial weg. Imagination bedeutet folglich, alle möglichen empirischen Register zu ziehen, denn nur die Erfahrung erlaubt eine Vorstellung davon, was passiert, wenn ich in einem dunklen Zimmer das

Licht anstelle. In diesem Sinne ist *Chroma* ein ästhetisch-empirischer Möglichkeitsraum, eine künstlerische Berechnung des Unbekannten in einer gegebenen Konstruktion. Das ist die Philosophie einer künstlerischen Praxis, die in schwierigem Gelände das Sein der Möglichkeit und die Möglichkeit des Seienden kartographiert. *Chroma* ist insofern der Name von etwas Realem inklusive der Macht des Werdens, ist also wahrlich fachkundige Imagination. Der Begriff nimmt das Werden nicht vorweg, er ist das, was ist, wenn etwas noch nicht ist. *Chroma* ist Werden abzüglich der Linearität einer in Stein gemeisselten Chronik. Kontinuierliche Abweichung – diskontinuierliches, multipliziertes Zusammentreffen.

«Chroma» – χρώμα – ist als Wort schon älter und bedeutete in der griechischen Antike sowohl Farbe, d.h. insbesondere Hautfarbe, als auch Schminke, Klangfarbe oder Nuance des Charakters. Das Kollektiv betont damit weniger das Einzelne als vielmehr Spektrum und Mannigfaltigkeit. Wiederkehrend



geht es darum, «to see the bigger picture», den in Differenzen vertieften Kopf zu lösen, aufzuschauen, wodurch die Farb-töne und Klangbilder, die Strategien und Nuancen sich zu einem Gewebe vermengen, in dem die Opazitäten des kaum Sichtbaren zur Stärke werden. Das ist die Bewegung eines Schmetterlings, der von seinem Blatt auffliegt und in der Luft stehend oder auch pendelnd das Ganze betrachtet, von dem er nicht alles zugleich sehen kann. *Chroma* gibt daher auf eine schwierige Frage etwas Besseres als eine Antwort, nämlich ein Werkzeug. Man darf sich das so vorstellen: Es gibt Aufgaben, die sind unlösbar, während mit dem richtigen Hilfsmittel die Aufgabe geradezu zur Lust wird, eine Leichtigkeit bekommt, die vergleichbar ist mit dem Schmetterlingsflug im Unterschied zum Festkleben in der Raupenform mit dem Blattrand als Horizont, dem abgesteckten privaten Gärtchen. *Chroma* ist ein solches Werkzeug, ein Geschenk von Leichtigkeit zur Bearbeitung einer schwierigen Aufgabe.

Die *Chroma*-Performances entwickelte das RJSaK erstmals im Rahmen eines Austauschs mit der europäischen Bewegung anlässlich der 1. Roma Biennale in Berlin. Es folgten Auftritte an repräsentativen Orten, so vor der Schweizer Botschaft, dem Haus der Kulturen der Welt, dem Reichstag, vor der Akademie der bildenden Künste, dem Maxim-Gorki-Theater und der Galerie Kai Dikhas. Dazu kamen in Zürich Kollaborationen mit der Performance-Reihe in Neu-Oerlikon, Meditationen zur Schweizer Geschichte mit dem Institut Neue Schweiz INES oder die Intervention beim Festival für Literatur der Roma, Sinti und Jenischen im Kosmos neben der Langstrasse. Zweifellos ist schliesslich ein Auftritt an der Biennale in Venedig ein Höhepunkt einer jeden künstlerischen Biographie. Diese Entwicklung hat aber nach arbeitsintensiven Jahren auch eine gewisse Folgerichtigkeit, die nicht nur das Kollektiv selbst, sondern auch deren Anliegen mit der Aufmerksamkeit belohnt, die das Thema unbedingt verdient. Venedig ist eine neue Art von Öffentlichkeit, ein Ereignis, wohin sehr viele Augen aus Kunst und Politik hinschauen, etwas, das also per definitionem nicht mehr «unsichtbar» sein kann. In der Tat: Die von der Stiftung Pro Helvetia unterstützte Partizipation des *Roma Jam Session art Kollektivs* im Rahmen des *Roma Tangible Heritage Network* von ERIAC blieb, was doch sehr interessant ist,

auch der offiziellen Schweiz nicht verborgen. Der würdigen Besuch der Pro Helvetia zusammen mit Kulturminister Alain Berset an der Eröffnung des Roma Pavillons kann als Zeichen eines sich wandelnden Bewusstseins der Öffentlichkeit gelesen werden, immerhin ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur politischen Anerkennung.

Diese Momente in San Marco haben unter den Anwesenden niemanden kalt gelassen. Vielleicht ist es dieses Spiel von Spannungsaufbau und Entladung, das die Performancekunst charakterisiert. Vermutlich aber ist es mehr als das. Wirklich einmalig ist zum einen das Setting. Werke von Delaine Le Bas, Selma Selman und Celia Baker prägen den Raum, die zeitgenössische Kunst der Roma zeigt sich hier in einer umwerfenden Vielseitigkeit. Das Publikum aus Roma- und Sinti Communities in Lucca, Milano, Mantova, Padova und Venezia Mestre, zusammengesetzt aus allen Generationen, zeigt Flagge. Aufrüttelnde Wortmeldungen, beispielsweise vom in Italien tätigen *Movimento Kethane*, erinnern an die unzähligen kulturellen Errungenschaften, die die Welt den Roma zu verdanken hat. Mit Sicherheit ist das ein VIP-Moment: «Visibility, Inclusion, Participation», wie einem mitgebrachten Plakat des RJSaK zu entnehmen ist. Die Performance ist strukturiert von einem Talk der Schauspielerin, Aktivistin und Politikerin Dijana Pavlović, der Abwertung und Segregation thematisiert, die Roma bereits als Schulkinder erfahren, und der als Antwort die Vision stark macht, erhobenen Hauptes gemeinsam mit den 20 Prozent (!) der Sympathisant*innen in der Gesellschaft an einer neuen, tatsächlich demokratischen Gesellschaft zu arbeiten. Die Performance korrespondiert mit dieser Stimme, sie beginnt ruhig, nahezu meditativ, zeitweise unterlegt von Klarinettenklängen. Es entstehen Figuren, die an ein Renaissance-Gemälde erinnern, die Bewegungen erzählen von Sorge, Selbstverteidigung und Tanz. Ein gemeinsames Kraftsammeln macht die Energie greifbar im Raum, bevor es richtig laut wird: Das Performancekollektiv reicht das Mikrophon symbolträchtig ins Publikum, und diverse Namen neuer, anderer Bilder werden gemeinsam manifestiert: *HiphopRoma*, *SuperRoma*, *CyberRoma*. Es geht darum, aus der Gegenwart hinaus das grössere Bild zu sehen. Aus Schatten und Verläufen entspringt *Chroma* –

lautstark, vielfältig, nicht zu übersehen – und gegen die Kräfte der Ignoranz ertönt der nachklingende Sound der Veränderung: *The Future Is Ours Roma*.

Soundtrack *Chroma – The Future is Roma – We Pass The Mic To Europe*, created by Nehrun Aliev, featuring Dijana Pavlović, Roma activist Milano, Italy. Source: excerpt from <http://qr.io/r/FT0iBr>





ROI
mpres

ROI
mpre



Score Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – A Song
Performance-Reihe Neu-Oerlikon, curated by Maricruz Peñaloza, Zurich 2018. Weltenweit,
Festival der Roma, Sinti und Jenischen Literatur, curated by Christa Baumberger, Litar. Kulturhaus Kosmos, Zurich 2019
Text: Mo Diener in collaboration with Romani Zor / RR Marki, Spoken Words: Parvez Imam /
Mo Diener. Sound: accordion, violin, guitar, vocals: Romani Zor.

Partitur mit Instrumental-Loops zur freien Erfindung

Planetengeschichte
Ich bin aufgewacht heute Morgen
Von einem Sonnenstrahl berührt
Die Seele lächelte Lieder
vor 600 Millionen Jahren war die Erde ein eisverkrusteter Planet
Kannst du dir vorstellen, wie lange das her ist?
Kein Ort für Lebewesen
Kälte ohne Leben

Refrain, gesungen:
Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana?
(Es ist gewesen, weil es gewesen ist. Wir leben jetzt. Und was ist jetzt?)

Leben
Der Planet erwärmte sich
Und die Lebewesen breiteten sich über die Erde aus
Im Wasser
Auf dem Land
In der Luft
Nachtigallen und Tiger und Piranhas wurden geboren
Das war die erste globale Bewegung

Refrain, gesungen:
Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana?
(Es ist gewesen, weil es gewesen ist. Wir leben jetzt. Und was ist jetzt?)

Ganz nah am Leben
Die Sonne im Gesicht
Ein Lied im Ohr
In der Nase den Duft von frischem Gras
Den Mund voller Honig und die Augen weit offen
Im Wasser
Auf dem Land
In der Luft
Nachtigallen und Tiger und Piranhas werden geboren
Auf den Bergen
in den Tälern
in den Höhlen und Gewässern.

Refrain, gesungen:
Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana?
(Es ist gewesen, weil es gewesen ist. Wir leben jetzt. Und was ist jetzt?)

Ausbeutung der Menschen und der Erde
Die Sonne brennt im Gesicht
Das Lied kratzt in der Kehle
In der Nase der Duft von Farbe und Methan
Den Mund voller Erdöl
und die Augen gerötet
Lebewesen gehen stumm unter
verschwinden vom Planeten
Unsere Sinne sind taub
und das Herz bedrückt
Macht verhindert Leben
Im Wasser
Auf dem Land
In der Luft
Auf dem ganzen Planeten

Refrain, gesungen:
Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana?
(Es ist gewesen, weil es gewesen ist. Wir leben jetzt. Und was ist jetzt?)

Krieg und Gewalt
Hier ein Feuer
Dort tödliche Kugeln
Ein Brief vom Bundesrat
Zerbrochene Hoffnungen
Die Politik ist ein Abgrund
Trümmer und Asche
Häusergerippe
Die Schamaninnen flüstern: hört
Etwas stimmt nicht
Etwas ist falsch
Wir müssen miteinander reden
Hörst du?

Refrain, gesungen:
Sas Kaj Sas Djivas. Akana So Awela. Amenza Akana?
(Es ist gewesen, weil es gewesen ist. Wir leben jetzt. Und was ist jetzt?)





CHROMA
SUPPORT

CHROMA
SUPPORT

CHROMA
SUPPORT

CHROMA
SUPPORT



KW

Haus der Kulturen der Welt



A close-up photograph of a person's hand holding a red book. The person is wearing a dark, possibly black, suit jacket over a dark shirt. The background is out of focus, showing what appears to be an indoor space with other people and bright lights. The book's spine is visible on the right side, with white text printed on it.

Ernst
Bohnenbl
Geschicht
der
Schwe

ust
nte
z





Sechshundert
schwierig
die Jahre war
Romane un
und die An
Gleichzeit
und in voll
spielte un
Anzahl Vi
Der Scher
nach Vig
len, er be
lege für s



CHROMA – THE FUTURE IS ROMA

Michael Felix Grieder

Venice, summer and fall of 2019, 58th Biennale di Venezia: The Biennale draws hundreds of thousands of visitors to an already much-visited city, so one could hardly call the mother of all major international exhibitions unworldly: The “times are too interesting” for that, the art magazine *Monopol* concluded in an allusion to the title of the main exhibition, *May You Live in Interesting Times*. Alongside the beacons and cathedrals of contemporary art and their associated market, there were some really interesting things going on in Venice. Almost under the radar, among the so-called “Collateral Events,” the Biennale’s program for the third time included a Roma pavilion. The first Roma pavilion, which exhibited under the title *Paradise Lost* in 2007, was originally an initiative of the Berlin-based ERIAC and curator Tímea Junghaus. The inclusion in it of a performance collective from Switzerland, the RJSaK, was another novelty.

Located not far from the Accademia delle Belle Arti, the 2019 pavilion, curated by Daniel Baker, announced a Roma festival of contemporary art with a large flag. Casting aside the burden of prejudice, these contemporary artists were clearly busy imagining what an alternative future might be like. *FutuRoma* was both the name and the motto of the exhibition. Roma Futurism, the genre serving as a kind of umbrella for various artistic positions, denotes not so much a shared aesthetic dogma rigorously pursued by the artists in question as the circumstance that the extraordinary variety of artistic practices that have developed over many decades can, in retrospect, be rather aptly described by this term.

For the RJSaK, Roma Futurism has come to be closely associated with the concept of “Chroma.” *Chroma*, in turn, is a “gamechanger,” having done something that virtually no one else has ever done in the history of conceptual art: to conceptualize a work retroactively, to ask questions about life itself, about process and performativity as a work of art. The brief here is to sharpen the praxis that has evolved, to

reflect on the whole, to make a new point. *Chroma* describes in conceptual terms what characterizes the engagement of the collective as whole.

The term “Chroma” was coined by combining the letters “CH,” standing for Switzerland, with the name “Roma.” This actually kills two birds with one stone: on the one hand, it addresses the position of official Switzerland, which after a phase of repression lasting several generations, has now chosen to simply ignore the issue. In this way Switzerland and the Roma are imagined as two separate entities with few points of overlap. This leads to the second problem: the official avowal encourages a state of invisibility that has an impact both on communities and on the individual. Where are the Roma of Switzerland? Who are they, what are their stories? In this social constellation, bolstered by the official interpretation, these questions can scarcely be answered in any meaningful way. So we find ourselves in a vicious circle where answering these questions is a matter of elementary importance in order to counter the false and ignorant official answer. One possibility, of course, would be to stage campaigns to encourage Roma to “come out”; a Swiss Roma Pride would be highly desirable in order to create a positive climate for this. But that is easier said than done. As long as this minority is not recognized, a certain degree of caution would seem to be justified. It is both likely and understandable that many of those who “come out” are reluctant to “wear their hearts on their sleeves” as long as this is associated with potential difficulties – and that is a tragedy.

Having said that, we should remember that we are all endowed with an organ that can respond to being invisible and engage in a dialogue with invisibility – namely, our imagination. Unfortunately, imagination doesn’t have it easy these days, since society’s abysmal command of the facts is topped only by its even more abysmal ability to use its imagination. So let us get a few things straight: first of all, imagination in this sense is not manipulation. Imagination’s modus operandi is the realm of possibility, whereby the possibility must always exist that if an image turns out to be an

illusion, it will lose its potential. Imagination means pulling out all the empirical stops, for only experience allows me to imagine, for instance, what will happen if I switch the light on in a dark room. It is in this sense that *Chroma* is an aesthetic-empirical realm of possibility, an artistic calculation of the unknown in a given construct. That is the philosophy of an artistic practice which maps out in difficult terrain the existence of possibility and the possibility of existence. In that respect *Chroma* is the name of something real, including the power of becoming, a truly well-informed imagination, in other words. The term does not anticipate becoming, it is that which exists before something exists. *Chroma* is becoming, minus the linearity of a chronicle set in stone. Continual divergence – discontinual, multiplied convergence.

The word “chroma” – χρώμα – is actually much older. In ancient Greek it meant both color, especially skin color, but also make-up, tone color or nuance. Thus, the collective emphasizes less the individual than the idea of spectrum and diversity. It is always about “seeing the bigger picture,” about freeing our heads from being engrossed in difference and causing us to look up, whereby the color tones and the sound images, the strategies and the nuances blend into a fabric in which the opacity of the barely visible becomes a strength. It is the movement of a butterfly that flies off a leaf and, hovering or darting through the air, contemplates the whole that it cannot see all at once. Thus, *Chroma* provides something better than an answer to a difficult question, namely, an instrument or a tool. One can think of it roughly like this: some tasks seem unresolvable until we find the right instrument and then they suddenly become a pleasure, attaining a lightness comparable with the flight of a butterfly as opposed to the fate of a caterpillar confined to its own private garden with just the edge of a leaf as its horizon. *Chroma* is an instrument of this kind, a gift of lightness with which to tackle a difficult task.

The RJSaK first developed the *Chroma* performances in the context of a dialogue with the European movement for the first Roma Biennale in Berlin. This was followed by performances in front of prestigious venues such as the Swiss Embassy, the Haus der Kulturen der Welt, the Reichstag,

the Academy of Arts, the Gorki Theater and the Kai Dikhas gallery. Collaborations in Zurich included the performance series at Neu-Oerlikon, meditations on Swiss history with the Institut Neue Schweiz INES, and the intervention at the Literature Festival of the Roma, Sinti, and Yenish at the Kosmos cultural center next to Langstrasse. Finally, a performance at the Biennale in Venice is doubtless a highlight in any artistic biography. But after years of intensive work, this progression has a certain logic to it that rewards not only the collective itself but also their cause with the attention they deserve. Venice is a new kind of audience, an event watched by very many eyes from the worlds of art and politics, something, that by definition can no longer be “invisible.” Indeed, the participation of the *Roma Jam Session art Kollektiv* in the *ERIAC Roma Tangible Heritage Network* supported by Stiftung Pro Helvetia rather tellingly did not fail to rouse the attention of official Switzerland. The fact that Pro Helvetia together with Minister of Culture Alain Berset attended the opening of the Roma pavilion can be interpreted as a sign of a changing public awareness, an important step on the road to political recognition.

Those moments in San Marco left none of those present unmoved. Perhaps it was the alternation between the buildup and release of tension that characterizes performance art. But it was probably more than that. On the one hand, the absolutely unique tone set by works by Delaine Le Bas, Selma Selman, and Celia Baker, while the Roma contemporary art on display testified to a stunning degree of diversity. The audience, comprising multiple generations of Roma and Sinti communities from Lucca, Milan, Mantua, Padua, and Venice Mestre, was openly supportive. Stirring words, such as those from Movimento Kethane, active in Italy, recalled the countless cultural achievements for which the world has to thank the Roma. This was certainly a VIP moment, heralding “Visibility, Inclusion and Participation,” as stated in the manifesto the RJSaK brought with it to Venice.

The performance is structured by a talk by the actress, activist, and politician Dijana Pavlović, addressing the issues of devaluation and segregation that Roma already en-

counter as schoolchildren. As an answer it lends wings to the proud vision of creating a new, truly democratic society, together with the 20 percent (!) of the parent images are manifested collectively: “HiphopRoma,” “SuperRoma,” “CyberRoma”! The challenge is to look beyond the present and see the bigger picture. *Chroma* springs up out of shadows and progressions – strident, diverse, unmistakable – and the echo of change sounds against the forces of ignorance: *The Future Is Ours Roma*.

Score *Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – A Song*
Performance-Reihe Neu-Oerlikon, curated by Maricruz Peñaloza, Zurich 2018. Weltenweit,
Festival der Roma, Sinti und Jenischen Literatur, curated by Christa Baumberger, Litar. Kulturhaus Kosmos, Zurich 2019
Text: Mo Diener in collaboration with Romani Zor / RR Marki, Spoken Words: Parvez Imam /
Mo Diener. Sound: accordion, violin, guitar, vocals: Romani Zor.

Score with instrumental loops to invent freely

Planetary History
I woke up this morning
Touched by a ray of sunshine
The soul smiled songs
600 million years ago
Earth was an ice-crust planet
Do you have any idea how long ago that was?
No place for living beings
Cold no life.

Chorus, sung
Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana?
(It has been because it has been. We live now. And what is now?)

Life
The planet warmed up
And the living beings spread out across the globe
In the water
On the land
In the air
Nightingales and tigers and piranhas were born
This was the first global movement

Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana?
(It has been because it has been. We live now. And what is now?)

Very close to Life
The sun in the face
A song in the ear
In the nose the smell of fresh grass
A mouth full of hone
and eyes wide open
In the water
On the land
In the air
Nightingales and tigers and piranhas are born
On the mountains
In the valleys
In the caves and in the waters

Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana .
(It has been because it has been. We live now. And what is now?)

Exploitation of People and the Earth
The sun burns in the face
The singing scratches in the throat
In the nose the smell of color and methane
The mouth full of oil
and the eyes reddened
Living beings go down silently
Disappear
Our senses are numb
and the heart is depressed
Power prevents life
In water
In the land
In the air
All over the planet.

Sas Kaj Sas Djivas. Akana So awela. Amenza Akana?
(It has been because it has been. We live now. And what about now?)

War and Violence
Here a fire
There deadly bullets
A letter from the Federal council
Shattered hopes
Politics is an abyss
Debris and ashes
Skeletons of buildings
The shamans whisper: listen
Something is wrong
Something is wrong.
We need to talk to each other
Listen.

Sas Kaj Sas Djivas. Akana So Awela. Amenza Akana?
(It has been because it has been. We live now. And what is now?)

















CHROMA – THE FUTURE IS ROMA

Michael Felix Grieder

I Venecia, o milaj thaj i tamna le beršeski 2019, i 58-to Bienala le Veneciaki: i Bienala anel šela milja manuša ande jekh foro kaj si but dikhlo, kadja varekon phares šaj te anavjarel i daj katar e maj bare internacionalo ekshibicie bilumjako: E „vaxta si but interesanto” vaš kado, le artako lil Monopol kerdjas konkluzia kerindos aluzia ko titlo katar i maj vašno ekshibicia, May You Live in Interesting Times (Te Dživen ande Interesanto Vaxta). Pašal e thana thaj e katedrale le kontemporano artake thaj i diz kaj si phangli lende, sas varesave butja čačimaste interesanto andi Venecia. Telal o radaro, maškar e anavjarde „Kolateralo lventurja” o programo katar i Bienala, vaš o trinto drom, thodjas andre jekh paviliono vaš e roma. O angluno paviliono vaš e roma kaj sikavdjias telal o anav Paradise Lost (O Hasardo Paradiso) ando 2007, sas maj anglal jekh iniciativa katar o ERIAC andar o Berlino thaj katar i kuratorka Tímea Junghaus. O thovipe andre jekhe kolektivosko kaj kerel performanca andar i Švajcaria, o RJSaK, sas aver nevipe.

Thodo na dur katar i Akademia le Šukare Artengi, o paviliono andar o 2019, kuratorisardo katar o Daniel Baker phendjas pal jekh Romano Festivalo pal i kontemporano arta jekhe bare flagosa. Čhudindos rigate o pharipe le predžudekatingo, kadala kontemporano artisturja sas len klaro buti te imaginisaren penge sar šaj ovelas jekh alternativo avutnipe. FutuRoma sas vi o anav thaj vi o moto le ekshibiciako. O Romano Futurismo, o geno kaj si sar jekh ambrela vaš verver artistikane pozicie, sikaven na kadja but, jekh khetani estetiki dogma dikhli putarde jakhenca katar e artisturja, ama o fakto ke o baro ververipe le artistikane praktikengo save barile ande maj but deša beršenge, šaj dikhindos palpale, te ovel mišto definisardi katar kado alav.

Vaš o RJSaK, o romano futurismo areslo te ovel phanglo ko koncepto „Chroma”. O Chroma si jekh koncepto kaj „paruvel e khelimata”, kerindos vareso so khonik na kerdjas andi historia le konceptualo artaki: te kerel koncepturja pal jekh angluni buti, te thol pučimata pal o dživipe, pal o proceso thaj pal o performativitetu sar artaki buti. O brifo kathe si te vazdel

pes i praktika kaj barili, te kerel pes reflekcija opral o sasto, te anel pes jekh nevo punkto. O Chroma kerel deskripcija ande konceptualo alava so karakterizisarel i buti le saste kolektivoski.

O alav „Chroma” sas kerdo thovindos jekhethaneste e litere „Ch” kaj aven katar i Švajcaria, le anavesa „Roma”. Kado mudarel ando realiteto duj čiriklja jekhe korkoro baresa: ande jekh rig, lel samate i oficialo pozicia le Švajcariaki, kaj pal jekh faza represiaki kaj inkerdjias varesave generacie, alosardjas sar te na lel samate i problema. Ande kado modo, i Švajcaria thaj e roma si dikhle sar duj riga kaj si len toke varesave punkturja kaj von malaven pen. Kadaja buti geled ki dujto problema: i oficialo deklaracija zorjarel i bidikhimaski situacija kaj si lan impakto vi opral e komunitete thaj vi opral o manuš. Kaj si e roma andar i Švajcaria? Kon si von, save si lenge paramisja? Ande kadaja socialo konstelacija, zorjardi katar o oficialo dikhipe, kadale pučimatende phares šaj te phenel pes palpale ande jekh čačo modo. Kadja, sam ande jekh viciozo cerko ande saveste o palpale phenipe ke kadala pučimata si i maj tikni buti kaj šaj kerel pes te peravas o oficialo xoxavno thaj ignoranto angledipe. Jekh šajpe, sigurno, si te organizisaren pes kampanie kaj te zorjaren le romen te „inkljon”; jekh Swiss Roma Pride (Švajcariako Romano Barikanipe) sas te ovel but kamlo te šaj kerel pes jekh pozitivno atmosfera ande kadaja rig. Ama kado si maj lokes te phenel pes de sar te kerel pes. Sode vrjama kadaja minoriteta na-i prindžardi, jekh varesavo grado darako si les čačipe te ovel. Si šajpe thaj hatjarel pes ke but andar kodola kaj „inkljon” daran te „phiraven penge ile pe baja” kozom vrjama kadaja buti si phangli ke šajutne pharimata – thaj kodoja si jekh tragedia.

Phenindos kadala, trebalas te anas amenge andi godi ke si amen savoren jekh organo kaj šaj del anglal kana san bidikhlo thaj šaj thol pes ande jekh dialogo le bidikhimasa – kodoja si amari imaginacia. Bezehasa, i imaginacia na-i loki ande amare divesa, soske o zoralo šerutnipe le fakturjengo katar i societeta si kompletisardo toke katar lako šajpe te imaginisarel peske. Kadalake, aven te orthjaras varesave butja: andi angluni rig, i imaginacia ande kado senso na-i manipulacia.

O modus operandi katar i imaginacia o them le šajmasko, kothe kaj trebal te ovel sasti vrjama o šaipe, kana jekh imagina sikavel pes ke si iluzia, si te xasarel peski zor. I imaginacia si te inkales savore empiriko stopurja, soske toke i eksperienca mekel man te imaginisarav mange, sar eksem-plo, so si te ačhjol kana putrav i dud ande jekh kali soba. Ande kado senso, o Chroma si jekh estetikano-empirikano them le šajmasko, jekh artistikani kalkulacia pal o biprindžaripe ande jekh situacia dini. Kadaja si i filosofia katar jekh artistikani praktika kaj sikavel pe jekh pharo than o isipe le šajmasko thaj o šajpe le isimasko. Ande kado senso, o Chroma si jekh anav katar vareso čačo, thovindos andre vi i zor le aresimaski, jekh imaginacia kaj si mišto informisardi, ande aver alava. O alav na dikhel o aresipe, si vareso kaj si anglal te ovel. Chroma aresel, o minuso le liniako kaj si ande jekh paramisi thodi ande jekh bar. I biagoreski diverdženca – i biresabdi, butjardi konverdženca.

O alav Chroma - χρωμα – si but maj phuro. Andi purani grekikani čhib si kolori, specialo o kolori le morthjako, ama vi o make-up, o kolori le tonosko vaj i nuanca. Kadja, o kolektivo sikavel maj cira le manušes de sar i ideja pal o spektrumo thaj i diversiteta. Sasti vrjama i buti si „te dikhes i generalo imagina”, te mekas amaro šero slobodo te na dikhas toke o ververipe thaj te kerel amen te dikhas karing opre, vaš kodo e tonurja le kolorjeske thaj e šunde imagine, e strategie thaj e nuance xamisaren pen ande jekh sivipe kaj i opaciteta kaj phares dikhel pes aresel jekh zor. Si o miškipe jekhe paparudako kaj hurjal opral jekh patrin thaj bešel vaj thol tradja ando aero, dikhel emociasa karing o sasto kaj našti dikhel les andar jekhvar. Kadja, o Chroma anel vareso maj lačo de sar jekh angledipe ke jekh pharo pučipe, anav-jardo instrumento vaj buti. Šaj godisarel pes pal kado kadja: varesave butja dičhjon sar kana našti lačharen pen dži kana arakhas o lačo instrumento thaj pal kodo aresen andar jekhvar jekh dragomos, aresindos ke jekh lokipe kaj si sar o hurjanipe le paparudako verver katar i o trajo jekhe omidako (kermo) limitisardi ke peski bar, toke paš i rig jekhe patrinaki sar horizonto (dikhipe). O Chroma si jekh kasavo instru-mento, jekh prezento lokimasko savesa šaj les samate e phare butja.

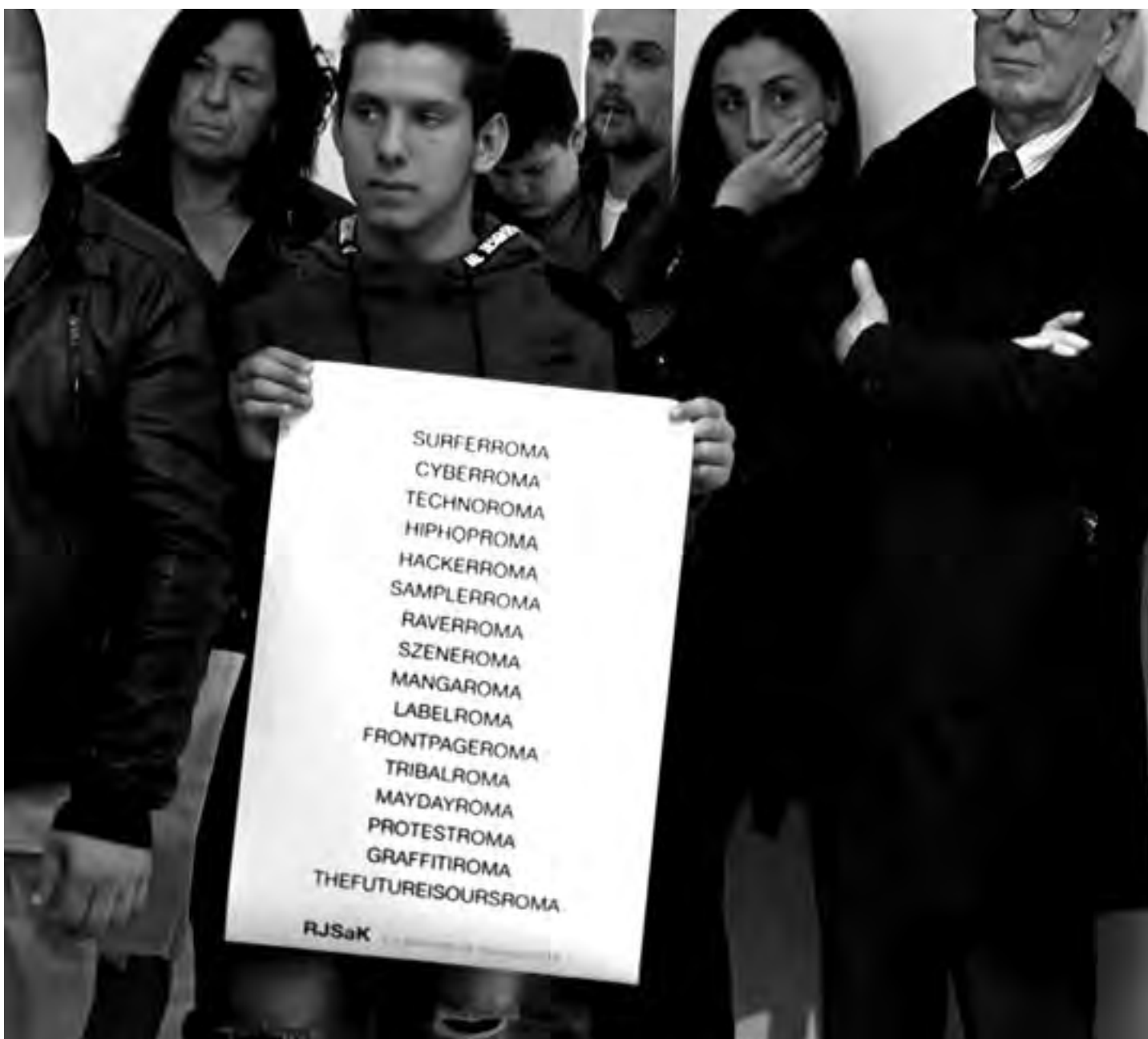
O RJSaK kerdjas maj anglal performance Chroma ando konteksto jekhe dialogosko kaj kerdjas pes le evropune miški-masa vaš i angluni Bienala le romengi andar o Berlino. Pal kodo kerde pes spektakolurja anglal uče thana sar si: le Švajcariaki Ambasada, o Kher le Lumjake Kulturengo, o Parlamento le Germaniako, i Akademia le Artengi, o Teatro Gorki thaj i Kai Dikhas Galeria. E kolaboracie katar o Zurich sas len jekh seria spektakolurjengi ko Neu-Oerlikon, meditacie pal i Švajcariaki historia ko Instituto Neue Schweiz INES, thaj i intervencia ko Festivalo pal i Literatura le Romengi, le Sinturjengi, thaj le Yenišengi ko Kosmos kulturalo centro pašal i Langstrasse. Maj palal, jekh spektakolo ki Bienala andar i Venecia si čačimaste jekh maj učo punkto ande orsavi artistikani biografia. Ama pal but berša phare butjake, kadava progreso si les jekh logika, kaj anel kompensacia na toke le kolektivoske, ama vi lenge kauzake thaj i atencia kaj trebal te del pes lenge. I Venecia si jekh verver tipo audiencako, jekh iverto kaj sas dikhlo katar but verver jakha andar i lumja le artaki thaj le politikaki, vareso kaj pal i definicia našti te maj ovel „bidikhlo”. Čačimaste, i participacia katar o Roma Jam Session art Kollektiv ande le ERIAC-esko Roma Tangible Heritage Network džutisardo katar o Stiftung Pro Helvetia, na bisterdjas te vazdel i atencia le oficialo Švajcariaki. O fakto ke i Pro Helvetia khetanes le Kulturake Ministrosa, o Alain Berset, avile kana putardjas pes o Romano Paviliono šaj te ovel dikhlo sar jekh semno pal o paruvipe le publikane dikhimasko, jekh vašno pasko po drom karing o politikano prindžaripe.

Kodola momenturja andar o San Marco na mekle nijekhes kaj sas prezento te ovel bimiškime. Ovela o paruvipe maškar o kidipe thaj o dinipe avri le tensiako si kodo so karakterizisarel i arata le performancaki (spektakoloski). Ama šaj sas maj but de sar kodo. Ande jekh rig, o absoluto uniko tono ando katar e artake butja kerde katar i Delaine Le Bas, i Selma Selman thaj i Celia Baker, ando vaxt so i romani kontemporano arta andi sikavdjas jekh baro grado diversitetako. I audienca, kerdi andar maj but generacie romenge thaj sinturjenge andar e komunitete Lucca, Milan, Mantua, Padua, thaj Venice Mestre, ande putardes pengo džutimos. E šukar alava phende katar o Movimento Kethane save si aktivno andi Italia, ande

andi godi e bare kulturalo aresimata vaš savende i lumja trebal te naj sarele romenge. Kado sas čačimaste jekh VIP momento, andindos „Dikhipe, inkluzia thaj participacia”, kadja sar phenel pes ando manifesto kaj o RJSaK geldjas pesa andi Venecia.

O spektakolo si kerdo katar jekh vakjaripe le aktricao, aktivistka thaj političarka, i Dijana Pavlović, savi ljas samate e problemurja phangle ke bivalorizacia thaj ki segregacia, save e roma arakhen pen lenca de katar i škola. Sar parpale phenipe del phaka karing i barikani vizia te kerel pes jekh nevi, čači demokratikani societeta, khetanes le 20 procenturjenca (!) andar i populacia kaj si len simpatia karing e

roma. O spektakolo si les kado galso: astarel lokes, meditativno, šunindos pes jekh klarineto palal. Inkljon figure kaj anen andi godi jekh piktura andar o vaxt le Nevebianimasko, lenge miškimate phenen pal o bilošalipe, autoarakhipe thaj khelipe. O kolektivo kidel peske zora kerindos i energia te šaj azbas lan anglal te aresele čačimaste zorales: o kolektivo le spektakolosko del o mikrofono simbolično karing i audienca thaj verver neve imagine dikhen pes kolektivo: *HiphopRoma*, *SuperRoma*, *CyberRoma!* I provokacia si te dikhas perdal o prezento thaj te dikhas i sasti imagina. O Chroma inkljol andar e učhalja thaj progresie – stridento, verver, bidošako – thaj o ekovo le paruvimasko šunel pes kontra e zora le ignoraciake: O Avutnipe si Amaro, Romale.



OSMA MANIFEST ZURICH

PFERROMA

RRROMA

OROMA

PRROMA

BRROMA

RRROMA

RRROMA

ENEROMA

ANGAROMA

LABELROMA

FRONTPAGEROMA

TRIBALROMA

MYROMA





























OPEN THEORY LECTURES

Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art

in Switzerland and Europe

Long Night of Museums, Shedhalle Zurich, 2016

RJSaK

Die Unsichtbarkeit der meisten Roma in der Schweizer und der europäischen Gesellschaft hat ihren Hintergrund in der politischen Geschichte der Schweiz und Europas. Das Symposium nimmt die Gegenwart der Kunst und Kultur der Roma in den Blick und stellt Fragen zu ihrer (Un)Sichtbarkeit in der Kunstszene. Das Überleben der Roma war in Europa über Jahrhunderte nur unter erschwerten Bedingungen möglich und auch heute ist ein würdiges Leben für Roma in verschiedenen Gesellschaften nicht gesichert. Obwohl Biennalen und spezielle Ausstellungen den künstlerischen Stimmen der Roma heute mehr Raum geben als noch vor ein paar Jahren und Jahrzehnten, braucht es weiterhin mehr Möglichkeiten, ihre Werke in grösseren Ausstellungskontexten zeigen zu können.

Das *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK hat dieses Symposium organisiert und kuratiert, um das Thema der (Un)Sichtbarkeit der Roma im Kunstkontext mit Künstler*innen, Theoretiker*innen und Kurator*innen aus dem europäischen Raum zu diskutieren: Wie gehen die Roma als transnationale Community damit um, dass die Kunstwelt weiterhin nationale Portraits von Künstler*innen produziert und nationale Pavillons als Ausstellungsräume für Kunstwerke erschaffen werden? Was bedeutet es, als Roma Künstler*in in einem nationalen Umfeld zu arbeiten? Und wie wichtig schätzen die Roma Künstler*innen die kulturelle, ethnische oder nationale Herkunft im Kontext ihrer Kunstproduktion ein? Wir wollten herausfinden, ob und wie sich die Situation der Roma in der globalisierten Kunstwelt verändert hat, wo die Mehrheit transnational operiert und wie sich die Roma als transnationale Minderheit in den grenzüberschreitenden Kreisläufen von Ideen, Bildern, Objekten und Menschen heute positionieren.

Die Shedhalle hatte das RJSaK eingeladen, das Symposium in der Langen Nacht der Museen zu organisieren. Katharina Morawek, Kuratorin der Shedhalle, unterstützte unsere Arbeit mit ihrem Team.

Unsere Referent*innen Dr. Suzana Milevska aus Skopje, Moritz Pankok und Franziska Sauerbrey aus Berlin, Bianca Stojka-Davis aus Wien/Atlanta sowie André J. Raatzsch aus Heidelberg hielten Vorlesungen zu ihrer Forschung und ihrer Arbeit als Kurator*innen, Galerist*innen, Theoretiker*innen, Künstler*innen und Aktivist*innen. Die Schweizer Konterparts Stephane Läderich, Direktor der Rroma Foundation, Cathérine Hug, Kuratorin im Kunsthaus Zürich, Angela Mattli, Kampagnenleiterin der Gesellschaft für bedrohte Völker und Sol Pagliai, Künstlerin und Theoretikerin aus Genf, kommentierten die Referate. Das angeregte Gespräch zwischen den Beteiligten fokussierte auf die ästhetischen Prioritäten ihrer Projekte, wie sie diese gestalteten und welche Initiativen, Archive und Netzwerkstrukturen daraus hervorgingen. Die Diskussionen waren politisch, engagiert und kontrovers. Unser Ziel war, mit den Erfahrungen, Ideen und Konzepten, die am Symposium geäußert wurden, Roma Künstler*innen und Kulturtätige in der Schweiz und transnational zu inspirieren und die Schweizer Roma Community zu stärken. Die Journalistin Gilda-Nancy Horvath moderierte das Symposium und Tímea Junghaus, Kuratorin und Kunsthistorikerin aus Budapest und heutige Direktorin des Europäischen Roma-Instituts für Kunst und Kultur ERIAC, nahm als Gästin und ZuhörerIn daran teil.

Die Imaginationen und die Zukunftsvisionen der europäischen Roma als Künstler*innen und Kurator*innen lagen uns sehr am Herzen. Wir wollten die Schweizer Isolation sprengen. Dieser Wunsch führte uns 2017 mit *Detox Dance* nach Madrid und 2018 mit *Chroma* nach Berlin. Wir hatten Kontakt gefunden zur Roma Bewegung, der Roma Pride und der 1. Roma Biennale in Berlin, wo das RJSaK mit der performativen Intervention *Chroma – suddenpresences* im öffentlichen Raum auftrat. Das plötzliche Auftauchen von *Chroma* im Stadtraum war immer auch eine Einladung ans Publikum: «Mach mit, sei Teil unseres Auftritts, bau mit an der liquiden Skulptur!» Jeder Auftritt von zwei bis fünf Minuten bildete eine temporäre Gemeinschaft, sei es spontan an einer Parade, in einer Ausstellung oder auf einem öffentlichen Platz. Unter freier Anleitung verbanden sich die einzelnen Teilnehmer*innen zu einer flüchtigen Körperskulptur. Das zeitlich

Begrenzte und Fliessende wurde zum eigentlichen Thema jeder Intervention, *Chroma* war ein ständiges «Becoming Roma», ein vielschichtiges gemeinsames Erlebnis. Aus den Begegnungen entwickelten sich häufig neue Freundschaften und Netzwerke.

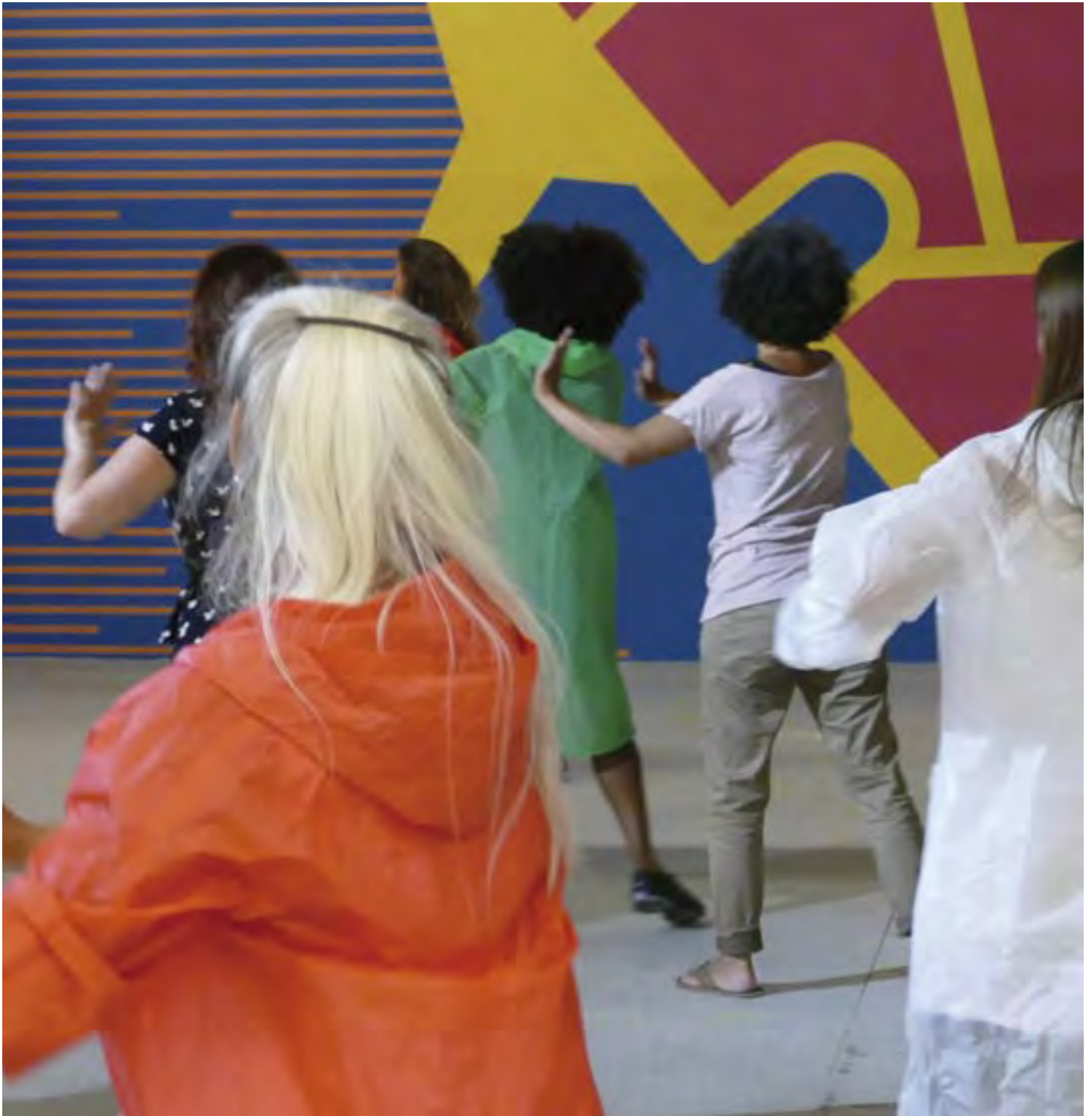
Heute können wir beobachten, wie Roma ihre Beiträge auf zeitgenössischen künstlerischen¹, akademischen² und historischen³ Plattformen zugänglich machen.

1 <https://eriac.org/category/arts-and-culture>,
<https://www.romarchive.eu>

2 <https://eriac.org/barvalipe-roma-online-university>

3 <https://rroma.org/en/home>

Seit 2016 hat sich viel getan, doch unsere Forderung bleibt aktuell: Sichtbarkeit der Roma Kunst und Kultur in Schweizer Institutionen und kulturellen Orten JETZT!



Gilda-Nancy Horvath, Romni aus Wien, ist Journalistin, Moderatorin, Künstlerin, Autorin, Aktivistin und Projektberaterin in Berlin. Sie engagiert sich unter anderem bei *RomArchive*, *RomaDay* und der Anti-Hate-Speech-Bewegung.

Als Künstlerin tritt sie als Nancy Black auf. Sie arbeitet mit Sound und Visuals und ist in der Shedhalle aufgetreten mit *Visualmix 1: Romani Art Attack* und *Visualmix 2: Dikhen i worba* (Gedichte und Prosatexte in Deutsch und Romanes). Als DJ mixt sie Sounds: Unwasted, Romani, Lounge, Electro, Rare.

Nancy Black war Teil des kuratorischen Teams der Ausstellung *Romane Thana – Orte der Erinnerung* 2014 im Wien Museum, die von über 25'000 Menschen besucht wurde. Dort präsentierte sie ihre vierteilige Videocollage *Webrom 2014 – Roma Digital Identities*. Ihre Videomix-Collagen reflektieren die Suche nach Identität und Selbstbildern in einer Gegenwart, die digitale Verzerrung zum Zeitgeist erhoben hat. 2013 schrieb Nancy Black gemeinsam mit den Künstlerinnen Sandra und Simonida Selimovic (*Mindj Panther*) das Theaterstück *Gipsy Stop Dancing*. Sie schreibt Gedichte auf Romanes, Englisch und Deutsch, die bei Gelegenheit mit der Band *Romano Groovement* musikalisch zelebriert werden. 2011 war sie Kuratorin des Festivals *48h Roma Palast* des Wiener Theaters Garage X.

Tímea Junghaus, Romni geboren in Ungarn, Kunsthistorikerin und Kuratorin für zeitgenössische Kunst, lebt und arbeitet in Budapest und Berlin. Seit September 2017 Geschäftsführerin des in Berlin ansässigen Europäischen Roma-Instituts für Kunst und Kultur ERIAC. Sie kuratierte den ersten internationalen Roma Pavillon *Paradise Lost* auf der 52. Biennale di Venezia.

Nach den drei Ausgaben in den Jahren 2007 (*Paradise Lost*), 2011 (*Call the Witness*) und 2019 (*FutuRoma*), an denen mehrere Roma Künstler*innen teilnahmen, hat ERIAC den Künstler Eugen Raportoru beauftragt, das Ausstellungsprojekt *The Abduction from the Seraglio* zu realisieren, kuratiert von Iliana Schileru.

Tímea Junghaus setzt sich für die Anerkennung der Kunst

von Minderheiten ein – insbesondere für die Kunst der Roma. Sie war vor der Gründung von ERIAC Mitglied des Kuratoriums des *RomArchive*, wo sie für die Sektion Visuelle Kunst verantwortlich war. Tímea Junghaus war Gründungsdirektorin von *Gallery8 – Roma Contemporary Art Space* (www.gallery8.org) in Budapest (2013–2017). Sie hat diverse Auszeichnungen und Preise gewonnen für ihre herausragende Tätigkeit als Kuratorin und Kulturaktivistin.

Suzana Milevska aus Skopje, Nord-Mazedonien, ist Theoretikerin der visuellen Künste und Kultur und unabhängige Kuratorin.

Erste Person Plural: Die Clusivität des «Wir»

Ich möchte mich auf die Frage konzentrieren, welche Implikationen hinter der Aussage «Wir Roma» stehen, wenn sie von Gadjo**i* (Nicht-Roma) verwendet wird. Genauer gesagt, möchte ich den Unterschied zwischen «sagen» und «tun» bei der Verwendung der ersten Person Plural erörtern bzw. wer dabei eingeschlossen und wer ausgeschlossen ist. Es ist klar, dass die Formulierung eine rhetorische Selbstidentifikation mit dem «Anderen» ist und Solidarität und Mitgefühl mit den Menschen ausdrücken soll, die ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt wurden. Ich möchte jedoch argumentieren, dass in diesem «Wir» ein verstecktes Privileg, eine Exklusivität, eine Aneignung und eine bevormundende Position steckt, auch im Englischen, das im Gegensatz zu einigen aussereuropäischen Sprachen keine exklusive Form des Pronomens der ersten Person Plural zulässt (d.h. keine klare grammatikalische Unterscheidung zwischen einem alles einschliessenden «Wir» und einem «Wir», das einen Teil der Adressat*innen ausschliesst).

Seit Hannah Arendt einem Essay von 1943 den Titel «Wir Flüchtlinge» gegeben hat, ist es üblich geworden, eine solche «selbsteinschliessende» Formulierung in Texten zu verwenden, die sich mit Fragen der Identität, der kollektiven Identität und der kritischen Sicht auf die politische Unterscheidung zwischen verschiedenen «Völkern» befassen. Die Behauptung und Aneignung einer vermeintlich «gemeinsamen» Position mit den Roma wurde insbesondere in der postkolonialen Kritik verschiedener tragischer Phänomene aus der

Vergangenheit (z. B. des Holocausts an Juden und Jüdinnen und Roma) angewandt. Giorgio Agamben konnte es sich 1993 nicht verkneifen, denselben Titel für eines seiner berühmten Essays zum Thema Flüchtlinge zu verwenden, in dem er das «nackte Leben» der Häftlinge in den Konzentrationslagern des Zweiten Weltkriegs mit den Flüchtlingen in Gefangenenlagern verglich. «Wir» wird auch in Solidarität mit den Roma verwendet, wenn es darum geht, sich kritisch mit den aktuellen politischen und hoch ideologisierten nationalistischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen, die zur Zerstörung von Roma Siedlungen und zur Vertreibung ihrer Wohnwagen geführt haben: die individuellen und kollektiven Vertreibungen, Räumungen und Abschiebungen von Roma Bürger*innen aus ihren Häusern und lange bewohnten Gebieten in vielen europäischen Ländern. Das Privileg und die Aneignung dieses neuen «Wir» wurde während und nach dem Ende der Dekade der Roma Integration 2005–2015 besonders deutlich, als die Verinnerlichung des Anti-Romismus zu einem Symptom für die bigotte Beziehung zwischen Neoliberalismus und Demokratie wurde. Ich möchte argumentieren, dass die ethnische Identität «Romanipe» zu einem Stolperstein für das gegenseitige Verständnis und den Respekt zwischen verschiedenen Individuen, Gemeinschaften und demokratischen europäischen Institutionen wurde, da die Dekade der Roma Integration die Heuchelei der europäischen Kunst- und Kulturinstitutionen aufdeckte und hervorhob. Mein Text wird daher die wichtigsten Paradoxe und Begrenzungen des allgemeinen Kunstkontextes ansprechen, der angeblich danach strebt, unsere Gesellschaften in Richtung immer elaborierterer und fortgeschrittenerer Plattformen der Demokratisierung zu verändern.

Jobst Moritz Pankok, Berlin, Bühnenbildner, bildender Künstler, Regisseur und Galerist. Bachelor in Performance Design am Liverpool Institute for Performing Arts und Master der Szenographie am Central Saint Martins College of Art and Design, London & Sevilla. *Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft* der Stadt Mülheim an der Ruhr 2004, *Premio de la Cultura Gitana* des Madrider Instituto de Cultura Gitana 2016. Seit 1995 Kulturprojekte mit der Minderheit der Sinti und Roma; Gründer und künstlerischer Leiter der Galerie

Kai Dikhas, Herausgeber der Buchreihe Kai Dikhas über die zeitgenössische Kunst der Sinti und Roma.

Die Kunst der Sinti und Roma – das neue Sehen der Minderheit

Die Kunst der Sinti und Roma lässt sich nicht als eine ästhetische Einheit verstehen. Sie entzieht sich insbesondere den stereotypen Gruppenelementen, die das Bild der Minderheit in der Mehrheitsgesellschaft prägen. Vielmehr öffnet sich in der Kunst ein Raum, in dem sich Angehörige der Minderheit selbst befreien. Sie werden zu Autor*innen ihres Selbstbildes und liefern einen kritischen Beitrag zum Diskurs über Identitäten, die gerade bei Sinti und Roma oft fremdbestimmt waren. Denn die Identität als Rom oder Romni war und ist überlagert von Stereotypen, die oft auch das Selbstbild beeinflussen. Die formal wie inhaltlich vielfältige Kunst der Sinti und Roma widerlegt solche Gruppenelemente. So unterschiedlich wie die Individuen sind die Ergebnisse der künstlerischen Forschungen und die Perspektiven auf unsere gemeinsame Wirklichkeit.

In der Minderheit der Sinti und Roma hat es Kunst schon immer gegeben. Sie mag sich anders manifestiert haben als wir es vom heutigen Kunstdiskurs der Mehrheitsgesellschaft gewohnt sind. Sie mag oft eher privat gewesen sein, nicht für einen Kunstmarkt oder Museen bestimmt, denn beides war Sinti und Roma verschlossen. Sie war der Mehrheitsgesellschaft jedenfalls schlicht unbekannt wie die meisten Äußerungen der Sinti und Roma, abgesehen von der Musik.

Während der letzten zehn Jahre hat die bildende Kunst der Sinti und Roma zu einer neuen Blüte gefunden. Wie schon in den Siebziger- und Achtzigerjahren, als eine grosse Nähe zwischen der politischen Emanzipationsbewegung und ihren Künstler*innen bestand, wie z.B. in Ungarn mit den Roma und Malern Tamas Peli und Janos Balasz und der Kuratorin und Aktivistin Agnes Daroczi oder in Frankreich mit dem Maler, Politiker und Kurator Gerard Gartner, der die erste Weltausstellung der *Art Tzigane* in der Conciergerie in Paris organisierte, gibt es auch heute eine Verbundenheit zwischen der Emanzipationsbewegung und der Kunst.

Mit der Ausstellung *The Second Site* 2006 in London, kuratiert von Prof. Thomas Acton, und dem 1. Pavillon der Sinti und Roma Paradise Lost auf der Biennale Venedig 2007, kuratiert von Tímea Junghaus, entstanden zeitgleich in Europa verschiedene Aktivitäten einer sich neu formierenden Kunstszene der Minderheit, nun jedoch breiter aufgestellt und mit einer – so ist zu hoffen – letztendlich nachhaltigeren Wirkung.

Die Galerie Kai Dikhas entstand 2011 im Aufbau Haus in Berlin, um diesen zum Teil nur temporären Aktivitäten einen permanenten Ort und eine Plattform zu bieten. Es sollte ein «Ort des Sehens», was der Name der Galerie in Romanes bedeutet, geschaffen werden, um der anhaltenden Unsichtbarkeit der kulturellen Beiträge der Künstler*Innen zu unserem Kunstgeschehen entgegenzuwirken. Die Galerie dokumentiert und begleitet mittlerweile die Arbeit von etwa 30 Künstler*Innen aus ganz Europa. Nach über 50 Ausstellungen hat sie sich als ein Ort anhaltender Qualität etabliert. Das Programm versucht die Vielfalt der Kunst der Sinti und Roma formal wie inhaltlich widerzuspiegeln. Parallel zum Ausstellungsprogramm entsteht eine Sammlung der Künstler*Innen der Galerie. Die Galerie Kai Dikhas ist ein Ort, an dem sich die Minderheit selbst sieht und die Mehrheitsgesellschaft eine neue Perspektive auf Sinti und Roma bekommen kann. Heute sind im Aufbau Haus auch unterschiedliche Selbstorganisationen der Sinti und Roma beheimatet, wie die Berliner Dependence des Dokumentationszentrums Deutscher Sinti und Roma, das *RomnoKher Berlin* und die Jugendverbände *Amaro Drom* und *Amaro Foro*.

Jobst Moritz Pankok stellt unter anderem die Arbeit von Künstler*innen wie Damian und Delaine Le Bas, Alfred Ullrich, Lita Cabellut, Gabi Jiménez, Manolo Gómez, Imrich Tomáš, George Vasilescu, David Weiss vor.

André J. Raatzsch aus Budapest ist Künstler und lebt in Berlin und Heidelberg. Er hat seit 2005 an vielen ungarischen und internationalen Ausstellungen teilgenommen, darunter 2007 am ersten Roma Pavillon auf der Biennale in Venedig. Seit 2008 hat er zahlreiche künstlerische und kulturelle Pro-

jekte realisiert, darunter die Studioarbeit *Rewritable Pictures*, die eine Erklärung für die Problematik der Darstellung und Repräsentation der europäischen Roma. Raatzsch befindet sich derzeit im letzten Jahr eines Doktorandenprogramms an der Ungarischen Universität der Schönen Künste. Sein Forschungsprogramm *The Roma Image Studio* ist eine künstlerische und kritische Plattform, welche die Repräsentation europäischer Roma und die “Re-/Dekonstruktion” der Roma Identität mit Hilfe von Fotografie, fotografischen Archiven und den damit verbundenen fotografischen Diskursen verbindet.

Zur Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit der Roma Kunst in der Schweiz und Europa

In welchen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten soll/kann/muss Roma Kunst sichtbar werden? Welchen idealen Zustand möchten die Roma Kurator*innen, Künstler*innen und die Galerist*innen erreichen, und welche Haltung nehmen Nicht-Roma Kurator*innen, Galerist*innen und Künstler*innen ein?

Ein Vergleich der kuratorischen Konzepte der verschiedenen Kunstbiennalen und -ausstellungen:

1. Das Wissen über die Roma Kunst dekolonisieren oder neue Komplizenschaften mit den mächtigen Institutionen bilden? Ökonomische, soziale und politische Veränderungen führen zu einem grundlegenden Wandel des bisherigen Roma Kunstverständnisses, so dass eine neue Entwicklung betrachtet und benannt werden muss: Was ist Roma Kunstpolitik, unter welchen Bedingungen entwickelt sie sich im europäischen Kunstkanon, in der Galerienlandschaft? Welche neuen Roma Künstler*innen-Positionen sind zu erkennen? Und was bedeutet dies für die europäischen Länder?

2. Wie formt Kunst kulturellen Wandel?
Das Künstler*innenatelier als Labor? Neudefinierung des Museums und der Galerien als Denkfabrik? Überschneidung von Rassifizierung und Geschlecht in der zeitgenössischen Kunst – international, national und lokal? Kann ein Museum oder eine Galerie Katalysator für eine Gemeinschaft sein? Kann ein Museum oder eine Galerie Künstler*innen beherbergen und ihnen ermöglichen, als Gestalter*innen zu wirken, wenn sich Gemeinschaften neu denken?

Thelma Golden, Kuratorin des Studio Museums in Harlem, bespricht drei jüngere Ausstellungen, die erkunden, wie Kunst Kultur betrachtet und neu definiert werden kann. Die «post-black» Künstler*innen, mit denen sie arbeitet, nutzen ihre Kunst, um neue Dialoge über race und Kultur – und die Bedeutung von Kunst – zu provozieren.

Franziska Sauerbrey, Kuratorin und Kulturproduzentin, hat 2018 gemeinsam mit Isabel Raabe das *RomArchive*, das digitale Archiv der Sinti und Roma, an der Akademie der Künste in Berlin lanciert.

Das *RomArchive* macht die Kunst von Sinti und Roma sichtbar. Ihre künstlerische Produktion ist integraler Bestandteil der europäischen Geschichte und Kulturen. Das *RomArchive* möchte die Kunst der Sinti und Roma sichtbar machen und präsentiert als internationales digitales Archiv kuratierte Sammlungen aller Kunstsparten sowie historische Dokumente und wissenschaftliche Texte. Das *RomArchive* erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern versteht sich als stetig wachsende Online-Plattform, als zuverlässige Wissensquelle und dynamischer Ort der künstlerischen und politischen Auseinandersetzung und richtet sich gleichermaßen an Roma und Nicht-Roma. Das *RomArchive* setzt sich für die Anerkennung und Wertschätzung der Kunst und Kulturen der Sinti und Roma ein. Es möchte Roma Kunst- und Kulturschaffende stärken, damit sie zu einem selbstverständlichen Teil des kulturellen Mainstreams werden. Es möchte digitale Sammlungen präsentieren, in deren Mittelpunkt die Diversität der Roma und – anders als in hegemonialen Archiven – ihre Selbstrepräsentation steht.

From Object to Subject

«You have no Idea!» schreit die Künstlerin Selma Selman in ihrer Performance, bis letztlich ihre Stimme versagt. «Don't tell us who we are» überschreibt die Künstlerin Delaine Le Bas eine ihrer Installationen. Das *RomArchive* präsentiert eine von Sinti und Roma selbst erzählte Gegengeschichte. Eine Geschichte frei von Stereotypen, Fremdzuschreibungen und gesellschaftlich internalisiertem Antiziganismus. Sinti und Roma bestimmen die Inhalte des Digitalen Archivs: als

Kurator*innen, Künstler*innen oder Mitglieder des internationalen Beirats. Die Maxime «Wissen dekolonialisieren!» führt zu Erzählungen, welche die Heterogenität ihrer unterschiedlichen nationalen, kulturellen und künstlerischen Identitäten widerspiegeln. Zu den Akteur*innen des *RomArchives* gehören international anerkannte Künstler*innen, Kurator*innen, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen. Unter ihnen Nicoleta Bitu, Ethel Brooks, Ágnes Daróczi, Jana Horváthová, Zeljko Jovanović, Tímea Junghaus, André Raatzsch, Romani Rose oder Riccardo M. Sahiti. Das *RomArchive* ist das bislang grösste internationale Kulturprojekt für, über und von Roma. Die Kulturstiftung des Bundes fördert das Projekt mit 3,75 Mio. Euro. Es ist nicht nur hinsichtlich des Budgets, sondern auch in seiner Struktur ein Pionierprojekt, denn es folgt dem Credo «For Roma by Roma». Das *RomArchive* ist seit 2018 online. Nach der Aufbauphase, übergaben die Initiatorinnen Isabel Raabe und Franziska Sauerbrey das *RomArchive* 2019 zur Weiterführung an das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma e.V. Es wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung.

Der Aufbau des *RomArchive* (2015–2019) wurde von der Kulturstiftung des Bundes, der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut unterstützt.

Bianca Stojka-Davis, Wien und Atlanta, ist eine junge Unternehmerin in der Kunstbranche, Gründerin von #ART-SUITEONE und unabhängige Kunstberaterin und Kulturmanagerin. Ihre Karriere in der zeitgenössischen Kunstwelt begann mit dem Kuratieren von Kunstausstellungen für ihren Grossvater, Prof. Karl Stojka, was sie zum Studium der Kunstgeschichte führte. Sie ist auch als Beraterin tätig <http://biancastojkadavis.com>

Haltungen und Potentiale von Identität

Ich gehe darauf ein, wie Elemente der Roma Tradition und Haltung mein Identitätsgefühl beeinflusst haben und einen Prozess der Verinnerlichung der nomadischen Tendenzen und dynamischen Fähigkeiten der Roma Kultur in meinem Kunstbetrieb eröffnet haben.

Ich navigiere durch den Prozess der Annäherung an die

Darstellung und Projektentwicklung der Holocaust-Gemälde meines Grossvaters als Beginn meiner Karriere in der Kunstwelt. Indem ich meine persönliche Geschichte analysiere – ich bin mit Roma Traditionen und Werten aufgewachsen, ohne dieser Abstammung zu sein – möchte ich die ihr zugrundeliegenden Fähigkeiten und Barrieren identifizieren und so eine Diskussion über das Potenzial der Anpassung oder Ablehnung von Traditionen und charakteristischer Merkmale bestimmter soziokultureller Hintergründe und Verhaltensweisen anstossen.



ROMA
DADA
AVANT
GARDE
ESTETIKA

RJŠaK



OPEN THEORY LECTURES

Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art

in Switzerland and Europe

Long Night of Museums, Shedhalle Zurich, 2016

RJSaK

The invisibility of most Roma in Swiss and European society has its background in the political history of Switzerland and Europe. The symposium focussed on the presence of Roma art and culture and asked questions about their (in)visibility in the art scene. For centuries, the survival of Roma in Europe was possible only under difficult conditions, and even today a decent life for Roma is not secured in many societies. Although biennials and special exhibitions give the artistic voices of the Roma more space today than a few years and decades ago, it is still necessary to create more opportunities to show their works in larger exhibition contexts.

The *Roma Jam Session art Kollektiv* RJSaK organized and curated this symposium to discuss the issue of Roma (in)visibility in the art context with European artists, theorists and curators: How do the Roma as a transnational community deal with the fact that the art scene continues to produce national portraits of artists and creates national pavilions as exhibition spaces for artworks? What does it mean to work as a Roma artist in a national environment? And how important is their ethnic or national origin for Roma artists in the context of their art production? We wanted to find out if and how the situation of the Roma has changed in the globalized art world, where the majority operates transnationally, and how Roma position themselves as a transnational minority in the cross-border circuits of ideas, images, objects and people today.

The Shedhalle invited RJSaK to organize the symposium during the Long Night of Museums. Curator of Shedhalle Katharina Morawek supported our work with her team.

Our speakers Dr. Suzana Milevska from Skopje, Moritz Pankok and Franziska Sauerbrey, from Berlin, Bianca

Stojka-Davis from Vienna/Atlanta and André J. Raatzsch from Heidelberg gave lectures on their research and work as curators, gallerists, theorists, artists and activists. The Swiss counterparts Dr. Stephane Läderich, director of the Rroma Foundation, Cathérine Hug, curator at the Kunsthaus Zurich, Angela Mattli, campaign manager of the Society for threatened peoples and Sol Pagliai, artist and theorist from Geneva, commented on them. The animated conversation between the participants focused on the aesthetic priorities of their projects, how they designed them and what initiatives, archives and network structures emerged from them. The discussions were politic, engaged, and controversial. Our aim was to inspire Roma artists and cultural practitioners in Switzerland and transnationally with the experiences, ideas and concepts expressed during the symposium, and to strengthen the Swiss Roma community. Journalist Gilda-Nancy Horvath, moderated the symposium and Tímea Junghaus, curator and art historian from Budapest, participated as guest of honor.

The imaginations and visions of the future of the European Roma as artists and curators were particularly important to us. We wished to break up the Swiss isolation. This desire led us to Madrid with *Detox Dance* in 2017 and to Berlin with *Chroma* in 2018. We had connected with the Roma movement, Roma Pride and the 1st Roma Biennale in Berlin.

There we performed with *Chroma – suddenpresences* in the public space. The sudden appearance of *Chroma* in the urban space was always an invitation to the audience: „Join us, be part of our performance, let’s build the liquid sculpture together!“ Each performance of 2 to 5 minutes formed a temporary community – spontaneously at a parade, in an exhibition or a public place. Under free guidance the individual participants joined to a fleeting body sculpture. The temporary and fluid nature of these performances became the true theme of each intervention; *Chroma* was a constant „becoming“ Roma, a multilayered shared experience. The encounters often developed into new friendships and networks.

Today, we can observe Roma making their contributions

accessible on contemporary artistic¹, academic² and historical³ platforms.

1 <https://eriac.org/category/arts-and-culture>,

<https://www.romarchive.eu>

2 <https://eriac.org/barvalipe-roma-online-university>

3 <https://roma.org/en/home>

Much has happened since 2016, but our demand remains valid: Visibility of Roma art and culture in Swiss institutions and cultural places NOW!



Gilda-Nancy Horvath, Romni from Vienna, is a journalist, moderator, artist, writer, activist, and project consultant in Berlin. She is active in *RomArchive*, *RomaDay*, the Anti Hate Speech Movement and others.

As an artist she performs as Nancy Black. She works with sound and visuals and has performed with *Visualmix 1: Romani Art Attack* and *Visualmix 2: Dikhen i vorba* (poems and prose texts in German and Romanes). As a DJ she mixes sounds: Unwasted, Romani, Lounge, Electro, Rare.

Nancy Black was part of the curatorial team of the 2014 exhibition *Romane Thana – Places of Memory* at the Wien Museum with over 25,000 visitors. There she presented her four-part video collage *Webrom 2014 – Roma Digital Identities*. Her video mix collages reflect the search for identity and self-images in a present that has elevated digital distortion to zeitgeist. In 2013, Nancy Black co-wrote the play *Gipsy Stop Dancing* with artists Sandra and Simonida Selimovic (Mindj Panther). She writes poetry in Romanes, English and German, which on occasion is celebrated musically with the band Romano Groovement. Already in 2011 she was the curator of the festival *48h Roma Palast* at the Vienna theater Garage X.

Tímea Junghaus, born as Romni in Hungary, art historian and curator of contemporary art. Since September 2017 she has been the executive director of the Berlin-based European Roma Institute for Arts and Culture ERIAC, which has commissioned the 2019 Roma pavilion exhibition at the 58th Venice Biennale to artist Daniel Baker.

Tímea Junghaus advocates for greater recognition of minority art – and Roma art in particular. In 2007, she curated the first international Roma pavilion *Paradise Lost* at the 52nd Venice Biennale. She was a member of the Board of Trustees of *RomArchive*, where she was responsible for the Visual Arts Section.

Tímea Junghaus was the founding director of *Gallery8 – Roma Contemporary Art Space* (www.gallery8.org) in Budapest (2013–2017). She has won various awards and prizes for her outstanding work as a curator and cultural activist.

Suzana Milevska, is a theorist of visual arts and culture and independent curator, based in Skopje, North Macedonia.

First Person Plural: The Clusivity of „We“

I want to focus on the question what are the implications behind the statement “We Roma” when it is used by gadjo/gadji (non-Romani). More precisely, I want to discuss the difference between “saying” and “doing” in the use of the first person plural, or who is included and who is excluded. It is clear that the phrase is rhetorical self-identification with the “other” and it is supposed to express solidarity and compassion with the people who have been stripped off their basic human rights. However I want to argue that there is a certain concealed privilege, exclusivity, appropriation and a patronising position in this “we” although unlike some other non-European languages, the English language does not allow an exclusive form of the first person plural pronoun (a precise differentiation in grammatical terms between all inclusive “we” and “we” that excludes some of the addressees).

Ever since Hannah Arendt entitled her essay “We Refugees” (1943) it became very common to use such a “self-inclusive” phrase in texts that address issues as identity, collective identity and critical views towards the political differentiation between different peoples. Claiming and appropriation of the supposed “common” position with Roma became particularly applied in postcolonial critiques of various tragic phenomena from the past (e.g. the Jewish and Roma Holocaust). In 1993 Giorgio Agamben could not refrain from using the same phrase for a title of one of his renowned essays dealing with the general phenomenon of refugees when he compared the “bare life” of the prisoners in WW2 concentration camps and the refugees in detention centres. “We” is also used in solidarity with Roma when critically addressing the recent political and highly ideologised nationalistic contexts that led to destruction of Roma settlements and expulsion of their caravans: for the individual and collective displacements, evictions, and deportations of Roma citizens from their homes and long inhabited territories in many European countries. However the privilege and appropriation of this new “we” became especially evident during and after the end of the Decade of Roma Inclusion 2005–2015 when the

internalization of anti-Romaism turned into a symptom of the bigoted relationship between neoliberalism and democracy. I want to argue that the ethnic identity “Romanipe” turned into a stumbling stone for the mutual understanding and respect between different individuals, communities and democratic European institutions since the Decade of Roma Inclusion revealed and highlighted the hypocrisy of the European art and cultural institutions. My text will thus address the main paradoxes and limitations of the general art context which supposedly strives to change our societies towards ever more sophisticated and advanced platforms of democratisation.

Jobst Moritz Pankok, stage designer, visual artist, director, and gallery owner in Berlin. BA in Performance Design at Liverpool Institute for Performing Arts, MA in Scenography at Central Saint Martins College of Art and Design, London & Seville. *Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft* of the City of Mülheim an der Ruhr 2004, *Premio de la Cultura Gitana* of the Instituto de la Cultura Gitana, Madrid 2016; since 1995 cultural projects with the minority of Sinti and Roma; founder and artistic director of the gallery Kai Dikhas, editor of the book series Kai Dikhas about contemporary art of Sinti and Roma.

The Art of the Sinti and Roma – the New Vision of the Minority

The art of the Sinti and Roma minority cannot be understood as an aesthetic unity. In particular, it eludes stereotypical group definitions, such as those that shape the image of the minority in the majority society. Rather, art opens up an area of freedom in which members of the minority liberate themselves. They become authors of their self-image and make a critical contribution to the discourse on identities, which, especially in the case of Sinti and Roma, were often determined by others. For the identity as a Rom or Romni was and is overlaid by stereotypes, which often even have an effect on their self-perception. The art of the Sinti and Roma is a diverse phenomenon, both in form and content, which refutes such group definitions. Here individuals are the authors and so different are the results of artistic research, the perspectives on our common reality.

Within the minority of Sinti and Roma, art has always existed. It may have manifested itself differently than we are used to from today’s art discourse in the majority society. It may often have been more private, and not intended for an art market, not for museums, because both were closed to Sinti and Roma. In any case, like most expressions of the Sinti and Roma, apart from music, it was simply unknown to the majority society.

Within the last ten years, the visual arts of the minority have found a new flowering, as they did in the seventies and eighties, when there was a great closeness between the political emancipation movement of the minority and its artists, such as in Hungary with the Rom and Roma artists. in Hungary with the Rom and painters Tamas Peli and Janos Balasz and the curator and activist Agnes Daroczi, or in France with the painter, politician and curator Gérard Gartner, who organized the first world exhibition of *Art Tzigane* in the Conciergerie in Paris, there is also today a connection between the emancipation movement and art.

Beginning with exhibitions such as *The Second Site* in London in 2006, curated by Prof. Thomas Acton, or the 1st pavilion of the Sinti and Roma *Paradise Lost* at the Venice Biennale in 2007, curated by Tímea Junghaus, various clusters of activities of a newly forming minority art scene emerged simultaneously in Europe, but now more broadly positioned and with a – it is to be hoped – ultimately more lasting effect.

The gallery Kai Dikhas was founded in 2011 in the Aufbau Haus in Berlin to offer these partly temporary activities a permanent place and platform. A „Place of Seeing“, which is what the name of the gallery means in Romanes, in order to counteract the continuing invisibility of the cultural contributions of artists to our art scene. The gallery now documents and accompanies the work of about 30 artists* from all over Europe. After more than 50 exhibitions, it has established itself as a place of continuing quality. The program tries to reflect the diversity of Sinti and Roma art in form and content. Parallel to the exhibition program, an art collection with art by the gallery’s artists is being developed.

The Kai Dikhas Gallery is a place where the minority sees itself, as well as the majority society can get a new perspective on Sinti and Roma. Today, the Aufbau Haus is also home to various self-organizations of Sinti and Roma, such as the Berlin branch of the Documentation Center of German Sinti and Roma, the *RomnoKher Berlin* and the youth associations *Amaro Drom* and *Amaro Foro*.

Jobst Moritz Pankok will present the work of artists such as Damian and Delaine Le Bas, Alfred Ullrich, Lita Cabellut, Gabi Jiménez, Manolo Gómez, Imrich Tomáš, George Vasilescu, David Weiss and others.

André J. Raatzsch from Budapest lives in Berlin and Heidelberg. Since 2005 Raatzsch has participated in many Hungarian and international exhibitions, including the first Roma pavilion at the Venice Biennale in 2007. Since 2008, he has realized numerous artistic and cultural projects, including the studio work *Rewritable Pictures*, which seeks an explanation for the problematic nature of the depiction and representation of European Romas. Raatzsch is currently completing the final year of a doctoral program at the Hungarian University of Fine Arts. His research program *The Roma Image Studio* is an artistic and critical platform that connects the representation of European Roma and the „re-/deconstruction“ of Roma identity through photography, photographic archives, and related photographic discourses.

On Visibility/Invisibility of Roma art in Switzerland and Europe

In which political, social and cultural contexts should/could/must Roma art become visible? What ideal state would the Roma, artists and the gallery owners like to achieve, and which stance do non-Roma curators, gallery owners and artists take?

A comparison of the curatorial concepts of the different art biennials and art exhibitions:

1) Decolonize the knowledge about Roma art or form new complicity with the powerful institutions?

Economic, social and political changes lead to a funda-

mental transformation of the previous understanding of Roma art, so that a new development has to be considered and named: What is Roma art politics, under which conditions does it develop in the European art canon and the gallery landscape? Which new Roma artists' positions can be identified? And what does all this mean for European countries?

2) How does art shape cultural change?

The artist's studio as laboratory? The redefinition of the museum and galleries as think tanks? The intersection of racialization and gender in contemporary international, national and local art? Can a museum or gallery be the catalyst for a community? Can a museum or gallery house artists and let them be creators as communities reimagine themselves? Thelma Golden, curator of the Studio Museum in Harlem, discusses three recent exhibitions that explore how art can view and redefine culture. The „post-black“ artists she works with use their art to provoke new dialogues about race and culture – and about the meaning of art.

Franziska Sauerbrey, curator and cultural producer, launched together with Isabel Raabe 2018 the *RomArchive*, the digital archive of the Sinti and Roma, at the Akademie der Künste in Berlin.

RomArchive makes Romani art visible. The artistic production of the Sinti and Roma is an integral part of European history and cultures. *RomArchive* presents curated collections of all art genres, as well as historical documents and scientific texts. *RomArchive* makes no claim to completeness, but sees itself as a constantly growing online platform, a reliable source of knowledge and a dynamic place of artistic and political debate, aimed equally at Roma and Non-Roma. *RomArchive* is committed to the recognition and appreciation of the art and cultures of the Sinti and Roma. It wants to empower Roma art and culture producers so as to become a natural part of the cultural mainstream. It wants to present digital collections focussing on the diversity of the Roma and – in contrast to hegemonic archives – on their self-representation.

From Object to Subject

„You have no Ideal!“ artist Selma Selman screams in her performance, until ultimately her voice fails. „Don't tell us who we are“ is the title of an installation of artist Delaine Le Bas. The *RomArchive* presents a counter-history told by Sinti and Roma themselves. A story free of stereotypes, external ascriptions and socially internalized antiziganism. Sinti and Roma determine the content of the digital archive: as curators, artists or members of the international advisory board. The maxim *Decolonizing Knowledge!* results in narratives reflecting the heterogeneity of their different national, cultural and artistic identities. Among the actors at *RomArchive* are internationally recognized artists, curators, scholars, and activists: including Nicoleta Bitu, Ethel Brooks, Ágnes Daróczy, Jana Horváthová, Zeljko Jovanović, Tímea Junghaus, André Raatzsch, Romani Rose and Riccardo M. Sahiti. The *RomArchive* is the largest international cultural project for, about and by Roma to date. The Kulturstiftung des Bundes is funding the project with 3.75 million euros. It is a pioneer not only in terms of budget but also because of its structure, which follows the credo „For Roma by Roma.“ The *RomArchive* is online since 2018. After the set-up phase, the initiators Isabel Raabe and Franziska Sauerbrey handed over the *RomArchive* to the Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma e.V. in 2019. It is funded by the Bundeszentrale für politische Bildung. The creation of *RomArchive* (2015–2019) was supported by the Kulturstiftung des Bundes, the Bundeszentrale für politische Bildung, the Federal Foreign Office and the Goethe-Institut.

Bianca Stojka-Davis is a young entrepreneur in the art industry, founder of #ARTSUITEONE and an independent art consultant and cultural manager based in Vienna and Atlanta. Her career in the contemporary art world started with curating art, shows for her grandfather, Prof. Karl Stojka, that led her to studying art history. Recently she is engaged in consulting. <http://biancastojkadavis.com/read-more/>

Attitudes and Potential of Identity

I explore how elements of Roma tradition and attitude influenced my sense of identity and further opened a process

of interiorizing the nomadic tendencies and dynamic capabilities of Roma culture into my art business.

I navigate through the process that shaped the way of approaching the representation and project development of my grandfather's Holocaust paintings as the beginning of my career in the art world. Through evaluating on the aspects of my personal story of growing up within Roma traditions and values, without originally coming from this descent, I want to identify its underlying capabilities and barriers to open a discussion on the potential of adapting or dismissing traditions and distinctive traits of certain socio-cultural backgrounds and behaviors.

STADT UND DEMOKRATIE









OPEN THEORY LECTURES

Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art

in Switzerland and Europe

Long Night of Museums, Shedhalle Zurich, 2016

RJSaK

O bidikhipe le maj bute romengo ando Švajco thaj andi Evropuni societeta si les i baza andi politikani historia le Švajcariaki thaj le Evropaki. O simpozio dikhlijas maj but o isipe le romane artako thaj kulturako thaj thodjas pučimata pal o (bi)dikhipe lengo andi artaki scena. Šela beršenge, o dživipe le romengo andi Evropa sas šajutno toke ande phare kondicie thaj ni avdives na-i jekh lačo trajo le romen ande but societete. Vi kana e bienale thaj e specialo ekshibicie den le romane artistikane glasurenjenge maj but than avdives de sar varesave berša thaj dekada anglal, inke trebal te kerel pes maj but šajmata te sikaven penge artake butja ande maj buxle ekshibiciake konteksturja.

O Roma Jam Session art Kollektiv (RJSaK) organizisardja thaj kurisardja kado simpozio te den дума pal o (bi)dikhipe le romengo ando konteksto le artako artisturjenca, teorticianurjenca thaj kuratorjenca andar i Evropa: Sar dikhen e Roma, sar transnacionalo komuniteta o fakto ke le artaki scena kerel maj dur nacionalo portreturja artisturjenge thaj keren nacionalo pavilionurja vaš le artake butja? Sar si te keres buti sar romano artisto ande jekh nacionalo konteksto? Thaj sode vašno si lengi etnikani vaj nacionalo origina vaš e romane artisturja ando konteksto lenge artake produkciako? Ame mangljam te džanas kana thaj sar i situacia le romengi paruvdili ande lumja le globalizisarde artaki, kothe kaj e maj but keren buti transnacionalo thaj sar dikhen pen e roma sar transnacionalo minoriteta ande phirimata kerde opral e granice le idejenge, le imaginenge, le obiekturenjenge thaj le manušenge avdives.

O Shedhalle akhardjas o RJSaK te organizisarel o simpozio kana sas i Lungo Rjat le Muzejengeni. I kuratorka katar o Shedhalle, i Katharina Morawek dinjas vast amari buti peske grupasa. Amare vakjarne i Dr. Suzana Milevska andar i Skopje, o Moritz Pankok thaj i Franziska Sauerbrey, andar

o Berlino, i Bianca Stojka-Davis andar i Vienna/Atlanta thaj o André J. Raatzsch andar Berlin o Heidelberg vakjarde pal penge rodimata thaj lengi buti sar kuratorja, galeristurja, teoreticianurja, artisturja thaj aktivisturja. E Švajcariake vakjarne o Dr. Stephane Läderich, o direktoro katar i Romani Fundacia, i Cathérine Hug, i kuratorka katar o Kunsthaus Zurich, i Angela Mattli manadžerka katar i kampania le societetaki vaš e daravde manuša thaj o Sol Pagliai artisto thaj teoretisto andar i Geneva dine anglal thaj komentisarde pal kodo. O dživdo vakjaripe maškar e participanturja ljas samate e estetikane prioriteturja lenge projekturjenge, sar kerde len thaj save iniciative, arhive thaj networkurja inklite andar lende. E vakjarimata sas politikane, intenso thaj kontroverso. Amaro cilo sas te anas inspiracia le romane artisturjenge thaj le kulturalo praktikanturjenge andar i Švajcaria thaj vi transnacionalo le eksperienca, idejenca thaj le koncepturjenca vakjarde ando simpozio thaj te zorjaras i romani komuniteta andar i Švajcaria. I džurnalistka Gilda-Nancy Horvath sas moderatorka ando simpozio thaj i Tímea Junghaus kuratorka thaj historika artaki andar i Budapešta, avili sar akhardi pakivali.

E imaginacie thaj e vizie pal o avutnipe le Evropune romengo sar artisturja thaj kuratorja sas but vašno andar amende. Mangljam te phageras le Švajcariaki izolacia. Kado kami pe geldjas amen ko Madrido le Dansosa Detoks ando 2017 thaj ko Berlino geldjam o Chroma ando 2018. Phangljamas amen ko romano miškipe, o Romano Pride thaj i angluni Romani Bienala andar o Berlino. Kothe kheldjam o Chroma – inklipe andar jekhvar ando publikano than. O inklipe andar jekhvar katar o Chroma ando forosko than sas savrjama jekh akharipe karing i audienca:”Aven amenca, len kotor ke amaro spektakolo, aven te keras i likido skulptura khetanes!” Sako khelipe katar 2 ko 5 minuturja vazdinjas jekh temporarno komuniteta – andar jekhvar ke jekh parada, ande jekh ekshibicia vaj ande jekh publikano than. Sikljarde slobodo e participanturja lile kotor ke jekh truposki skulptura kaj nakhel. I temporarno thaj fluido natura kadale khelimatengi aresli i čači tema katar saki intervencia; Chroma sas jekh konstanto „aresipe” Rom, jekh khetani eksperienca pe maj but nivelurja. E kidi-mata aresle butivar neve amalimata thaj networkurja.

tegorija/arts-and-culture), akademiko
(<https://eriac.org/barvalipe-roma-online-university>) thaj
historično (<https://rroma.org/en/home>) platforme.

But butja kerde pes de andar o 2016, ama amaro mangipe
ačhjol čačo: Dikhipe le romane artako thaj kulturako ande
Švajcariake institucije thaj kulturalo thana AKANA!



Gilda-Nancy Horvath | Gilda-Nancy Horvath, romni andar i Viena, si džurnalistka, moderatorka, artistka, xramosarni, aktivistka thaj projektoski konsultantka ando Berlino. Voj sas aktivno andi RomArchive, RomaDay, o Miškipe kontra le Xoljako Vakjaripe thaj aver.

Sar artistka voj khelel sar i Nancy Black. Kerel buti le šunimasa thaj dikhimatenca kheldjas ando Visualmix 1: Romani Art Attack thaj Visualmix 2: "Dikhen i vorba" (poemurja thaj proza andi germanikani thaj romani čhib). Sar DJ voj xamisarel šunimata: Unwasted, Romani, Lounge, Electro, Rare.

I Nancy Black sas andi kuratorialo grupa ando 2014 pal i eks-hibicia Romane Thana – Places of Memory ko Vienako Muzeumo kaj sas opral 25,000 manuša te dikhen. Kothe voj prezentisardjas pesko resabdo video kerdo andar štar kotora Webrom 2014 – Roma Digital Identities (Romane Digitalo Identiteturja). Lako mikso videosko sikavel o rodipe le identitetako thaj peske-imaginako ande jekh prezento kaj vazdinjas i digitalo distorsia ko zeitgeist. Ando 2013, i Nancy Black xramosardjas khetanes le artistkenca Sandra thaj Simonida Selimovic (Mindj Panther) o khelipe Gypsy Stop Dancing. Voj xramosarel poemurja romanes, anglikanes thaj germanikanes, save varekana si thode pi muzika le bandasa Romano Groovement. Ando 2011 voj sas i kuratorka katar o 48-to festivalo Roma Palast ke Vienako Teatro Garage X.

Tímea Junghaus Biandi ando 28 Marti 1975 sar romni andar o Ungriko, historika artaki thaj kuratorka pal i akanutni arta. De andar i septembri 2017 voj si i eksektivno direktorka katar o Evropako Romano Instituto vaš Arte thaj Kultura (ERIAN) savo si bazisardo ando Berlino thaj savo dinjas ando 2019 o Romano Ekshibiciako Paviliono ki 58-to Bienala le Veneciaki ko artisto Daniel Baker.

I Tímea Junghaus kerel buti pal o maj lačo prindžaripe le minoritarno artako – thaj specio le romane artako. Ando 2007 voj kuratorisardja o angluno internacionalo romano paviliono Paradise Lost (Hasardo Paradiso) ki 52-to Bienala le Veneciaki. Voj sas membro ando Bordo le Pakivalengo katar i RomArchive, kothe lan sas lan gridža katar i sekcia pal e Vizualo Arte.

I Tímea Junghaus sas i direktorka kaj kerdjas i Gallery8 – Romano Akanutno Artako Than (www.gallery8.org) andar i Budapešta (2013–2017). Voj liljas verver prizurja vaš peski lači buti sar kuratorka thaj kulturalo aktivistka.

Suzana Milevska | Dr. Suzana Milevska si teoristka pal e vizualo arte thaj independento kuratorka, bazisardi andi Skopje, Nordikani Makedonia

Angluno Dženo Pluralo: O hatjaripe le alavesko "Ame" Mangav te lav samate o pučipe save si e hatjarimata katar o phenipe "Ame e Roma" ando momento kana si phendo katar o gadžo/ e gadže (kodola kaj na-i roma). Maj klaro mangav te dav дума pal o ververipe maškar o "phenipe" thaj o "keripe" kana vakerele pes ko angluno dženo plural, vaj kon si thodo andre thaj kon si avrjal. Si klaro ke o phenipe dikhel i retoriko auto-identifikacia "akalavresa" thaj phenel pes ke sikavel solidariteto thaj gridža le dženenca kaj lile pes lenge bazutne manuškane čačimata. Sa kadalenca, mangav te phenav ke si jekh garavdo šajpe, eksklusiviteto, libe paše thaj jekh šerutnjarimasko than ande kado "ame" vi kana verver katar aver bi-Evropune čhiba, i anglikani čhib na mekel jekh eksklusivo forma latar o pronumo ando plural ko angluno dženo (jekh klaro ververipe ande gramatikane alava maškar e inklusivo "ame" thaj "ame" kaj na thol andre varesave manušen).

De kana i Hannah Arendt anavjardjas pesko eseo "Ame e Našalde" (1943) aresljas pes prindžardes te vakjarel pes jekh kasavo phenipe "autoinklusivo" ande teksturja kaj len samate butja sar si i identiteta, kolektivo identiteta thaj e kritikane dikhimata karing o politikano ververipe maškar verver nacie. Phenindos thaj hatjarindos jekh "khetano" than le romenca aresle te thon pes but ande postkolonialo kritike le verver tragikane iventurjenge andar o anglunipe (sar eksempla o Holokausto le judurjengo thaj le romengo). Ando 1993, o Giorgio Agamben naštisajlo bi te thol sa kodova phenipe vaš o titlo jekhesko andar leske but prindžarde eseurja pal o generalo fenomeno le našaldengo, atoska kana komparisardja "o nango dživipe" le phandadengo andar le koncentraciake lagerja andar o Dujto Baro Lumjako Maripe thaj le našaldengo andar le phandimaske centrurja. "Ame" si, sa kadja, ando solidariteto le romenca atoska kana del pes дума kritikanes pal

e neve politikane nacionalo konteksturja thaj but ideologizisarde save gelde ko peravipe le romane kherengo, ko čhudipe lenge karavanengo: vaš e individualo thaj kolektivo čhudimata, dinimata avri zorasa thaj deportacie le romenge andar penge khera thaj andar e thana kaj bešle but vrjama ande but Evropune thema. Sa kadalenca, o lačhipe ando thaj o hatjaripe kadale neve alaveske “ame” areslo klaro kana sas thaj pal i Dekada vaš i Inkluzia le Romengi 2005-2015, kana o andrunipe le antiromanismosko areslo jekh simptomo le diline relaciako maškar o nevoliberalismo thaj i demokracia. Mangav te phenav kaj i etnikani identiteta “Romanipe” aresli jekh bar ačhavimasko vaš o khetano hatjaripe thaj vaš o respekto maškar verver džene, komunitete thaj demokratikane evropune institucie de kana i Dekada vaš i Inkluzia le Romengi sikavdjias o hohavipe le evropune instituciengo pal arte thaj kultura. Miro teksto si te lel samate e maj vašno bihatjarimata thaj e limite andar o generalo konteksto le artako kaj phenel pes ke marel pes te parovel amare societete karing e maj interesanto thaj maj neve demokraciake platforme.

Jobst Moritz Pankok Biando ando 1974, scenako designero, vizualo artisto, direktoro thaj si les jekh galeria ando Berlino. BA ando Khelimaske Designo ko Liverpool Instituto vaš Khehimaske Arte, MA andi Scenografia katar o Centralo Koledžo Saint Martins pal Arta thaj Designo, London & Seville. Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft katar o foro Mülheim an der Ruhr 2004, Premio de la Cultura Gitana katar o Instituto de la Cultura Gitana, Madrido 2016; de andar o 1995 kerel kulturalo projekturja pal i minoriteta le Romengi thaj le Sinturjengi; fondatoro thaj artistikano direktoro katar i galeria Kai Dikhas, editoro le seriake lileske Kai Dikhas pal i akanutni arta le Sinturjengi thaj le Romengi.

I Arta le Sinturjengi thaj le Romengi – I Nevi Vizija le Minoritetaki
I Arta le Sinturjenge thaj le Romenge minoritetaki našti te ovel hatjardi sar jekh estetikano khetanipe. Specialo, del pes rigate katar e stereotipično definicie le grupake sar si kodola kaj modelisaren i imagina le minoritetaki andi madžoritarno societeta. Maj sigo, i arta putarel jekh than slobodimasko ande saveste e manuša andar i minoriteta meken pen slobodo. Von aresen autorurja katar e imagine pal pende thaj

keren jekh kritično kontribucia ko vakjaripe pal e identitete, savo, specialo ando kazo le Sinturjengo thaj le Romengo, sas butivar definisardo averendar. Soske i dentiteta sar rom vaj romni sas thaj si inke učhardi katar e stereotipurja, save butivare si len efekto opral i minoriteta. I arta le sinturjengi thaj le romengi si jekh verver fenomeno, vaš i forma thaj vaš o kontento kaj na konfirmisarel kasave grupake definicie. Kathe e džene si e autorurja thaj kadja verver si e rezultaturja le artistikane rodimaske, e perspektive pal amaro khetano realiteto.

Andi minoriteta le Sinturjengi thaj le Romengi i arta si te ovel savrjama. Si šajpe te sikavdjias pes verver, de sar džanas ame le artako vakjaripe andar i avdivesutni madžoritarno societeta. Ovela sas butivar privatno thaj na sas kerdo andar jekh diz artaki thaj ni andar e muzeumurja, soske sol duj sas phangle andar e sinturja thaj e roma. Ande orsavo kazo, sar savore ekspresie le sinturjenge thaj le romenge, perdal i muzika, na sas prindžarde katar i madžoritarno societeta.

Ande palutne deš berša, e vizualo arte le minoritetake arakhle jekh nevo luludjaripe, sar kerde vi ande berša eftavardeš thaj oxtovardeš, kana sas jekh baro pašjaripe maškar o miškipe vaš i politikani emancipacia le minoritetaki thaj lake artisturja, sar si ando Ungriko le artisturjenca Rom thaj Roma. Ando Ungriko e romane piktorja Támas Peli thaj Janos Balász thaj i kuratorka thaj aktivistka Agnes Daroczi, vaj andi Franca o piktoro, poličari thaj kuratoro Gérard Gartner, kaj organizisardja i angluni lumjaki ekshibicia "Art Tzigane" andi Conciergerie andar o Pariso, si vi avdives jekh phandipe maškar le emacipaciako mishkipe thaj i arta.

Astarindos le ekshibicienca sar The Second Site andar o London ando 2006, kuratorisardo katar o Prof. Thomas Acton, vaj o angluno Paviliono le Sinturjengo thaj le Romengo Paradiso Hasardo ki Veniciaki Bienala ando 2007, kuratorisardo katar i Tímea Junghaus, verver aktivite jeke neve minoritetake andi artaki scena inklite ande sajekh data andi Evropa, ama akana si maj buxleste thodi – thaj sar adžukerel pes – maj palal šaj te ovel lan jekh maj lungo efekto.

I galeria Kai Dikhas sas kerdi ando 2011 ando Aufbau Haus

andar o Berlino te kerel kadala temporarno aktivitate te arenen jekh permanento than thaj platforma. Jekh "Than Dikhimasko" si so phenel o anav le galeriako romanes, te šaj peravel pes o permanento bidikhipe le kulturalo kontribucienge katar e artisturja andar amari artistikani scena. I galeria akana dokumentisarel thaj si pašal le artake butja katar karing 30 artisturja andar sasti Evropa. Pal maj but de 50 ekshibicie aresli sar jekh than vaš permaneto kaliteto. O programo zumavel te reflektisarel o diversiteto le sinturjenge thaj le romenge artako andi forma thaj kontento. Paralelo ke le ekshibiciako programo, barjarel pes jekh kolekcia artaki kerdi katar e artisturja le galeriake. I Galeria Kai Dikhas si jekh than kaj i minoriteta dikhel pes thaj sa kadja, vi i madžoritarno societeta šaj te arenel ke jekh nevi perspektiva pal e sinturja thaj e roma. Avdives ando Aufbau Haus si vi verver organizacie sinturjenge thaj romenge thaj vi o ofiso andar o Berlino le Dokumentaciake Centrosko vaš Sinturja thaj Roma andar i Germania, RomnoKher Berlino thaj le ternenge asociacie Amaro Drom thaj Amaro Foro.

O Moritz Pankok si te prezentisarel le artake butja kerde katar e artisturja sar si o Damian thaj Delaine Le Bas, Alfred Ullrich, Lita Cabellut, Gabi Jiménez, Manolo Gómez, Imrich Tomáš, George Vasilescu, David Weiss thaj aver.

André J. Raatzsch Biando ando 1978, o artista dživel ando Berlino thaj andi Budapešta. De andar 2005 gelo ke but ungrikane thaj internacionalo ekshibicie, vi ko angluno Romano Paviliono katar i Bienala le Veneciaki ando 2007. De andar o 2008, kerdjas but artistikane thaj kulturalo projekturja, vi artaki buti ando studio Rewritable Pictures (fotografie kaj šaj pale xramosaren pen) savi mangel jekh eksplanacia pal i problematiko natura vaš i deskripcia thaj reprezentacia le Evropune Romengi. O Raatzsch akana agorisarel o palutno berš katar o doktoralo programo ki Ungriko Universiteta pal e Šukar Arte. Lesko rodimasko programo The Roma Image Studio (O Studiovo pal i Romani Imagina) si jekh artistikani thaj kritično platforma savi phandel i reprezentacia le Evropune Romengi thaj i „pale-/ dekonstrukcia“ le romane identitetaki vaš i fotografia, arhive fotografiake thaj phanglo fotografiko diskurso.

Pal o dikhipe/bidikhipe le romane artako andi Švajcaria thaj Evropa

Ande save politikane, socialo thaj kulturalo konteksturja šaj/dašti/trebal i romani arta te arenel vizibilo?

Ke savo idealo hatjaripe mangenas e roma, e artisturja thaj e galerienge xulaja te arenen thaj savo than alosaren e gadže kuratorja, e galerienge xulaja thaj e artisturja?

Jekh komparacia maškar e kuratorialo koncepturja pal e verver artake bienale thaj artake ekshibicie:

1) Den o drom le džanimatengo pal e romani arta vaj keren neve pharimata le zorale instituciencia?

E ekonomikane, socialo thaj e politikane paruvimata gelen ke jekh fundamentalo transformacia pal o angluno hatjaripe le romane artako, te šaj lel pes samate jekh nevo barjaripe thaj anavjardo: Savi si i politika pal i arta le romengi, telal save kondicie vazdel pes ando evropuno artako kanono thaj pi phuv le galeriaki? Save neve thana romane artisturjenge šaj dikhen pes? So hatjarel pes vaš sa kadala ande Evropune thema?

2) Sar anel i arta o kulturalo paruvipe?

O studiovo le artistosko sar laboratoro? I nevi definicia pal e muzejurja thaj galerie sar refleksiace grupurja? O malavipe le rasasko thaj le genosko andi akanutni internacionalo, nacionalo thaj lokalo arta? Šaj jekh muzeo vaj jekh galeria te ovel jekh katalizatoro vaš jekh komuniteta? Šaj jekh muzeo vaj jekh galeria te lel andre artisturjen thaj te mekel len te oven kreatorja ando vaxt so e komunitete keren penge jekh nevi imagina pal pende?

I Thelma Golden, koratorka katar o Muzeo Studiovo ando Harlem, del дума pal trin neve ekshibicie save roden te sikaven sar i arta šaj te dikhel thaj te palem definisarel i kultura. E artisturja „palal-kale“ savenca kerel buti dikhen te keren neve dialogurja vaš i arta pal i rasa thaj kultura – thaj pal o hatjaripe le artako.

Bianca Stojka-Davis I Bianca Stojka-Davis si jekh terni antreprenorka andi artaki industria, fondatorka katar #ART-SUITEONE thaj jekh independento artaki konsultantka thaj kulturalo manadžerka kaj bešel andi Viena thaj Atlanta. Laki kariera andi akanutni arta le lumjaki astardjas kana kuratori-sardjas jekh artako khelipe vaš lako papo, o Prof. Karl Stojka

kaj kerdjas lan te sikljol artaki historia. Neveste voj kerel buti sar konsulantka.

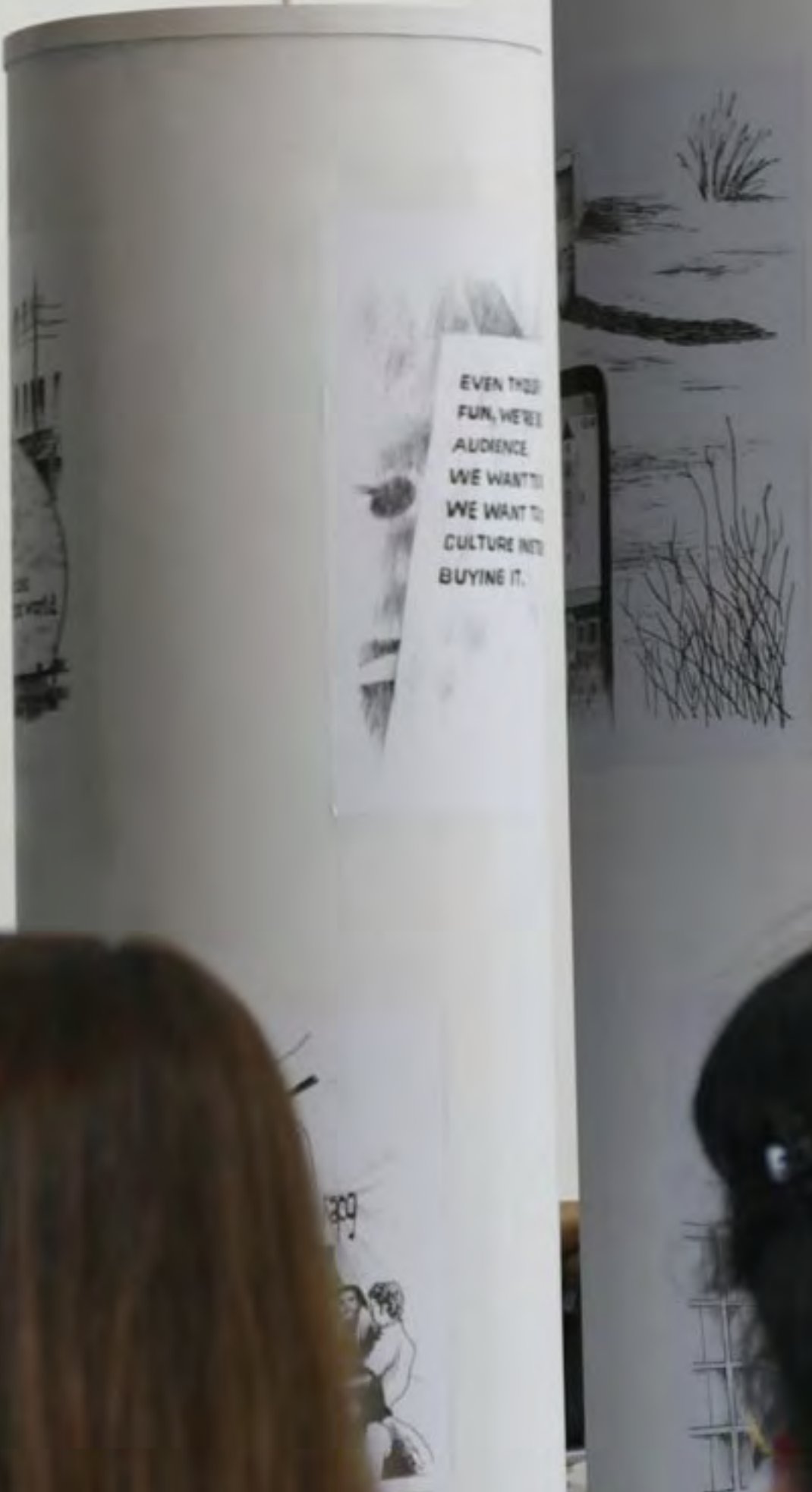
<http://biancastojkadavis.com/read-more/>

Phiravipe thaj Šajpe le Identitetako

Rodav te dikhav sar e elementurja andar e romane tradicie thaj lengo phiravipe anen influenca ande miro identitetako hatjaripe thaj maj dur putardem jekh proceso vaš o andrunjaripe le nomadikane tendenciengo thaj le dinamično šajmatengo le romane kulturake ande miro artako bisniso.

Nakhav andar o proceso kaj modelisardja miro drom pal i reprezentacia thaj o barjaripe le projekturjengo pal le Holo-kaustoske piktore kerde katar miro papo sar o anglunipe mire karierako and le artaki lumja. Vaš o godisaripe le butjengo pal miri paramisi kana barilem ande romane tradicie thaj valore, bi te avav maj anglal andar kadaja baza, mangav te arakhav lake bazutne šajmata thaj bariere te šaj te putarav jekh vakjaripe pal o šajpe kaj si le tradicien te adaptisaren pes vaj te den pes rigate thaj pal e specifično butja andar varesave socio-kulturalo baze thaj phiravimata.





EVEN THOUGH
FUN, WE'RE
AUDIENCE.
WE WANT TO
WE WANT TO
CULTURE INTO
BUYING IT.

VET EUROPEAN TRANSNATIONAL

ICA

IDENTITY
CONCLUSION
ART

RJSaK Deyim Dönüşü Eylül 2016. Sayı 2016



#FOCUS
STADT UN



A woman will help you in some little trouble



A woman will help you in some little trouble



... will help you in some little trouble

OHNE UNS
KHUNCHI AMENDAR
BI AMENGO

WE ARE
STRONG
TOGETHER
WORK



EUROPEAN ROMA ART SCENE

RR Marki

Die Roma Avantgarde wurde von den Romnja und Roma Künstler*innen aus Paris, London, Berlin, Wien, Budapest, Zürich, Barcelona, Bukarest, Belgrad, Skopje Shutka initiiert. Ihre Pionier*innen sind Sandra Jayat, Gerard Jean Gartner, Django Reinhardt und Manitas de Plata. Die erste Ausstellung mit dem Titel *First National Exhibition of Self-Taught Roma Artists* wurde 1979 von der Budapester Kulturmanagerin Agnes Daroczi in Budapest organisiert. Sechs Jahre später folgte die internationale Ausstellung *La Première Mondiale d'Art Tzigane*, kuratiert von Sandra Jayat und Gerard Jean Gartner in der Pariser Conciergerie, die über 30 Roma Künstler*innen und Hommagen an Serge Poliakoff, Janos Balazs und Django Reinhardt zeigte. Thomas Acton, Professor für Romani Studies an der Universität Greenwich, selbst kein Rom, veranstaltete 2006 die Ausstellung *The Second Site* mit Roma Künstler*innen in London.

Delaine und Damian Le Bas aus England begründeten den Roma Dadaismus. Die beiden Künstler*innen realisierten die Ausstellung *The Birth of Gypsy Dada* und gelten als Initiant*innen der Roma Revolution in Europa. Weitere Ausstellungen der beiden waren *Save European Home* in Berlin 2013, *Gypsy Revolution* in Helsinki 2012, *If Not Now* in Budapest 2010, *Whose Map Is It* 2010 in London.

Das Schweizer *Roma Jam Session art Kollektiv* (RJSaK) war 2016 mit dem *1 Roma Manifest* präsent. Seine zehn Plakate waren während der Manifesta 11 im Stadtraum von Zürich zu sehen. Gleichzeitig entstand die Performance *Roma Dada Avantgarde Estetika*, die im Johann Jacobs Museum uraufgeführt wurde. Eine wichtige Aktion des RJSaK ist auch die Public Performance *Detox Dance*.

Der erste Roma Pavillon *Paradise Lost* wurde von der Kuratorin Tímea Junghaus für die 52. Biennale di Venezia 2007 ausgerichtet mit den Künstler*innen Daniel Baker, Tibor Balogh, Mihaela Ionela Cimpeanu, Gabi Jimenez, Andras Kalai, Damian Le Bas, Delaine Le Bas, Kiba Lumberg, Omara, Marian Petre, Nihad Nino Pušija, Jenő André Ratzsch,

Dusan Ristic, Istvan Szentandrassy, Norbert Szirmai und Janos Revesz – ein Highlight der visionären zeitgenössischen Kunst der Roma an der Biennale die Venezia.

2011 eröffnete Moritz Pankok die Galerie Kai Dikhas – "Ort des Sehens" – in Berlin Kreuzberg. Er ist ein Förderer der Kunst von Roma und Sinti als einer Vision der Minderheit in der europäischen Gesellschaft und präsentiert Bilder von Damian und Delaine Le Bas, Alfred Ullrich, Gabi Jimenez, Imrich Tomaš, George Vasilescu, David Weiss, Manolo Gomez, Lita Cabellut und anderen.

Die erste Dekade des Jahrtausends war auch die Zeit, als Romnja und Roma Künstler*innen wie Mo Diener, Delaine Le Bas, Mihaela Dragan, Selma Selman, RR Marki, Daniel Turner, Robert Gabris, Emilia Rigova, Tamara Moyzes, Milena Petrovic, Zoran Tairovic, Dragan Ristic Kal, Dzijan Emin, Sead Kazanxhiu, Eleni Vitali, Dorantes, Natasa Tasic Knezevic, Alexian Santino Spinelli, Riah Knight, Isaac Blake, Sanela Emin, Ferenc Snetberger, Coco Reyes, Ahmed Kadri, Edis Galushi, Ricardo M Sahiti und andere Kunst- und Musik-Performances zeigten.

Der zweite Roma Pavillon *Call The Witness* realisierte Maria Hlavajova, Direktorin und Kuratorin der *Basis für Aktuelle Kunst* BAK in Utrecht, nach der Idee von Kuratorin Suzana Milevska aus Skopje für die 54. Biennale di Venezia 2011. Darin wurden Werke der Künstler*innen Lynn Hutchinson Lee, Hedina Sijercic, Milutin Jovanovic, Ferdinand Koci, Kiba Lumberg, Aernout Mik, Nihad Nino Pušija, Marika Schmiedt, Mona Vatamanu, Florin Tudor und Alfred Ullrich und anderen gezeigt. Ausserdem waren Lecture-Performances von Daniel Baker und Paul Ryan und Kunst-Performances von Tanja Ostojic und Boris Ondreicka zu sehen. Den Roma Pavillon besuchten auch prominente Gäste wie Robert Kushen, Salman Rushdie, Jan Truszczyński, Robert Palmer und Wolfgang Petritsch. Ausserdem organisierte der Decade Trust Fund eine Panel-Diskussion mit Zeljko Jovanovic, dem Leiter der Roma Initiatives der Open Society Foundations, und hochrangigen Funktionär*innen aus europäischen Ländern wie Katharina Mathernova, Bernard Rorke, Dolores Ruiz Bautista, Monika Šimunkova und Branko Socanac.

Unter dem Titel *Come Out Now* fanden 2018 eine Ausstellung, Performances, Diskussionen, Konzerte und die Roma Parade im Maxim Gorki Theater im Studio R und in der Innenstadt von Berlin statt. Diese erste interdisziplinäre Roma Biennale wurde von Roma Trial und dem Maxim Gorki Theater initiiert und von den Kurator*innen Delaine und Damian Le Bas sowie Hamze Bytyci organisiert. Sie wollte der zeitgenössischen Kunst der Roma Communities Sichtbarkeit verschaffen und auf ihre Relevanz für aktuelle öffentliche Diskurse in Europa hinweisen. Es gab eine Roma Parade, und das Theaterstück *Roma Armee* von Yael Ronen und ihrem Ensemble, die *Romani Embassy Performance* von Delaine Le Bas, die interaktive Talk-Show *Hilton 437* mit Hamze Bytyci, Delaine Le Bas, Idil Baydar, Lindy Larsson und der Bon Bon Band waren zu sehen. Um Mitternacht fand ein Schauspiellabor statt.

Unter den präsenten Künstler*innen aus Kunst, Musik, Performance und Theorie waren Mihaela Dragan, Franziska Farkas, Laszlo Farkas, Kristof Horvath, Gabi Jimenez, Riah May Knight, Mihailik Kokarevic, Lindy Larson, Candis Neergard, Sandra Selimovic, Simonida Selimovic sowie Yael Ronen und Ensemble. Ausserdem wurde die Retrospektive *Gypsyland* des Künstlers Damian Le Bas gezeigt.

Der dritte Roma Pavillon an der 58. Biennale di Venezia 2019 zeigte die Ausstellung *FutuRoma*, kuratiert von Daniel Baker mit den Künstler*innen Celia Baker, Jan Berky, Marcus Gunnar Petterson, Odon Gyugyi, Billy Kerry, Klara Lakatos, Delaine Le Bas, Valerie Leray, Emilia Rigova, Marketa Šestakova, Alfred Ullrich, Selma Selman, Dan Turner, Laszlo Vargas und anderen. *FutuRoma* griff auf Aspekte des Afrofuturismus zurück. Prominente Gäst*innen an der Eröffnung waren der deutsche Aussenminister Heiko Maas, Bundestagsabgeordnete Michelle Müntefering, Patrick Gaspard der US-amerikanischen Open Society Foundations und Snezana Samardzic Markovic vom Europarat.

Die zeitgenössische Roma Kunst wird unterstützt von der ERIAC-Delegation Tímea Junghaus, Ethel Brooks, Daniel Baker, Miguel Angel Vargas sowie von Pavan Woolfe Luisella vom venezianischen Büro des Europarats. Gemeinsam suchen sie nach Möglichkeiten und Lösungen für eine per-

manente Präsentation von Roma Kunst an der Biennale die Venezia.

Am 8. April 2021 jährte sich der Roma Kongress in London von 1971 – ein Meilenstein der internationalen Roma Bewegung – zum 50. Mal. Wie sieht die Politik um Roma Kunst heute aus?

Zum Jubiläum fand von April bis Oktober 2021 die zweite Roma Biennale Berlin *We Are Here – Amen sam Akate – Wir sind hier* statt, kuratiert von Delaine Le Bas und Hamze Bytyci. Eingeladen wurden 50 Künstler*innen und Aktivist*innen: Valerie Leray, Barby Asante, Charles Newland, Damian James Le Bas, Daniel Turner, Emilia Rigova, Durmiš Kjazim, George Vasilescu, Iva Bitova, Kalman Varady, Krzysztof Gil, Ludovic Versace, Malgorzata Mira Tas, Marina Rosselle, Nicoleta Bittu, Nihad Nino Pušija, Nomadic Seeds, Roland Korponovic, RJSaK, Sead Kazanxhiu, Scott Benesiinaabandan, Selma Selma, um nur einige zu nennen.

Zeitgleich fand die *World Roma Congress Art Exhibition* statt, organisiert und unterstützt von ERIAC, Oblique Art, 198 Gallery, Romani Cultural and Arts Company sowie der Stiftung Kai Dikhas. Kunst und Kultur waren eine starke Inspiration für die politische Bewegung der Roma und Sinti und spielen damals wie heute eine essenzielle Rolle für unsere Emanzipation und kulturelle Anerkennung. Die Ausstellung zeigte ausgewählte Exponate von Romnja und Roma und Sinti Künstler*innen in der Gallery 198 London und der Galerie Kai Dikhas in Berlin: Alfred Ullrich, Dan Turner, Kalman Varady, Klara Lakatos, Lois Brookes Jones, Manolo Gomez Romero, Nihad Nino Pušija, RJSaK, Sevdija Demirova Abdulova und George Vasilescu.

Die europäischen Roma haben ein grosses Bedürfnis nach offener Roma Kultur, es braucht für alle zugängliche Roma Museen, Bibliotheken, Galerien und Archive. Roma Kunst und Architektur, Filme, Tanz, Performance, Musik und Theater sind der neue kulturelle Reichtum und die neue Sichtbarkeit der Roma Gesellschaft in der Schweiz und in Europa.

8 APRIL
WORLD
ROMA
DAY

BASIC
EUROPE

DETOX
DANCE





Das zehnteilige *1 Roma Manifest Zurich* eröffnete RJSaK ein neues kreatives Feld. Hier konnten Slogan-ähnliche Aussagen zur Befindlichkeit der Roma in Europa spielerisch auf den Punkt gebracht werden. Plakate mit Aussagen wie «Art History Hacking» oder «Roma Have Indian Origins Without Knowing India» wurden 2016 während der Manifesta 11 in der Innenstadt von Zürich ausgehängt und bildeten am Symposium *OPEN THEORY LECTURES – Symposium zur Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit der Roma Kunst in der Schweiz und Europa 2016* in der Shedhalle und in der Ausstellung *FutuRoma* im Roma Pavillon an der 58. Biennale di Venezia 2019 den Kontext der performativen und diskursiven Projekte des RJSaK. Die Slogans sind in Helvetica gesetzt. Akronyme werden mit neuer Bedeutung gefüllt, mit Bezug zur Realität des Lebens der Roma Gemeinschaft: VIP wurde zu «Visibility, Inclusion, Participation». Diese Wortspiele sind neben performativen Auftritten und politischen Einmischungen ein wichtiger Teil der Arbeit des RJSaK. Sie werden in Zusammenarbeit mit Schweizer Grafiker*innen auf Plakate, Flyer, T-Shirts, Taschen, Batches usw. gedruckt und für Auftritte, Ausstellungen und Präsentationen verwendet.

Der sprachliche Ausdruck des RJSaK machte die Auseinandersetzung mit Übersetzungstechniken notwendig. Gemäss der Professorin für vergleichende Literaturwissenschaft Emily Apter¹ können Übersetzungsleistungen als unterschiedliche Modi des Fortbestehens von Texten in extraterritorialer Reichweite beschrieben werden. Der Reichtum, der sich in der kulturellen Praxis eines Textes entfaltet und das menschliche Leben und Denken in Raum und Zeit verbreitet, kann als Praxis mit anderen Übertragungen koexistieren. Jede Übersetzung ist in einen historischen und kulturellen Kontext eingeschrieben. Mit dieser Technik im Kontext eines historischen und kulturellen Verstehens kann die Vitalität eines Textes wiedergespiegelt werden, ohne dass er im Detail wiedergegeben werden muss. Diese besondere Freiheit hat das RJSaK inspiriert.

Romanes ist nicht im europäischen Referenzrahmen der

Sprachen anerkannt, da es bis heute nicht standardisiert ist. Seit 2020 arbeitet ERIAC mit Übersetzer*innen und Lehrpersonen am Aufbau einer Datenbasis des Romanes. Die Arbeit an der Standardisierung erlaubt, Romanes medial einzusetzen, als Untertitelung von Podcasts, als Online-Texte und in Printmedien. Bis anhin war ein Dialekt einer Community gemeint, wenn von Romanes gesprochen wurde – im RJSaK zum Beispiel Arlii oder Gurbetti. So hat das RJSaK Vorschläge aus eigenen Ressourcen genutzt, um die Übersetzung des Textes von Daniel Kurjakovic, das Editorial für die Publikation *The Air Will Not Deny You. Zürich im Zeichen einer anderen Globalität*² zu bewältigen. Es ging darum, das angesammelte menschliche Leben, Denken und Wissen des Autors als extraterritoriale Praxis in unsere Kunstsprache zu übertragen. Das RJSaK hat sich die Freiheit genommen, den Text zu kürzen und die Schlüsselbegriffe aus dem Originaltext ins Sanskrit zu übertragen. Das so entstandene vielschichtige Gewebe von Sprachen mit derselben DNA ist als *Roma Dada Avantgarde Estetika* in der genannten Publikation erschienen. Für das präzise inhaltliche Verständnis wurden Originaltext und Übersetzungsprojekt parallel gedruckt und mit Anmerkungen der Übersetzer*innen versehen. Die Tatsache, dass Romanes eine indische Morphologie hat, ermutigte das RJSaK, die Sanskrit-Begriffe³ wie einen Silberfaden in das vielfarbige Gewebe der hybriden Romanes-Übertragung einzuarbeiten. Dieser Faden schimmert im Licht der Aufmerksamkeit der Lesenden und regt gleichzeitig die Vorstellung für den Weg der Entwicklung einer Kultur und Sprache an, die vor mehr als tausend Jahren aus Indien aufgebrochen ist, um in der Gegenwart von Europa anzukommen und hier ihren Lebensraum zu finden. Das RJSaK projiziert diesen zeitgenössischen, kunstsprachlichen Raum in die Mitte einer demokratischen Gesellschaft, wo die Vielstimmigkeit der Sprachen einen Chor aus Texten, Gedichten, Liedern und Lebensformen anbietet.

In der Performance *Estetika Walk*, die parallel zum Launch der Publikation entstanden ist, konnte das Publikum eintauchen in den Klang von Romanes-Begriffen⁴, die im Zuschauerraum hörbar wurden, während sich die Performer*innen für den Gang über den Laufsteg vorbereiteten. Die Liste der leise gesprochenen Worte hallte nach, während die Models zum

atmosphärischen Sound von Eva Merckling–Mihok und mit exklusiven, subversiven Zeitungspapier-Haute-Couture-Modellen bekleidet, über den Laufsteg schritten.

Open Roma Culture ist Grafik und Bühnenbild, Vordergrund und Hintergrund an einem Ort der Begegnung, in Institutionen, Museen, Galerien oder im öffentlichen Raum. Es sind grafische, vorwiegend im Kontext von aktivistischen Ideen und Performances entstandene Arbeiten, welche die Spannung zwischen performativen körperlichen Ausdrucksformen und dem, was die Sprache leisten kann, in einer knappen poetischen oder manifestartigen Form ausdrücken. Die Plakate haben eine Vermittlungsaufgabe, sie verbinden Zeiten und Orte und projizieren die Imagination des RJSaK in die Zukunft. Sie sind poetisches Manifest und dadaistisches Sprachspiel.

Diese Aktivierung des Archivs ermöglichte dem RJSaK, mit neuen künstlerischen Formaten im Kontext der politischen Geschichten der Roma Gemeinschaften zu experimentieren, und damit das erstarrte Bild im kollektiven Imaginären zu verflüssigen. In diesem Kontext entstand 2015 in der Ausstellung *Europa. Die Zukunft der Geschichte* die Performance *Basic Roma*. Sie zeichnete eine Transformation des fragmentierten, ethnisierten Körpers auf. Durch die Verbalisierung und Verkörperung der eigenen Fragmentierung fügte und ordnete sich der fragmentierte Körper in einem Schrei. Die Hand, das Bein, der Leib, das Herz und der Kopf standen nach diesem Akt verbunden einer Zukunft zugewandt, die sie mit Superkräften ausgestattet hatte.

Roma sind – Klang – Körper – Sprache.

EDITIONEN

* 1 *Roma Manifest* mit Esther Soler 2016, gezeigt im Kontext von Dada 100 und Manifesta 11 in der Stadt Zürich, am Symposium *OPEN THEORY LECTURES: On Visibility/Invisibility of Roma Art in Switzerland and Europe* in der Shedhalle Zürich 2016, an der Konferenz *Returning the Gaze II: Stories of Resistance* der European Race and Imaginary Foundation in Innsbruck 2016 sowie in der Ausstellung *Futura Roma* im Roma Pavillon, 58. Biennale di Venezia 2019.

* *Open Roma Culture* mit Regula Ehrliholzer im Kunstraum Kasette und im Johann Jacobs Museum in Zürich 2016.

* *Unesco Roma Language Day* mit Rina Caldari am 5. November 2016 in Zürich.

* *Roma Holocaust* mit Reinhard Schmidt, Materialien zum Schweizer Vorsitz der International Holocaust Remembrance Alliance in Bern 2017.

* *Chroma*, T-Shirt Serien mit Reinhard Schmidt, 1. Roma Biennale, Berlin 2018.

* *Nothing About Us Without Us*, T-Shirt Serie mit Reinhard Schmidt, *refaire le monde* * *PROPOSITION* im Helmhaus Zürich 2018.

ANMERKUNGEN

1 Emily Apter (2006): *The Translation Zone: a new comparative literature*. Princeton University Press, S. 68ff.

2 Franziska Koch, Daniel Kurjakovic und Lea Pfäffli (Hg.) (2016): *The Air Will Not Deny You*. Zürich im Zeichen einer anderen Globalität. Zürich, Diaphanes, S. 16–19.

3 Folgende Begriffe haben wir in den Text verwoben: yul=verbinden, Kupini=Filter/Netzwerk, Prakasata=Öffentlichkeit, Prasams=Beginn, Agra=Ursprung, Upajvana=Abhängigkeit, Samjna=Begriff, Buti=Quelle, Pariksa=Forschung, Alekya=Entwurf, Varnana=Beschreibung.

4 Nämlich: Shtikla=Stöckelschuh, Sheya=Kleidung, Kotor=Tuch, Dromaripe=Reise, Drom=Weg, Sadik=Hut, Lolipe=Lippenstift, Latchipe=Schönheit, Estetika=Ästhetik, Modeli=Model, Moda=Mode, Dunia=Welt.



2A
PORA

NINE
PR

DIE KUNST DES ÜBERSETZENS: MIHAELA ZATREANU

Linguistin. Übersetzerin. Lehrerin

Berlin und Bukarest

Als Romani-Sprachexpertin hat Mihaela Zatreanu einen breit gefächerten Blick auf die sprachlichen, kulturellen und politischen Aspekte des Romani. Sie hat an der Pädagogischen Hochschule Romani und Englisch studiert und den Master in Europastudien absolviert. Mit ihrem ersten Lehrplan für die Romani-Sprache, einer Reihe von Romani-Lehrbüchern für Kinder und zahlreichen pädagogischen Veröffentlichungen hat sie in den letzten zwanzig Jahren die Entwicklung des Romani-Sprachunterrichts mitgestaltet. Ihre neueste Publikation *Romani Chib – Nivelu A1* erarbeitete sie zusammen mit dem Europäischen Roma-Institut für Kunst und Kultur ERIAC. Das lange erwartete Lehrmittel zielt darauf ab, harmonisierte Romani-Versionen in Europa zu fördern und zu lehren. Romani kann als nicht-territorial in seiner Reichweite, transnational in seinem strategischen Ansatz und pluralistisch in seiner praktischen Umsetzung charakterisiert werden. Die Entwicklung und Förderung eines harmonisierten Romani wird im Kontext der gegenseitigen Verständigung und Unterstützung ein Schlüsselement für die Konsolidierung, Emanzipation und politische Anerkennung der Romani-Identität in Europa.

Wenn wir uns die Geschichte anderer Sprachen ansehen, so wurden diese erst vereinheitlicht und als «nationales Gut» ideologisiert, wenn sie – von staatlichen Institutionen gefördert – im Bildungsbereich Anwendung fanden. Da es im Fall von Romani kein Territorium gibt, sind wir für die transnationale Entwicklung und Harmonisierung des Sprachgebrauchs auf die Überzeugungskraft eines Rates von Roma Sprachexpert*innen und eine europäische Institution wie das ERIAC angewiesen. Die Erfahrungen der Roma sind ein einzigartiges Beispiel für einen sich abzeichnenden Sprachplanungs- und Sprachpolitikprozess mit transnationalem Ansatz. Aufbauend auf verschiedenen nationalen Initiativen, die von Romani-Linguist*innen entwickelt wurden, und weiteren internationalen Erfahrungen fördert ERIAC die transnationale Entwicklung und deren dezentrale Organisation. Mit dem Einsatz neuer Technologien treibt es eine länderübergreifende Harmonisierung

des Romani voran, um seine, Ausbreitung in neue Bereiche zu unterstützen. Neben einem langfristigen Planungs- und Kooperationsprozess beinhaltet dies die Entwicklung wettbewerbsfähiger Lehrmittel sowie die Ausbildung von Übersetzer*innen und Lehrer*innen. Ziel ist die Entwicklung einer transnationalen Romani-Identität und die Schärfung des Bewusstseins für die gemeinsamen Elemente, die auf der geteilten Geschichte und dem indogriechischen Kern der Romani-Sprache beruhen. Dieser Kern ist in allen heutigen Dialekten zu finden und ein gemeinsames Merkmal aus der frühen Geschichte der Roma, bevor sie über Europa zerstreut wurden.

Als Forscherin, Übersetzerin und Lehrerin der Romani-Sprache unterstützt und begrüsst Mihaela Zatreanu die Publikation *Morphing the Roma Label* einerseits als künstlerische Reflexion über die Emanzipation und Sichtbarkeit des Lebens, der Kultur und der Sprache der Roma und andererseits als Teil ihrer Forschung.

EUROPEAN ROMA ART SCENE

RR Marki

The Roma avant-garde was initiated by Romnja and Roma artists from Paris, London, Berlin, Vienna, Budapest, Zurich, Barcelona, Bucharest, Belgrade, Skopje Shutka.

Its pioneers are Sandra Jayat, Gerard Jean Gartner, Django Reinhardt and Manitas de Plata. The first exhibition, entitled *First National Exhibition of Self-Taught Roma Artists*, was organized in Budapest in 1979 by the Budapest cultural manager Agnes Daroczi. It was followed six years later by the international exhibition *La Première Mondiale d'Art Tzigane*, curated by Sandra Jayat and Gerard Jean Gartner at the Conciergerie in Paris, which featured over 30 Roma artists and homages to Serge Poliakoff, Janos Balazs and Django Reinhardt. Thomas Acton, Professor of Romani Studies at the University of Greenwich, himself not a Roma, organized the exhibition *The Second Site with Roma* artists in London in 2006.

Delaine and Damian Le Bas from England founded Roma Dadaism. The two artists realised the exhibition *The Birth of Gypsy Dada* and are considered the initiators of the Roma revolution in Europe. Other exhibitions by the two were *Save European Home* in Berlin 2013, *Gypsy Revolution* in Helsinki 2012, *If Not Now* in Budapest 2010, *Whose Map Is It* 2010 in London.

The Swiss *Roma Jam Session art Kollektiv* (RJSaK) was present with *1 Roma Manifest*, ten posters that were on display in Zurich's urban space during Manifesta 11 in 2016. At the same time, the performance *Roma Dada Avantgarde Estetika* was created and premiered at the Johann Jacobs Museum. Another important action of RJSaK is the public performance *Detox Dance*.

The first Roma pavilion *Paradise Lost* was designed by curator Tímea Junghaus for the 52. Biennale di Venezia 2007 with the artists Daniel Baker, Tibor Balogh, Mihaela Ionela Cimpeanu, Gabi Jimenez, Andras Kallai, Damian Le Bas, Delaine Le Bas, Kiba Lumberg, Omara, Marian Petre, Nihad Nino Pušija, Jenó André Raatzsch, Dusan Ristic, Istvan Szen-

tandrassy, Norbert Szirmai and Janos Revesz – a highlight of visionary contemporary Roma art at the Biennale di Venezia.

In 2011, Moritz Pankok opened Kai Dikha's gallery "Ort des Sehens" (Place of Seeing) in Berlin Kreuzberg. He is a promoter of Roma and Sinti art as a vision of the minority in European society and presents paintings by Damian and Delaine Le Bas, Alfred Ullrich, Gabi Jimenez, Imrich Tomaš, George Vasilescu, David Weiss, Manolo Gomez, Lita Cabellut and others.

In the first decade of the millennium also Romnja and Roma artists such as Mo Diener, Delaine Le Bas, Mihaela Dragan, Selma Selman, RR Marki, Daniel Turner, Robert Gabris, Emilia Rigova, Tamara Moyzes, Milena Petrovic, Zoran Tairovic, Dragan Ristic Kal, Dzijan Emin, Sead Kazanxhiu, Eleni Vitali, Dorantes, Natasa Tasic Knezevic, Alexian Santino Spinelli, Riah Knight, Isaac Blake, Sanela Emin, Ferenc Snetberger, Coco Reyes, Ahmed Kadri, Edis Galushi, Ricardo M Sahiti and others showed art and music performances.

The second Roma pavilion *Call The Witness* was realised by Maria Hlavajova, director and curator of the Basis for Contemporary Art (BAK) from Utrecht, based on the idea of curator Suzana Milevska from Skopje for the 54th Biennale di Venezia 2011. It featured works by artists Lynn Hutchinson Lee, Hedina Sijercic, Milutin Jovanovic, Ferdinand Koci, Kiba Lumberg, Aernout Mik, Nihad Nino Pušija, Marika Schmiedt, Mona Vatamanu, Florin Tudor, Alfred Ullrich and others. There were also lecture-performances by Daniel Baker and Paul Ryan and art performances by Tanja Ostojic and Boris Ondreicka. The Roma pavilion was also visited by prominent guests such as Robert Kushen, Salman Rushdie, Jan Truszczyński, Robert Palmer and Wolfgang Petritsch. The Decade Trust Fund also organized a panel discussion with Zeljko Jovanovic, Head of Roma Initiatives at the Open Society Foundations, and high-ranking officials from European countries such as Katharina Mathernova, Bernard Rorke, Dolores Ruiz Bautista, Monika Šimunkova and Branko Socanac.

Under the title *Come Out Now*, an exhibition, performances, discussions, concerts and a Roma Parade took place 2018

at the Maxim Gorki Theater in Studio R and downtown Berlin. This first interdisciplinary Roma Biennale was initiated by Roma Trial and the Maxim Gorki Theater and organized by the curators Delaine and Damian Le Bas and Hamze Bytyci. The first Roma Biennale aimed to give visibility to contemporary art of Roma communities and to point out its relevance for current public discourses in Europe. Apart from the Roma parade there was the theatre piece *Roma Army* by Yael Ronen and her ensemble, the *Romani Embassy performance* by Delaine Le Bas, the interactive talk show *Hilton 437* with Hamze Bytyci, Delaine Le Bas, Idil Baydar, Lindy Larsson and the Bon Bon Band. The retrospective *Gypsyland* by the artist Damian Le Bas was also shown and at midnight, an acting lab took place.

Other artists present from the fields of art, music, performance and theory were Mihaela Dragan, Franziska Farkas, Laszlo Farkas, Kristof Horvath, Gabi Jimenez, Riah May Knight, Mihailis Kokarevic, Candis Neergard, Sandra Selimovic, Simonida Selimovic.

The third Roma pavilion at the 58th Biennale di Venezia 2019 featured the exhibition *FutuRoma*, curated by Daniel Baker with artists Celia Baker, Jan Berky, Marcus Gunnar Petterson, Odon Gyugyi, Billy Kerry, Klara Lakatos, Delaine Le Bas, Valerie Leray, Emilia Rigova, Marketa Šestakova, Alfred Ullrich, Selma Selman, Dan Turner, Laszlo Vargas and others. *FutuRoma* drew on aspects of Afrofuturism. Prominent guests at the opening were the German Foreign Minister Heiko Maas, Member of the Bundestag Michelle Müntefering, Patrick Gaspard from the US Open Society Foundations and Snezana Samardzic Markovic from the Council of Europe.

Contemporary Roma Art is supported by the ERIAC delegation Tímea Junghaus, Ethel Brooks, Daniel Baker, Miguel Angel Vargas as well as Pavan Woolfe Luisella from the Venice office of the Council of Europe. Together they are looking for possibilities and solutions for a permanent presentation of Roma art at the Biennale di Venezia.

8 April 2021 marked the 50th anniversary of the 1971 Roma Congress in London, a milestone of the international Roma Movement. What are the politics around Roma art today?

On the occasion of the jubilee, the second Roma Biennale Berlin *We Are Here – Amen sam Akate – Wir sind hier*, curated by Delaine Le Bas and Hamze Bytyci, took place from April to October 2021. 50 artists and activists were invited: Valerie Leray, Barby Asante, Charles Newland, Damian James Le Bas, Daniel Turner, Emilia Rigova, Durmiš Kjazim, George Vasilescu, Iva Bitova, Kalman Varady, Krzysztof Gil, Ludovic Versace, Malgorzata Mira Tas, Marina Rosselle, Nicoleta Bittu, Nihad Nino Pušija, Nomadic Seeds, Roland Korponovic, RJSaK, Sead Kazanxhiu, Scott Benesiinaabandan, Selma Selma, to name but a few.

The World Roma Congress Art Exhibition was held at the same time, organized and supported by ERIAC, Oblique Art, 198 Gallery, Romani Cultural and Arts Company and Kai Dikhas Foundation. Art and culture have been a strong inspiration for the Roma and Sinti political movement and play an essential role for our emancipation and cultural recognition then and now. The exhibition showed selected works by Roma and Sinti artists at Gallery 198 London and Galerie Kai Dikhas in Berlin: Alfred Ullrich, Dan Turner, Kalman Varady, Klara Lakatos, Lois Brookes Jones, Manolo Gomez Romero, Nihad Nino Pušija, RJSaK, Sevdija Demirova Abdulova and George Vasilescu.

European Roma have a great need for open Roma culture, Roma museums, libraries, galleries and archives accessible to everyone. Roma art and architecture, films, dance, performance, music and theatre are the new cultural wealth and visibility of Roma society and culture in Switzerland and Europe.



EVERYONE HAS THE
RIGHT FREELY TO
PARTICIPATE IN THE
CULTURAL LIFE OF
THE COMMUNITY
TO ENJOY THE ARTS
TO SHARE IN SCIENTIFIC
ADVANCEMENT AND
ITS BENEFITS

ARTICLE 27

UNO NEW YORK

GA

LE

RI

ES

Eva Davidova

Romatopia

Grattan Puxon

Giuvlipen

Berlin 50 - Moving Towards Open Europe

AR

HI

VO

RA

Zarko Jovanovic

Romano SVATO

Juan De Los Ramirez Heredia

Gitans Feministas por la
Diversidad AGFD

Zurich 50 - Moving Towards Open Europe

MU
SE
UM
ORA

Jan Cibula

Roma Jam Session
art Kollektiv

Vanko Rouda

Movimento Kethane

RJSaK for Open Roma Culture 2021

Skopje 50 - Moving Towards Open Europe

LI
LA
RI
ES

Shaip Jusuf

AVAJA

Ladislav Demeter

RomaTrial

OPEN ROMA CULTURE

Mo Diener & RR Marki

The ten-part *1 Roma Manifest* opened up a new field of creativity for RJSaK. Here slogan-like statements playfully communicated the essence of the Roma's situation in Europe in a nutshell. In 2016, posters bearing slogans like "Art History Hacking" or "Roma Have Indian Origins Without Knowing India" were displayed in central Zurich during the Manifesta 11. They formed the context for the RJSaK's performative and discursive projects at the symposium *OPEN THEORY LECTURES – Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art in Switzerland and Europe 2016* in the Shedhalle and at the exhibition *Futura Roma* at the Roma pavilion of the 58th Biennale di Venezia in 2019. The slogans are set in Helvetica font. Acronyms were given new meanings: VIP, for instance, came to stand for "Visibility, Inclusion, Participation" with reference to the reality of life in the Roma community. Alongside performance and political interventions, these word plays are an important part of the work of the RJSaK. In collaboration with Swiss graphic artists, they have been printed on posters, flyers, T-shirts, bags, badges etc. and also used for performances, exhibitions, and presentations.

The linguistic aspect of RJSaK's work has made it necessary to address the question of translation techniques. According to Professor for Comparative Literature Emily Apter,¹ translations can be described as the different modi whereby texts continue to exist in extra-territorial realms. The richness that unfolds in the cultural practice of a text and that disseminates human life and thought through space and time can coexist as a practice with other kinds of transferral. Every translation is embedded in a historical and cultural context. Within the context of historical and cultural understanding this technique can convey the vitality of a text without reproducing it in detail. This special form of freedom was a source of inspiration for RJSaK.

Romanes is not recognized within the European linguistic

frame of reference, since even today it has yet to be standardized. Since 2020, ERIAC works with translators and teachers on a data base for Romanes. The creation of a standard version of Romanes will allow it to be used in the media, to subtitle podcasts, in online texts, and in print media. Previously, the term Romanes simply referred to the dialect used by a community – in the RJSaK, for example, it was Arlii or Gurbetti. Thus the RJSaK drew on its own resources to make suggestions for how to get Daniel Kurjakovic's text, the editorial for the publication *The Air Will Not Deny You: Zürich im Zeichen einer anderen Globalität*,² translated. The task was to translate the accumulated human experience, the thoughts and knowledge of the author into our artificial language as extraterritorial practice. The RJSaK took the liberty of shortening the text and translating key terms from the original text into Sanskrit. This gave rise to a multi-layered fabric of languages with the same DNA, which appeared in the above-mentioned publication as *Roma Dada Avantgarde Estetika*. In order to enable a precise understanding of the contents, the original text and the translation project were printed as parallel texts annotated by the translators. The fact that Romanes has an Indian morphology encouraged the RJSaK, to weave the Sanskrit terms³ into the multicoloured fabric of hybrid Romanes translations like a silver thread. This thread shimmers in the light of the readers' attention and at the same time encourages them to imagine the path of development of a culture and a language that began in India more than a thousand years ago, eventually arriving in present-day Europe and finding a habitat there. The RJSaK projects this contemporary artificial linguistic space into the center of a democratic society, where the plurality of languages offers a chorus of texts, poems, songs, and lifestyles.

In the performance *Estetika Walk*, which came into being parallel to the launch of the publication, the audience was able to immerse itself in the sound of Romanes words⁴ audible in the auditorium while the performers were preparing to walk along the catwalk. The list of quietly spoken words echoed while the models walked along the

catwalk dressed in exclusive, subversive haute couture clothing made of newspaper to the atmospheric sound of Eva Merckling-Mihok.

Open Roma Culture is both graphics and stage set, foreground and background at a place of encounter, in institutions, museums, galleries, or in public space. These graphic works were created mainly in the context of activist ideas and performances; they express the tension between performative, physical forms of expression and that which language can achieve in a succinct poetic or manifesto-like form. The posters are intended as a means of communication; they connect times and places and project the imagination of the RJSaK into the future. They are both a poetic manifesto and a Dadaist play with language.

This activation of the archive enabled the RJSaK to experiment with new artistic formats in the context of the political histories of Roma communities, and thus to make the clichéd image of the Roma flow in the collective imagination. In this context the performance *Basic Roma* was developed as part of the exhibition *Europa: Die Zukunft der Geschichte* in 2015. It charted a transformation of the fragmented, ethnicized body. Through verbalization and the embodiment of its own fragmentation, the fragmented body came together and arranged itself into a scream. After this act, the hand, the leg, the torso, the heart, and the head stood reconnected and facing a future which had given them superhuman forces. Roma are sound – body – language.

EDITIONS

* *1 Roma Manifest* with Esther Soler 2016, shown in the context of Dada 100 and Manifesta 11 in the City of Zurich at the symposium *OPEN THEORY LECTURES: On Visibility/Invisibility of Roma Art in Switzerland and Europe* at the Shedhalle Zurich 2016, at the conference *Returning the Gaze II: Stories of Resistance of the European Race and Imaginary Foundation* in Innsbruck 2016 and at the exhibition *FutuRoma* in the Roma pavilion, 58th Biennale di Venezia 2019.

* *Open Roma Culture* with Regula Ehrliholzer at Kunstraum Kasette and at the Johann Jacobs Museum in Zurich 2016.

* *UNESCO Roma Language Day* with Rina Caldari on November 5, 2016, in Zurich.

* *Roma Holocaust* with Reinhard Schmidt, material on the Swiss chair of the International Holocaust Remembrance Alliance in Bern 2017.

* *Chroma*, T-shirt series with Reinhard Schmidt, 1st Roma Biennale, Berlin 2018.

* *Nothing about us without us*, T-shirt series with Reinhard Schmidt, *refaire le monde*

* *PROPOSITION* at Helmhaus Zurich 2018.

NOTES

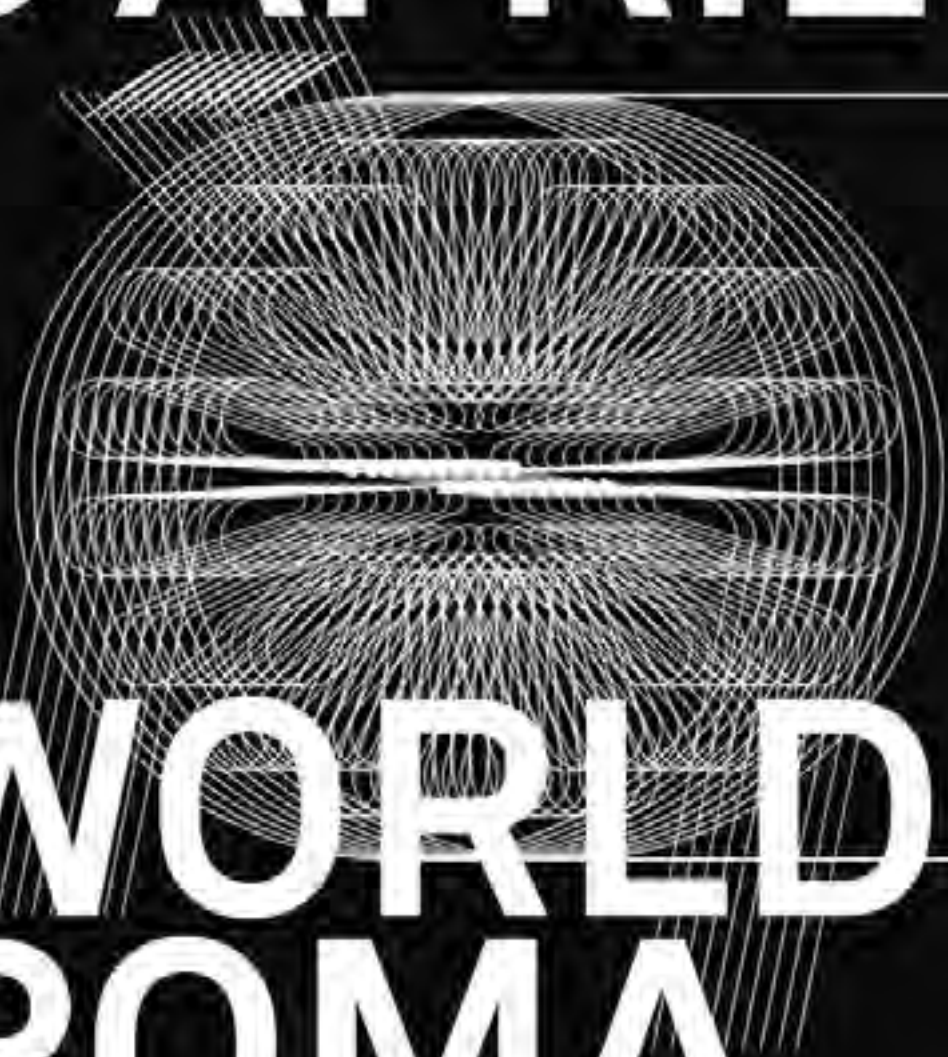
1 Emily Apter, *The Translation Zone: A New Comparative Literature*, Princeton University Press, 2006, pp. 68ff.

2 Franziska Koch, Daniel Kurjakovic, and Lea Pfäffli (eds), *The Air Will Not Deny You: Zürich im Zeichen einer anderen Globalität*, Zurich: Diaphanes, 2016, pp. 16–19.

3 We wove the following words into the text: yul=connect, Kupini=filter/network, Prakasata=public, Prasams=begin, Agra=origin, Upajvana=dependence, Samjna=term, Buti=source, Pariksa=research, Alekya=design, Varnana=description.

4 Namely: Shtikla=stiletto, Sheya=clothing, Kotor=cloth, Dromaripe=journey, Drom=path, Sadik=hat, Lolipe=lipstick, Latchipe=beauty, Estetika=aesthetics, Modeli=model, Moda=fashion, Dunia=world.

8 APRIL



WORLD ROMA DAY

RJ5aK / 

8 April 2011
10:00 - 18:00
The event will be held at the...
...of the...
...of the...
...of the...
...of the...
...of the...

THE ART OF TRANSLATION: MIHAELA ZATREANU

Linguist. Translator. Teacher

Berlin and Bukarest

As a Romani language expert, Mihaela Zatreanu has a broad view of the linguistic, cultural and political aspects of Romani. She studied Romani and English at the Pedagogical University and holds a Master's degree in European Studies. With her first Romani language curriculum, a series of Romani textbooks for children and numerous pedagogical publications, she has contributed to the development of Romani language teaching over the last twenty years. Her latest publication, *Romani Chib – Nivelu A1*, was developed in cooperation with the European Roma Institute for Art and Culture (ERAC). The long-awaited learning tool aims to promote and teach harmonised versions of Romani in Europe. Romani can be characterised as non-territorial in its outreach, transnational in its strategic approach and pluralistic in its practical implementation. The development and promotion of a harmonised Romani, in the context of mutual understanding and support, becomes a key element for the consolidation, emancipation and political recognition of Romani identity in Europe.

If we look at the history of other languages, they were only unified and ideologised as a „national good“ when they were applied in the field of education – promoted by state institutions. In the case of Romani, since there is no territory, we rely on the persuasive power of a council of Roma language experts and a European institution like ERAC for the transnational development and harmonisation of language use. The Roma experience is a unique example of an emerging language planning and policy process with a transnational approach. Building on various national initiatives developed by Romani linguists and other international experiences, ERAC promotes transnational development and its decentralised organisation. By using new technologies, it promotes the transnational harmonisation of Romani to support its expansion into new domains. In addition to a long-term planning and cooperation process, this includes the development of competitive teaching materials and the training of trans-

lators and teachers. The aim is to develop a transnational Romani identity and to raise awareness of the common elements based on the shared history and Indo-Greek core of the Romani language. This core is found in all dialects today and is a common feature from the early history of the Roma before they were dispersed across Europe.

As a researcher, translator and teacher of the Romani language, Mihaela Zatreanu supports the publication *Morphing the Roma Label* on the one hand as artistic reflection on the emancipation and visibility of Romani life, culture and language, and on the other hand as part of her research.

Score Estetika Walk - Romani Sounds,

Text: Mo Diener, Translation: RR Marki.

Performance: Mo Diener.

Sound: Eva-Merkling-Mihok

curated by Daniel Kurjakovic,

Book Launch *The Air Will Not Deny You,*

Johann Jacobs Museum, Zurich 2016

Vurdon

Buti

Trupo

Gili

Jakh

Nak

Kan

Vasta

Shero

Bala

Danda

Vilo

Chibh

Chibh

Chibh

Djivdipe

Losharipe

Latchipe

Shuzipe

Lolipe

Kheliba

Novina

Djanenaa

Prakasata

Dunyaa

Estetika

EUROPEAN ART SCENE

RR Marki

I Romani Avantgarda avel katar e Romnja thaj Roma Artistora katar o Paris, London, Berlin, Viena, Budapest, Bukarest, Zurich, Barcelona, Beograd, Skopje Šutka. Lake Pioniria si i Sandra Jayat, Gerard Jean Gartner, Django Reinhardt thaj Manitas de Plata. May angluni Exhibicia First National Exhibition of Self-Taught Roma Artists 1979 Berš si katar i Budapest Kulturaki Manager Agnes Daroczi andi Budapest organisardi. Pal šov Berš 1985 prezentirilpe i Internacionalno Exhibicia La Première Mondiale d'Art Tzigane, Kuratoria sas i Sandra Jayat thaj o Gerard Jean Gartner andi Pariseski Conciergerie, kate si sikavde Piktore katar 30 Roma Artistora*tkethe thaj Homage e Serge Poliakoff, Janos Balazs vi Django Reinhardt. Thomas Acton, Profesori pe Romani Studie ando Universiteto Greenwich, kova naj si Rom, organisarda 2006 i Exhibicia The Second Site e Roma Artistora*tkencar ando London.

Delaine thaj o Damian Le Bas katar i Bari Britania si kotor katar o Roma Dadaizmo. Solduj realisarde i Exhibicia The Birth of Gypsy Dada thaj si o iniciatoria katar i Romani Revolucia andi Evropa. Avera lenge Exhibicie si Save European Home ando Berlin 2013, Gypsy Revolution ando Helsinki 2012, If Not Now ando Budapest 2010 thaj Whose Map It Is ando London 2010 Berš. Roma Jam Session art Kolektivo (RJSaK) katar i Švajcarija sas 2016 e 1 Roma Manifest Zurich prezento thaj lenge deš Plakate si dikhle ko Vaxt katar i Manifesta 11 ando Zurich. Adale Vaxtete si prezentirimi vi e Performance Roma Dada Avantgarde Estetika ando Johan Jacobs Museum. Jek importantno akcia sas vi i Performance Detox Dance.

Angluno Roma Pavilion Paradise Lost katar i Kuratorka Tímea Junghaus organisarda vaš e 52-to Biennale di Venezia 2007 e Artistora*tkenca o Daniel Baker, Tibor Balog, Mihaela Cimpeanu, Gabi Jimenez, Andras Kallai, Damian Le Bas, Delaine Le Bas, Kiba Lumberg, Omara, Marian Petre, Nihad Nino Pušija, Jenó André Raatzsch, Dusan Ristic, Istvan Szentandrassy, Norbert Szirmai thaj Janos Revesz – jek High-

light katar e Visionarno Contemporary Art e Romengi ando Biennale di Venezia.

Moritz Pankok putertgjas 2011 Berš i Galeria Kai Dikhas ando Berlin Kreuzberg. Ov del zoralipe angla o Art katar e Roma thaj Sinti sar jek Vizija e Minoritetesko andi Europako Manušipe, thaj prezentirinel Picture katar Damian thaj Delaine Le Bas, Alfred Ullrich, Gabi Jimenez, Imrich Tomaš, George Vasilescu, David Weiss, Manolo Gomez, Lita Cabellut thaj averen.

I angluni Dekada katar o Milenium sas vi o Vaxti kate i Mo Diener, Delaine Le Bas, Mihaela Dragan, Selma Selman, RR Marki, Daniel Turner, Robert Gabris, Emilia Rigova, Tamara Moyzes, Milena Petrovic, Zoran Tairovic, Dragan Ristic Kal, Dzijan Emin, Sead Kazanxhiu, Eleni Vitali, Dorantes, Natasa Tasic Knezevic, Alexian Santino Spinelli, Riah Knight, Isaac Blake, Sanela Emin, Ferenc Snetberger, Coco Reyes, Ahmed Kadri, Edis Galushi, Ricardo M Sahiti thaj avera Artistora*tkethe sikavde pe Art thaj Muzikake Performance.

Dujto Roma Pavilioni Call the Witness realisarda i Kuratorka Maria Hlavajova, Direktorica katar o BAK Utrecht Nederland pal i Idea katar i Kuratorka Suzana Milevska Skopje vaš 54-to Biennale di Venezia 2011. Akale Exhibiciate si sikavde Bukja katar i Lynn Hutchinson thaj Hedina Sijercic, Milutin Jovanovic, Ferdinand Koci, Kiba Lumberg, Aernout Mik, Nihad Nino Pušija, Marika Schmiedt, Mona Vatamanu, Florin Tudor, Alfred Ullrich thaj avera.

Lecture Performance sas katar o Daniel Baker thaj Paul Ryan, Thomas Acton vi Zelimir Zilnik, art Performance sas katar i Tanja Ostojic vi Boris Ondreicka. Ando putriba katar Roma Pavilioni sas taj prominentno Gostora sar Engelbert Ruoss, Robert Kushen, Salman Rushdie, Jan Truszczyński, Robert Palmer thaj Wolfgang Petritsch. Jek importanto Panel Diskusia lelas than katar o Zeljko Jovanovic Direktor katar Open Society Foundations vi leske Gostora katar e Europake Phuvja sar i Katharina Mathernova, Bernard Rorke, Dolores Ruiz Bautista, Monika Šimunkova thaj Branko Socanac.

Tela ko Titelo Come Out Now 2018 Berš ando Berlin sas Exhibicia, Performance, Diskusie, Konzerto ando Maxim Gorki Teatro, Studio R, thaj i Roma Parade pe Droma katar o Ber-

lin. O angluno interdisciplinarno Roma Bienale si inscirinime katar Roma Trial thaj Maxim Gorki Theatar vi e Kuratorja Delaine tha Damian Le Bas thaj Hamze Bytyci. O angluno Roma Bienale kamel te sikavel i Contemporary Art e Romani Komunitetaki thaj lakri Relevanz baš aktuelna Diskursia andi Evropa. Ando Berlin sas vi i teataresko kotor Roma Armee katar Yael Ronen thaj lesko Ensemble, Romani Embassy Performance katar i Delaine Le Bas, o interaktivno Show Hilton 437 katar o Hamze Bytyci, Delaine Le Bas, Idil Baydar, Lindy Larsson thaj i Bon Bon Grupa. Ekvaširjat sas vi i Akter Labor sikavdi. Artistora*tko katar o Art, Muzika, Performance thaj Teorije sas i Mihaela Dragan, Franziska Farkas, Laszo Farkas, Kristof Horvath, Gabi Jimenez, Riah May Knight, Mihailis Kokarevic, Lindy Larsson, Candis Neegard, Sandra Selimovic, Simonida Selimovic thaj Yael Ronen vi lesko Ensemble. Ando akava Bienale lelas than vi i Retrospektiva Gypsyland katar o Damian Le Bas.

Trinto Roma Pavilioni FutuRoma ando 58-to Biennale di Venezia 2019 katar o ERIAC thaj o Kurator Daniel Baker. Akale Exhibiciate lele than i Celia Baker, Jan Berky, Markus Gunnar Petterson, Odon Gyugyi, Billy Kerry, Klara Lakatos, Delaine Le Bas, Valerie Leray, Emilia Rigova, Marketa Šestakova, Alfred Ullrich, Selma Selman, Dan Turner, Laszlo Vargas thaj avera. FutuRoma lel Aspektora katar o Afrofuturismo maypalal.

Prominentna Gostora ando putriba sas e germaniako Ministerio Heiko Maas, andar o Bundestago i Michelle Münterfering, o Patrick Gaspard katar Open Society Foundations thaj i Snezana Samardzic Markovic katar e Europako Councilo.

Roma Contemporary Art sila Pakiv katar i ERIAC Delegacia Timea Junghaus, Ethel Brooks, Daniel Baker, Miguel Angel Vargas vi Pavan Woolfe Luisiella katar e Evropako Councilo andi Venezia. Sare roden Šaipe thaj Solucie vaš permanentno Prezentacia e Roma Artaki ando Biennale di Venezia.

8-to Aprilo 2021 si Jubilarno Berš katar o Roma Kongress ando London 1971 – 50-da Berš Internacionalno Romano Phiriba. Sar dikhol akana i Politika vaš i Roma Art?

Dujto Roma Bienale We Are Here, Amen Sam Akate, ando Berlin kate Kuratoria si Delaine Le Bas thaj Hamze Bytyci.

Katar o April dzi Oktobro 2021 akharde si 50-da Romnja thaj Roma Artistora thaj Aktiviste: Valerie Leray, Barby Asante, Charles Newland, Damian James Le Bas, Daniel Turner, Emilia Rigova, Durmiš Kjazim, George Vasilescu, Iva Bitova, Kalman Varady,

Krzysztof Gil, Ludovic Versace, Malgorzata Mirga-Tas, Marina Roselle, Nicoleta Bittu, Nihad Nino Pušija, Grattan Puxon, Zeljko Jovanovic, Agnes Barsony-Daroczi, Hristo Kyuchukov, Nomadic Seeds, Ronald Korponovic, RJSaK, Sead Kazanxhiu, Scott Benesinaabandan, Selma Selman thaj avera.

World Roma Congress Art Exhibition 2021 Lumako Roma Kongreso Art Exhibicia organisarde vi Pakiv dende katar ERIAC, Oblique Art, 198 Gallery. Romani Cultural and Arts Company, thaj i Fundacia Kai Dikhas. Art thaj Kultura sas zoralni Inspiracia vaš politikano Phiribe katar o Roma vi Sinti, thaj si vi avdive Esencialno Rola amare Emancipaciake taj Kulturako mothodino. I Exhibicia andi Gallery 198 London vi Galerie Kai Dikhas Berlin sikavel Exponatia katar Romnja, Roma vi Sinti Aristora*tko Alfred Ullrich, Dan Turner, Kalman Varady, Klara Lakatos, Lois Brookes Jones, Manolo Gomez Romero, Nihad Nino Pušija, Roma Jam Session art Kollektiv, Sevdija Abdulova thaj George Vasilesku.

Europake Roma silen baro rodipe thaj kami pe vaš I Romani Kultura, trubon sarengi

Putardi Roma Kultura: Roma Museumora, Lilaries, Galeries thaj Arhivora.

Roma Art, Arhitektura, Filmo, Tanzo, Performance, Muzika thaj Teatro si neve kulturako Barvalipe vi o nevo Dikhipe katar e Roma Societa andi Švajcacia thaj Evropa.

1ST ROMA MANIFEST ZURICH

The Roma are citizens of the country where they were born, but above all, they are European citizens and it is urgent to seriously accept the Roma issue as a political problem, because that is the only way to find the right solution.

1ST ROMA MANIFEST ZURICH

The Roma are citizens of the country where they were born, but above all, they are European citizens and it is urgent to seriously accept the Roma issue as a political problem, because that is the only way to find the right solution.

MU
SE
UM
ORA

LI
LA
RI
ES

GA
LE
RI
ES

AR
HI
VO
RA



THE ART OF TRANSLATION: MIHAELA ZATREANU

Linguist. Translator. Teacher

Berlin and Bukarest

I Mihaela Zatreanu si jekh but džangli thaj pindžardi ekspertka pal i romani čhib thaj si lan jekh buxlo dikhipe ando domeno le romane čhibjako. Voj agorisardjas i Pedagogikani Uči Škola, i Fakulteta pal Avrikane Čhibja (Anglikani-Romani) thaj si lan jekh Mastero pal Evropune Studie. I Mihaela Zatreanu andjas kontribucia ki edukacia le romane čhibjaki ande palutne 20 berša, kerindos o angluno kurrikulumo vaš i romani čhib, kerdjas jekh seria lilengi andi romani čhib vaš e čhave thaj but aver edukacionalo publikacie. Laki palutni publikacia sas kerdi ande kooperacia le Evropune Romane Institutosa vaš Arte thaj Kultura (ERIAN) Romani Čib – Nivelu A1. Kado lil si jekh but adžukerdo siklimasko instrumento savo mangel te del vast te sikljol pes i harmonisardi versia le romane čhibjaki andi Evropa. I romani čhib šaj te ovel dikhli sar biteritorialo ande pesko buhljaripe, transnacionalo pal pesko strategikano dikhipe thaj pluralistikani pal peski praktično implementacia. Sa kadalenca, vi kana na-i lan jekh khetano centro thaj phuv, i promocia le romane čhibjaki si jekh vašno elemento vaš i konsolidacia, emancipacia thaj politizacia le romane identitetaki.

Kana dikhas andi historia avere čhibjengi, von astarde sar jekh produkto katar e but džangle manuša thaj aresle jekh buhljardi ideologia thaj jekh nacionalo proprieteta, toke kana sas thode andi edukacionalo sfera, dine vast katar le statoske institucie. Ando kazo le romane čhibjako, kana na eksistuil jekh phuv, e eforturja te anel pes jekh paruvipe ke jekh buhlo nivelu thaj jekh transnacionalo barjaripe pal o vakjaripe thaj i harmonizacia le čhibjaki, thas amari baza andi zor kaj si jekhe Čhibjake Konsilos kerdo andar Romane Čhibjake Eksperturja thaj andi zor jekhe Evropune Instituciaki. I eksperienca le romane čhibjaki anel jekh uniko eksemplu pal o proceso vaš i planifikacia thaj i politika le čhibjaki andi Evropa thaj trebal lake jekh transnacionalo dikhipe. Vazdindos buti opral varesave nacionalo iniciative kerde katar e romane lingvisturja thaj aver internacionalo eksperience, O Evropako Romano Instituto vaš Arte thaj Kultura (ERIAN) del dumo thaj

anel legitimiteto pal o transnacionalo barjaripe thaj pal e bicentralo organizacie. O ERIAC kidel kadala eforturja vaš i transnacionalo harmonizacia le romane čhibjaki thovindos andre neve tehnologije, dindos vast o baro hulavipe le romane čhibjako ande neve domenurja. I harmonizacia le romane čhibjaki ke Evropako nivelu mangel, pašal jekh planingo pe lungu vrjama thaj kooperaciako proceso, te keren pes but lačhe siklimaske lila thaj sa kadja treningurja andar e translatorja thaj andar e sikljarne. O cilo si te vazdel pes jekh transnacionalo romani identiteta, te len pes samate e khetane elementurja pi baza le khetane historiaki kaj arakhel pes ando ilo le romane čhibjako, Indo-Grekikani. Kadala elementurja andar i čhib arakhen pes ande savore akanutne dialekturja thaj šaj te oven dikhle sar khetane elementurja andar i purani historia le romengi, anglal lengo hulavipe andi Evropa.

Sar roditorka, translatorka thaj sikljarni vaš i romani čhib, i Mihaela Zatreanu del suportu pal le publikaciako projekto Morfiripe le Romane Etiketako, ande jekh rig, pal e artistikane reflekcije pal i emancipacia thaj o dikhipe le romane dživimasko, le kulturako thaj le čhibjako thaj ande aver rig, sar kotor andar lako rodipe.

O 1-to kotor andar le Roma Manifest, kerdo andar deš riga, putardjas jekh nevo domeno vaš kreativno buti andar o RJSaK. Kathe e vakjarimata sar sloganurja dine duma xar-neste pal i maj vašno situacia le romengi andar i Evropa.

Ando 2016, e plakate sloganurjenca sar „Den Andre andi Ar-taki Historia” vaj „ E Roma si len Indikani Origina bi te Dža-nen i India” sas thode ando centro katar o Zurich kana sas o Manifesta 11. Von kerde o konteksto vaš e performativo thaj diskursivo projekturja ko simpozio Lekturje pal Pu-tardi Teoria – Symposium zur Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit der Roma Kunst in der Schweiz und Europa 2016 (Simpo-zio pal o Dikhipe/Bidikhipe le Romane Artako andi Švajcaria thaj Evropa 2016) ande Shedhalle thaj ki ekshibi-cia FutuRoma kerdi ko Romano Paviliono katar i 58-to Bi-enala le Veneciaki ando 2019.

E sloganurja sas kerde ando fonto Helvetika. E akronimurja lile neve semnifikacie: e VIP-urja, sar eksempla, avile ko than „Dikhipe, Inkluzia, Participacia” kaj sikavelas o realiteto pal o dživipe le romengo andi komuniteta. Pašal e khelimata thaj e politikane intervencie, kadala khelimata alavenca si jekh vašno kotor andar i aktiviteta katar o RJSaK. Džuti-masa katar e grafikane artisturja andar i Švajcaria, kadala sas printosarde pe plakate, tikne lila, T-gada, gone, badžurja ekc. Thaj sa kadja thode ande khelimata, ekshibicie thaj prezentacie.

O lingvistikano aspekto pal i buti katar o RJSaK kerdjas te pučas pal i tehnika le translaciaki. Pal sar phenel i profesorka pal i Komparativo Literatura, i Emily Apter, e translacie šaj te oven dikhle sar verver modurja vaš savende e teks-turja eksistuin maj dur ande aver phuvja avrjal o them. O barvalipe kaj arakhel pes ande kulturalo praktika jekh teks-toski, kaj del maj dur o dživipe thaj le manušesko godisaripe ando than thaj vaxt šaj te dživel sar praktika kaj si lan verver tipurja transferoske. Svaki translacia si thodi ande jekh his-torikano thaj kulturalo konteksto. Ando konteksto le histori-kane thaj kulturalo hatjarimasko, kadaja tehnika šaj te del maj dur o dživipe jekhe tekstosko bi te xamosarel les ando

detajlo. Kadaja specialo forma slobodimaki sas jekh inspi-raciaki sursa andar o RJSaK.

I Romani čhib na si prindžardi ando Evropuno lingvistikano kadro soske na si lan jekh standardo ni avdives. De andar o berš 2020, o ERIAC kerel buti translatorjenca thaj sikljar-nenca te keren jekh data baza vaš i Romani čhib. O keripe le khetane romane čhibako si te del šansa te ovel thodi andi media, te bolden pes e podkasturja romanes, ande online teksturja thaj andi xamosardi presa. Maj anglal o alav ro-manes sikavelas o dialekto kaj vakereles les jekh komuni-teta – ando RJSaK, sar eksempla, si Arli vaj Gurbeti. Kadalake o RJSaK thodjas peske resurse te šaj kerel suges-tie te aresele tumende boldino o teksto katar o Daniel Kur-jakovic, i publikacia O Aero na-i te Del tut Rigate: Zürich im Zeichen einer anderen Globalität. I buti sas te boldel pes i kidini manušikani eksperienca, e godisarimata thaj e dža-nimata le autoroske ande amari artificialo čhib sar praktika avrjal o them. O RJSaK liljas peske slobodipe te xarnjarel o originalo teksto andar i Sanskrita. Kadaja buti biandjas jekh sivipe čhibengo pe maj but nivelurja kaj si len sajekh ADN, savo sas thodo andi publikacia phendi maj opre telal o anav Roma Dada Avantgardaki Estetika. Te šaj xatjarel pes maj mišto o xamosaripe, o originalo teksto thaj le translaciako projekto sas printosarde sar paralelo teksturja eksplana-cienca katar e translatorja. O fakto ke i romani čhib si lan jekh indikani morfologia dinjas zor o RJSaK te khuvel e alava andar i sanskrita ando sivipe bute kolorjengo le ro-mane translaciengo sar jekh rupuno thav. Kado thav inkljol ande evidenca andi dud le drabarnege atenciaki thaj ande sa kodoja vrjama, del len zor te imaginisaren penge o drom pal o barjaripe jekhe kulturako thaj jekhe čhibako savi astardjas andi India maj but de jekh milja berša, arendos maj palal andi akanutni Evropa thaj arakhindos jekh habitato kothe. O RJSaK projektisarel kado lingvistikano than artifi-cialo akanutno ando centro jekhe demokratikane societe-tako, kothe kaj o butipen le čhibengo anel jekh koro teksturjengo, poemurjengo, giljengo thaj stilurja dživimaske. Ando khelipe Estetikano Phiripe, savo kerdilo ande sajekh data kana sas dini avri i publikacia, i audienca daštisajli te thol pes andre ando šunipe le romane alavengo kaj šunenas pes andi sala le khelimaski, ando vaxt so e interpreturja ke-

renas penge preparacia te phiren pe sasto than. I lista le alavengi phende taime sunjolas ando vaxt so e modelurja phirenas po than xurjavde ande eksklusivo šeja, subversivo šeja andar i uči moda, kerde andar džurnaloski papir, telal le atmosferako šunipe kerdo katar i Eva Merckling–Mihok. Putaren i Romani Kultura si grafika thaj scena, anglunoplano thaj palutno ande jekh kidimasko than, ande institucie, muzeurja, galerie vaj ando publikano than. Kadala grafikane butja sas kerde maj anglal ando konteksto le aktivisto idejengo thaj khelimatengo; von sikaven i tensia maškar e performativo, fizikane ekspresiake forme thaj so šaj o vakjaripe te anel ande jekh xarni poetikani forma vaj kaj si sar jekh manifesto. E plakate si godisarde sar jekh komunikaciako instrumento; von phanden e vaxta thaj e thana thaj projektisaren i imaginacia katar o RJSaK ando avutnipe. Solduj si jekh poetikano manifesto thaj jekh Dadaisto khelipe vakjarimasa.

Kado putaripe le arhivako kerdjas o RJSaK te eksperimentisarel neve artistikane formaturja ando konteksto le politikane historiengo le romane komunitetengo thaj kadja te kerel pes i klišeoski imagina le romengi te thavdel andi kolektivno imaginacia. Ande kado konteksto, o khelipe Bazutne Roma sas barjardo sar kotor andar i ekshibicia Europa: Die Zukunft der Geschichte ando 2015. Kado reprezentisardjas jekh transformacia le truposki činavdo, etnicisardo. Vaš o vakjaripe thaj o dikhipes peske činavimasko, o činavdo trupo avilo jekhe thানেste thaj kerdjas pes jekh dinipe muj zoralo. Pal kado akto, o vast, o piro, o trupo, o ilo thaj o šero ačhile palem konektisarde thaj konfrontisarde pen jekhe avutnimasa savo dinjasas lenge zora opral-manušikane. E roma si šunipe – trupo – čhib.

EDITIONS

*1 Roma Manifest le Estherasa Soler 2016, sikavdo ando konteksto katar i Dada 100 thaj Manifesta 11 ando foro Zurich ko simpoziono Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit von Roma Kunst in der Schweiz und Europa ko Šedhalle Zurich 2016, ki konferencia Returning the Gaze II: Paramisja Zorake katar e Evropuni Rasa thaj Imaginaro Fundacia ando Innsbruck 2016 thaj ki ekshibicia FutuRoma ando Romano Pavilono, 58-to Bienala katar i Venecia 2019.

• Putaren i Romani Kultura le Regulasa Ehrliholzer ko Kunstraum Kasette thaj ko Johann Jacobs Muzeo ando Zurich 2016.

• UNESCO Romane Čhibjako Dives le Rinasa Caldari ando Novembro 5, 2016, ando Zurich

• Romengo Holokausto le Reinhardesa Schmidt, materialo pal le Švajcosko than pal i Alianca vaš o Internationalo Holokaustosko Bibisteripe ando Bern 2017

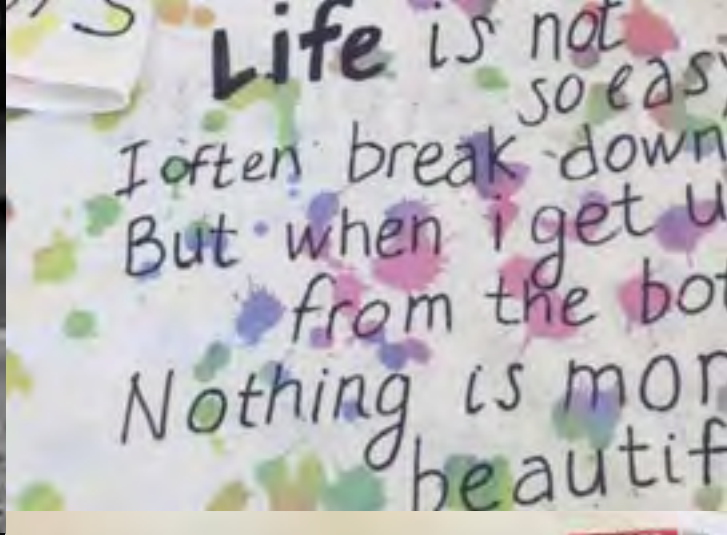
• Chroma, T-gad serie le Reinhardesa Schmidt, 1-to Romani Bienala, Berlino 2018.

• Khanči pal Amende bi Amaro, T-gad serie le Reinhardesa Schmidt, refaire le monde

* PROPOSITION ko Helmhaus Zurich 2018.

ACTIVISM





SUISSE

LES ROMS DE SUISSE VEULENT DES DROITS

COMING OUT La minorité, présente en Suisse depuis longtemps, réclame sa reconnaissance par les autorités. Souvent bien intégrés, elle veut combattre les clichés.

« Cela montrerait que les Roms font partie de la Suisse. Et ils devraient être enfin intégrés et consultés »

Après 10 ans, ils veulent être reconnus... (Text continues with details about the Romani community in Switzerland and their demands for recognition and integration.)



80 000

Le nombre de Roms en Suisse... (Text continues with statistics and information about the Romani population in Switzerland.)





ACTIVISM

RJSaK

Das *Roma Jam Session art Kollektiv* ist eine heterogene Verbindung von künstlerisch und politisch aktiven Personen mit Roma Hintergrund bzw. Vordergrund. Alle Mitglieder des RJSaK haben sich bereits vor 2013 als Einzelpersonen künstlerisch oder politisch für die Gemeinschaft der Roma in der Schweiz und in Europa engagiert. Die individuellen Träume und Bestrebungen jedes Mitglieds und die gemeinsamen politischen Forderungen und künstlerischen Visionen sind die Eckpunkte unseres Arbeitsfeldes. Wir haben improvisiert, erfunden, geforscht, gesampelt und aktivistische Projekte entwickelt, um die Gemeinschaft der Roma in politischen wie kulturellen Kontexten sichtbar zu machen. In der Folge eine Liste unserer wichtigsten Kollaborationen:

* *Arbeitsgruppe zu Verbesserung der Rahmenbedingungen für die fahrende Lebensweise, sowie für die Förderung der Kultur der sesshaften Roma, Sinti und Jenischen.*

Aktionsplan, Bundesamt für Kultur (BAK), Bern 2015–2018

* *Internationaler Tag der Roma*, 8. April, Kollaboration mit der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) und mit weiteren Schweizer NGO's, 2014–2017

* *Returning the Gaze II: Stories of Resistance*, Konferenz der European Race and Imaginary Foundation in Innsbruck mit *Lecture Performance Becoming Roma/Roma Becomings*, RJSaK mit Sol Pagliai, 2016

* *Anerkennungskampagne*, Kollaboration der GfbV mit RJSaK: *Detox Dance* und *Stadtspaziergang*, mit Roma Aktivist*innen aus der deutschen und französischen Schweiz, Bern 2017

* *Aktionstag der Autonomen Schule Zürich (ASZ): Detox Dance*, Kollaboration mit der ASZ, Stadtpark, Uster 2017

* *Einladung als Delegierte der Schweizer Roma*, mit Rroma Foundation, Schweizer Vorsitz der International Holocaust Remembrance Alliance, Hotel Kurhaus, Bern 2017

* *Aufarbeitung des Holocaust an Sinti und Roma in der 2. und 3. Generation: Filmvorführung Warum die Wunde offen bleibt* von Marika Schmiedt. Podium mit Cristina Kruck, Miriam Spiegel, Mo Diener, moderiert von Angela Mattli, GfbV. Kino Uto, Zürich 2018

* *INES Launch: Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation zur Geschichte der Roma in der Schweiz*, Public Performance, Progr Bern 2018

* *Lancierung RomArchive: Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation on the History of the Roma in Switzerland*, Public Performance, Akademie der Künste, Berlin 2018

* *Eröffnung der Ausstellung refaire le monde * PROPOSITION: Nothing about us without us*, Kollaboration mit *die grosse um_ordnung*, Performance mit vierzehn Wortträger*innen, Helmhaus, Zürich 2018

* *Suppengespräche: Kollaboration mit die grosse um_ordnung*, Ausstellung *refaire le monde* PROPOSITION*, Helmhaus, Zürich 2018

* *Gesellschaft Minderheiten Schweiz (GMS)*, Wahl von Mo Diener vom RJSaK als Vertreterin der Schweizer Roma Gemeinschaft, Zürich 2019

* *Ceija Stojka und Unter den Brettern hellgrünes Gras: Film-screening und Podiumsgespräch mit Karin Berger*, Regisseurin. Kollaboration mit raum+++station / Vanessa Heer, im Kino Xenix, Zürich 2019

Nach der Ablehnung der kulturellen Anerkennung der Roma 2018 und fünf Jahren Engagement in der Schweiz hat das RJSaK seine Aktivitäten mit politischen Akteur*innen ausschliesslich auf kulturelle Plattformen verschoben. Von dieser Position aus sollte in Zukunft Bewegung in die fossilisierten Vorstellungen kommen.

Die Public Performance *Nichts über uns ohne uns – Khanchi amendar bi amengo – Nothing about us without us* wurde zur Eröffnung der Ausstellung *refaire le monde* PROPOSITION* als Teil von *die grosse um_ordnung* uraufgeführt. Der Slogan *Nichts über uns ohne uns* fordert, dass Politik nicht ohne die direkte Beteiligung von Angehörigen der betroffenen Gemeinschaften gemacht wird. Die Auftritte fanden auf dem Paradeplatz, dem Münsterhof sowie vor und im Helmhaus statt. Das Publikum bewegte sich während der Performance mit uns bis hinein in die Ausstellung. Jede*r Performer*in trug ein gelbes T-Shirt mit einem Wort des Slogans. Die ständige Fortbewegung der Performer*innen ermöglichte immer wieder andere Kombinationen und dadaistische Assemblagen

des Slogans in den drei Sprachen Romanes, Englisch und Deutsch. Die Mehrsprachigkeit und die Begegnungen mit den Sprachfragmenten des Performancekünstlers Jörg Köppl und der Schauspielerin Malika Khatir über Megaphon und mit der Livemusik der Kompositionen von Ilja Komarov interagierten mit den Körpern der Performer*innen, gaben ihnen Impulse und unterstützten sie darin, den Raum innerhalb und ausserhalb der Kunstinstitution neu zu strukturieren.

Der Slogan *Nichts über uns ohne uns* hat seinen Ursprung in den mitteleuropäischen politischen Traditionen. Er ist über 500 Jahre alt. Das RJSaK hat ihn 2016 von der Roma Aktivist*innen-Szene in Berlin übernommen und in Zürich für diesen gemeinsamen Auftritt performativ inszeniert. Mit dieser Arbeit möchten wir darauf hinweisen, dass die Qualität einer Demokratie stark davon abhängt, wie sie mit ihren Gemeinschaften umgeht, und dass für eine positive gesamtgesellschaftliche Veränderung ein politischer Wille notwendig ist.

**SCORE CHROMA – DETOX SWITZERLAND DETOX
EUROPE – MEDITATION ON THE HISTORY OF THE
ROMA IN SWITZERLAND**

Public Performance during the Launch of INES
(Institut Neue Schweiz), Progr Berne, 2018

Text: Mo Diener. Sound: 639Hz < Attract Love> Raise
Positive Energy <https://youtu.be/yiGweP--BRs>

Suchen Sie sich einen Platz im Raum, an dem Sie sich wohlfühlen. Atmen Sie ein paarmal tief ein und stehen Sie ruhig und aufrecht und entspannt. Ihre Beine sind hüftbreit auseinander, Ihre Füsse stehen parallel, Ihr Gewicht ist gleichmässig auf beide Füße verteilt. Schliessen Sie die Augen.

Das Wort Roma bezieht sich auf eine Gruppe von Menschen, die vor 600 Jahren aus Indien über Armenien und Griechenland nach Europa kam. Bis heute sprechen die Roma ihre eigene Sprache, Romanes, in vielen Dialekten. Es sind Sinti, Lovara, Arlii, Kalderash, Kalé, Gurbetti, Ursari und viele mehr. Die Roma leben in Gemeinschaften und man findet sie überall auf der Welt. Allein in der Schweiz sind es etwa 80'000 Menschen.

Öffnen Sie die Augen. Entspannen Sie jetzt Ihren Körper. Wir beginnen mit den Füssen. Lockern Sie Ihre Gelenke: Kreisen Sie den rechten Fuss, dann kreisen Sie den linken Fuss. Sie können sich gegenseitig helfen, das Gleichgewicht zu halten. Stellen Sie sich nun auf beide Füsse. Entspannen Sie die Knie, lassen Sie das Becken los, entspannen Sie den Bauch und den unteren Rücken, die Brust, den oberen Rücken, die Schultern. Rollen Sie die Schultern nach vorne, dann nach hinten. Ziehen Sie sie nun zu den Ohren hoch und lassen Sie sie dann von den Ohren weg sinken. Lassen Sie die Arme locker an den Seiten herunterhängen. Ziehen Sie den Hals und das Kinn nach hinten. Vielleicht spüren Sie langsam ein Kribbeln oder Wärme in diesen Bereichen.

Laut der Berner Chronik kamen die ersten Roma Gruppen 1418 in die Schweiz. Die Menschen waren schön gekleidet und führten Gold mit sich. Sie wollten ihr Handwerk und ihren Handel anbieten, bekamen aber keinen dauerhaften

Zutritt zur Stadt. Sie lagerten mit ihren Pferden ausserhalb der Stadtmauern.

Atmen Sie tief ein, halten Sie den Atem für einen Moment an. Lassen Sie ihn bewusst los. Atmen Sie ein. Halten Sie den Atem an, atmen Sie aus und lassen Sie alles los, was Sie nicht mehr brauchen.

Bald nachdem die ersten Roma in der Schweiz angekommen waren, wurde ein Einreiseverbot gegen sie verhängt. Sie wurden immer wieder in den offiziellen Büchern erwähnt. Jahrhundertlang wurden sie verfolgt, vertrieben, gebrandmarkt oder gezeigelt und bei erneuter Einreise sogar hingerichtet.

Stellen Sie sich wieder hüftbreit hin, die Füsse parallel. Falten Sie die Hände, drehen Sie die Handflächen nach aussen und heben Sie die Arme über den Kopf. Strecken Sie den ganzen Körper zur Decke. Stellen Sie sich auf die Zehenspitzen, wenn Sie möchten. Lassen Sie nun langsam los, senken Sie die Arme und verteilen Sie Ihr Gewicht wieder gleichmässig auf die Füsse. Hören Sie.

Im Zuge der Bildung von Nationalstaaten in Europa wurde 1848 die Schweizerische Eidgenossenschaft gegründet. In den folgenden vierzig Jahren genossen die Menschen eine Politik der Freizügigkeit: Roma durften legal in die Schweiz einreisen. Von den Kantonen wurden sie jedoch in der Praxis oft interniert oder deportiert.

Die Knie sind locker. Das Becken ist locker. Ihre Arme ruhen locker an den Seiten. Verlagern Sie nun Ihr Gewicht auf den linken Fuss. Verlagern Sie es dann auf den rechten Fuss. Lassen Sie Ihre Arme in der Bewegung mitschwingen. Sie haben viel Platz. Sie haben, was Sie brauchen.

Während der Politik der Freizügigkeit im 19. Jahrhundert kamen Roma Gruppen in die Schweiz, und sie kamen weiterhin, nachdem die Grenzen wieder geschlossen worden waren. Allerdings mussten sie ihre Kultur und ihre Sprache oft im Verborgenen leben. So ist vieles verloren

gegangen oder nur bruchstückhaft überliefert. Über Generationen hinweg wurde den Roma die Identität abgesprochen, und sie assimilierten sich in die Schweizer Gesellschaft.

Machen Sie mit dem rechten Fuss einen Schritt nach vorne, lockern Sie die Knie. Ihr Gewicht ruht jetzt auf dem rechten Bein. Ihr Oberkörper ist gerade. Heben Sie die Arme und den Kopf zur Decke. Bleiben Sie einen Moment in dieser Position, dann lassen Sie los. Bringen Sie das rechte Bein wieder in eine parallele Position und machen Sie einen Schritt mit dem linken Fuss.

Über weite Strecken des 20. Jahrhunderts herrschte in der Schweiz eine restriktive Politik. 1906 setzte die Schweiz ein neues Gesetz durch, das es «Zigeunern» ausdrücklich verbot, Eisenbahnen und Dampfschiffe zu benutzen.

Kommen Sie zurück in eine aufrechte Position: Machen Sie nun mit dem rechten Bein einen Schritt nach vorne. Beide Beine sind gestreckt. Berühren Sie den rechten Fuss mit der rechten Hand und heben Sie den linken Arm über den Kopf. Ihre Augen folgen dem linken Arm und Sie schauen zur Decke. Bleiben Sie in dieser gedrehten Position, atmen Sie regelmässig und lauschen Sie.

Während des Zweiten Weltkriegs war die Schweizer Grenze gesperrt für alle Personen, die als «Zigeuner» bezeichnet wurden. Das deutsche Wort «Zigeuner» ist ein Fremdwort, das als Sammelbegriff für Roma, Sinti, Manouches und Jenische verwendet wurde. Aus heutiger Sicht ist das Wort «Zigeuner» ein No-Go, denn unter dieser Bezeichnung nahm die Rassenpolitik des Nationalsozialismus Menschen ins Visier.

Einatmen und ausatmen. Stehen Sie nun aufrecht und entspannt. Stellen Sie die Füsse leicht auseinander, die Knie sind gebeugt. Strecken Sie Ihren Oberkörper. Legen Sie Ihre Hände auf Augenhöhe zusammen, als ob Sie einen Regenschirm halten würden. Bleiben Sie in dieser Position, während Sie zuhören.

Bis in die 1990er Jahre führte das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement ein «Zigeuner-Register», in dem die Daten aller in der Schweiz verhafteten Roma, Sinti und Jenischen erfasst wurden. Diese Daten wurden international ausgetauscht. Sie dienten auch dem nationalsozialistischen Regime für seine Verfolgung.

Stellen Sie sich in eine leichte Grätschstellung und beugen Sie sich nach vorne und unten. Lassen Sie den Kopf locker hängen. Berühren Sie nach Möglichkeit mit den Händen den Boden. Schütteln Sie sanft Ihre Schultern und Arme. Atmen Sie tief ein und kommen Sie langsam, Wirbel für Wirbel, wieder hoch, bis Sie gerade stehen. Schütteln Sie Ihren Körper nun von Kopf bis Fuss, wie ein nasser Hund.

Parallel zu anderen Bürgerrechtsbewegungen in den 1960er Jahren begannen sich auch die Roma zu organisieren. Eine wichtige Rolle im Kampf um die Rechte und Anerkennung der Roma spielte der Berner Arzt Ján Cibula. Er war Vizepräsident der Internationalen Roma Union, die am 8. April 1978 während des 2. Welt-Roma-Kongresses in Genf gegründet wurde.

Jetzt fangen wir an, uns zu bewegen. Vermeiden Sie es, jemanden zu berühren. Atmen Sie ruhig, wo immer Sie sind. Bleiben Sie nun stehen und schauen Sie sich um – orientieren Sie sich. Wer steht neben Ihnen? Kennen Sie sich? Würden Sie sich gerne kennen?

1998 ratifizierte die Schweiz das Übereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten des Europäischen Rates. Anstelle von ethnischen Bezeichnungen wurde der Sammelbegriff «Fahrende» eingeführt, auf Englisch «Traveller». Seither sind «Fahrende» als nationale Minderheit anerkannt. Dieser Begriff beruht auf dem Lebensstil als Kategorie. Er spiegelt nicht die ganze Realität der Roma wider, denn viele sind seit Generationen in der Schweiz sesshaft. Im Jahr 2015 wurden Vertreter*innen aller Gruppen, die unter dem Begriff «Fahrende» gefasst werden, ins Bundesamt für Kultur in Bern eingeladen, um sich mit dem Bundesrat auszutauschen. Das *Roma Jam Session art Kollektiv* war Teil

dieser Treffen. Eine Arbeitsgruppe befasste sich mit der erschütternden gesellschaftspolitischen Diskriminierung der Roma, Sinti und Jenischen, um deren Situation zu verbessern. Die Idee war, das Gesetz zu ändern und eine passendere Bezeichnung zu finden.

Gehen Sie auf eine Person zu, die in Ihrer Nähe steht. Halten Sie einen angenehmen Abstand und wenden Sie sich einander zu. Sie können diese Begegnung auf mehrere Personen ausdehnen, vielleicht einen Kreis bilden. Verringern Sie nun langsam den Abstand. Wenn sich das gut anfühlt, schliessen Sie die Augen und spüren Sie die Wärme des neben ihnen stehenden Körpers. Öffnen Sie die Augen wieder, und wenn Sie sich beide dabei wohl fühlen, berühren Sie die andere Person.

Trotz allem wurde mit dem neuen Begriff «Fahrende» die Romafrage zu einer kulturellen Angelegenheit. Auch dass das «Fahrenden-Dossier» vom Eidgenössischen Polizei- und Justizdepartement ins Bundesamt für Kultur verschoben wurde, ist ein Zeichen dafür. Damit eröffnete sich eine Reihe von Möglichkeiten der Selbstdarstellung. Es entstanden neue Genealogien und historische Narrative. Die Behandlung als Kulturangelegenheit erlaubte einen kreativen neuen Zugang zur Geschichte. Gelebte historische Prozesse und Initiativen konnten durch die Verlagerung in die Kultur von innen heraus entwickelt und getragen werden. RJSaK konnte seine Projekte und aktivistischen Performances in Museen und unabhängigen Kunsträumen, sowie auf politischen Plattformen zeigen. Kunst und Politik vermischten sich. Wir möchten das kollektive Imaginäre der zeitgenössischen Gesellschaft zukünftig durch performative Sprache und Texte berühren und verändern. Wir engagieren uns in einem Prozess kultureller Artikulation und Initiativen, wie der Einforderung gleicher Rechte für kulturelle und politische Partizipation.

Sie stehen wieder allein, die Beine hüftbreit auseinander. Schliessen Sie die Augen und richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Ihre Atmung. Öffnen Sie die Ohren und hören Sie die Luft, die durch Ihre Nase in die Lunge strömt. Hören Sie

die Luft, die von allen ausatmenden Lungen um sie herum bewegt wird? Wir sind ein sozialer Körper, wir sind ein kultureller Körper, wir sind ein politischer Körper, wir sind ein einziger atmender Organismus in diesem Raum, heute. Wir sind eine Natur-Kultur-Skulptur.

Öffnen Sie die Augen.

Die Geschichte der Roma ist vielstimmig. Sie war, weil sie war. Das sagen unsere Geschichtenerzähler*innen. Es werden noch viele weitere Geschichten kommen. Sind wir bereit, ihnen zuzuhören?

Setzen Sie nun den rechten Fuss einen Schritt nach vorne. Sie stehen in einer Grätschstellung, strecken den linken Arm nach hinten und folgen ihm mit den Augen. Schauen Sie dann nach vorne und strecken Sie den rechten Arm aus. Beide Handflächen zeigen dabei nach unten. Schauen Sie entschlossen zum Horizont.

Wir schaffen unsere Welt. The Future is Roma.







ACTIVISM

RJSaK

The *Roma Jam Session art Kollektiv* is a heterogeneous association of artistically and politically active individuals with Roma foreground or background. All members of the RJSaK have already been artistically or politically engaged as individuals for the Roma community in Switzerland and Europe before 2013. The individual dreams and aspirations of each member and the common political demands and artistic visions are the cornerstones of the field of our work. We have improvised, invented, researched, sampled and developed activist projects to make the Roma community visible in both political and cultural contexts. Below is a list of our most important collaborations:

- * *Working Group on Improving the Conditions for the Travelling Way of Life, as well as for Promoting the Culture of the Settled Roma, Sinti and Yenish*. Action Plan, Federal Office of Culture (FOC), Bern 2015-2018
- * *International RomaDay*, April 8, collaboration with the Society for Endangered Peoples (GfbV) and with other Swiss NGOs, 2014–2017
- * *Returning the Gaze II: Stories of Resistance*, European Race and Imaginary Foundation Conference in Innsbruck, Lecture Performance *Becoming Roma/Roma Becomings*, RJSaK with Sol Pagliai, 2016
- * Recognition campaign, collaboration of the Society for Endangered Peoples (GfbV) with RJSaK: *Detox Dance* and *City Walk*, with Roma activists from German and French-speaking Switzerland, Bern 2017
- * Action Day of the Autonomous School Zurich (ASZ): *Detox Dance*, Collaboration with the ASZ, Stadtpark, Uster 2017
- * Invitation as Delegate of the Swiss Roma, with Roma Foundation, Swiss Chair of the International Holocaust Remembrance Alliance, Hotel Kurhaus, Berne 2017
- * Coming to terms with the Holocaust against Sinti and Roma in the 2nd and 3rd generation: Film screening *Why the wound remains open* by Marika Schmiedt. Panel with Cristina Kruck, Miriam Spiegel, Mo Diener, moderated by Angela Mattli, GfbV. Uto Cinema, Zurich 2018

* INES Launch: *Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation on the history of the Roma in Switzerland*, Public Performance, Progr Bern 2018

* Launch RomArchive: *Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation on the History of the Roma in Switzerland*, Public Performance, Akademie der Künste, Berlin 2018

* Opening of the exhibition *refaire le monde* * *PROPOSITION: Nothing about us without us*, collaboration with *die grosse um_ordnung*, performance with fourteen word bearers, Helmhaus, Zurich 2018

* *Soup Talks*: Collaboration with *die grosse um_ordnung*, exhibition *refaire le monde* * *PROPOSITION*, Helmhaus Zurich 2018

* Society Minorities Switzerland (GMS), election of Mo Diener from RJSaK as representative of the Swiss Roma community, Zurich 2019

* *Ceija Stojka* and *Unter den Brettern hellgrünes Gras*: Film screening and panel discussion with Karin Berger, director. Collaboration with raum+++station/Vanessa Heer, at Xenix cinema, Zurich 2019

After the rejection of the cultural recognition of Roma in 2018 and five years of engagement in Switzerland, the RJSaK has shifted its activities with political actors exclusively to cultural platforms. From this position, movement should come into the fossilized ideas in the future.

The public performance *Nothing about us without us – Khan-chi amendar bi amengo – Nichts über uns ohne uns* was premiered at the opening of the exhibition *refaire le monde* * *PROPOSITION* as part of *die grosse um_ordnung*. The slogan *Nothing about us without us* demands that politics is not made without the direct participation of members of the affected communities. The performances took place on Paradeplatz, Münsterhof and in front of and inside Helmhaus. During the performance the audience moved with us into the exhibition. Each performer wore a yellow T-shirt with one word of the slogan. The constant movement of the performers allowed for different combinations and dadaistic assemblages of the slogan in the three languages Romanes, English and German. The multilingualism and the encounters


with the language fragments of the performance artist Jörg Köppl and the actress Malika Khatir via megaphone and with the live music of the compositions by Ilja Komarov interacted with the bodies of the performers, gave them impulses and supported them in restructuring the space inside and outside the art institution as well as in the urban space.

The slogan *Nothing about us without us* has its origins in Central European political traditions. It is over 500 years old.

RJSaK adopted it in 2016 from the Roma activist scene in Berlin and staged it performatively in Zurich for this joint performance.

With this work we want to point out that the quality of a democracy depends heavily on how it deals with its communities and that political will is necessary for positive change of society as a whole.





HISTOIRE :

ASSUMER LA
"POLITIQUE Tsigane" !

GESCHICHTE:

"ZIGEUNERPOLITIK"
AUFARBEITEN!

D
E
T
O
X

R

**SCORE CHROMA – DETOX SWITZERLAND DETOX
EUROPE – MEDITATION ON THE HISTORY OF THE
ROMA IN SWITZERLAND**

Artistic Intervention during the Launch of RomArchive,
Academy of Arts, Pariser Platz, Berlin 2019

Text: Mo Diener. Sound: 639Hz < Attract Love> Raise

Positive Energy <https://youtu.be/yiGweP--BRs>

Find a place in the room where you feel comfortable. Take a few deep breaths and stand quietly, upright and relaxed. Your legs are hip-width apart, your feet are parallel, and your weight is evenly distributed on both feet. Close your eyes.

The word Roma refers to a group of people who came to Europe from India via Armenia and Greece 600 years ago. To this day, the Roma speak their own language, Romanes, in many dialects. They are Sinti, Lovara, Arlii, Kalderash, Kalé, Gurbetti, Ursari and many more. The Roma live in communities and they can be found all over the world. In Switzerland alone there are about 80,000 people.

Open your eyes. Now relax your body. We'll start with the feet. Loosen your joints: circle your right foot, then circle your left foot. You can help each other keep your balance. Now stand on both feet. Relax the knees, release the pelvis, relax the abdomen and lower back, chest, upper back, shoulders. Roll the shoulders forward, then backward. Now pull them up toward the ears, then lower them away from the ears. Let the arms hang loosely down by the sides. Pull the long neck and chin back. You may begin to feel a tingling or warmth in these areas.

According to the Bern Chronicle, the first Roma groups arrived in Switzerland in 1418. The people were beautifully dressed and carried gold. They wanted to offer their handicrafts and trade, but were not given permanent access to the city. They camped with their horses outside the city walls.

Take a deep breath, hold it for a moment. Consciously release it. Breathe in. Hold the breath, exhale and let go of everything you no longer need.

Soon after the first Roma arrived in Switzerland, an entry ban was imposed on them. They were mentioned again and again in the official books. For centuries they were persecuted, expelled, branded or scourged and even executed if they re-entered the country.

Stand again hip-width apart, feet parallel. Fold the hands, turn the palms outward and raise the arms above the head. Stretch the whole body towards the ceiling. Stand on your tiptoes if you like. Now slowly release, lower your arms, and distribute your weight evenly on your feet again. Listen.

In the course of the formation of nation states in Europe, the Swiss Confederation was founded in 1848. For the next forty years, people enjoyed a policy of free movement: Roma were allowed to enter Switzerland legally. However, in practice they were often interned or deported by the cantons.

The knees are loose. The pelvis is loose. Your arms rest loosely at your sides. Now shift your weight to your left foot. Then shift it to the right foot. Let your arms swing along with the movement. You have plenty of room. You have what you need.

During the policy of free movement in the 19th century, Roma groups came to Switzerland, and they continued to come after the borders were closed again. However, they often had to live their culture and language in secret. Thus, much has been lost or passed down only in fragments. For generations, the Roma were denied their identity and assimilated into Swiss society.

Take a step forward with your right foot, loosen your knees. Your weight now rests on your right leg. Your upper body is straight. Raise your arms and head toward the ceiling. Stay in this position for a moment, then release. Return your right leg to a parallel position and take a step with your left foot.

For much of the 20th century, Switzerland had a restrictive policy. In 1906, Switzerland enforced a new law that specifically prohibited gypsies from using railroads and steamboats.

Come back to an upright position: Now take a step forward with your right leg. Both legs are extended. Touch your right foot with your right hand and raise your left arm above your head. Your eyes follow the left arm and you look at the ceiling. Remain in this twisted position, breathing regularly and listening.

During the Second World War, the Swiss border was closed to all persons designated as gypsies. The German word "Zigeuner" is a borrowed word that was used as a collective term for Roma, Sinti, Manouches and Yenish people. From today's perspective, the word Gypsy is a no-go, because the racial policies of National Socialism targeted people under this designation.

Inhale and exhale. Now stand upright and relaxed. Place your feet slightly apart, knees bent. Stretch your upper body. Place your hands together at eye level, as if you were holding an umbrella. Remain in this position while listening.

Until the 1990s, the Federal Department of Justice and Police kept a "gypsy register" in which the data of all Roma, Sinti and Yenish people arrested in Switzerland were recorded. This data was exchanged internationally. They were also used by the National Socialist regime for its persecution.

Stand in a slight straddle position and bend forward and down. Let your head hang loosely. If possible, touch the floor with your hands. Gently shake your shoulders and arms. Take a deep breath and slowly come back up, vertebra by vertebra, until you are standing straight. Now shake your body from head to toe, like a wet dog.

Parallel to other Civil Rights Movements in the 1960s, the Roma also began to organize. An important role in the struggle for Roma rights and recognition was played by Ján Cibula, a doctor from Bern. He was the vice-president of the International Roma Union, which was founded on April 8, 1978 during the 2nd World Roma Congress in Geneva.

Now we start to move. Avoid touching anyone. Breathe calmly wherever you are. Now stop and look around – get

your bearings. Who is standing next to you? Do you know each other? Would you like to know each other?

In 1998, Switzerland ratified the Convention for the Protection of National Minorities of the European Council. Instead of ethnic designations, the collective term "travellers" was introduced. Since then, "travellers" have been recognized as a national minority. This term is based on lifestyle as a category. It does not reflect the full reality of the Roma, as many have been settled in Switzerland for generations. In 2015, representatives of all groups included under the term "travellers" were invited to the Federal Office Of Culture in Bern to exchange views with the Federal Council. The *Roma Jam Session art Kollektiv* was part of these meetings. A working group dealt with the staggering sociopolitical discrimination of Roma, Sinti and Yenish people in order to improve their situation. The idea was to change the law and find a more appropriate name.

Walk up to a person standing near you. Keep a comfortable distance and turn to face each other. You can extend this encounter to several people, perhaps forming a circle. Now slowly decrease the distance. When it feels good, close your eyes and feel the warmth of the body standing next to you. Open your eyes again, and if you both feel comfortable doing so, touch the other person.

Despite all this, the new term "traveller" has turned the Roma issue into a cultural matter. The fact that the "traveller file" was moved from the Federal Department of Police and Justice to the Federal Office of Culture is also a sign of this. It opened up a range of possibilities for self-representation. New genealogies and historical narratives emerged. Treating it as a cultural affair allowed for a creative new approach to history. Lived historical processes and initiatives could be developed and sustained from within by shifting them to culture. RJSaK was able to show its projects and activist performances in museums and independent art spaces, as well as on political platforms. Art and politics intermingled. In the future, we want to touch and change the collective imaginary of contemporary society through performative

language and texts. We engage in a process of cultural articulation and initiatives, such as demanding equal rights for cultural and political participation.

You stand alone again, legs hip-width apart. Close your eyes and focus your attention on your breathing. Open your ears and listen to the air moving through your nose into your lungs. Can you hear the air being moved by all the exhaling lungs around it? We are a social body, we are a cultural body, we are a political body, we are one breathing organism in this space, today. We are a nature-culture sculpture.

Open your eyes.

The history of the Roma is polyphonic. It was because it was. That is what our storytellers say. There will be many more stories to come. Are we ready to listen to them?

Now place the right foot one step forward. You stand in a straddle position, stretch the left arm backward and follow it with your eyes. Then look forward and stretch out the right arm. Both palms point downward. Look intently toward the horizon.

We create our world. The Future is Roma.



ACTIVISM

RJSaK

O Roma Jam Session art Kollektiv si jekh verver asociacia manuŝenca kaj si aktivno artistikanes thaj politikanes kaj si roma vaj si len manuŝa roma andi familia. Savore membrurja katar o RJSaK kerde buti artistikanes thaj politikanes vaŝ i romani komuniteta andar i Ŝvajcaria thaj andar i Europa anglal o berŝ 2013. E sune thaj e kamimata svake membroske thaj e politikane mangimata thaj e artistikane dikhimata si e bara katar i baza katar o domeno amare aktivitetako. Kerdjam improvizacia, inventisardjam, rodinjam thaj barjardjam aktivismoske projekturja te keras i romani komuniteta te ovel dikhli ande sol duj konteksturja, politikano thaj kulturalo. Tele si jekh lista amare maj vaŝno kolaboraciencia:

* *Butjaki Grupa vaŝ o Lačharipe le Kondiciengo andar le Phirimasko Modo Dživimasko, sa kadja te Promovisarar i Kultura le Romengi, le Sinturjengi thaj Yeniŝjengi. Akciako Plano, Federalo Kulturako Ofiso (FOC), Bern 2015-2018*

* *Internacionalo Romano Dives, 8 Aprilo, kolaboracia le Societetasa vaŝ e Darane Manuŝa (GfbV) thaj avere NGO-urjenca andar o Ŝvajco, 2014-2017.*

* *Dindos papale o Gazo II: Paramisja vaŝ i Zor, Konferencia vaŝ Evropaki Rasa thaj Imaginaro Fundacia ando Innsbruck, Vakjaripe Aresindos Rom/ Romenge Aresimata, o RJSaK thaj Sol Pagliai, Universiteta katar o Innsbruck 2016.*

* *Prindžarimaski kampania, i kolaboracia katar i Societeta vaŝ e Darane Manuŝa (GfbV) thaj o RJSaK: o Detoks Danso thaj Phiripe ando Foro, romane aktivisturjenca kaj vakeren germanikanes thaj francikanes andar i Ŝvajcaria, Bern 2017.*

* *Akciako Dives katar i Autonomo Škola Zurich (ASZ): Detoks Danso, Kolaboracia le ASZ, Stadtpark, Uster 2017.*

* *Akharipe sar Delegaturja le Romengo andar o Ŝvajco, le Romane Fundaciasa, o le Ŝvajcosko Šerutno katar i Internacionalo Alianca vaŝ o Nabisteripe le Holokaustosko, Hotelo Kurhaus, Berne 2017.*

* *Aresindos ke jekh hatjaripe pal o Holokausto kontra e Sinturja thaj e Roma andi 2-to thaj 3-to generacia: Sikavipe filmosko Soske i rana ačhili putardi, pal i Marika Schmiedt.*

* *Panelo le Cristinasa Kruck Miriam Spiegel, Mo Diener,*

moderisardo katar i Angela Mattli, GfbV. Uto Cinema, Zurich 2018

* *Dinipe avri katar o INES: Chroma – Detoksifikacia le Ŝvajcariaki Detoksifikacia le Evropaki – Meditacia pal i historia le romengi andi Ŝvajcaria, Publikano Khelipe, Progr Bern 2018.*

* *Dinipe avri RomArchive: Chroma Detoksifikacia le Ŝvajcariaki Detoksifikacia le Evropaki – Meditacia pal i historia le romengi andi Ŝvajcaria, Publikano Khelipe, Akademia le Arteni, Berlino 2018.*

* *Putaripe le ekshibiciako refaire le monde * PROPOSITION: Khanči pal amende bi amaro, kolaboracia die grosse um_ordnung, khelipe deŝuŝtare vakjarnenca, Helmhaus, Zurich 2018*

* *Zumjake Vakjarimata: Kolaboracia le die grosse um_ordnung, ekshibicia refaire le monde* PROPOSITION, Helmhaus Zurich 2018.*

* *E Minoritete le Societetake Ŝvajcaria (GMS), alosaripe katar i Mo Diener sar RJSaK sar reprezentantka le Ŝvajcoske romane komunitetaki, Zurich 2019.*

* *Ceija Stojka thaj Unter den Brettern hellgrünes Gras: Sikavipe filmosko thaj vakeripe ando panelo le Karinasa Berger, direktorka. Kolaboracia le raum+++station/Vanessa Heer, at Xenix cinema, Zurich 2019.*

Pal o kulturalo bipindžaripe le romengo ando 2018 thaj pandž berŝa butjake andi Ŝvajcaria, o RJSaK paruvdjas peske aktivite le politikane aktorurjenca eksklusivno pe kulturalo platforme. Andar kadaja pozicia, o miŝkipe trebalas te avel ande purane ideje ando avutnipe.

O publikano khelipe Khanči pal amende bi amaro – liljas o prizo ko putaripe le ekshibiciako refaire le monde* PROPOSITION sar kotor andar die grosse um_ordnung.

O slogano Khanči pal amende bi amaro mangel kaj e politike te na maj oven kerde bi te ovel direkto participacia le membrurjengi andar e dukhavde komunitete. E khelimata kerde pes andi Paradeplatz, Münsterhof thaj anglal thaj andral o Helmhaus. I audienca geli amenca kana sas o khelipe karing i ekshibicia. Sako manuŝ kaj kheldja phiravelas jekh galbeno T-gad jekhe alavesa andar o slogano. O konstanto miŝkipe le

manušengo kaj khelen mekljas te keren pes verver kombinacie thaj dadaisto phandimata le sloganoske ande trin čhiba romani, anglikani thaj germanikani. O multilingvismo thaj o arakhipe le čhibake kotorenca katar o artisto Jörg Köppl thaj le aktrিকে Malika Khatir vaš o megafono thaj i live muzika le kompozitoreski Ilya Komarov kerde interakcia le interpretjenge trupurjanca, dine lenge impulsurja thaj dine len vast vaš o paruvipe le thanesko andral thaj avrjal i institucia le artaki thaj sa kadja ando forosko than.

O slogano Khanči pal amende bi amaro si les leski origina ande politikane tradicie andar i Centralo Evropa. Si maj phuro de 500 berša. O RJSaK adoptisardjas les ando 2016 katar e romane aktivisturja andar o Berlino thaj thodjas les pi scena performanto ando Zurich vaš kado khetano khelipe. O RJSaK kamel kadale butjasa te sikavel ke o kaliteto katar jekh demokracia si maj but phanglo ko modo sar phiravel pes peske komunitetenca thaj ke o politikano kamipe si trebutno vaš jekh generalo socialo pozitivno paruvipe.







ROMA

**RECONSIDERING
ROMA** ASPECTS OF
ROMA AND SINTI LIFE
IN CONTEMPORARY ART

Als wir unsere performative künstlerische Arbeit 2013 begonnen haben, studierten wir alle möglichen Büchersammlungen von Freund*innen, Kurator*innen, Historiker*innen, politischen Philosoph*innen und Aktivist*innen. Vieles, was wir noch nicht wussten, was nicht in der oralen Geschichtserzählung weitergegeben werden konnte und was historisch relevant war, um Kontexte neu erschliessen zu können, lag in diesen privaten und öffentlichen Bibliotheken zur Entdeckung bereit. Erst seit kurzem werden regelmässig neue Forschungsergebnisse zu Kunst und Kultur der Roma in Europa veröffentlicht und finden auch Beachtung. Diese haben in den letzten Jahren wichtige Erkenntnisse ans Licht gebracht. Wir freuen uns, hier eine erweiterte Literaturliste zu unserer künstlerischen Arbeit und ihren Hintergrundforschungen zu teilen und einen Blick in die private Bibliothek der Rroma Foundation zu gewähren. Die abgedruckten Buchdeckel geben einen Einblick in die vielseitige und wertvolle Sammlung von Publikationen zu Sprachwissenschaft, Kunstschaffen, Roma und Sinti Holocaust sowie von Zeitungen und Magazinen in Romanes. Die Sammlung zeugt von einer regen philanthropischen Tätigkeit der Roma Community und ihren akademischen Vertreter*innen. Wir freuen uns, diese Informationen zum ersten Mal im Kunstkontext in der Schweiz und in Europa zeigen zu dürfen.

Mo Diener

When we started our performative artistic work in 2013, we studied all kinds of book collections of friends, curators, historians, political philosophers and activists. Much of what we did not yet know, what could not be passed on with oral history narrative, and what was historically relevant to be able to open up contexts anew, lay ready for discovery in these private and public libraries. Only recently have new research findings on Roma art and culture in Europe begun to be published regularly and to attract attention. They have brought important findings to light in recent years. We are pleased to share an extended bibliography on our artistic work and its background research, and to offer an insight into the private library of the Rroma Foundation. The reprinted book covers provide a glimpse into the diverse and valuable collection of publications on linguistics, art, Roma and Sinti Holocaust, and Romani newspapers and magazines. The collection is a testimony of the lively philanthropic activity of the Roma community and its academic representatives. We are pleased to be able to show this information for the first time in an art context in Switzerland and Europe.

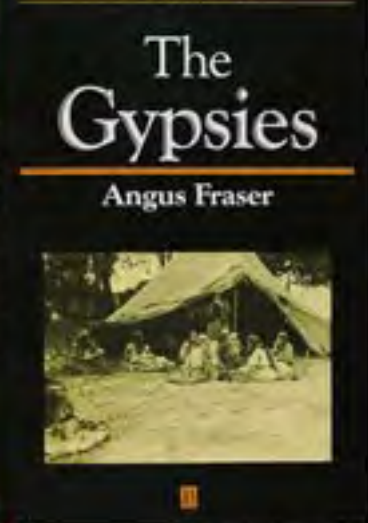
Mo Diener



ZINGARI
NERI E OGGI



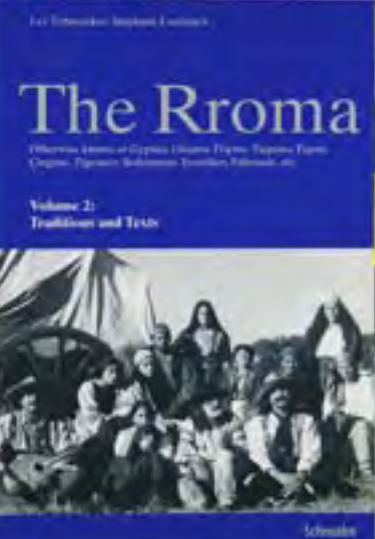
Jenische, Sinti und Roma
in der Schweiz.



The
Gypsies
Angus Fraser



TCHINGHIANÈS
DE BOHÉMIÈS
ALEXANDRE G. POPOV

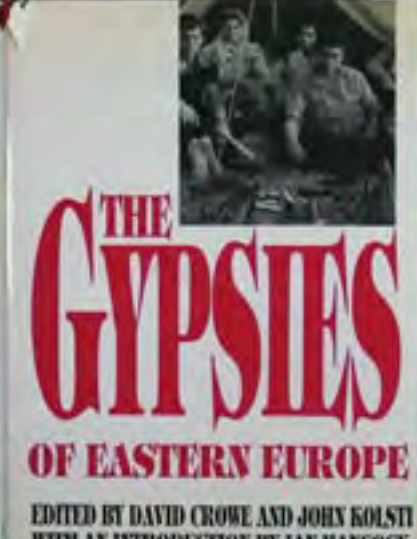


The Roma

Volume 2:
Tradition and Texts



Roma,
Gypsies, Travellers



THE
GYPSIES
OF EASTERN EUROPE

EDITED BY DAVID CROWE AND JOHN KOLSTI
WITH AN INTRODUCTION BY IAN HANCOCK

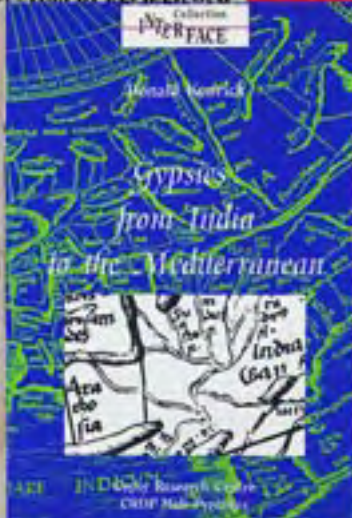


Цыганская трагедия
1940-1948
Вооружённый
ОТПОР

Николай
Бессонов



THE
TIME
OF
THE
Gypsies



Gypsies
from India
to the Mediterranean



ZIGEUNER UND GYPSIES



Norbert Mappes-Niediek

ARME
ROMA,
BÖSE
ZIGEUNER

Was so den Verstorbenen
über die Zuwanderer stimmt



Paul Polansky

NOT A REFUGEE

The Rights of the
Romani Roma (Gypsies)
After the 1989 War



Mozes F. Heinschink
Ursula Hemetek
(Hg.)

ROMA



Johannes Frese

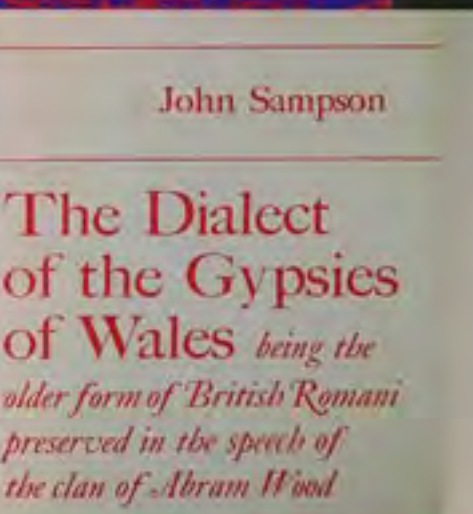
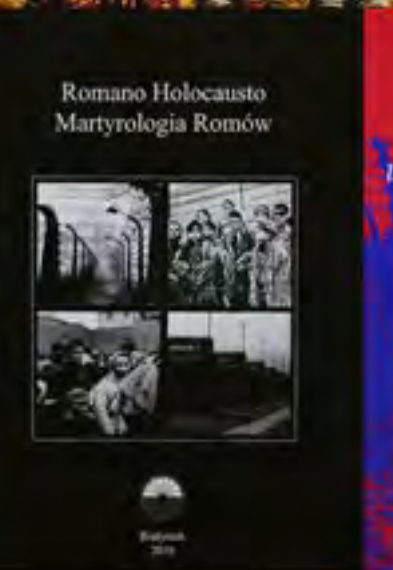
Sinti und Schule
Woran Bildungskarrieren scheitern

Ko nisipe katar amari performativno bukjikjeripe 2013, sas amen o šajdipe Lila thaj Kolekcie katar amare Amala*ina, Kuratoria*ke, Historičaria*ke, Filozofora*ke, thaj Aktivistora*ke te studirina. But so na djanglelem so naj sas dendo katar o oralno historikano vakjeripe, thaj so si historikane relevantno, te phandas neve kontextia, sas ando privat vi putarde Lilarie thaj amenge trebelas te arakha len thaj neve te lačharalen. Ko nevo vaxti kerenpe sako Berš neve rodaripe vaš Roma Art vi Kultura, thaj o Lila vi Publikacie silen importantnost vi barvalipe. Ko kava Kapitelo das tumen kaja Lilengi lista katar amari Artistikani buti, thaj da tumen šajdipe vi dikhipa tar i privatno Lilaria katar i Rroma Foundacia, Lila kola amen fotografisar-dem vaš jek Plakat projekto. E fotografisarde Lilengi cover ko Plakate sikaven katar sa e riga thaj barvale Kolekcie vaš i Romani Čhib, Art, Historia, Roma thaj Sinti Holocaust, vi Print-media thaj Magazine. E Kolekcie sikaven djivdi filantropikani aktiviteta katar i Romani Komuniteta vi lenge Akademikane prezentatora*ke. Lošale sam amen katar o RJSaK so sikava tumenge akala Informacie ko Kontext katar i Art andi Švajcaria thaj Evropa.

Mo Diener



THE GYPSIES IN POLAND
HISTORY AND CULTURE



THE ORIGINS OF
NAZI
GENOCIDE
FROM EVILSMAKER TO
THE FINAL SOLUTION
HENRY FRIEDLANDER



THE
NAZI
PERSECUTION
OF THE
GYPSIES
GUENTER LEWY



Majdanek
The Concentration Camp
in Lublin
Jozef Marzeczek
interpress



THE HOLOCAUST
IN ROMANIA
The Destruction of Jews and Gypsies Under
the Antonescu Regime, 1940-1944
Radu Ioanid
with a Foreword by Elie Wiesel



The
Air Will
Not Do
ISBN 978-3-0373

KOUDELKA
GYPSIES



Rrom



ANNO WILMS
ZIGEUNER
Atlantis



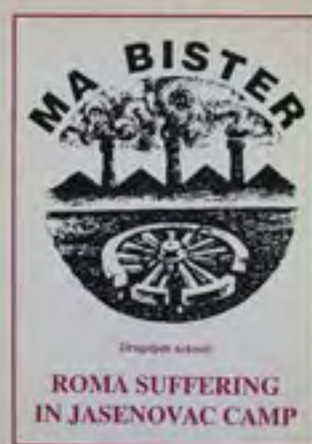
KOSTÉS-FARKAS G
MEGVÁLTÁS
X. O. III
VERSE



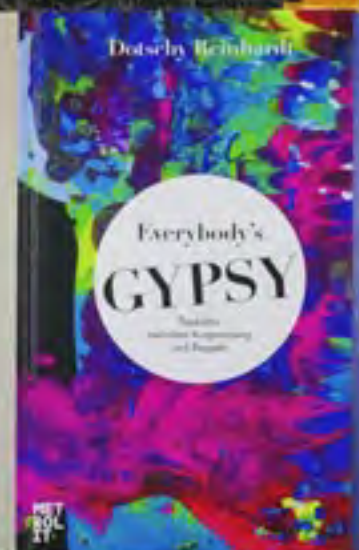
The Zincali
An Account of the
Gypsies of Spain
George Borrow



MA BISTER
Roma Suffering
in Jasenovac Camp



Dotsely Belibarski
Everybody's
GYPSY
Balkan
Cultural Appropriation
and Power



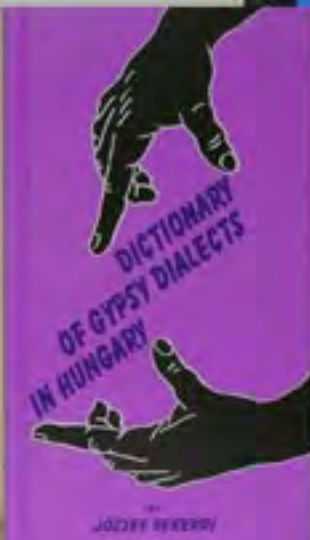
Die Romareisen
[Le romané phirimàsa]
Ludwig Schönbauer, Leo Baecker, Stefan Schönbauer



Der Balkans Feindungsatographien von Heimreisen 1882/83
VIDER
AS
EUGNEN
ND
VERSTELLEN



DICTIONARY
OF GYPSY
DIALECTS
IN HUNGARY
BY
JOZSEF NYERENDI



Matéo Maximoff
Verdammt zu leben
Zigeunerroman
Zytglogge



UČENJE ROMUNCI
ZBORNIK PESNI ROMANCIH



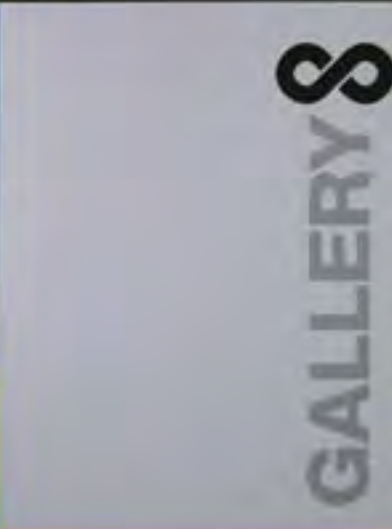
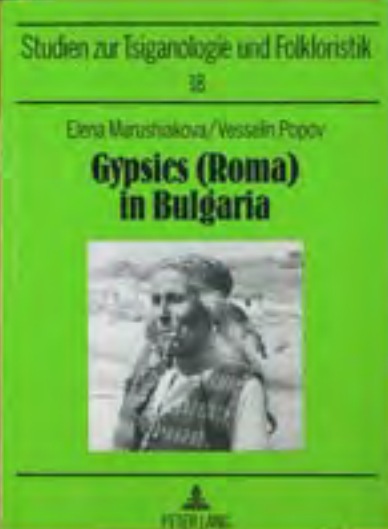
Wörter
ROM
DEU
ENG
Mit einer
der Dialekte
Herausg.



eny
You
4-919-9



YORGY
ÉRT



FURTHER REFERENCES

Gloria Anzaldúa: *Borderlands – La Frontera. The New Mestiza*.
San Francisco: Aunt Lute Books 2012.

Lith Bahlmann & Nino Nihad Pušija: *Duldung Deluxe Passport. Über geduldete und aus Deutschland abgeschobene Roma-Jugendliche und junge Erwachsene*. Berlin: Hirnkost 2012.

Lith Bahlmann & Matthias Reichelt (Hg.): *Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti Life in Contemporary Art*. Göttingen: Wallstein 2011.

Lith Bahlmann, Matthias Reichelt & Nihad Nino Pušija: *Down There Where The Spirit Meets The Bone*. Berlin: Peperoni Books 2018.

Daniel Baker & Maria Hlavajova (Hg.): *We Roma. A Critical Reader in Contemporary Art*. Utrecht: BAK – basis voor actuele kunst 2013.

Tobias Bärtzsch et al. (Hg.): *Ökologien der Sorge*. Wien: transversal texts 2017.

Karin Berger: *Cejja Stojka & Unter den Brettern hellgrünes Gras*. Edition Standard Hoanzl/Filmarchiv Austria 1999.

Augusto Boal. *Games for Actors and Non-Actors*. 1992.

Klaus-Michael Bogdal: *Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung*. Berlin: Suhrkamp 2013.

Ljubomir Bratić: *Subordination und Selbstorganisation. Realitäten und Möglichkeiten für Romapolitiken in Europa*. Wien: European Institute for Progressive Cultural Policies 2011.
www.eipcp.net/policies/bratic/de.html

Gayatri Chakravorty Spivak: *Can The Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation*. Wien: Turia & Kant 2008.

Lilie Chouliaraki: *The Ironic Spectator. Solidarity in the Age of Post-Humanitarianism*. Cambridge: Polity Press 2013.

Claire Doherty: *From studio to Situation*. London: Black Dog Publishing 2004.

Eidgenössische Kommission gegen Rassismus: *Jenische, Sinti/Manouches und Roma in der Schweiz*. Tangram 30/2012.

Joakim Eskildsen & Cia Rinne: *Die Romareisen – Le romané phirimata*. Göttingen: Steidl 2007.

Frantz Fanon: *Die Verdammten dieser Erde*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1966.

Frantz Fanon: *Schwarze Haut, weisse Masken*. Wien: Turia & Kant 2016.

Silvia Federici: *Caliban und die Hexe*. Wien: Mandelbaum 2015.

Erika Fischer-Lichte: *Ästhetik des Performativen*. Frankfurt a. M.: edition Suhrkamp 2004.

Michel Foucault: *Die Strafgesellschaft*. Berlin: Suhrkamp 2015.

FUTUROMA: *Collateral Event der 58. Internationalen Kunstausstellung La Biennale di Venezia*. Kuratiert von Dan Baker. Katalog. Berlin: ERIAC 2019.

Martin Gasser, Thomas D. Meier & Rolf Wolfensberger: *Wider das Leugnen und Verstellen. Carl Durheims Fahndungsfotografien von Heimatlosen 1852/53*. Zürich: Offizin 1998.

Gesellschaft für bedrohte Völker: *Fahrende Roma in der Schweiz. Bedürfnisse, Herausforderungen und Perspektiven*. Bern 2017.

Paul Gilroy: *The Black Atlantic. Modernity and Double Consciousness*. Harvard University Press 1993.

Anna Gleirscher-Entner: *Das Unausprechliche in der psychosozialen Beratung von Sinti und Roma. Eine interdisziplinäre Einführung und praktische Hinweise für eine kultursensible Beratungspraxis*. Akademiker Verlag 2014.

Edouard Glissant: *Kultur und Identität. Ansätze zu einer Poetik der Vielheit*. Heidelberg: Wunderhorn 2005.

Sergius Golowin: *Die phantastische Geschichte der freien Schweiz: lustige Eid-Genossen*. Bern: Fischer Media 1998.

Emmanuel Guibert, Alain Keler & Frédéric Lemerier: *Reisen zu den Roma*. Zürich: Edition Moderne 2012.

Raphael Gyax: *Extra Bodies. Über den Einsatz des «anderen Körpers» in der zeitgenössischen Kunst*. Publikation zur Ausstellung im Migros Museum für Gegenwartskunst. Zürich: JRP|Ringier 2018.

- Ian Hancock: *Danger! Educated Gypsy. Selected Essays.* Herausgegeben von Dileep Karanth. University of Hertfordshire Press 2010.
- Andrea Härle et al. (Hg.): *Romane Thana. Orte der Roma und Sinti.* Wien: Czernin 2015.
- Helmhaus Zürich: *REFAIRE LE MONDE.* Zürich: Diaphanes 2018.
- Joachim S. Hohmann: *Märchen und Lieder der Roma. Studien zur Tsiganologie und Folkloristik, Band 26.* Frankfurt a. M.: Peter 1999.
- Thomas Huonker: «Fremd- und Selbstbilder von «Zigeunern», Jenischen und Heimatlosen in der Schweiz des 19. und 20. Jahrhunderts aus literarischen und anderen Texten». In: Herbert Uerlings & Julia Patrut (Hg.): «Zigeuner» und Nation. Repräsentation – Inklusion – Exklusion. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2008.
- IG Kultur Österreich: *Romanistan is everywhere. Tracing Treacherous Terrain.* Wien: Eigenverlag 2013. www.romanistan.net
- IG Kultur Österreich (Hg.): *Romanistan ist überall. Markierungen im unwegsamen Gelände.* Wien: Eigenverlag 2013.
- IG Kultur Österreich (Hg.): *Romani Lives. Lungo Drom.* Wien: Eigenverlag 2013.
- Wilfried Ihrig & Ulrich Janetzki (Hg.): *Die Morgendämmerung der Worte. Moderner Poesie-Atlas der Roma und Sinti.* Berlin: Die Andere Bibliothek 2018.
- Elizabeta Jonuz: *Stigma Ethnizität. Wie zugewanderte Romafamilien der Ethnisierungsfalle begegnen.* Leverkusen: Budrich UniPress 2009.
- Tímea Junghaus: *Meet you Neighbors. Contemporary Roma Art from Europe.* Open Society Institute 2006.
- Tímea Junghaus: *Gallery8 – Roma Contemporary Art Space 2013–2015. Katalog.* European Roma Cultural Foundation ERCF 2015.
- Tímea Junghaus: «Auf dem Weg zu einer neuen Kunstgeschichte. Das Bild der Sinti und Roma in der westlichen Kunst». In: *RomArchive* 2017. www.romarchive.eu/de/visual-arts/roma-in-art-history/towards-a-new-art-history/#back49
- Tímea Junghaus & Katalin Székely (Hg.): *Paradise Lost. The First Roma Pavillon.* München: Prestel 2007.
- Angela Kocze: *The Romani Women's Movement. Struggles and Debates in Central and Eastern Europe.* London: Routledge 2019.
- Ronald Kolb, Shwetal A. Patel & Dorothee Richter (Hg.): *Contemporary Art Biennials – Our Hegemonic Machines in Times of Emergency.* *Oncurating*, Issue 46. Zürich 2020.
- Ronald Kolb & Dorothee Richter (Hg.): *Decolonizing Art Institutions.* *Oncurating*, Issue 35. Zürich 2017.
- Kollaborative Forschungsgruppe Racial Profiling: *Racial profiling. Erfahrung, Wirkung, Widerstand.* Berlin: Rosa Luxemburg Stiftung 2019.
- Jan Koudelka: *Gypsies.* London: Thames & Hudson 2011.
- Daniel Kurjakovic, Franziska Koch & Lea Pfäffli (Hg.): *The Air Will Not Deny you. Zürich im Zeichen einer anderen Globalität.* Zürich: Diaphanes 2016.
- Menyhért Lakatos: *The Color of Smoke. An Epic Novel of the Roma.* Williamstown: New Europe Books 2015.
- Damian Le Bas: *The Stopping Places. A Journey Through Gypsy Britain.* London: Penguin Random House 2018.
- Damian Le Bas & Thomas Acton (Hg.): *All Change! Romani Studies through Romani Eyes.* University of Hertfordshire Press 2010.
- Delaine Le Bas: *Witch Hunt.* Portsmouth: Aspex 2009.
- G.J. Lischka & Peter Weibel: *ACT! Handlungsformen in Kunst und Politik.* Bern: Benteli 2004.
- Regula Ludi & Thomas Huonker: *Roma, Sinti und Jenische. Schweizerische Zigeunerpolitik zur Zeit des Nationalsozialismus. Beitrag zur Forschung. Unveränderte Ausgabe des publizierten Beihefts zum Flüchtlingsbericht von 1999. Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg, Band 23.* Zürich: Chronos 2001.
- Elena Marchevska: *The Displaced & Privilege. Live Art in the Age of Hostility.* London: Lada 2017.
- Mariella Mehr: *Daskind.* Zürich / Frauenfeld: Nagel & Kimche 1995.
- Mariella Mehr: *Steinzeit.* Oberhofen: Zytglogge 2009.

- Thomas Dominik Meier & Rolf Wolfensberger: Eine Heimat und doch keine. Heimatlose und Nicht-Sesshafte in der Schweiz (16.–19. Jahrhundert). Zürich: Chronos 1998.
- Walter Mignolo: Epistemischer Ungehorsam. Wien: Turia & Kant 2012.
- Suzana Milevska (Hg.): On productive Shame, Reconciliation and Agency. Wien: Sternberg Press. Publication Series of the Academy of Fine Arts Vienna 2016.
- Gin Müller: Possen des Performativen. Theater, Aktivismus und queere Politiken. Wien: Transversal 2015.
- Klaus Mylius: Sanskrit – Deutsch, Deutsch – Sanskrit. Wörterbuch. Wiesbaden: Harrassowitz 2005.
- Valeriu Nicolae: We Are the Roma! One Thousand Years of Discrimination. Kalkutta: Seagull Books 2013.
- Sibylle Omlin et al.: Performativ! Performance-Künste in der Schweiz. Zürich: Pro Helvetia 2004.
- On Radical Education. Performance Research, Volume 21. New York: Routledge 2016.
- Moritz Pankok: Ort des Sehens – Kai Dikhas – Place to See 1: Lita Cabellut – Delaine Le Bas – Alfred Ullrich. Berlin: Edition Braus 2011.
- Moritz Pankok: Ort des Sehens – Kai Dikhas – Place to See 2: Damian Le Bas – Gabi Jimenez – Imrich Tomas – Ceija Stojka – Kiba Lumberg – Nihad Nino Pušija. Berlin: Edition Braus 2011.
- Moritz Pankok: Ort des Sehens – Kai Dikhas – Place to See 3: George Vasilescu – Manolo Gomez Romero – Tamaro Moyzes – Kalman Varady – Andras Kallai – Henrik Kallai. Berlin: Edition Braus 2011.
- Patricia Purtschert & Harald Fischer-Tiné (Hg.): Postcolonial Switzerland. Rethinking Colonialism From The Margins. Cambridge Imperial & Post-Colonial Studies. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2015.
- Patricia Purtschert, Barbara Lüthi & Francesca Falk (Hg.): Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien. Postcolonial Studies, Band 10. Bielefeld: transcript 2012.
- Dotschy Reinhardt: Everybody's Gypsy. Popkultur zwischen Ausgrenzung und Respekt. Berlin: Metropol 2014.
- Eric Roset: Post Tenebras Roms. Images des Roms Migrants de Passage à Genève (2004–2014). Editions d'En Bas 2014.
- <rotor> Center for Contemporary Art: Productive Wild Archive 1999 [1994]–2016. Graz 2018.
- Bernhard C. Schär & Beatrice Ziegler: Antiziganismus in der Schweiz und in Europa. Zürich: Chronos 2014.
- Richard Schechner: Performance Theory. New York/London: Routledge 1977.
- Margrit Schmidt & Sabine Schütz (Hg.): Selbstlaut. Autobiographische Aspekte in der Kunst von Frauen. Köln: Richter 1993.
- Marika Schmiedt: Was bleibt. Fragmente einer fortwährenden Vergangenheit. Wien 2014.
- Ceija Stojka: Wir leben im Verborgenen. Aufzeichnungen einer Romni zwischen den Welten. Wien: Picus 1988.
- Ceija Stojka: Reisende auf dieser Welt. Aus dem Leben einer Rom-Zigeunerin. Wien: Picus 1992.
- Ceija Stojka: Träume ich, dass ich lebe? Befreit aus Bergen-Belsen. Wien: Picus 2005.
- Ceija Stojka: Auschwitz ist mein Mantel. Bilder und Texte. Wien: Edition Exil 2008.
- Ceija Stojka: Sogar der Tod hat Angst vor Auschwitz (1933–2013). Nürnberg: Verlag für Moderne Kunst 2014.
- Karl Stojka: Wo sind sie geblieben...? Geschunden gequält, getötet – Gesichter und Geschichten von Roma, Sinti und Juden aus den Konzentrationslagern des Dritten Reiches. Posthum herausgegeben von Sonja Haderer-Stippel & Peter Gstettner. Wien 2003.
- Katarina Taikon: Katitzi 1&2. Dortmund: Hermann Schaffstein 1976.
- Lev Tcherenkov & Stéphane Laederich: The Rroma. Otherwise known as Gypsies, Gitanos, Tsiganes, Tigani, Çingene, Zigeuner, Bohémiens, Travellers, Fahrende etc. Volume 1: History, Language, and Groups & Volume 2: Traditions and Texts. Basel: Schwabe 2004.
- Linda Tuhiwai Smith: Decolonizing Methodologies. London/New York: Bloomsberg Publishing 2012.

Mikey Walsh: Gypsy Boy. My Life in the Secret World of the Romany Gypsies. New York: St. Martin's Griffin 2009.

Anno Wilms: Zigeuner. Zürich: Atlantis 1972. Willi Wottreng: Zigeuner Häuptling. Vom Kind der Landstrasse zum Sprecher der Fahrenden – Das Schicksal des Robert Huber. Zürich: Orell Füssli 2010.

Sofia Zehnder-Malcotsis: Tsiggani in Ano Liosia, Athen. Lizentiats-Arbeit, Philosophische Fakultät Universität Zürich 2006.

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, Dokumentations- und Kulturzentrum, Schwerpunkt Antiziganismus und Film, Heidelberg 2018.
<https://zentralrat.sintiundroma.de/veroeffentlichungen/page/2/>

CAPTIONS

All pictures unless otherwise stated ©Roma Jam Session art Kollektiv

Titel Performance *Chroma – The Future Is Roma – We pass the Mic to Europe* at La Biennale di Venezia, 2019

2, 3 Performative Intervention *Estetika Walk*, Book Launch *The Air Will Not Deny You – Zürich im Zeichen einer anderen Globalität*, by Daniel Kurjakovic, Franziska Koch, Lea Pfäffli, Johann Jacobs Museum Zurich. Photographed by Ursula Biemann, Zurich 2016.

10, 11 Performative Intervention *Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation on the History of the Roma in Switzerland*, INES Launch (Institute New Switzerland), Center of Cultural Production Progr Berne. Photographed by Helvetia Leal © INES. Berne 2018.

15, 16, 20–23, 32–38, 44, 45, 48–51, 53 Performance *Tableaux Très Vivants / Public Director* was a staged photographic part of the performance as part of *Guess who's coming to dinner: Hospitality as Artistic Practice*, curated by Olga Stefan and Jeremie Maret at *The Proposal*, Space for Contemporary Art. Photographed by Bettina Diel (<https://bettinadiel.ch>), Zurich 2013.

19, 28–33, 38–40, 44, 45 Performance *Tableaux Très Vivants in: Die Schweiz ist keine Insel #3* *Jenseits der Nation*, Graphics by RR Marki, curated by Katharina Morawek and Can Gülcü, Shedhalle Zurich. Photographed by Balint Rádóczy, digital intervention by Mo Diener (14, 20, 21, 33, 38), Zurich 2013.

24, 25, 26, 41 Workshop *Was wissen Sie über uns?*, mediated by Camilla Franz and Nora Landkammer, hosted by *Die Schweiz ist keine Insel #3* *Jenseits der Nation*, Shedhalle Zurich. Photographed by RJSaK, digital intervention by Mo Diener (41), Zurich 2013.

29, 30, 31 Exhibition *Die Schweiz ist keine Insel, #3* *Jenseits der Nation*, curated by Katharina Morawek and Can Gülcü, Shedhalle Zurich. Photographed by Shedhalle Team, Zurich 2013.

42, 43, 46, 47 Performance *Tableaux Très Vivants*, curated by Klaus Schönberger, MA Fine Arts Theory, ZHdK Tag der offenen Tür, Toni Areal Zurich. Photographed by Balint Rádóczy, Zurich 2014.

52 Roma Language Day with Roma / Sinti Community members and activists; Caritas Zurich. Photographed by RJSaK, Zürich 2014.

54–57, 59–51 Performance *Estetika Walk*, Book Launch *The Air Will Not Deny You – Zürich im Zeichen einer anderen Globalität* curated by Daniel Kurjakovic, Franziska Koch, Lea Pfäffli, Johann Jacobs Museum Zurich. Photographed by Ursula Biemann and Sergei Nikokochev, Zurich 2016.

55, 62–67 *Estetika Walk* (newspapers, magazines, posters, adhesive tape, wire, textile, size variable), Book Launch *The Air Will Not Deny You – Zürich im Zeichen einer anderen Globalität*, curated by Daniel Kurjakovic, Franziska Koch, Lea Pfäffli, Johann Jacobs Museum Zurich. Photographed by Mo Diener, Zurich 2016.

68, 71 Performance *Drive in Drop out – on the Catwalk of GLAM* with Guests. Conversation based on Frantz Fanon: *The Wretched of the Earth*, curated by Stefan Wagner, Corner College Zurich. Photographed by Sergei Nikokochev and RJSaK, Zurich 2015.

72, 73, 102, 103, 107–109 Performance *What is the Color of Your Car – Savi farba si to Vurdon*, curated by Klaus Schönberger, MA Fine Arts Theory, ZHdK Tag der offenen Tür, Toni Areal Zurich. Photographed by Sergei Nikokochev, Zurich 2014.

74, 75 Performance *Basic Roma* in the exhibition *Europe. The Future of History* (Europa.

Die Zukunft der Geschichte), curated by Cathérine Hug, Kunsthau Zurich. Photographed by Bettina Diel (<https://bettinadiel.ch>), filmed and post produced by Sergei Nikokochev, Zurich 2015.

77 Performance *What is the color of your Car – Savi farba si to Vurdon* at *The Longest Day* 2014 (5th edition), 16 hour Nonstop outdoor performances, curated by Irene Müller and Dorothea Rust, in cooperation with art space Walcheturm Zurich. Photographed by ©Urs Schmid, Zurich 2014.

78, 80–83 Slide Show *Hack The Catwalk of GLAM*, curated by Stefan Wagner, Corner College Zurich © Mo Diener for RJSaK, Zurich 2015. Slide: Google Image search: Famous Roma / Yul Brynner (Safari online 2015).

80, 81 Slide of *Hack The Catwalk of GLAM*: Press image on police eviction of a transit site of travelling Roma in the South of France (Safari online 2015).

82, 83 Slide of *Hack The Catwalk of GLAM*: Google Image search Famous Roma/Django Reinhard (Safari online 2015).

82, 83 Slide of *Hack The Catwalk of GLAM*: Google Image search Famous Roma/Toni Gatlif (Safari online 2015).

82, 83 Slide of *Hack The Catwalk of GLAM*: Google Image search: Swiss Roma/Carl Durheim (public domain, via Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Barbara_Wagner_-_CH-BAR_-_30314010.tif, 2015).

82, 83 Slide of *Hack The Catwalk of GLAM*: Google Image search: Swiss Roma/Carl Durheim (2015); (public domain, via Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Magdalena_Bergdorf_-_CH-BAR_-_30313828.tif).

85, 92, 93, 94, 95, 310, 311 Performative Intervention *Drive in Drop out* at the Yenish Cultural Week (Zigeunerkulturwoche), Brache Escherwysplatz Zurich. Photographed by Sergei Nikokochev, Zurich 2013.

86, 87, 96, 97 Performance *Drive in Drop out*, curated by Ortrud Gysi, Head of Summer Academy Aarau, Adult Education Center Aarau. Photographed by Sergei Nikokochev, Aarau 2015.

90, 91, 100, 106 Performance *What is the color of your car – Savi farba si to Vurdon* at *The Longest Day* 2014 (5th edition), 16 hours nonstop outdoor performances, curated by Irene Müller and Dorothea Rust in cooperation with Art Space Walcheturm Zurich. Photographed by ©Urs Schmid, Zurich 2014.

101 Poster by Mo Diener as stage design for the RJSaK performance in the courtyard *Drive in Drop out*, Group Exhibition *KunstArchivKunst*, curated by Renée Magaña and Gabriel Flückiger, Stadtgalerie Berne and Cultural Center Progr Courtyard. Photographed by Mo Diener, Bern 2015.

111, 115, 122, 123, 126, 132, 137, 143–145 *1 Roma Manifest*, 10 posters, format DIN A0, 84.1x118.9cm, City Bill Boards Zurich. Photographed by RJSaK, Zurich 2016.

121 Romani Kultura, graphic work by Regula Ehrliholzer in collaboration with RJSaK, Kunstraum Kasette für Projekte Zurich. Photographed by Regula Ehrliholzer, Zurich 2015.

147, 155 Public Online-Performance *Detox Dance*, Contemporary Art Biennials – Our Hegemonic Machines, curated by Dorothee Richter and Ronald Kolb / oncurating.org. Photographed by onCurating, Zurich 2020.

150, 151, 182, 185, 189, 190, 191 Public Performance *Detox Dance*, curated by Stefan Wagner / Donate To Curate, Brache Pfingstweidstrasse / Public Spaces Zurich, Parallel Event Manifesta 11. Photographed by Sergei Nikokochev, Zurich 2016.

- 156, 157, 160–167 Opening Performance *Nothing about us without us*, group exhibition *refaire le monde * Proposition*, Helmhaus Zurich, curated by die grosse um_ordnung, Sabian Baumann and Simon Maurer / Daniel Morgenthaler. Photographed by Reinhard Schmidt, Zurich 2018.
- 158, 159 Performance *Nothing about us without us*, choreographic sketches, pencil and felt pen on paper, dimension Din A4 21,0 cm x 29,7 cm. © Mo Diener, Zurich 2018.
- 170, 171 Public Performance *Detox Dance*, choreographic sketches, dimension Din A4 21,0 cm x 29,7 cm, © Esther-Maria Häusler, Zurich 2016.
- 176–179 Workshop *Detox Dance* with the Ayllu Collective Madrid, curated by Francisco Godoy Vega, Matadero Madrid. Photographed by Danny Arcos, Madrid 2015.
- 180, 181 Public Performance *Detox Dance at Work*, Migration, Memes, Personal Geopolitics, Parallel Event Manifesta 11, curated by Dorothee Richter / Ronald Kolb, oncurating.org Zurich, Toni Areal Zurich. Photographed by Sergei Nikokochev, Zurich 2016.
- 192–201 Public Performance *Detox Dance*, Symposium De-Colonizing Art Institutions, curated by Dorothee Richter and Ronald Kolb / oncurating.org Zurich, Kunstmuseum Basel. Photographed by oncurating.org, Basel 2017.
- 202 Exhibition *FutuRoma*, Roma Pavilion, 59th Venice Biennale, Fondamente Zattere Venice. Photographed by RJSaK, Venice 2019.
- 204, 206, 208 Performative Intervention *Chroma – suddenpresences*, 1st Roma Biennale and RomaDay, Galerie Kai Dikhas Berlin & Maxim Gorki Theater Berlin. Photographed by Andela Roncevic, Berlin 2018.
- 210, 211 Performative Intervention *Chroma – suddenpresences*. Studio Flüelastrasse Zurich. Photographed by Andela Roncevic, Zurich 2018.
- 212, 213 Performative Intervention *Chroma – suddenpresences*. Photographed by Andela Roncevic, Berlin 2018.
- 212 left, 213 right, 214–216: Performative Intervention *Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation on the History of the Roma in Switzerland*, Launch RomArchive. Academy of the Arts Berlin. Photographed by ©Nihad Nino Pušija, Berlin 2018.
- 222–228 Public Performance *Chroma – Detox Switzerland Detox Europe*, Performance-reihe Neu-Oerlikon, curated by Maricruz Peñaloza, Neu-Oerlikon Zurich. Photographed by Maricruz Peñaloza, Zurich 2018.
- 232–246 Public Performance *Chroma – The Future Is Roma – We Pass The Mic To Europe*, in the framework of ERIAC Roma Tangible Heritage Network, Parallel Event 58th Biennale di Venezia, Roma Pavilion Venice. Photographed by ©ERiac, Venice 2019.
- 249, 251, 257, 258, 259, 261, 266–269, 271, 276–279 OPEN THEORY LECTURES – Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art in Switzerland and Europe, Shedhalle Zurich. Photographed by Sergei Nikokochev, Zurich 2016.
- 252 1 Roma Manifest (10 Posters, Format A3 and A0), OPEN THEORY LECTURES – Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art in Switzerland and Europe, Shedhalle Zurich. Zurich 2016.
- 281 We Are Here, 2nd Roma Biennale 2021 (<https://roma-biennale.com/de/>). Photographed and © Roma Trial Berlin / Stephanie Ballantine, Berlin 2021.
- 284, 285, 288, 289, 292, 293, 300, 304, 305 Exhibition 8 April International RomaDay, 10 Posters, Text: Zeljko Jovanović, Romani Kultura, Format DIN A0, four colors, Regula Ehrliholzer in collaboration with RJSaK, Kunstraum Kasette für Projekte Zurich. Photographed by Regula Ehrliholzer, Zurich 2016.
- 294–297, 306 Art Exhibition World Roma Congress Art – 50th Anniversary of the 1st World Roma Congress London, 4 posters, b/w, Format DIN A3, curated by Gallery Kai Dikhas Berlin, ERIAC Berlin, Gallery Oblique Arts London. Photographed by Gallery Kai Dikhas, Berlin & London 2021.
- 311 Awareness Workshop and Discussion at Rassismusstammtisch with Guests (Angela Mattli, NGO GfbV, Representatives of the Yenish Community Switzerland, persons with migration background), curated by Rohit Jain and team, Center for Cultural Production Progr Bern. Photographed by Rassismusstammtisch and RJSaK, Bern 2017.
- 312, 313 Campaign for the Recognition of the Swiss Roma people as Minority of Switzerland, Bern City Walk: Roma activists and representatives of the Swiss Roma Communities of French and German Switzerland. Collaboration of GfbV Bern and RJSaK Zurich. Photographed by Franziska Rothenbühler / GfbV, Bern 2017.
- 8 April International RomaDay with Roma activists in front of the United Nations Palais, Geneva. Photographed by Eric Roset, Geneva 2015.
- T-Shirts created by performers for *Drive in Drop out*, Yenish Festival Zigeunerkulturwoche, Brache Escherwyssplatz Zurich. Photographed by Mo Diener, Zurich 2013.
- Les Roms de Suisse veulent des droits, Le Matin, 9th April 2015. Interview and Photos in the framework of the Campaign for the Recognition of the Swiss Roma people as Minority of Switzerland. Photographed by Franziska Rothenbühler / GfbV, Bern 2015.
- Assembly with Swiss Roma, Sinti and Yenish representatives, Caritas Zurich. Photographed by RJSaK, Zurich 2015.
- Panel discussion in the framework of the Campaign for the Recognition of the Swiss Roma people as Minority of Switzerland, with speakers of Swiss Roma Community and Swiss Federal Political Representatives Bern. Photographed by RJSaK, Bern 2017.
- 313 Portrait of RJSaK by Markus Föhn in the Beobachter. Photographed by Christian Schnur, Zurich 2016.
- 8 April International RomaDay, Awareness Campaign for the presence of Roma, Sinti and Yenish people in Switzerland, Waisenhausplatz Bern. Photographed by Franziska Rothenbühler / GfbV, Bern 2014.
- Cabaret Voltaire Bar, Meeting of RJSaK. Photographed by RJSaK, Zurich 2013.
- 8th April International RomaDay, Swiss Roma activists in front of United Nations Palais Geneva. Photographed by Eric Roset, Geneva 2015.
- T-Shirts for *Drive in Drop out*, Yenish Festival Zigeunerkulturwoche, Brache Escherwyssplatz Zurich. Photographed by RJSaK, Zurich 2015.
- 323–325, 329, 332, 333 Campaign for the Recognition of the Roma Community in Switzerland. Photographed by Franziska Rothenbühler / GfbV, Bern 2017.
- 335–343 Book covers of Private Collections by Roma Foundation and RJSaK. Photographed by Mo Diener, Zurich 2017.

Mo Diener arbeitet transdisziplinär und konzeptuell im Feld der kritischen Kunst und Theorie.

Schweiz

Mo Diener konzipiert performative Interventionen, Public Performances und Assemblagen. 2009/10 begann sie mit Nachforschungen zu ihren Vorfahren (Roma/Sinti) mütterlicherseits, die sie im Rahmen ihres künstlerischen Forschungsprojektes *Science, Fiction & Politics* an der Hochschule der Künste in Bern fortsetzen konnte (Beitrag zur Publikation *Genetics as Social Practice, Transdisciplinary Views on Science and Culture* by Barbara Prainsack, Silke Schicktanz, Gabriele Werner-Felmayer, Ashgate London 2014). 2011 führte Mo Diener ihre künstlerischen Forschungen im Master of Arts in Fine Arts an der ZHdK weiter, den sie 2014 abschloss. Sie gründete im Kontext dieser Arbeit gemeinsam mit RR Marki und Milena Petrovic das *Roma Jam Session art Kollektiv*, welches ihr die künstlerische Leitung übertrug.

Mo Diener works transdisciplinarily and conceptually in the field of critical art and theory.

Switzerland

Mo Diener designs performative interventions, public performances and assemblages. 2009/10 she started research on her maternal ancestors (Roma/Sinti), which she continued in the context of her artistic research project *Science, Fiction & Politics* at The Bern School Of Arts (HKB), contribution to the publication *Genetics as Social Practice, Transdisciplinary Views on Science and Culture* by Barbara Prainsack, Silke Schicktanz, Gabriele Werner-Felmayer, Ashgate London 2014. In 2011 Mo Diener pursued her artistic research at the MA program of Fine Arts at ZHdK, of which she graduated in 2014. In the context of her thesis she founded together with RR Marki and Milena Petrovic the *Roma Jam Session art Kollektiv*, which designated her as the artistic director.

I Mo Diener kerel buti transdisciplinarno thaj konceptualo ando domeno le kritično artako thaj teoriako.

Švajcarija

I Mo Diener kerel performativo intervencije, publikane khelimata thaj ansamblurja, Ando 2009/10 astardjas jekh rodipe pal peske dajake purane phure (Roma/Sinti) savo geldjas maj dur ando konteksto peske projektosko pal o artistikano rodipe Džanipe, *Fikcija & Politike ki Artengi Škola* katar o Bern (HKB), andjas kontribucia ki publikacia *i Genetika sar Socialo Praktika, Transdisciplinarno Dikhimata ando Džanipe thaj andi Kultura* pal i Barbara Prainsack, Silke Schicktanz, Gabriele Werner-Felmayer, Ashgate London 2014. I Mo Diener geldjas maj dur peske artistikane rodimata ko MA program vaš Šukar Arte katar ZHdK, savo agorisardjas ando 2014. Ando konteksto peske tezako kerdjas khetanes le RR Markiesa thaj le Milenasa Petrovic o *Roma Jam Session art Kollektiv*, savo alosardjas lan sar artistikano direktoro.

RR Marki ist ein Roma Künstler und Aktivist.

Schweiz | Nord Mazedonien

RR Marki untersucht und zeigt historische und soziopolitische Themen zur Sichtbarkeit der Roma Kunst und Kultur in Europa. Er ist in Skopje geboren, wo er die Technische Universität absolvierte. In Zürich besuchte er die F+F Kunstschule und war als Radiomoderator für Radio Lora Romanes in Romani Sprache aktiv. In 2011 besuchte er mit Radio Lora Romanes den zweiten Roma pavillon *Call the Witness* der künstlerischen Leiterin Maria Hlavajova (ursprüngliche Idee und Titel von Kuratorin Suzana Milevska), ein Parallelevent der 54. Biennale di Venezia 2011 ILLUMInations, kuratiert von Bice Curiger. 2013 gründete er zusammen mit der Künstlerin Mo Diener und der Schauspielerin Milena Petrovic das *Roma Jam Session art Kollektiv*.

RR Marki is a Roma Artist and Activist.

Switzerland | North Macedonia

RR Marki investigates and exposes historical and socio-political topics of visibility of Roma art and culture in Europe. He was born in Skopje where he graduated from the Technical University. In Zurich he attended the F+F Art School and was active as radio presenter for Radio Lora Romanes in Romani Language. In 2011 he covered with Radio Lora Romanes the second Roma pavilion *Call the Witness* of Artistic Director Maria Hlavajova (initial idea and title by Curator Suzana Milevska), a Collateral Event of 54. Biennale di Venezia ILLUMInations curated by Bice Curiger. 2013 he co-founded the *Roma Jam Session art Kollektiv* with artist Mo Diener and actress Milena Petrovic.

O RR Marki si jekh Romano Artisto thaj Aktivisto

Andar i Švajcarija thaj i Nordikani Makedonia

O RR Marki rodel thaj sikavel historikane thaj socio-politikane topike pal o dikhipe le romane artako thaj kulturako andi Evropa. Vov sas biando andi Skopje kothe kaj agorisardjas i Tehnikani Universiteta. Ando Zurich kerdjas i F+F Artaki Škola thaj sas aktivno sar prezentatoro ando radio vaš o Radio Lora Romanes andi romani čhib. Ando 2011 vov učardjas le Radiosa Lora Romanes o dujto Romano Paviliono *Call the Witness* (Akharen le dzenes kaj dikhlja) katar i Artistikani Direktorka Maria Hlavajova (angluni ideja thaj titlo katar i Kuratorka Suzana Milevska), ivento kerdo pašal i 54. Biennale di Venezia ILLUMInations kuratorisardo katar Bice Curiger. Ando 2013 vov kerdjas khetanes o *Roma Jam Session art Kollektiv* le artistkasa Mo Diener thaj le aktrिकास Milena Petrovic.

Milena Petrovic ist ausgebildete Schauspielerin.

Schweiz | Österreich | Serbien

Milena Petrovic arbeitete an diversen Projekten für Film und Theaterbühne im Schauspielhaus Zürich, Maxim Theater, am Schweizer Fernsehen und für unabhängige Filmprojekte. 2010–2014 war sie Mitglied der Kompanie des Maxim Theaters, das in der Deutschschweiz für seine gesellschaftskritischen Stücke bekannt ist. Milena Petrovic spielte in den viel beachteten Stücken *Kreis Fear*, *Schweizerpass Superstar*, *KissKill KillKiss* und *Spielt Gott Fussball* mit.

Milena Petrovic is a trained actress.

Switzerland | Austria | Serbia

Milena Petrovic worked on various projects for film and theater stage at Schauspielhaus Zurich, Maxim Theater, Swiss Television and for independent film projects. 2010–2014 she was a member of the Maxim Theater company, in the german part of Switzerland known for its socially critical plays. Milena Petrovic performed in the highly acclaimed plays *Kreis Fear*, *Schweizerpass Superstar*, *KissKill KillKiss* and *Spielt Gott Fußball?*

I Milena Petrovic si jekh sikavdi aktrica.

Švajcaria | Austria | Serbia

I Milena Petrovic kerdjas buti ande verver projekturja filmoske thaj teatroske ko Schauspielhaus Zurich, Maxim Theater, Swiss Television thaj vaš independento filmoske projekturja. Ando 2010–2014 voj sas membro andi kompania katar o Maxim Theater, andi germanikani rig le Švajcariaki prindžardi pal peske khelimata kaj si socialo kritično. I Milena Petrovic kheldjas ande maj uče khelimata *Kreis Fear*, *Schweizerpass Superstar*, *KissKill KillKiss* thaj *Spielt Gott Fussball?*

Michael Felix Grieder ist Konzeptarbeiter und Philosoph in Basel.

Schweiz

Michael Felix Grieder publiziert politisch-kritische Essays in verschiedenen Medien und Übersetzungen für transversal texts in Wien. Künstlerische und kulturelle Lehrjahre im *Institut de pataphysique appliquée* in Paris sowie im *Museum Point Jaune*, in der Café Bar *La Buena Onda* und beim Kulturmagazin *Saiten* in St. Gallen. Master of Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste. Promotion an der Universität Lüneburg zum Verhältnis von Subjektivität und Normen in der Philosophie Pierre Machereys.

Michael Felix Grieder is a conceptual worker and philosopher in Basel.

Switzerland

Michael Felix Grieder publishes critical political essays in various media and translations for transversal texts in Vienna. Artistic and cultural apprenticeship at the *Institut de pataphysique appliquée* in Paris, as well as at the *Museum Point Jaune*, the café bar *La Buena Onda* and the cultural magazine *Saiten* in St. Gallen. Master of Fine Arts at the Zurich University of the Arts. Doctorate at the University of Lüneburg on the relationship between subjectivity and norms in Pierre Macherey's philosophy.

O Michael Felix Grieder si jekh konceptualo butjarno thaj filozofo andar o Basel.

Švajcaria

O Michael Felix Grieder del avri kritično politikane eseurja ande verver medie thaj translacie vaš transversalo teksturja andi Viena. Kerel artistikane thaj kulturalo sikljarimata ko *Institut de pataphysique appliquée* andar o Pariso thaj sa kadja ko *Muzeumo Point Jaune*, the café bar *La Buena Onda* thaj ko kulturalo lil *Saiten* in St. Gallen. Si les Mastero pal e Šukar Arte ko Zurich Universiteto pal e Arte. Si les Doktorato ki Univerziteta Lüneburg pal i relacia maškar o subiektiviteto thaj e norme andi filozofia le Pierreski Macherey.

ACKNOWLEDGEMENTS

Diese Publikation wäre nicht entstanden, wenn wir nicht von grosszügigen Freund*innen und Kompliz*innen unterstützt worden wären. Ganz besonders möchten wir Suzana Milevska danken für ihre Anregung, ein Buchprojekt zu realisieren. In den darauffolgenden Jahren haben wir *Morphing the Roma Label* entwickelt. Wir danken Alain Kupper für das konzeptionelle Mitdenken mit unseren dynamischen Inhalten, das Einbringen seiner grossen Erfahrung und die Bereitschaft und Grosszügigkeit, das Buch in einer Online- und einer Druckversion zu gestalten. Wir danken Dorothee Richter und Ronald Kolb, dass sie unsere Publikation auf ihrer Online-Plattform oncurating.org als Book-on-Demand veröffentlichen. So wird sie für die kunstinteressierte Gadge- und Roma Community auf allen Kontinenten sichtbar sein.

Wir möchten uns bei den Kurator*innen Katharina Morawek und Can Gülcü bedanken für ihre Einladung zu ihrem Ausstellungsprojekt *Die Schweiz ist keine Insel* in der Shedhalle. Sie haben 2013 einen Raum geöffnet, der Roma, Sinti und Jenische Künstler*innen, Aktivist*innen und Interessierte willkommen hiess und half, den laufenden Diskurs in der Schweiz neu zu kontextualisieren. Ohne sie wäre das *Roma Jam Session art Kollektiv* vermutlich nicht entstanden. Ein besonderer Dank geht an die Kuratorin des Zürcher Kunsthauses Cathérine Hug sowie an Tímea Junghaus, Direktorin und Geschäftsführerin des European Roma Institute for Arts and Culture, Moritz Pankok, Kurator der Galerie Kai Dikhas, und Hamze Bytyci mit seinem Team, welche die 1. und 2. Roma Biennale in Berlin kuratiert haben, für die wundervolle Zusammenarbeit. Sehr herzlich danken wir auch Angela Mattli, der Kampagnenleiterin der Gesellschaft für bedrohte Völker, die seit der Gründung des Kollektivs mit uns für die Anerkennung der Roma als Minderheit in der Schweiz eingestanden ist. Ein ganz grosser Dank geht an unsere liebe Künstlerinnen-Freundin Ursula Biemann, die sich seit den ersten Auftritten des RJSaK interessiert, aktiv und inspirierend in unsere Prozessen eingebracht hat und die ihr Wissen und ihre Erfahrungen in dekolonialen Arbeitsverhältnissen mit uns geteilt hat. Den beiden Tänzerinnen und Choreographinnen Esther Maria Häusler und Desirée Myriam Gnaba sind wir speziell verbunden. Sie haben das Public Performance Projekt *Detox Dance* mit ihrer Energie, Inspiration und Freude grosszügig unterstützt. Wir danken Michael Felix Grieder, der unsere Erzählungen und seine Wahrnehmung in Texte gewoben hat, die den Blick für neue Perspektiven öffnen. Ohne die Lektorinnen und Übersetzerinnen würde die Publikation sprachlich kaum so strahlen. Wir sind Katja Schurter für ihren langen Atem und die Loyalität für dieses Projekt sehr dankbar. Ihre präzise Arbeit als Lektorin und Korrektorin sind uns ein grosser Schatz. Ein grosser Dank geht ebenso an die Englisch-Übersetzerinnen Lucy Powell und Melanie Newton von Tradukas Berlin sowie an Katja Schurter und an Ursula Biemann für die notwendigen Klärungen. Alle Texte der Publikation ausser die Performance Scores wurden von Mihaela Zatreanu aus dem Englischen und von RR Marki aus dem

Deutschen ins Romanes übersetzt. Das *Roma Jam Session art Kollektiv* freut sich, dass diese Übersetzungen einen Beitrag zum Entwicklungsprozess der gemeinsamen Sprache leisten. Romanes ist die Sprache der zwölf Millionen in Europa lebenden Roma und wird in vielen Dialekten gesprochen. Es ist unerlässlich, sich mit der Standardisierung von Romanes zu befassen, wenn diese Sprache überleben soll. Es ist uns ein Anliegen, *Morphing the Roma Label* online vorzustellen, gerne auch im neuen *RomaMOMA* Online-Museumsprojekt. Herzlichen Dank an die Kuratorinnen Mira Gacina und Jovanka Popova von MoCA Skopje für die Einladung, unsere Publikation in ihrem Museum in der Ausstellung *All That We Have In Common* performativ vorzustellen. Dies wird die erste Ausstellung mit Roma und Romnja Künstler*innen aus Europa, wo wir auch als Co-Kurator*innen mitwirken.

Abschliessend möchte ich Doris Diener-Naef danken für ihre Offenheit für das Projekt und ihre Unterstützung während den zwei Jahren Arbeit an der Publikation. Vieles ist vergessen gegangen, die Lücke in den Forschungen hat jedoch Möglichkeiten eröffnet, ein viel grösseres Projekt zu entwickeln. Die Gründung des *Roma Jam Session art Kollektiv* war ein Glücksfall, der uns alle in die Gegenwart holte, und uns lehrte, die Vielfalt der Stimmen wahrzunehmen. RJSaK ist in den vergangenen neun Jahren der Zusammenarbeit Teil eines transnationalen Netzwerkes von Künstler*innen und Aktivist*innen geworden. Es hat darin Inspiration, Erfahrungen, Austausch, Engagement, Wissen und Können in digitaler und physischer Form gefunden: VIELEN DANK, THANK YOU, PARIKERAV Abijan Toto, Ahmed Kadri, Aleksandra Petrovic, Alina Dafne Maggiore, Alma Nikokochev, Andela Roncevič, André Raatzsch, Angela Kocze, Angela Wittwer, Anna Frei, Anna Maria, Anna Mirga, Antonia Maino, Apio Amolo, Artan Sadiku, Ayliz Huber-Baskin, Ba Lynt, Balint Radoczky, Banu Grote, Barbara Basting, Bence Komlosi, Benjamin Weiss, Bernhard Jurman, Bernhard Schär, Bettina Diel, Beverley Carpenter, Bianca Stojka-Davis, Bratislav Mitrovic, Brigitta Kuster, Caroline Ann Baur, Cathérine Hug, Christoph Wiedmer, Claudia Flütsch, Corina Noetzi, Cristina Kruck, Damian Christinger, Daniel Baker, Daniel Hauser, Daniel Kurjakovic, Daniel Morgenthaler, David Siepert, David Vitaly, Delaine Le Bas, Demirov Adi, Diego Asanidis, Dijana Pavlovic, Dimitrina Sevova, Dorantes, Dorothea Rust, Dorothee Richter, Durmis Kjazim, Eduardo Simantob, Efi Mer, Elena Marcevska, Eric Roset, Esther Eppstein, Esther Solèr, Etem Fazli, Ethel Brooks, Eva Merckling-Mihok, Ferdi Selman, Fiona Wigger, Francisco Godoy Vega, Franziska Koch, Franziska Sauerbrey, Gilda Horvath, Gulsefa Kurtesi, Hamze Bytyci, Heinz Nigg, Hella Wiedmer Newman, Hermes Schneider, Hristina Ivanovska, Igor Colic, Ilija Prokopiev, Ilja Komarov, Ingrid Wildi Moreno, Irene Müller, Iris Petrovic, Isabel Raabe, Isabella Gruss, Isabelle Chassot, Isaac Blake, Ishita Chakraborty, Iva Sanjek, Ivor Stodolsky, Jeanne Van Heeswijk, Jeremie Maret, Johanna Lier, Jovanka Popova, Jörg Köppl, Karin Berger, Kijan Espahangizi, Klaus Schönberger, Lea Pfäffli, Lia Garcia, Lilian Frei, Liviu Dinu, Lorenzo Asanidis,

Majid Movasseghi, Malika Kathir, Manolo Gomez Romero, Margo Turevič-Lafrachi, Mari Lady, Marian Luka, Marianne Burki, Maribel Menth, Maricruz Peñaloza, Marie Drath, Martina Morger, Mersud Selman, Mevlide Raimoski, Mice Jankulovski, Miguel Angel Vargas, Mihaela Dragan, Milenko Lazic, Mira Gacina, Moritz Pankok, Myriam Bürgin, Nada Prlja, Nadja Baldini, Nadja Brügger, Nadja Marina Kirchhofer, Nehrun Aliev, Nevrus Bajram, Nicolle Bussien, Nihad Nino Pusija, Nina Mühlemann, Noemi Michel, Nouha Brügger, Olga Stefan, Ortrud Gysi, Pavel Aguilar, Parvez Imam, Petri Saariko, Philippe Bischof, Priska Giesler, Rachele Giudici, Rahel El-Maawi, Regula Ehrholzer, Reinhardt Schmiedt, Renée Magana, Roger Buerger, Rohit Jain, Ronald Kolb, Sabian Baumann, Sally Schonfeldt, Salome Hohl, Sandi Paucic, Sandra De Los Santos, Sanela Emin, Sasha Huber, Selma Selman, Sergei Nikokochev, Simon Maurer, Simone Etter, Simone Furrer, Sofia Duobeza, Sol Pagliai, Souade Brügger, Stefan Baltensperger, Stefan Heinichen, Stefan Wagner, Stéphane Leaderich, Tanja Ostojic, Tanja Stöcklin, Tanja Trampe, Tarek Naguib, Thomas Huonker, Thomas Schönberger, Tim Zulauf, Tímea Junghaus, Tome Iliev, Tommaso Rava, Va-Bene Elikem Fiatsi, Vanessa Heer, Verica Kovacevska, Veronica de la Rosa, Veronica Patočková, Vinit Agarwal, Violeta Aleksic, Vladan Jeremic, Vladimir Janchevski, Wassili Widmer, Werner Arnold, Yaksha Pathak, Yane Calovski, Yvonne Volkart, Zeljko Jovanovic, Zelko Q Sport, Zsofia Bihari.

ACKNOWLEDGEMENTS

This publication would not have come into being if we had not been supported by generous friends and accomplices. We would especially like to thank Suzana Milevska for her suggestion to realize a book project. In the following years we have developed *Morphing the Roma Label*. We thank Alain Kupper for conceptually thinking along with our dynamic content, contributing his vast experience, and his willingness and generosity to create the book in both an online and a print version. We thank Dorothee Richter and Ronald Kolb for publishing our publication on their online platform oncurating.org as a book-on-demand. Thus it will be visible to the Gadge – and Rom – community interested in art on all continents. We would like to thank the curators Katharina Morawek and Can Gülcü for their invitation to their exhibition project *Switzerland Is Not An Island* at the Shedhalle. In 2013 they opened a space that welcomed Roma, Sinti and Yenish artists, activists and interested people and helped to re-contextualize the ongoing discourse in Switzerland. Without them, the *Roma Jam Session art Kollektiv* would probably not have come into being. A very special thank you goes to Cathérine Hug, curator at Kunsthaus Zurich, as well as to Tímea Junghaus, Executive Director of the European Roma Institute for Arts and Culture, Moritz Pankok, curator of Kai Dikhas Gallery, and Hamze Bytyci and team, curators of the 1st and the 2nd Roma Biennale in Berlin, for their wonderful collaboration. We would also like to thank Angela Mattli, the campaign manager of the Society for Threatened Peoples, who has stood with us for the recognition of the Roma as a minority in Switzerland since the founding of the collective. A very big thank you goes to our dear artist friend Ursula Biemann, who has been an interested, active and inspiring part of our processes since the first performances of the RJSaK and who has shared her knowledge and experience in decolonial working conditions with us. We are especially indebted to the two dancers and choreographers Esther Maria Häusler and Desirée Myriam Gnaba. They generously supported the *Detox Dance* public performance project with their energy, inspiration and joy. We thank Michael Felix Grieder for weaving our narratives and his perceptions into texts that open our eyes to new perspectives. Without the editors and translators, the publication would hardly shine linguistically in quite the same way. We are very grateful to Katja Schurter for her persistent power and loyalty to this project. We greatly value her precise work as proofreader. A big thank you also goes to the English translators Lucy Powell and Melanie Newton from Tradukas Berlin, as well as to Katja Schurter and to Ursula Biemann for the necessary clarifications. All texts of the publication apart from the performance scores were translated into Romanes by Mihaela Zatreanu from English and RR Marki from German. *The Roma Jam Session art Kollektiv* is pleased that these translations contribute to the development process of the common language. Romani is the language of the twelve million Roma living in Europe and is spoken in many dialects. It is essential to deal with the standardization of Roma-

nes if this language is to survive. We are eager to present *Morphing the Roma Label* online, gladly in the new *RomaMOMA* online museum project. Many thanks to the curators Mira Gacina and Jovanka Popova from MoCA Skopje for the invitation to performatively present our publication in their museum in the exhibition *All That We Have In Common*. This will be the first exhibition with Roma and Romnja artists from Europe, where we also participate as co-curators.

Finally, I would like to thank Doris Diener-Naef for her openness to the project and her support during the two years of work on the publication. Much has been forgotten, but the gap in the research has opened up possibilities to develop a much larger project. The creation of the *Roma Jam Session art Kollektiv* was a stroke of luck that brought us all into the present, and taught us to perceive the diversity of voices. RJSaK has become part of a transnational network of artists and activists in the past nine years of collaboration. There it has found inspiration, experiences, exchanges, engagement, knowledge and skills in digital and physical form: VIELEN DANK, THANK YOU, PARIKERAV Abijan Toto, Ahmed Kadri, Aleksandra Petrovic, Alina Dafne Maggiore, Alma Nikokochev, Andela Roncevič, André Raatzsch, Angela Koczé, Angela Wittwer, Anna Frei, Anna Maria, Anna Mirga, Antonia Maino, Apio Amolo, Artan Sadiku, Ayliz Huber-Baskin, Ba Lynt, Balint Radoczky, Banu Grote, Barbara Basting, Bence Komlosi, Benjamin Weiss, Bernhard Jurman, Bernhard Schär, Bettina Diel, Beverley Carpenter, Bianca Stojka-Davis, Bratislav Mitrovic, Brigitta Kuster, Caroline Ann Baur, Cathérine Hug, Christoph Wiedmer, Claudia Flüttsch, Corina Noetzli, Cristina Kruck, Damian Christinger, Daniel Baker, Daniel Hauser, Daniel Kurjakovic, Daniel Morgenthaler, David Siepert, David Vitaly, Delaine Le Bas, Demirov Adi, Diego Asanidis, Dijana Pavlovic, Dimitrina Sevova, Dorantes, Dorothea Rust, Dorothee Richter, Durmis Kjazim, Eduardo Simantob, Efi Mer, Elena Marcevska, Eric Roset, Esther Eppstein, Esther Solèr, Etem Fazli, Ethel Brooks, Eva Merckling-Mihok, Ferdi Selman, Fiona Wigger, Francisco Godoy Vega, Franziska Koch, Franziska Sauerbrey, Gilda Horvath, Gulsefa Kurtesi, Hamze Bytyci, Heinz Nigg, Hella Wiedmer Newman, Hermes Schneider, Hristina Ivanovska, Igor Colic, Ilija Prokopiev, Ilja Komarov, Ingrid Wildi Moreno, Irene Müller, Iris Petrovic, Isabel Raabe, Isabella Gruss, Isabelle Chassot, Isaac Blake, Ishita Chakraborty, Iva Sanjek, Ivor Stodolsky, Jeanne Van Heeswijk, Jeremie Maret, Johanna Lier, Jovanka Popova, Jörg Köppl, Karin Berger, Kijan Espahangizi, Klaus Schönberger, Lea Pfäffli, Lia Garcia, Lillian Frei, Liviu Dinu, Lorenzo Asanidis, Majid Movasseghi, Malika Kathir, Manolo Gomez Romero, Margo Turevič-Lafrachi, Mari Lady, Marian Luka, Marianne Burki, Maribel Menth, Maricruz Peñaloza, Marie Drath, Martina Morger, Mersud Selman, Mevlide Raimoski, Mice Jankulovski, Miguel Angel Vargas, Mihaela Dragan, Milenko Lazic, Mira Gacina, Moritz Pankok, Myriam Bürgin, Nada Prlja, Nadja Baldini, Nadja Brügger, Nadja Marina Kirchhofer, Nehrun Aliev, Nevrus Bajram, Nicolle Bussien, Nihad Nino Pusija, Nina Mühlemann, Noemi Michel, Nouha Brügger, Olga Stefan, Or-

trud Gysi, Pavel Aguilar, Parvez Imam, Petri Saariko, Philippe Bischof, Priska Giesler, Rachele Giudici, Rahel El-Maawi, Regula Ehrholzer, Reinhardt Schmiedt, Renée Magana, Roger Buerger, Rohit Jain, Ronald Kolb, Sabian Baumann, Sally Schonfeldt, Salome Hohl, Sandi Paucic, Sandra De Los Santos, Sanela Emin, Sasha Huber, Selma Selman, Sergei Niko-kochev, Simon Maurer, Simone Etter, Simone Furrer, Sofia Duobeza, Sol Pagliai, Souade Brügger, Stefan Baltensperger, Stefan Heinichen, Stefan Wagner, Stéphane Leaderich, Tanja Ostojic, Tanja Stöcklin, Tanja Trampe, Tarek Naguib, Thomas Huonker, Thomas Schönberger, Tim Zulauf, Tímea Junghaus, Tome Iliev, Tommaso Rava, Va-Bene Elikem Fiatsi, Vanessa Heer, Verica Kovacevska, Veronica de la Rosa, Veronica Patočková, Vinit Agarwal, Violeta Aleksic, Vladan Jeremic, Vladimir Janchevski, Wassili Widmer, Werner Arnold, Yaksha Pathak, Yane Calovski, Yvonne Volkart, Zeljko Jovanovic, Zelko Q Sport, Zsofia Bihari.

ACKNOWLEDGEMENTS

Kadava lil na sas te kerel pes te na sas amen džutimos katar lače amala thaj pašutne manuša. Kamas te najсарas specіalo le Suzanake Milevska vaš laki sugestia te keras kadava lilesko projekto. Ande berša so avile barjardjam o Morfiripe katar o Romano Anav. Najсарas le Alaineske Kupper soske godisardjas konceptualo pašal amaro dinamično kontento, andindos peski bari eksperienca paše thaj pesko kamipe thaj mangipe te kerel o lil ande duj versie, online thaj printosardo. Najсарas le Dorothejake Richter thaj le Ronaldeske Kolb soske thode amari publikacia online pe lengi platforma oncurating.org sar lil kaj mangel pes. Kadja si te ovel dikhlo katar e gadžikane thaj katar e romane komunitete kaj si len intereso pal i arta pe savore kontinenturja.

Mangas te najсарas le Katharinake Morawek thaj le Caneske Glülcü vaš lengo akharipe ke lenge ekshibiciako projekto I ŠVAJCARIA NA-I JEKH INSULA ko Shedhalle. Ando berš 2013, von putarde jekh than savo akhardjas mištes le artisturjen kaj si roma, sinturja thaj yenišja, le aktivisturjen thaj le interesujme rigen thaj dine vast te palem thol pes ando konteksto le Švajcariako o vakjaripe kaj džal maj dur. Bi lengo o Roma Jam Session art Kollektiv daštilas te na ovel. Specіalo najсарimata bišalas karing kuratorka andar o Zurich Catherine Hug, sa kadja, karing i Timea Junghaus thaj karing e duj kuratorja o Moritz Pankok thaj o Hamze Bytyci andar o Berlino, vaš lengi but lači kolaboracia. Sa kadja, mangas te najсарas le Angelake Mattli, le kompaniaki manadžerka katar i Societeta vaš Daravde Manuša, savi vazdinjas pes amenca vaš o prindžaripe le romengo sar minoriteta de kana kerdjas pes o kolektivo. Jekh but specіalo najсарipe džal karing amari amalin artistka, i Ursula Biemann, kaj sas jekh interesanto, aktivo thaj jekh participantka kaj andjas inspiracia ande amare procesurja thaj produkcie de katar o angluno khelipe le kolektivosko thaj soske voj hulavdjias amenca putardes peske džanglimata thaj eksperienca pal e dekolonialo butjake relacie thaj konteksturja. Sam specіalo udžle karing e duj dansatorja thaj koregrafurja Esther Maria Häusler thaj i Desirée Myriam Gnaba. Von dine amen vast pal o publikano khelipe o Detoks Danso lenge energiasa, inspiraciasa thaj lošalimasa. Najсарas le Michaelleske Felix Grieder soske khuvdjias amare narrative thaj peske dikhimata ande teksturja kaj putaren amare jakha karing neve perspektive. Bi le editorjengo thaj le translatorjengo i publikacia na sas te ovel kadja šukar lingvistikanes. Prindžaras but i buti katar i Katja Schurter, laki zor thaj lojaliteto karing kado projekto. Laki buti sar editorka thaj laki korektura sas amenge barovalipe. Jekh baro najсарipe džal karing e anglikane translatorke Lucy Powell thaj i Melanie Newton katar Tradukas Berlin thaj sa kadja karing i Katja Schurter thaj i Ursula Biemann vaš e trebutne klarifikacie. Savore teksturja le publikaciake sas boldine andar i anglikani čhib andi romani katar i Mihaela Zatreanu thaj le performancake skorurja katar o RR Marki andar i germanikani čhib andi romani. O Roma Jam Session art Kollektiv si but lošalo kaj kadala translacie anen kontri-

bučia ko vaš o barjaripe le khetane romane čhibjako. I romani si i čhib katar dešuduj milionurja roma kaj dživen andi Evropa thaj del pes дума ande but dialekturja. Si but vašno te kerel pes buti pal i khetani forma le romane čhibjaki te mangasa te dživel maj dur. Mangas but te prezentisaras o Morfiripe le Romane Anavesko online, lošales ando nevo projekto katar o RomaMOMA online muzeumo. But najсарimata karing e kuratorja Mira Gacina thaj Jovanka Popova katar o MoCA Skopje vaš o akharipe te prezentisaren amari publikacia ande lengo muzeumo andi ekshibicia „Sa so si amen khetanes“. Kadaja si te ovel i angluni ekshibicia artisturjenca roma thaj romnja andar i Evropa kothe kaj ame sam sar ko-kuratorja.

Maj palal mangav te najсарav le Dorisake Diener-Naef vaš lako putaripe karing o projekto thaj lako džutimos ande kadala duj berša kaj kerdjam buti ki publikacia. But bisterdjiam, ama o nango than ando rodipe putardjas šajmata te barjaras jekh maj buhlo projekto. O keripe katar o Roma Jam Session art Kollektiv sas jekh bahtalipe kaj andjas amen savoren ando prezento thaj sikavdjias amen te hatjaras o ververipe le glasurjengo. O RJSaK areslo kotor andar jekh transnacionalo networko artisturjengo thaj aktivisturjengo ande palutne enja berša kolaboraciake. Arakhljas ande kodo inspiracia, eksperienca, paruvimata, angadžamento, džanglimata thaj šajmata ande digitalo thaj fizično forma. VIELEN DANK, THANK YOU, PARIKERAV: Abijan Toto, Ahmed Kadri, Aleksandra Petrovic, Alina Dafne Maggiore, Alma Nikokochev, Andela Roncevič, André Raatzsch, Angela Kocze, Angela Wittwer, Anna Frei, Anna Maria, Anna Mirga, Antonia Maino, Apio Amolo, Artan Sadiku, Ayliz Huber-Baskin, Ba Lynt, Balint Radoczky, Banu Grote, Barbara Basting, Bence Komlosi, Benjamin Weiss, Bernhard Jurman, Bernhard Schär, Bettina Diel, Beverley Carpenter, Bianca Stojka-Davis, Bratislav Mitrovic, Brigitta Kuster, Caroline Ann Baur, Cathérine Hug, Christoph Wiedmer, Claudia Flütsch, Corina Noetzi, Cristina Kruck, Damian Christinger, Daniel Baker, Daniel Hauser, Daniel Kurjakovic, Daniel Morgenthaler, David Siepert, David Vitaly, Delaine Le Bas, Demirov Adi, Diego Asanidis, Dijana Pavlovic, Dimitrina Sevova, Dorantes, Dorothea Rust, Dorothee Richter, Durmis Kjazim, Eduardo Simantob, Efi Mer, Elena Marcevska, Eric Roset, Esther Eppstein, Esther Solèr, Etem Fazli, Ethel Brooks, Eva Merckling-Mihok, Ferdi Selman, Fiona Wigger, Francisco Godoy Vega, Franziska Koch, Franziska Sauerbrey, Gilda Horvath, Gulsefa Kurtesi, Hamze Bytyci, Heinz Nigg, Hella Wiedmer Newman, Hermes Schneider, Hristina Ivanovska, Igor Colic, Ilija Prokopiev, Ilja Komarov, Ingrid Wildi Moreno, Irene Müller, Iris Petrovic, Isabel Raabe, Isabella Gruss, Isabelle Chassot, Isaac Blake, Ishita Chakraborty, Iva Sanjek, Ivor Stodolsky, Jeanne Van Heeswijk, Jeremie Maret, Johanna Lier, Jovanka Popova, Jörg Köppl, Karin Berger, Kijan Espahangizi, Klaus Schönberger, Lea Pfäffli, Lia Garcia, Lilian Frei, Liviu Dinu, Lorenzo Asanidis, Majid Movasseghi, Malika Kathir, Manolo Gomez Romero, Margo Turevič-Lafrachi, Mari Lady, Marian Luka, Marianne Burki, Maribel Menth, Maricruz Peñaloza, Marie Drath, Martina Morger, Mersud Selman, Mevlide

Raimoski, Mice Jankulovski, Miguel Angel Vargas, Mihaela Dragan, Milenko Lazic, Mira Gacina, Moritz Pankok, Myriam Bürgin, Nada Prlja, Nadja Baldini, Nadja Brügger, Nadja Marina Kirchhofer, Nehrun Aliev, Nevrus Bajram, Nicolle Bussien, Nihad Nino Pusija, Nina Mühlemann, Noemi Michel, Nouha Brügger, Olga Stefan, Ortrud Gysi, Pavel Aguilar, Parvez Imam, Petri Saariko, Philippe Bischof, Priska Giesler, Rachele Giudici, Rahel El-Maawi, Regula Ehrholzer, Reinhardt Schmiedt, Renée Magana, Roger Buerger, Rohit Jain, Ronald Kolb, Sabian Baumann, Sally Schonfeldt, Salome Hohl, Sandi Paucic, Sandra De Los Santos, Sanela Emin, Sasha Huber, Selma Selman, Sergei Nikokochev, Simon Maurer, Simone Etter, Simone Furrer, Sofia Duobeza, Sol Pagliai, Souade Brügger, Stefan Baltensperger, Stefan Heinichen, Stefan Wagner, Stéphane Leaderich, Tanja Ostojic, Tanja Stöcklin, Tanja Trampe, Tarek Naguib, Thomas Huonker, Thomas Schönberger, Tim Zulauf, Tímea Junghaus, Tome Iliev, Tommaso Rava, Va-Bene Elikem Fiatsi, Vanessa Heer, Verica Kovacevska, Veronica de la Rosa, Veronica Patočková, Vinit Agarwal, Violeta Aleksic, Vladan Jeremic, Vladimir Janchevski, Wassili Widmer, Werner Arnold, Yaksha Pathak, Yane Calovski, Yvonne Volkart, Zeljko Jovanovic, Zelko Q Sport, Zsofia Bihari.

IMPRINT

Idea: Roma Jam Session art Kollektiv (Mo Diener, RR Marki, Milena Petrovic)

Concept: Mo Diener

Editor: Mo Diener

Co-Editor: RR Marki

Creative Direction und Design: Alain Kupper

Texts Michael Felix Grieder:

Tableaux Très Vivants / English by Melanie Newton (Traducas, Berlin) / Romani by Mihaela Zatreanu

Hack The Urban Space / English by Melanie Newton (Traducas, Berlin) / Romani by Mihaela Zatreanu

Chroma – The Future is Roma / English by Melanie Newton (Traducas, Berlin) / Romani by Mihaela Zatreanu

Morphing Portraits / English by Lucy Powell (Traducas, Berlin) / Romani by Mihaela Zatreanu

Manifest Roma Dada Avantgarde / English by Lucy Powell (Traducas, Berlin) / Romani by Mihaela Zatreanu

Detox Bodies and Institutions / English by Lucy Powell (Traducas, Berlin) / Romani by Mihaela Zatreanu

Texts Roma Jam Session art Kollektiv:

Morphing The Roma Label / English by Melanie Newton (Traducas, Berlin) & Ursula Biemann / Romani by Mihaela Zatreanu

Open Theory Lectures – Symposium on Visibility/Invisibility of Roma Art in Switzerland and Europe / English by Melanie Newton (Traducas, Berlin)

& Ursula Biemann / Romani by Mihaela Zatreanu

Activism / English by Katja Schurter / Romani by Mihaela Zatreanu

Acknowledgements / English by Mo Diener / Romani by Mihaela Zatreanu

Texts Mo Diener:

Inserts / English by Katja Schurter / Romani by Mihaela Zatreanu

Basic Bodies / English by Ursula Biemann & Katja Schurter / Romani by Mihaela Zatreanu

Open Roma Culture / English by Katja Schurter & Ursula Biemann / Romani by Mihaela Zatreanu

Score Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – A Song / English by Mo Diener

Score Chroma – Detox Switzerland Detox Europe – Meditation on the History of the Roma in Switzerland / English by Mo Diener & Ursula Biemann

Score Estetika Walk – Romani Sounds / Romani by RR Marki

The Collective Bookshelf And Friends' Collections / English by Mo Diener / Romani by RR Marki

Text RR Marki:

European Roma Art Scene / English by Katja Schurter / Romani by RR Marki

Text Suzana Milevska:

Dada – Roma – RJSaK: Naming Shaming and Detoxing / German by Katja Schurter / Romani by Mihaela Zatreanu

Text Mihaela Zatreanu:

The Art of Translation: Mihaela Zatreanu. Linguist. Translator. Teacher. Berlin and Bucharest / German by Katja Schurter / Romani by Mihaela Zatreanu

Editorial office:

German: Katja Schurter

English: Katja Schurter

Romani: Mihaela Zatreanu and RR Marki

Proofreading:

German: Katja Schurter; Mirjam Fischer (Morphing The Roma Label)

English: Katja Schurter and Ursula Biemann

Romani: Mihaela Zatreanu and RR Marki

Publisher:

Published by OnCurating.org

The rights of this publication remain by the respective authors.

The publication is openly accessible on the website www.on-curating.org and can be downloaded and shared under the restriction of crediting the authors and/or OnCurating.org.

400 printed copies

ISBN: 979-8-83254-29-42

Printed by Publikum.rs in, Belgrade, Serbia

Distributed by Galerie Kupper Modern

Zwinglistrasse 10, 8004 Zürich

kupper-modern.com

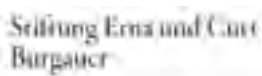
Morphing The Roma Label has been generously supported by the following institutions, foundations and private donors, to whom we extend our sincere thanks:

SABIAN BAUMANN

URSULA BIEMANN

DORIS DIENER-NAEF

RONNIE BERNHEIM



Realization: La Biennale di Venezia 2019

LABEL

ROMA

THE

MORPHING